

Die Lehren der Niederlage

(1934)

D I E L E H R E N D E R N I E D E R L A G E

Der offene Bürgerkrieg hat begonnen. Die erste Schlacht ist geschlagen. Sie hat mit der Niederlage der Arbeiterklasse geendet.

Ehre den gefallenen Helden ! Ehre den Opfern der kapitalistischen Henker ! Ehre den heldenmütigen Kämpfern des Schutzbundes und den tausenden Arbeiterhelden, die sich ihnen im Kampfe angeschlossen ! Ehre trotz allem und allem denjenigen sozialdemokratischen Führern, die gekämpft !

Warum wurde der Schutzbund, obwohl gut bewaffnet, obwohl er heroisch kämpfte, geschlagen ? Weil er isoliert blieb von den grossen Massen. Wer die Schuld dafür den Massen gibt, auch nur zum Teil, der nimmt der Arbeiterklasse den Schlüssel zur Erkenntnis ihrer Lage, der versperrt ihr den Weg aus dem Abgrund. Warum liessen die Massen den kämpfenden Schutzbund isoliert, warum kamen die ihm nicht zu Hilfe, das ist die entscheidende politische Frage, deren richtige Beantwortung die Grundvoraussetzung ist für die Wiedererhebung der Arbeiterschaft aus der Knechtschaft zur Freiheit, zum Sieg.

A) D I E U R S A C H E N D E R N I E D E R L A G E

1.) Sechzehn Jahre Sozialdemokratie

Statt 1918 reinen Tisch zu machen liess die Sozialdemokratie der Bourgeoisie ihre Machtpositionen. Statt den Massen auf Kosten der Bourgeoisie zu helfen, half sie der Bourgeoisie mittels kapitalistischer Konzessionen die Massen einzulullen und schloss mit der Bourgeoisie ein Bündnis zu deren Sanierung auf Kosten der Massen.

Als die Massen genügend eingelullt waren, schob die Bourgeoisie die sozialdemokratischen Lakaien 1920 aus der Regierung. Die Sozialdemokratie setzte nun aus der "Opposition" heraus ihre Lakaienrolle fort: Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind des Proletariats, war und blieb der leitende Gedanke alles Tuns und Lassens der Sozialdemokratie durch die ganzen Jahre.

Einen Angriff nach dem andern jagte die Bourgeoisie vor gegen die wirtschaftlichen Lebensmöglichkeiten des Proletariats: Hunderttausende wurden aufs Pflaster geworfen, dreissig Raubangriffe auf die Arbeitslosen wurden durchgeführt in Form von "Novellen" zur Arbeitslosenversicherung, Zehntausende wurden ausgesteuert, die Unterstützung aller andern Arbeitslosen fort und fort gekürzt; ein Lohnraub folgte dem andern. Gegenüber dieser kapitalistischen Offensive, die systematisch durch die ganzen Jahre vorgetrieben wurde, verwies die SP die Arbeiter immer wieder auf den - Stimmzettel. Niemals führte sie einen wirklichen Kampf. Wo die Arbeiter sich selbst zur Wehr setzten, da hat die SP, da hat die sozialdemokratische Gewerkschaftsführung den Kampf der Arbeiter abgewürgt. Wo sie nicht anders aus konnte, brachte sie "Erfolge", indem sie einer kleinen Schichte von Arbeitern half auf Kosten der Arbeitermasse und so wiederum half der Bourgeoisie auf Kosten der gesamten Arbeiterklasse.

Einen Angriff nach dem andern jagte die Bourgeoisie vor gegen die politischen Positionen der Arbeiterklasse. Kampflös gab die SP eine proletarische Position nach der andern preis. Als die Bourgeoisie 1923 mit dem Schuss auf Birnbocker die Arbeiter niederzu - knallen begann, hielt die SP schöne Leichenreden als Agitation für kommende Wahlen. Und als die Bourgeoisie am 15. Juli 1927 jene blutige Treibjagd auf die Arbeiter veranstaltete, da kam die SP mit der Feuerspritze und dem Anbot der Bildung einer Koalitionsregierung mit den Arbeiterschlächtern.

Um den Preis einer unausgesetzten Verschlechterung der Kampfbedingungen für das Proletariat wich sie immer dem Kampf aus, in dem Wahn dem Kampf überhaupt ausweichen zu können. Sie wollte die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie, sie wollte ja nicht den Kampf gegen die Bourgeoisie. Erst als die Bourgeoisie sie ganz an die Wand gepresst hatte und ihr das Messer an die Kehle setzte, erst da, in letzter Sekunde setzte sich die SP zur Wehr.

Allein in den langen Jahren hatte sie die wichtigste Voraussetzung des Sieges auf das Schwerste erschüttert, das Proletariat selbst. Sie hat das Vertrauen der Massen zur SP untergraben. Tausendmal von der SP preisgegeben, der furchtbarsten Not überlassen, versagten die Massen die Gefolgschaft im Entscheidungskampfe. Mehr noch: sie hat die Kampfkraft des Proletariats untergraben. Statt die Arbeiter zum gemeinsamen Kampf gegen die Bourgeoisie zu erziehen, zu führen, hat sie jede Arbeiterschichte, jeden Arbeiter angeleitet den eigenen Vorteil zu suchen auf Kosten der anderen Arbeiter. So hat sie durch ihre ganze Politik die Kampfsolidarität, die Kampfkraft der Arbeiterklasse zersetzt. Im Entscheidungskampf taten die Arbeiter genau das, wozu die SP sie jahre-, jahrzehntelang erzogen, angeleitet hatte: jeder Arbeiter dachte nur an sich und liess das gemeinsame Interesse aller Arbeiter, liess die Arbeiterklasse im Stich.

Wohl hat die SP in den letzten Wochen, unzulänglich aber doch, versucht die Massen umzustellen. Allein die Wirkungen einer jahrzehntelangen, grundfalschen Politik lassen sich nicht innerhalb ein paar Wochen ins Gegenteil umstellen. Die sechzehn Jahre Sozialdemokratie seit dem Umsturz haben die Massen in diese ihre heutige Verfassung gebracht. Durch die Schuld der Sozialdemokratie blieb der heroisch kämpfende Schutzbund von den Massen isoliert.

2.) Elf Jahre Stalinismus

Die Kommunisten haben das Wesen der SP, haben die unvermeidlichen Folgen der kleinbürgerlichen, das Proletariat verratenden Politik der SP erkannt. Darum hatten sie die Kommunistische Partei geschaffen. So klein die KP war, bei richtiger Politik, wäre sie imstande gewesen die furchtbaren Folgen der sozialdemokratischen Verratspolitik wettzumachen, die Arbeiter rechtzeitig von der SP loszulösen und überzuleiten auf die Linie des revolutionären Massenkampfes gegen die Bourgeoisie unter Führung der KP. Allein die verbrecherische Politik des Stalinismus, die sich raffiniert mit kreischendem Scheinradikalismus maskierte, hat die KP daran gehindert.

So wie die SP, so setzte auch die KP, selbst nach der deutschen Katastrophe die alte Politik fort, die zu der furchtbaren Katastrophe in Deutschland geführt hatte.

Es genügt auf eine einzige Tatsache hinzuweisen: Noch als die SP zum Entscheidungskampfe antrat, hatte die KP die Wahnsinnslogik des Sozialfaschismus im Munde.

So, durch die Schuld des Stalinismus sahen die Massen im Wege zur KP keinen Ausweg. So, durch die Schuld der KP kamen die Arbeiter vollends in die heutige Verfassung. So, durch die Schuld der stalinistischen KP blieben die kämpfenden Schutzbundhelden von den Massen isoliert.

3.) Statt revolutionärer Massenaktion - militärische Aktion einer kleinen Heldenschar

Trotz aller Verbrechen, trotz aller Verrätereien von SP und KP, dennoch war der Sieg im Entscheidungskampf möglich.

Eine kleine Heldenschar, gut bewaffnet und von solchem Heldengeist erfüllt wie der Schutzbund, vermag viel, sehr viel - doch von den Massen isoliert vermag er nicht zu siegen. Das Schwergewicht

jedes revolutionären Kampfes liegt bei den Massen! Denn sogar ohne Waffen, wenn sich wirklich die grossen Massen springflutartig erheben, sind sie imstande durch den gewaltigen Anprall ihrer Riesenzahl sich im Kampfe zu bewaffnen und zu siegen. Die bewaffnete Elite erleichtert den Kampf der Massen, erspart ihr allzu grosse Opfer. Die Aktion der bewaffneten Avantgarde muss un t e r g e o r d n e t und eingeordnet sein der revolutionären Massenaktion. Ohne das ist und bleibt die heroische Aktion der bewaffneten Avantgarde politisch ein - Abenteuer.

Die Einstellung des elektrischen Stroms war das Signal zum Generalstreik. Aber die grosse Masse wusste von nichts. Die Massen müssen wissen, d a s s sie kämpfen sollen! Die SP hätte den Massen verständlich zum Generalstreik rufen müssen. Sie hat das nicht getan.

Die Massen müssen wissen w o f ü r sie kämpfen! Die SP hätte den Massen sagen müssen, für welche Lösungen die Massen in den Entscheidungskampf treten sollen. Ohne das gibt es überhaupt keine Mobilisierung der Massen. Warum hat die SP das unterlassen? Das war kein Zufall, kein technisches Versehen, sondern hatte politische Ursachen, war die Folge der kleinbürgerlichen widerspruchsvollen Grundeinstellung der SP. Was war ihr wirkliches Ziel? Sie wollte den Sturz der Regierung, um die Koalitionsregierung mit der Bourgeoisie oder mit diesem oder jenem Teil der Bourgeoisie zu erzwingen; im Höchstfall wollte sie eine sozialdemokratische Regierung, das heisst jedenfalls die Fortsetzung der Koalitionspolitik.

Um die Massen zu mobilisieren hätte die SP rufen müssen: Generalstreik, für Arbeit und Brot! Für ausreichende Unterstützung allen Arbeitslosen! Für auskömmliche Löhne! Aber diese Lösungen sind zu verwirklichen nur auf Kosten der Bourgeoisie und - oben mit dieser Bourgeoisie wollte die SP nach dem Siege zusammenarbeiten. Also hat die SP lieber geschwiegen und überhaupt keine Lösungen ausgegeben, um nach dem Siege freie Hand zu haben.

Allein ohne diese Lösungen waren die Massen nicht zu mobilisieren, ohne diese Lösungen musste die Schutzbundaktion von den Massen isoliert bleiben, ohne diese Lösungen musste sich der Heldenkampf des Schutzbundes unvermeidlich verwandeln in das, was er seiner Wirkung nach politisch ist: Ein Abenteuer der SP zur Verdeckung ihrer Kapitulation vor der Bourgeoisie nach bekanntem stalinistischem Muster. Misslingt das Abenteuer, so wird die Glorie des Kampfes trotz alledem und alledem der bankrotten SP den Weg zu den Massen wieder öffnen - gelingt es aber, desto besser - so war die politische Berechnung. Nun, ohne die Massen konnte es nicht gelingen, aber das dürfte allerdings bis zu einem gewissen Grade gelungen sein, der SP neuerlich den Weg zu den Massen zu öffnen, zu neuen Illusionen, zu neuem Betrug, zu neuem Verrat. Denn, nach wie vor die Grundlinie der SP ist und bleibt die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie.

4.) Schwere militärische Fehler

Der strategische Grundgedanke war: Der Schutzbund führt zu - nächst von festen Punkten aus den Kampf; dadurch werden die Massen in Schwung kommen und mit den Massen wird dann der Schutzbund zur Offensive übergehen. Allein, das erste Grundgesetz eines wirklichen Aufstandes ist der Angriff - dazu war in der dunklen Nacht von Montag auf Dienstag die beste Gelegenheit - nur der Angriff vermochte die Massen mitzureissen. Durch die strategisch falsche Anlage der Aktion wurde die letzte Möglichkeit verschüttet die Massen in Schwung zu versetzen. Es war eben eine rein militärische Aktion, nicht das, was sie hätte sein müssen, die militärische Aktion der bewaffneten Avantgarde im Rahmen und an der Spitze der entscheidenden Massenaktion.

Grundfalsch war auch die Taktik von 1904 bis 1905, die aufständischen Bauern so, dass jede Gruppe an ihrem Dorfe klobte. Es war den feudalen Herren ein leichtes durch ihre zusammengeschlossene Kraft ein Dorf nach dem andern zu besiegen, trotz des grössten Heldentums der kämpfenden Bauern. Der Schutzbund hat diese Taktik wiederholt. In Wien klobte jede Abteilung an irgendeinem Bau, in der Provinz klobte jede Abteilung an ihrem Ort. Es hätte in Wien genügt, wenn die festen Punkte mit einem Drittel der Kraft besetzt worden wären und dann die übrigen zwei Drittel sofort in der Nacht von Montag auf Dienstag zur Offensive übergegangen wären. Das hätte militärisch viel stärker gewirkt, abgesehen davon, dass so vielleicht doch, trotz der schweren politischen Grundfehler, die Massen mitgerissen worden wären.

5.) Die Grundursache

Alle diese Fehler haben letzten Endes ihre gemeinsame Wurzel in der grundlegenden Tatsache, dass eine proletarisch-revolutionäre Massenaktion organisiert und geführt werden kann nur von einer proletarischen Klassenpartei, nur von einer Revolutions-Partei. Das aber ist die SP nicht, sie ist keine Arbeiterpartei, sie ist und bleibt wie immer sie sich maskiert, umstellt, umgruppiert eine kleinbürgerliche Partei, die breite Arbeitermassen hinter sich zieht, sich aber auf kapitalistischer Linie bewegt. Nicht die Bourgeoisie zu liquidieren, sondern mit ihr zusammenzuarbeiten, das ist und bleibt nach wie vor auch heute der Grundgedanke der SP. Der Grundgedanke aber des Stalinismus und damit der stalinistischen KP war und ist der wirtschaftliche Aufbau und die Verteidigung Russlands unter tatsächlicher Preisgabe der internationalen proletarischen Revolution. Die Grundeinstellung der SP und KP ist unheilbar. Es bedarf hier keiner tiefgreifenden Beweise, es genügt auf die Tatsache hinzuweisen, dass beide Parteien in der Grundlinie dieselbe Politik weiterführen, womit sie in Deutschland die grösste Katastrophe herbeigeführt haben, die das Proletariat jemals erlitt.

Und dass das Proletariat keine Klassenpartei, keine Revolutions-Partei hat, das ist die Grundursache der Niederlage. Denn selbst nur die Wiederherstellung der Demokratie setzt heute den proletarisch-revolutionären Massenkampf voraus, also die proletarisch-revolutionäre Partei. Die proletarische Klassenpartei, die proletarische Revolutionspartei herauszubilden ist die Grundlehre der Niederlage und die Grundaufgabe vor die sie die Arbeiter stellt.

B) DIE PERSPEKTIVEN NACH DER NIEDERLAGE

Die Weltwirtschaftskrise geht weiter. Besserungen da und dort sind auf gesteigerte Rüstungen zurückzuführen. Vorübergehende Besserungen sind überhaupt nicht ausgeschlossen, sondern möglich, ja wahrscheinlich. Zu einer wirklichen Besserung für längere Jahre hat die Bourgeoisie nur noch den Weg die kapitalistische Offensive gegen die Arbeiter und die Werktätigen überhaupt zu potenzieren - jeder solche Vorstoss macht ihr für einige Wochen, ja Monate Luft - letzten Endes bleibt ihr nur der eine Weg grössere "Absatzmöglichkeiten" für längere Zeit zu schaffen durch gigantische Zerstörung von Waren mittels eines neuen, noch gewaltigeren imperialistischen Krieges.

Alle kapitalistischen Mächte sind mitten in der Umgruppierung zum Krieg. Japan ist daran zum Angriff gegen Sowjetrussland unmittelbar anzusetzen. In der Perspektive geht die Umgruppierung der Mächte gewiss dahin letzten Endes alle kapitalistischen Mächte zusammenzufassen, um den proletarischen Staat zu vernichten und durch Stücke aus seinem Leib dem Kapitalismus Spielraum für einige Zeit zu schaffen. Vorläufig aber sind sie noch nicht so weit, noch sind ihre Gegensätze stärker.

In diesem Rahmen spielt Oesterreich eine sehr wichtige Rolle als Brückenkopf zwischen Italien und Ungarn, CSR und SHS, als Puffer zwischen Italien:Deutschland, Deutschland:Ungarn, Deutschland:Jugoslavien. So bildet Oesterreich den Zankapfel zwischen allen europäischen Mächten. Insbesondere kann der französische Imperialismus Oesterreich weder an Deutschland noch dem ausschliesslichen Zugriff Italiens überlassen, ohne die Machtposition der Kleinen Entente und damit Frankreichs aufs Schwerste zu erschüttern. Die Nazi wollen die Gleichschaltung mit Deutschland, die Schwarzen wollen die Gleichschaltung mit Mussolini-Horthy. Der einzige Exponent, der den dem Imperialismus Frankreichs und der Kleinen Entente passenden Mindestzustand einer österreichischen Neutralität wahren kann, ist die österreichische Sozialdemokratie. England, das zugunsten Deutschlands auf Frankreich drückt, kann mit Frankreich nicht brechen und ist gezwungen in der österreichischen Frage Frankreich zu stützen. Die SP ist besiegt, aber hinter der besiegten SP stehen nach wie vor sehr starke kapitalistische, imperialistische Kräfte.

Diese imperialistischen Gegensätze, wobei die Schwarzen, die Braunen und die SP, jede in einer anderen imperialistischen Front stehen, geben dem Proletariat wichtige Möglichkeiten unter der Grundbedingung, dass es selbständig handelt, nämlich auf der Linie der konsequenten proletarischen Klassenpolitik, die zum Hauptziel hat nicht das Bündnis mit den Arbeitern aller Länder für die Weltrevolution, für die Verteidigung der Sowjetmacht, für die Aufrichtung der Vereinigten Räte-Republiken von Europa.

In Oesterreich hat nun das Dollfuss-Regime die alleinige Macht. Die Sanierung der Kapitalisten auf Kosten der Massen ist das wirtschaftliche, die Restauration der Habsburger das politische Ziel dieses Regimes. Dollfuss hat die NSDAP aufgelöst und nun auch die SP. Allein nach wie vor hat Dollfuss keine Massen hinter sich. Bloss auf die bewaffnete Staatsmacht gestützt hält sich das Dollfuss-Regime nach wie vor nur durch die Ausnutzung des Gegensatzes zwischen den hungernden Arbeitermassen und den notleidenden faschisierten Mittelmassen als bonapartistische Diktatur.

Eine gewisse wirtschaftliche Belobung würde die Nazi schwächen, die Schwarzen stärken. Aber die Arbeiter würden sofort die Gelegenheit benützen, um trotz allen Widerstandes höhere Löhne und damit grössere politische Bewegungsfreiheit zu erkämpfen. Diese Perspektive gäbe den proletarischen Revolutionären die Möglichkeit die Arbeiter darüber hinaus zu Kämpfen höherer Ordnung überzuleiten.

Geht aber die Krise weiter, so wird unvermeidlich der Massenanhang des Faschismus wachsen. Die bonapartistische Dollfussregierung will den Kapitalisten erhöhte Profite bringen, sie will und muss ihren wirtschaftlichen Raubzug gegen die Arbeiter und gegen die Mittelmassen steigern, mag sie das noch so raffiniert mit gleissenden Heuchelworten verdecken. In diesem Falle wird es unvermeidlich nach einer gewissen Zeit zum Zusammenstoss der Braunen mit den Schwarzen kommen. Auch diese Perspektive eröffnet der Arbeiterklasse wichtige Möglichkeiten. Die Arbeiter dürfen den betrügerischen Lockrufen der Nazi nicht folgen. Sie müssen vielmehr den Gegensatz zwischen Braun und Schwarz ausnützen durch selbständiges proletarisches Handeln. Die Grundvoraussetzung dazu ist das Herausbilden der proletarischen Revolutionspartei.

C) DIE AUFGABEN DER ARBEITERKLASSE

Vor allem muss jetzt nach der Niederlage die Arbeiterschaft die wirklichen Ursachen der Niederlage prüfen, erkennen und daraus die Lehren und die unumgänglich entscheidenden praktischen Schlussfolgerungen ziehen.

Als Hauptaufgabe steht vor den Arbeitern die Herausbildung der illegalen proletarischen Revolutionspartei. Ihr Programm sind die Lehren von Marx und Lenin unter prinzipieller Bekämpfung sowohl der Sozialdemokratie als auch der stalinistischen KP. Der nächste Schritt auf diesem Weg ist die Sammlung der vorgeschrittensten, klarsten, verlässlichsten Arbeiter als Kader bei strengster Disziplin und der planmässigen Ueberzeugung immer breiterer Teile der Arbeiterschaft von der Notwendigkeit der neuen, der wirklichen proletarischen Klassenpartei. Diese Aufgabe erfordert die Einstellung auf längere Sicht, bei grösster Ausdauer und Planmässigkeit der Arbeit.

In jedem Betrieb, an jeder Arbeitslosenstelle müssen kleine, streng illegale Vertrauensmännerkörper, im Notfall ein Vertrauensmann, die illegale Gewerkschaftsarbeit in die Hand nehmen und allmählich nach Industriezweigen ein illegales zusammenhängendes Vertrauensmännernetz schaffen. Ziel dieser Arbeit muss sein die Schaffung einer illegalen Gewerkschaftsorganisation, die die verlässlichen Arbeiterelemente umfasst.

Wo davon die Existenz abhängt ist der Eintritt in die gegnerische "Gewerkschaft" zulässig unter der Grundbedingung, dass der Betroffene die Arbeit für die revolutionäre Sache mit der nötigen Vorsicht aber ernstlich betreibt. Mitglieder dürfen diesen Schritt nur mit Wissen, Zustimmung und unter steter Kontrolle der illegalen Organisation machen.

Funktionen in den gegnerischen "Gewerkschaften" sind nicht zu übernehmen. Solche Arbeiter würden der revolutionären Sache nichts nützen, wohl aber sich selbst kompromittieren. Dasselbe gilt von gegnerischen Mandaten welcher Art immer.

Systematisch muss die Propaganda illegal betrieben werden für folgende L o s u n g e n:

Arbeit und Brot den Massen ! Ausreichende Unterstützung allen Arbeitslosen ! Schluss mit dem Lohnraub, auskömmliche Löhne ! Wiederherstellung der Arbeiterrechte, insbesondere des freien Koalitionsrechtes, des Rechtes freie Gewerkschaften zu bilden, des Streikrechtes, des freien Presserechtes, des Versammlungsrechtes, Vereinsrechtes usw. Entwaffnung der bonapartistischen faschistischen monarchistischen Formationen ! Reinigung des Staatsapparates von Bonapartisten, Faschisten, Monarchisten ! Wiederherstellung des Parlaments ! Wiederherstellung der breitesten Demokratie !

Voraussetzung für die Errichtung einer sozialdemokratischen Regierung zu kämpfen und sie zu unterstützen ohne für sie die politische Verantwortung zu übernehmen. Die proletarischen Revolutionäre würden sich sogar verpflichten revolutionäre Handlungen, die über den Rahmen der breiten Demokratie hinausgehen erst zu unternehmen bis die Mehrheit der Arbeiterklasse bewusst für die proletarische Diktatur ist, deren Aufrichtung das oberste Ziel aller Anstrengungen, aller Kämpfe der Arbeiterklasse bilden muss.

In dieser Richtung kämpft streng illegal der "Kampfbund für die Befreiung der Arbeiterklasse". Seine Mitglieder haben die ultralinke Illusion der KP und der sozialdemokratischen Linken nicht geteilt, dass die SP überhaupt nicht kämpfen werde. Sie haben vor Wochen der Linken den Vorschlag einer Aktionsgemeinschaft gemacht auf Grund eines revolutionären Aktionsprogramms, das die Linke in ihrer ultralinken Einstellung abgelehnt hat. Sie haben in den Entscheidungstagen alle Kraft darauf konzentriert die Massen für den Anschluss an die Schutzbandaktion zu mobilisieren. Ihre Kräfte waren zu schwach um merklichen Erfolg zu erzielen. Aber ihre Linie war und ist auch heute die einzig richtige und auf dieser Linie kämpft der "Kampfbund für die Befreiung der Arbeiterklasse" konsequent in der Richtung auf das Hauptziel der Schaffung der proletarischen Revolutionspartei.

Wien, 19. Februar 1934

Gegen den imperialistischen Krieg!

(1935)

PREIS 80 GR.



Gegen den imperialistischen Krieg!

HERAUSGEGEBEN VOM KAMPFBUND ZUR BEFREIUNG DER
ARBEITERKLASSE

Inhaltsübersicht.

I. Kapitalismus und Krieg.

II. Das imperialistische Vorbereiten des Weltkriegs.

III. Die Sowjetunion und der imperialistische Krieg.

IV. Die Zweite Internationale und der Krieg.

V. Die Dritte Internationale und der Krieg.

VI. Die sozialdemokratisch-stalinsche Einigung und der Krieg.

VII. Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

A. Der oberste Grundsatz des revolutionären Kampfes gegen den imperialistischen Krieg.

B. Kampf zur Verhinderung des imperialistischen Krieges.

C. Der Kampf gegen den ausgebrochenen imperialistischen Krieg.

VIII. Anhang: Zum sozialdemokratischen Aktionsprogramm.

=====
Leset und verbreitet die "A R B E I T E R M A C H T", das Organ des Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse!

Leset die Broschürenfolge "DIE MARXISTISCHE U. LENINISTISCHE GRUNDSÄTZE DER FÜHRUNG DES PROLETARISCH U. REVOLUTIONÄREN KAMPFES", herausgegeben vom Kampfbund zur Befreiung d. Arbeiterklasse.

=====

GEGEN DEN IMPERIALISTISCHEN KRIEG !

1.

I. Kapitalismus und Krieg.

1. Der Kapitalismus ist die Grundwurzel des imperialistischen Krieges. Der imperialistische Krieg ist kapitalistischer Konkurrenzkampf mit Kanonen und Giftgasen, ausgetragen von den Arbeitersklaven, die von der Bourgeoisie gezwungen werden, mit den Waffen in der Hand gegeneinander zu kämpfen, für den Profit ihrer Ausbeuter.

2. Der erste Weltkrieg. Schon zu Beginn des 20. Jahrhunderts war der Erdball von den kapitalistischen Räubern im Grossen und Ganzen besetzt. Das sprunghafte Wachsen der kapitalistischen Produktivkräfte, trieb die Bourgeoisie zum Imperialismus. Die Zwangsgesetze der kapitalistischen Konkurrenz stieszen die Produktivkräfte zu immer höherer Entfaltung, zu immer gewaltigerer Energie und Leistung. Mittels Kartellen und Trusts, bankmässiger, schliesslich monopolistischer Zusammenfassung, suchte die Kapitalistenklasse der Sprengwirkungen der kapitalistischen Konkurrenz Herr zu werden. Allein sie dämpfte, zügelte so nur den Kampf der Kleinen, die sie sich unterwarf, eingliederte, vielfach verschluckte. Aber den Kampf der kapitalistischen Giganten schnellte sie so erst recht auf immer höhere Stufenleiter. An die Stelle des Konkurrenzkampfes der Einzelkapitalisten trat immer mehr der Kampf der Kartelle, Trusts, Bankkonzerne, Mammutmonopolgebilde, um Absatz-, Rohstoff-, Anlagemärkte. Immer grösser wurde der Riesenschwall an Waren, Werten, die die kapitalistischen Betriebe täglich ausspieen, immer schwerer wurde deren profitabler Absatz. Die Welt ward dem Kapital zu klein. Um ihr kapitalistisches Dasein fortsetzen zu können, mussten die kapitalistischen Banditen mit allen Mitteln ihr Absatzgebiet vergrössern. Da die Welt bereits aufgeteilt war, mussten sie eine "Neuaufteilung" anstreben, herbeiführen, erzwingen, mussten sie übereinander herfallen, um die Märkte einander zu entreissen. So musste es zum ersten imperialistischen Weltkrieg kommen, der in 4½ Jahren über 10 Millionen Männer gemordet, über 20 Millionen verkrüppelt hat. Statt gegen die Bourgeoisie, führte die 2. Internationale die Massen verräterisch zur Bourgeoisie. Unter der Losung der "Landesverteidigung" lieferte die SP in jedem Land die Massen den imperialistischen Räubern aus.

3. Die Nachkriegszeit. Die wirtschaftlich, darum auch militärisch stärkeren Alliierten rangen die Mittelmächte nieder, rissen Deutschlands Kolonien an sich. Wohl gelang es am schwächsten Punkt, in Russland, den durch den Krieg aufs Aeusserste aufgepeitschten Massen, unter Führung der bolschewistischen Partei, mit Lenin an der Spitze, die kapitalistische Kette zu zerreißen und aufzurichten die proletarischen Diktatur. Doch in den anderen Ländern glückte es der Sozialdemokratie, die von revolutionärer Gärung erfassten Masse, an der Seite der Bourgeoisie zu halten. Die Kommunistischen Parteien, eben erst entstanden, eben erst durch alle möglichen Kinderkrankheiten hindurch die ersten Erfahrungen sammelnd, waren infolge ihren damals begreiflichen jugendlichen Unerfahrenheit nicht imstande, die Massen aus dem Ring des sozialdemokratischen Verrats zu lösen. So kam die erste reissige weltrevolutionäre Woge ins Stocken, verebbte. So wurde die Sowjetunion, der erste proletarische Staat, isoliert.

Ungeheure Werte hatte der Krieg zerstört. Durch 4½ Jahre erzeugten die Betriebe fast nur Kriegsbedarf. Die Vorräte an den Artikeln des Massenbedarfs waren verzehrt, die Magazine leer. Eine gewaltige Prosperität setzte ein für die Kapitalisten aller Länder. Auch die besiegten Kapitalisten nahmen daran teil. Noch höher schwoll die Konjunkturwelle für die Siegerkapitalisten, die aus den den Besiegten entrissenen Märkten ihre Profite ins Ungemessene steigerten.

4. Die Weltwirtschaftskrise. Die Bourgeoisie war eitel Wonne. Die Revolution, vermeinte sie, sei endgiltig besiegt. Eine Prosperität ohne Ende glaubte sie, sei angebrochen. Besonders in Amerika. Um alle Profitchancen aufs Aeusserste auszuschöpfen, potenzierten die Ausbeuter die kapitalistischen Produktivkräfte: die neuesten Maschinen, die neuesten Produktionsmethoden, die raffiniertesten Methoden der Ausbeutung der Arbeitskraft wurden eingeführt. Mit von rasender Profitgier gepeitschter Energie wurde die Rationalisierung immer weiter vorgetrieben, die für den Höchstprofit zweckmässigste, systematische Ausgestaltung der Produktion. Die Produktivkräfte schnellten verdoppelt

in die Höhe, einen immer breiteren Strom von Waren-, Wertmassen auf die Märkte schleudernd. Bis der Strom zur Flut auswuchs, hinter der, der vom Kapital in seiner Kaufkraft immer tiefer gedrückte Massenkonsum immer mehr zurückblieb. So kam, was kommen musste: die Riesenkrise, die kapitalistische Weltkrise.

Ausserstande die gigantische Warenflut zu realisieren, mit Profit abzusetzen, drosselte die Bourgeoisie die Produktion, stellte zehntausende Betriebe still, schleuderte Millionen Arbeiter in die Arbeitslosigkeit. Doch je geringer die Möglichkeit für die gesamten Kapitalisten, ihre Waren mit Gewinn an den Mann zu bringen, desto rücksichtsloser der Kampf zwischen ihnen, um den schrumpfenden Markt. Ein Kampf, der nun erst recht auf dem Rücken der Arbeiter ausgetragen wird. Mit kalter Berechnung treiben die Ausbeuter ihre Offensive vor: immer tiefer drücken sie die Löhne, alle Schranken der Arbeitszeit trampeln sie nieder, sie potenzieren die Intensität der Arbeit bis zur Anspannung der letzten Faser. Während sie Millionen und Abermillionen skrupellos aufs Pflaster werfen, schrauben sie die Ausbeutung der Beschäftigten zu einer Orgie, wie die Welt sie noch nie gesehen. Durch all dies senken sie die Kaufkraft der Arbeitermassen immer mehr. Das drückt weiterwirkend auch die Kaufkraft der Mittelmassen immer tiefer. Fünf Jahre schon rast dieser Krisenorkan über den Erdball. Alle Produktionsdrosselung erweist sich als ohnmächtig, die Kluft zwischen den titanischen Produktivkräften und der Massenkaufkraft zu schliessen. Denn derselbe Mechanismus, mittels dessen die Weltbourgeoisie ihre Profite trotz der Krise zu behaupten sucht, derselbe Mechanismus, mittels dessen sie die Wirtschaftskrise meistern, überwinden will, derselbe Mechanismus schraubt zwangsläufig die Kaufkraft der Hundertmillionenmassen immer tiefer, verbreitert, vertieft immer mehr den zwischen den Produktivkräften und den profitablen Absatzmöglichkeiten klaffenden Abgrund. Sozialdemokratie und Stalinismus, die revolutionäre Kampfkraft der Massen lähmend, ebnen der kapitalistischen Rauboffensive die Bahn. Der Auswirkung ihrer Politik nach sind SP/3I, stalinsche KP/KI ein Glied der Schraube, mittels derer die Weltbourgeoisie die Arbeiterklasse, die Mittelmassen in Stadt und Dorf, die gesamte Menschheit in die Barbarei hineinzwingt.

5. Der kapitalistische Ausweg: Krieg! Der Kapitalismus, der in seinem aufsteigenden Ast den verfaulenden Feudalismus brach, den Produktionskräften die Bahn zur Riesenentfaltung öffnend, wird zum Hindernis der weiteren Produktionsentwicklung. Er hat aufgehört ein fortschrittliches Wirtschaftssystem zu sein. Sein Niedergang hat begonnen. Zwar bewegt er sich auch in seinem absteigenden Ast im Auf und Ab des industriellen Zyklus. Aber die Phasen der Prosperität werden immer kürzer, schwächer, die Phasen der Krise jedoch werden immer länger und greifen und greifen immer breiter und tiefer. Nach fünfjährigem vergeblichem Mühen sehen die kapitalistischen Räuber keine Möglichkeit mehr, auf "normalem" Wege aus der Krise herauszukommen. Sie sehen nur noch eine einzigen kapitalistischen Ausweg: durch einen Riesenaderlasse, durch Riesenzerstörung von Waren, Werten, durch "Neuaufteilung der Erde" Markt schaffen, Markt vor allem für die Siegerkapitalisten, koste es auch dreimal so viel Opfer als 1914-1918, koste es auch 30 Millionen Tote und 60 Millionen Krüppel. Der zweite imperialistische Weltkrieg steht vor der Tür. Er ist unvermeidlich. Nur die proletarische Revolution kann ihn verhindern. Alles muss daran gesetzt werden, um sie rechtzeitig zu entfesseln, um durch den Sturz der Bourgeoisie in allen kapitalistischen Ländern den

Ausbruch des Weltgemetzels zu verhindern. Wird es rechtzeitig gelingen, die revolutionäre Massenkraft zu entfesseln, da das Proletariat noch immer gelähmt wird durch die sozialdemokratischen, stalinistischen Verratsparteien, Verratsinternationalen?!... Nicht die Theorie, nur die Praxis kann auf diese schicksalschwere Frage Antwort geben.

Es ist gewiss möglich, dass die überaus lange Dauer der Krise einen gewissen Spielraum für einen wirtschaftlichen Aufschwung schaffen kann. Doch einmal die ungeheuren Produktivkräfte wieder in Gang gesetzt, würde die Prosperitätswelle in einer neuen noch viel heftigeren Krise ihr Ende finden. Ein solcher Aufschwung würde also den imperialistischen Krieg nur zeitlich verschieben und nicht auf gar lange Zeit. Uebrigens sprechen alle Zeichen dafür, dass selbst jenes verhältnismässig geringfügige Wachsen der Produktionsmengen, das seit einiger Zeit zu bemerken ist, nur dem Vorbereiten des Krieges

entspringt: es ist eine Aufrüstungskonjunktur.

3.

Der Uebergang der Bourgeoisiestaaten zur kapitalistischen "Produktionsregelung" dient der wirtschaftlichen Vorbereitung des Krieges, zugleich aber dem Versuch, ihm zu entgehen durch Ueberwindung der Krise mittels der bewusst und allseitig vorgetriebenen monopolistischen Organisation des Kapitalismus. Es ist eine "Regelung der Produktion", durchgeführt von der Monopolbourgeoisie für die Monopolbourgeoisie gegen die Arbeitermassen, gegen die werktätigen Massen in Stadt und Dorf. Bei dieser "Regelung" saugen die Monopolkapitalisten die kleinsten, kleinen, mittleren Kapitalisten in beschleunigtem Tempo auf, reißen deren Markt an sich. Doch steigert der Monopolkapitalismus zugleich alle kapitalistischen Widersprüche ins Gigantische. Im besten Falle schafft sich so die Monopolbourgeoisie noch eine Atempause, um dann die Menschheit erst recht auf die Schlachtbank des imperialistischen Krieges zu schleudern.

Wird der imperialistische Krieg zunächst nur eine Reihe von Staaten erfassen - die englischen Imperialisten suchen ihn zunächst auf den Ueberfall Japans, Deutschlands, Polens auf Sowjetrussland zu beschränken - dann würde eine wirtschaftliche Belebung in allen anderen Staaten die Folge sein. Die Kriegslieferungen würden eine Kriegskonjunktur hervorrufen. Doch liegt der vorübergehende Charakter einer solchen Phase auf der Hand. Denn unvermeidlich werden schliesslich alle Staaten in den Kriegsbrand hereingerissen werden.

Zwangsläufig gebärt das Kapital den Krieg und muss ihn immer wieder gebären. Aus dem Privateigentum an den Produktionsmitteln entspringt der Konkurrenzkampf der Kapitalisten. All ihre Versuche, die Konkurrenz auszuschalten, reproduzieren diesen Kampf immer wieder auf nur noch höherer Stufenleiter. Gegen den imperialistischen Krieg kämpfen, ohne wirklich auf die Liquidierung des Kapitalismus, also den Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, auf die Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsmaschine in allen Ländern, auf die Aufrichtung der Diktatur des Proletariats über den ganzen Erdball auszugehen, ist elender Betrug an den Massen, im besten Falle Selbstbetrug, der sich aber praktisch genau so auswirkt, wie bewusster Verrat.

Auf ihren Parteitag im Oktober 1934, hat die Labour Party den Beschluss gefasst: Wenn die Wähler in den kommenden Wahlen ihr die Mehrheit im Unterhaus geben sollten, werde sie "ein Gesetz beschliessen, das jeden Krieg ausschliesst"! Es ist dies in neuer Gestalt der alte sozialdemokratische Schwindel, der "Nie wieder Krieg!" schreit, ohne ernstlich daran zu gehen, die Quelle des Krieges, den Kapitalismus, zu vernichten. Wohl schwindelt die LP nach dem Muster der SPOe von "Uebergangsmassnahmen zum Sozialismus", von "Sozialisierung". In Wirklichkeit aber strebt sie an die Nationalisierung durch den kapitalistischen Staat. Nicht im Traum denkt sie daran, die kapitalistische Staatsmaschine zu zertrümmern und aufzurichten die Maschine der proletarischen Staatsgewalt.

Derum ist aller Pazifismus, habe er welche Form immer und habe er die besten Absichten, elender Schwindel; in seiner Auswirkung ist er ein Verbündeter der imperialistischen Raubmörder. Mit allen seinen Schilderungen der Kriegsgreuel, ändert er an der realen Kriegsgefahr nicht das Geringste; im Gegenteil, lähmt er die revolutionäre Antikriegsaktion, indem er den Massen den Schein eines Kampfes gegen den kapitalistischen Krieg vorspiegelt.

Der Pazifismus ist gegen den Krieg "überhaupt". Also auch gegen den revolutionären Krieg der Arbeiter gegen die Kapitalisten, der Ausgebeuteten gegen die Ausbeuter, der Unterdrückten gegen die Unterdrücker. Um den imperialistischen Krieg für immer zu liquidieren, muss man die kapitalistischen Staatsmaschine ausnahmslos in allen Ländern, muss man die Kapitalistenklasse liquidieren - das aber ist nicht zu verwirklichen mit pazifistischen Traktationen, sondern einzig und allein durch die proletarische Revolution, durch die bewaffnete Aktion der Massen, vom bewaffneten Aufstand gesteigert bis zum revolutionären Krieg, der siegreich über den Erdball schreitend alle kapitalistischen Machtpositionen ausrottet, das Banner der proletarischen Diktatur über alle Länder entrollt und Sicherheit, Ruhe, Ordnung, Zeit schafft zum Aufbau der sozialistischen Wirtschaft, Gesellschaft auf der ganzen Welt, zur Liquidierung der Klassen überhaupt. Erst die siegreiche proletarische Revolution, erst die siegreichen bewaffneten Aktionen der Millionenmassen, erst der siegreiche Weltsozialismus, indem er alle Eigentumsscherken, alle nationalen

4.

Schranken, alle Klassengegensätze aufhebt, überwindet - liquidiert den Krieg für immer, verwirklicht den ewigen Frieden unter den Menschen, macht das bisher nur erträumte Hochziel der brüderlichen Gemeinschaft aller Menschen zur lebendigen Wirklichkeit.

6. Der proletarische Ausweg: Revolution! Um sich zum wahren Menschentum zu erheben, braucht die von den kapitalistischen Banditen gepeinigte Menschheit das grösstmögliche, andauernde, grenzenlose Entfalten der Produktivkräfte. Damit alle Menschen wirklich als Menschen leben können, muss in Hülle und Fülle erzeugt werden, bei immer mehr verkürzter Arbeitszeit, damit alle Menschen sich bilden, das Leben geniessen können. Der Kapitalismus, die Quelle aller Barbarei, die im imperialistischen Krieg ihren blutigsten Gipfel erklimmt, ist zum Hindernis geworden des menschlichen Fortschrittes. Die von den kapitalistischen Raubtieren ausgebeuteten, unterdrückten Hundert-millionenmassen können, müssen, werden sich den Weg zur freien Entfaltung ihres Menschentums mit Gewalt erschliessen. Gegen den imperialistischen Krieg, gegen den Kapitalismus ist bei Strafe des Untergangs unumgänglich notwendig auf der ganzen Erde, in allen kapitalistischen Ländern die p r o l e t a - r i s c h e R e v o l u t i o n !

7. Zahllos sind die Punkte, an denen in jedem Augenblick sich die imperialistische Kriegsfurie entzünden kann. Die gefährlichsten Brandherde liegen gegenwärtig im Fernen Osten, auf dem Balkan, in Oesterreich. Noch ist es nicht sicher, wo er ausbricht, vollkommen sicher aber ist schon heute, dass die Weltbourgeoisie drauf und dran ist, den zweiten imperialistischen Weltkrieg anzukurbeln, vielleicht schon in sehr naher Zeit. Nur die Furcht vor der proletarischen Revolution hält sie noch zurück.

II. Das imperialistische Vorbereiten des Weltkrieges.

1. Technische, organisatorische, wirtschaftliche Vorbereitung. Eine Zeit lang betrieben die Kapitalisten das Waffentrüsten versteckt hinter der Kulisse der "Abrüstungskonferenz". Heute rüsten sie bereits vollkommen offen, nur noch das Ausmass sorgfältig verbergend. Auch die organisatorische Vorbereitung ist weit fortgeschritten. Um die im Kriegsheer mobilisierten Volksmassen sicherer in der Hand zu haben, werden überall die Kader der Berufssoldaten vermehrt, um damit das Massenheer engmaschiger zu durchsetzen. Gleichzeitig wird neben dem Volksheer ein eigenes Berufsheer aus besonders verlässlichen Berufssoldaten aufgestellt. Es ist technisch am vollkommensten ausgerüstet und völlig motorisiert, um schnell dahin und dorthin geworfen werden zu können, insbesondere, um im Massenheer auftretende Meutereien im Keime zu ersticken. Ein solches Spezialheer, bestehend aus sechs Divisionen mit 100.000 Mann, stellt gegenwärtig Frankreich auf, dem Beispiel anderer Staaten folgend.

Getarnt hinter "Jugenderziehung", "Arbeitsdienst" und dergleichen wird die militärische Ausbildung der jüngsten und allerjüngsten Jahrgänge planmässig betrieben. Vorkehrungen für das Heranziehen der Frauen zum Kriegsdienst auch zum Dienst mit der Waffe, sind in vielen Staaten bereits in Durchführung.

Die unter verschiedenen Formen von Staatswegen vorgetriebene Zentralisation und Konzentration der Industrie dient nicht nur der "Sanierung", sondern ebenso sehr der schlagartigen Umstellung des kapitalistischen Industrieapparates auf die Kriegsproduktion.

2. Die politische Vorbereitung. All dies ~~Vorbereiten~~ schon in seinem bisherigen Umfang und erst recht das letzte blitzartige Vorpeitschen bis zum blutigen Gemetzel, all dies setzt und setzt voraus die p o l i t i s c h e Vorbereitung des imperialistischen Krieges. Je tiefer die Weltwirtschaftskrise greift, je mehr sie die Fundamente des kapitalistischen Systems bedroht, erschüttert, unterwühlt, desto mehr geht die Bourgeoisie von ihrer demokratische verhüllten zur offenen kapitalistischen Diktatur über. Je nach den Wirtschafts- und Klassenverhältnissen, greift sie zur bürokratisch-polizeilich-militärischen, zur bonapartistischen, schliesslich zur faschistischen Diktatur. Zunächst dient dieser Formwandel des kapitalistischen Herrschaftssystems dem Zweck, die Krise auf Kosten der Volksmassen, der Arbeiter vor allem, zu überwinden. Je Deutlicher jedoch die Ausbeuter erkennen, dass

5.

das bei der ungeheuren Wucht dieser Wirtschaftskrise für sich allein nicht ausreicht, desto mehr wird ihnen die offene kapitalistische Diktatur, letzten Endes der Faschismus, vollkommen bewusst zum Mittel, den Raub an den eigenen Volksmassen zu ergänzen durch den bewaffneten Raub an den anderen Völkern. Die Arbeiter, die Werktätigen überhaupt zu entrechten, ihnen alle Positionen zu zerschlagen, von wo aus sie organisierten Widerstand gegen die imperialistischen Pläne leisten könnten, mit einem Wort, die Etablierung der offenen kapitalistischen Diktatur ist die wichtigste Vorbereitung; sie ist die Basis aller anderen Kriegsvorbereitungen, sie ist die Voraussetzung, um überhaupt die Massen zum zweitenmal auf die imperialistische Schlachtbank jagen zu können.

3. Die Bildung der Fronten. Noch ist der Aufmarsch der Fronten nicht vollendet.

Die Sammlung der kapitalistischen Staaten gegen den proletarischen Staat ist und bleibt die Grundtendenz. Auf Kosten der Sowjetunion die Gegensätze der kapitalistischen Staaten für eine Zeit lang zu überwinden, ist und bleibt kapitalistisches Grundprogramm. Der Stalinismus hat den Sowjetstaat als proletarisch-revolutionären Faktor ausserordentlich geschwächt, den Prozess der Verbürgerlichung in Russland ausserordentlich gefördert. Dieser Umstand ist es, der einzelne imperialistische Banditen, wie Frankreich, veranlasst, mit der rein russisch-nationalistischen Stalinclique bis zu einem gewissen Grad zu kooperieren. Aber schon zeigen sich die ersten Anzeichen, dass bei weiterem Fortschreiten der Weltwirtschaftskrise die grundlegende Tendenz der Zusammenfassung aller kapitalistischen Mächte gegen die Sowjetmacht immer mehr in den Vordergrund rücken wird.

Innerhalb der kapitalistischen Mächte ist und bleibt grundlegend der Gegensatz zwischen dem amerikanischen und englischen Imperialismus. Manches spricht dafür, dass sich schon der zweite Weltkrieg zum Entscheidungskampf der beiden auswachsen kann. Zunächst suchen die zwei Raubgiganten einander zu schwächen, den anderen in den Krieg zu verwickeln und selber als Kriegslieferant, Kriegsgewinner einstweilen ausser dem blutigen Spiel zu bleiben, um dann zum Schluss den Geschwächten den Willen aufzuzwingen. Die anderen in den Krieg hetzen und auf die günstige Gelegenheit für sich lauern, ist die Grundlinie sowohl des englischen als des amerikanischen Imperialismus. Das schliesst nicht ein vorübergehendes Zusammenwirken der beiden aus.

Das eigentliche Ziel des japanischen Imperialismus ist China, das er für sich allein haben will. Japans Kampf gegen die Sowjetunion hat nur vorbereitenden Charakter: Trennung Sowjetrusslands von China durch einen in die innere Mongolei vorgetriebenen japanischen Keil; Losschneidung Wladiwostoks samt Ostsibirien, um Russland von Amerika zu trennen, damit Japan es dann nur mit dem amerikanischen Imperialismus zu tun habe. Die englischen Imperialisten hoffen Japans Bourgeoisie durch das englische Interesse an der Schwächung des amerikanischen Imperialismus und durch genügenden Anteil an der Beute zu gewinnen, im Notfall durch Entfachen der indischen Nationalrevolution zu lähmen. Die japanischen Banditen überspannen ihre Kräfte gewaltig. Mit ihrer Raubpolitik wollen sie der Eruption des Vulkans, auf dem sie tanzen, der sich ins Ungeheure ansammelnden Wut der durch schamlose Ausbeutung, Not gepeinigten japanischen Volksmassen (das Anschwellen der vulkanischen Kräfte der japanischen Revolution) vorbeugen. In Wirklichkeit befördern sie gerade dadurch treibhausmässig das Anschwellen der vulkanischen Kräfte der japanischen Revolution.

In Indien suchen die englischen Imperialisten durch eine Verfassungsreform den Boden für sich zu festigen. Ihrerseits rüsten die indischen Nationalrevolutionäre, den nahenden Krieg für die Unabhängigkeit Indiens auszunützen. In Aegypten errichtet England die "Königsdiktatur", um die ägyptischen Nationalisten in Schach zu halten, den Suezkanal, den Hauptweg nach Indien, dadurch Indien selbst fester zu sichern. Die Kämpfe in Süd- und Mittelamerika sind Vorpostengefechte des amerikanischen, englischen, japanischen Imperialismus.

Mit Japan im Bunde will die deutsche Bourgeoisie sich auf die alte imperialistische Höhe schnellen durch Beraubung Sowjetrusslands. Sie verspricht Raubanteil allen anderen, die mit tun. Polen drängt nach der gleichen Richtung

6.

England müht sich in raffiniert verdeckter Weise Frankreich nach der gleichen Richtung zu drücken.

Der französische Imperialismus mit seinem Gefolge (Belgien, Klein Entente) sucht seinen Raub aus dem ersten Weltkrieg unter der in seinem und seiner Vassallen Munde bewusst heuchlerischen Losung der "Erhaltung des Friedens" dauernd zu sichern. Dazu bedient er sich insbesondere des "Völkerbunds", der in der Hauptsache ein Instrument ist der Raubpolitik des französischen Imperialismus und seiner Trabanten. Sie sind gegen alle, die den Versailler Raub irgendwie bedrohen. Je schwerer dieser Raub auf die Dauer zu behaupten, desto grössere Teile der Bourgeoisie Frankreichs drängen immer mehr zu einem Zusammengehen mit Deutschland-England-Italien gegen Sowjetrussland.

Italien, im Schlepptau Englands, lauert, sich dorthin zu schlagen, wo der grössere Raubanteil herauskommt.

Die österreichische Bourgeoisie, Lakai des italienischen Imperialismus, will den Krieg ausnützen, um unter irgendeiner Form die österreichisch-ungarische Monarchie der Habsburger wiederherzustellen, um den Anschluss an Deutschland zu verhindern, wird die französische Bourgeoisie im Notfall bereit sein, dazu Pate zu stehen.

Die französisch-römische Verständigung, Ausdruck dieser Tendenz, verstärkt diese Tendenz zugleich. Der britische Imperialismus hat den Rompakt "vermittelt", um für Frankreich das Bündnis mit Sowjetrussland überflüssig zu machen, dieses Bündnis so zu verhindern, die Isolierung der Sowjetunion einzuleiten. Nun "vermittelt" England zwischen Frankreich und Deutschland. Für Japan, Deutschland, Polen, soll so freie Hand geschaffen werden zum Angriff auf den Sowjetstaat. Das Gewicht des europäischen Blocks mit England an der Spitze - mit der stillen Drohung: "Sonst offenes Bündnis mit Japan!" - soll Amerika von der Unterstützung Russlands abhalten.

Allen imperialistischen Raubplänen stellen die proletarischen Revolutionäre die Losung entgegen: Kampf für die Vereinigten Sowjetstaaten von Europa!
Kampf für den , den ganzen Erdball umfassenden Weltbund der Väterrepubliken!

III. Die Sowjetunion und der imperialistische Krieg.

1. Der Klassencharakter des Sowjetstaates. Zwölf Jahre Stalinismus haben zu einer ausserordentlichen Entartung des proletarischen Staates geführt. Auf dem Rücken der russischen Arbeiter haben sich die Stalinbürokraten ins Kleinbürgerliche emporgehoben, haben die Arbeiter entrechtend, die Macht an sich gerissen. Die Erhaltung ihrer usurpatorischen Macht und Pfründen ist in Wirklichkeit das Hochziel der Stalinbürokratie. Das Entfalten der nationalen Produktivkräfte vollzieht sich unter dem Stalinismus auf Kosten der Machtstellung und selbst der Lebensbedingungen des russischen Proletariats. Immer tiefer sinkt so der Lebensstandard der russischen Arbeitermassen, während zugleich ihre Arbeitsleistung immer höher geschraubt wird. Diese Politik in ihrer Auswirkung ist antiproletarisch. Sie höhlt den proletarischen Klassencharakter des Staates immer mehr aus.

Dennoch bleibt Sowjetrussland noch immer proletarischer Staat. Wohl werden durch den Stalinismus die kapitalistischen Tendenzen in Russland immer mehr gestärkt. Allein trotzdem ist die Kollektive Form des Eigentums an den Produktionsmitteln noch immer da. Das verleiht den sowjetrussischen Eigentumsverhältnissen eine Tendenz in der Richtung zum Sozialismus. Noch immer kann daraus Sozialismus erwachsen.

Vor allem aber; erst bis die Staatsmacht von einer Klasse auf eine andere übergeht, erst dann ändert sich der Klassencharakter des Staates. Dieses übergehen kann sich nur auf einem einzigen Weg vollziehen: durch die gewaltsame Klassenaktion, durch die Revolution oder Gegenrevolution. Gegenüber der Periode der internationalen proletarischen Revolution 1917-1923 verkörpert der 1923 einsetzende Stalinismus die (russisch)nationalistische Reaktion, die der internationalen kapitalistischen Gegenrevolution den Boden ebnet.

Die Stalinbürokratie ist keine Klasse. Die Bürokratie hat keine selbs

ständige Klassenrolle im gesellschaftlichen Gesamtproduktionsprozess. Sie ist ein verkleinbürgerlichtes Gebilde, das das pilzartige Entstehen, Heranwachsen neuer, einstweilen sich raffiniert höchst "rot" gebärdender kapitalistischer Elemente, mit einem Wort: einer neuen Bourgeoisie in Russland herb einführt, fördert, ihre Brücke baut zur Macht.

Wie ein Blitz hat das Attentat auf Kirow die Auswirkungen der Stalin-Politik beleuchtet, die die konterrevolutionären Kräfte in Russland immer mehr verstärkt. Mit der Abschaffung der Brotkarte setzt die Stalinbürokratie ihre Offensive gegen die Arbeiter fort. Immer mehr steigt die Unzufriedenheit der russischen Arbeiterschaft. Die Stalinklique schiebt das Kirowattentat oppositionellen Gruppen zu, die - so unklar, schwankend ihre Haltung - ein Ausdruck sind eben der anschwellenden Misstimmung der Arbeiter mit der "Generallinie", mit dem Stalinregime. Die potenzierte Verfolgung all dieser oppositionellen Gruppen soll der Russischen Arbeiterklasse jeden möglichen, wenn auch unzulänglichen Ansatzpunkt nehmen, um sich zur Vertretung ihrer Klasseninteressen auf der proletarischen Klassenlinie gruppieren, sammeln, organisieren zu können. Die Stalinbürokratie sucht das russische Proletariat weiterhin in voller Atomisierung zu erhalten, um ihren verräterischen Kurs fortzusetzen. Gerade dadurch schwächt sie die proletarische Verteidigungskraft der Sowjetmacht, gerade dadurch öffnet sie erst recht die Bahn der Gegenrevolution.

Noch ist dieser Prozess nicht vollendet. Noch kann das russische Proletariat diese ungeheure Gefahr abwenden. Noch kann es seinen Staat retten mit der aktiven Hilfe der Weltarbeiterklasse. Noch ist die Sowjetunion Arbeiterstaat.

2. Die stalinsche Aussenpolitik. Ausgehend von ihren grundlegenden bürokratischen Interesse, ihre usurpierten Machtpositionen, Privilegien, Pfründen zu behaupten, ging die Stalinklique, kaum das Lenin die Augen geschlossen hatte, zum "Aufbau des Sozialismus in einem Lande" über, das heisst, zu einer rein russisch-nationalistischen Politik, die internationale proletarische Revolution preisgebend.

"Wir haben s t e t s jene ABC-Wahrheit des Marxismus ausgesprochen und wiederholt, dass für den Sieg des Sozialismus die g e m e i n s a m e n Anstrengungen der Arbeiterschaft m e h r e r v o r g e s c h r i t t e - n e r L ä n d e r notwendig ist", schrieb L e n i n in einem seiner letzten Artikel. Ueber diese Grundlehre des Marxismus-Leninismus halfen sich die Stalin & Co hinweg, indem sie den Sozialismus durch rot geschminkten Charlatanismus ersetzten.

"Die i t e r n a t i o n a l e Sowjetbewegung ist das s t ä r k s t e Bollwerk und das einzig z u v e r l ä s s i g e, u n b e s i e g b a r e, w i c h t i g s t e Bollwerk gegen den internationalen Imperialismus", schrieb L e n i n 1920. Der Stalinismus liess diese Grundlinie von Marx-Lenin im Stich und sprang auf die "Generallinien" des rein russischen Nationalismus.

In ihrer Gesamtheit führte die Stalinpolitik 1926/27 zur Katastrophe der grossen chinesischen Revolution, wodurch die ö s t l i c h e - 1933 zur Katastrophe in Deutschland, wodurch die w e s t l i c h e Flanke des Sowjetreiches aufgerissen wurde. Damit hat sie die internationale Position der Arbeiter der ganzen Welt, die internationale Stellung der Sowjetunion inbegriffen gewaltig geschwächt. Trotz dieser in die Augen schlagenden Wirkungen ihrer verbrecherischen Politik setzt die Stalinbürokratie verräterisch ihre "Generallinie" auch heute fort, demgemäss auch die dieser Linie entsprechende verräterische Aussenpolitik.

Sie stösst mit in das Horn der "allgemeine Abrüstung", des "Schutzes vor dem Angreifer", der "Nichtangriffspakte". Kurz, sie macht all die Manöver mit, die Lenin als niederträchtigen Schwindel der kapitalistischen Räuber, Kriegshetzer und ihrer "pazifistischen" Lakaien immer wieder gebrandmarkt hat.

Die Gegensätze der Imperialisten auszunützen, auch durch zeitweilige Kooperation, vorübergehendes Bündnis mit einem Teil der kapitalistischen Staaten, Mächtegruppen, ist prinzipiell zulässig, ja revolutionäres Gebot. Das gilt auch für den Eintritt in den "Völkerbund", der ja in der Hauptsache

eine Organisation des französischen Imperialismus ist und seiner Vasallen. Allein die Gegensätze im imperialistischen Lager auszunützen zum Vorteil des Proletariats, das ist überhaupt nur möglich auf der Grundlage der Weltrevolution. Von der rein russisch-national ausgerichteten "Generallinie" ausgehend die imperialistischen Gegensätze auszunützen, heisst im besten Falle dem russischen Nationalismus, letzten Endes der neuauftretenden Bourgeoisie dienen, in jedem Falle aber das Weltproletariat, die russischen Arbeiter inbegriffen, den proletarischen Staat, die Weltrevolution schädigen.

In keinem Fall darf das Zusammenarbeiten, das Bündnis der Sowjetmacht mit imperialistischen Staaten, Mächtegruppen - nicht im Frieden und erst recht nicht im Krieg - daran gebunden sein, dass die Kommunistische Partei in dem, mit der Sowjetunion verbündeten kapitalistischen Staat auch nur für eine Stunde den proletarisch-revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie des verbündeten Staates bremst oder gar einstellt. In dem Vertrag mit den Vereinigten Staaten von Nordamerika hat die Stalinclique die Verpflichtung übernommen, dass die Komintern in keiner wie immer gearteten Form, weder direkt noch indirekt, Unternehmungen, Organisationen fördern darf, die darauf abzielen, den amerikanischen (kapitalistischen) Staat, die dort herrschenden gesellschaftlichen (kapitalistischen) Verhältnisse mit Gewalt (also revolutionär) zu ändern. Diese Verpflichtung übernahm sie sogar auch in Bezug auf die Kolonien des amerikanischen Imperialismus (Kuba, Philippine usw.) Gegenüber der französischen Bourgeoisie ist die Stalinbürokratie drauf und dran, noch viel weiter zu gehen. Schon im August 1934 hat die Humanität, das Zentralorgan der französischen Stalinpartei, angekündigt: falls die französische Bourgeoisie auf das Militärbündnis mit Russland eingeht, werde die KPF für die Verteidigung des französischen (kapitalistischen) Vaterlandes eintreten, "im Interesse der (Verteidigung des mit dem französischen Selbst internationalen proletarischen Solidarität", "im Interesse der Verteidigung des mit dem französischen (kapitalistischen) Vaterland verbundenen proletarischen Vaterlandes"....

All dieses Preisgeben der leninischen Linie, all dieses Preisgeben allerwichtigster revolutionärer Interessen, womit die Stalinbürokratie das Bündnis mit Amerika und insbesondere Frankreich herbeiführen wollte hat in Wirklichkeit geführt zum französisch-italienischen Pakt, der der Auftakt ist zur Isolierung Sowjetrusslands. Durch das Preisgeben der Weltrevolution führte der Stalinismus die proletarischen Katastrophen herbei, isolierte er die Sowjetmacht von ihrer Hauptstütze, dem früher so kampfkraftigen Weltproletariat. Unter Aufopferung der Weltarbeiterklasse Stützen, Verbündete unter den imperialistischen Mächten zu finden, das war das "realistische" Hochziel der Stalinbürokratie. Nun erleidet sie auch da Schiffbruch. In der vollständigen Isolierung, in die der Stalinismus die Sowjetmacht hineinbankrottiert hat, entlarvt sich der stalinsche "Realismus" immer mehr und immer handgreiflicher als nackter Verrat an Weltrevolution, Weltproletariat, an Sowjetrussland selbst.

Die proletarischen Revolutionäre werden in allen Ländern - auch in jenen, die etwa ein Bündnis mit Sowjetrussland schliessen! - mit ihrem revolutionären Kampf gegen die Bourgeoisie nicht eine Sekunde aufhören, der überall ausgerichtet sein muss auf den Sturz der kapitalistischen Herrschaft, auf die Errichtung der Diktatur des Proletariats. Das ist zugleich die beste Art die Sowjetmacht davor zu sichern, dass sie vom kapitalistischen Verbündeten Verraten wird. Damit steht nicht im Widerspruch, dass die Revolutionäre überall die wirklich für Sowjetrussland bestimmten Transporte von Waffen, Munition, Ausrüstungsgegenständen, Waren aller Art, gerade im Kriegsfall ganz besonders fördern.

3. Die Perspektive Sowjetrusslands im kommenden Weltkrieg. Beim ersten Anprall wird eine Woge der Begeisterung die russischen Volksmassen erfassen und die Rote Armee zu Kraftleistungen emporreissen, die die Welt in Erstauen setzen werden. Wohl werden die Kriegseignisse diesmal rascher abrollen als 1914-1918. Doch wird der 2. Weltkrieg, der diesmal wirklich die ganze Welt erfassen wird, jedenfalls viel länger dauern als 6-8-10 Monate. Je länger die Dauer des Krieges, desto mehr werden die Widersprüche der zentristischen, zwischen den Klassen hinund herterkelnden Politik sich zuspitzen; desto mehr wird die zersetzende Wirkung des stalinschen Charlatanismus zutage treten in der Wirtschaftsmechanik und im Staatsapparat. Die Gefahr für den prolo-

9.

tarischen Charakter des Sowjetstaates wird im Krieg den Höhepunkt erklimmen. Den Stalinismus treibt die Dinge schliesslich einem Punkte zu, wo es unbezweifelbar klar werden wird, dass mit der weiteren Fortsetzung der zwischen den Klassen hin und her schwankenden Stalinpolitik der Krieg unvermeidlich zur Katastrophe führen muss, dass er zum Sieg geführt werden kann nur mit einer konsequenten Klassenpolitik: entweder mit einer konsequent proletarischen Klassenpolitik, das ist mit der Politik der internationalen proletarischen Revolution, die mit beiden Füßen fest im Lager der Arbeiterklasse steht und das Bündnis mit den werktätigen Bauern unter Führung des Proletariats verwirklicht, verwirklicht behauptet - oder mit einer konsequent kapitalistischen Klassenpolitik, das ist mit der Politik der kapitalistischen Restauration, die sich stützt auf die, unter dem Stalinismus getarnten emporgezüchteten neuen kapitalistischen Elemente und die grosse Masse der Unzufriedenen, die die Stalinwirtschaft treibhausmässig in allen Klassen vermehrt. Die Stalinbürokratie, die persönliche Diktatur Stalins herausbildend, bahnt schon heute einem künftigen Bonaparte den Weg. Der Krieg wird diesen gefährlichen Prozess beschleunigen, auf die Spitze treiben.

Trotz alledem und alledem: Noch immer kann das russische Proletariat das verhindern. Der Krieg wird die russischen Arbeiter aufrütteln und zugleich alle Fesseln, womit die Stalinbürokratie sie lähmt, niederhält, lockern. Der Krieg wird den russischen Arbeitern die Gefahr, die dem Arbeiterstaat droht, in ihrer ganzen Grösse enthüllen. Mit den Arbeitern der ganzen Welt werden sie die Kraft finden, das Steuer des Sowjetstaates auf die proletarisch-revolutionäre Linie (bringen) umreissen, auf die Linie der Weltrevolution.

4. Vorbehaltlose Pflicht aller Arbeiter zur Verteidigung der Sowjetmacht!
Trotz aller stalinschen Entartung ist der Sowjetstaat der wichtigste Abschnitt der internationalen proletarischen Front. Eine Katastrophe an diesem wichtigsten Frontteil wäre für das Weltproletariat noch bei weitem verhängnisvoller als selbst die deutsche Katastrophe. In seinem ureigensten Interesse muss jedereinzeln Arbeiter, muss die Arbeiterschaft der ganzen Welt die Sowjetmacht vorbehaltlos, initiativ verteidigen, vor allem durch unversöhnlichen Kampf in jedem Lande gegen die eigene Bourgeoisie, zum Sturz ihres Herrschaftsystems, zur Aufrichtung der Diktatur des Proletariats. Hand in Hand mit der aktiven Verteidigung der Sowjetunion muss gehen der Konsequente Kampf gegen die verräterische Stalinpolitik, die die proletarische Klassenkraft, die proletarische Revolution lähmt, welcher Kampf ausgerichtet sein muss auf die leninistische Reform der Sowjetunion, auf die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei auch in Russland, auf die Herausbildung der proletarischen Klasseninternationale.

IV. Die Zweite Internationale und der Krieg.

1. Das Verhalten der 2. Internationale gegenüber dem 1. Weltkrieg. Die reale Kraft, den Ausbruch des Weltkriegs 1914 zu verhindern, hatte die 2. Internationale nicht. Es hat auch kein ernster Revolutionär von ihr erwartet, dass sie den Krieg werde tatsächlich verhindern können. Aber man konnte, man musste von ihr erwarten, dass sie auch im Krieg unverbrüchlich festhalten werde an den von ihr durch Jahrzehnte verkündeten Grundsätzen: „Dem kapitalistischen Staat keinen Mann und keinen Groschen! Kampf dem kapitalistischen Staat! Kampf der Bourgeoisie! Revolution! Aufrichtung der Macht der Arbeiterklasse!“ Man musste von ihr erwarten, dass vom ersten Augenblick des Krieges durch unbeugsames Festhalten an den revolutionären Prinzipien den Illusionen der Massenstimmung standhalten, den Prozess dieses Schwanken verkürzen und, die durch den Krieg hervorgerufenen Erschütterungen ausnützend, schliesslich die Massen zur revolutionären Aktion mobilisieren werde, zur Liquidierung des kapitalistischen Gemetzels, zum Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie, zur Aufrichtung der Herrschaft des Proletariats.

Die Sozialdemokratie tat das Gegenteil. In allen Staaten, in den einen offen, in den andern verkappt, stellte sie sich vom ersten Augenblick an, statt gegen - für den imperialistischen Krieg. Unter der Losung „Landesverteidigung! Die Verteidigung des (kapitalistischen) Vaterlandes über Alles!“ bewilligte sie den imperialistischen Räubern so viel Mann und Groschen

10.

als diese nur wollten, stellte sie den Kampf gegen den kapitalistischen Staat überhaupt ein. Statt gegen die eigene Bourgeoisie zu kämpfen, schloss sie **B u r g f r i e d e n**, "Nationale Einheit", "Heilige Einheit", "Nationale Konsentration" mit dem Klassenfeind, schloss sie ein Bündnis, die Koalition mit den Imperialisten. In einigen Ländern tat sie das vollkommen offen, zum Beispiel in Deutschland. Ja in Frankreich, England traten Sozialdemokraten sogar in die Imperialistische Regierung. In anderen Ländern geschah dies maskiert. So in Oesterreich. Die SPÖe missbrauchte insbesondere die von ihr geführten Gewerkschaften, um in Form von mit kapitalistischen Räubern geschlossenen "Arbeitsgemeinschaften" dem kabsburgischen Imperialismus den ungestörten Gang der Waffen-, Munitions-, Ausrüstungsfabrikation zu erleichtern und jeden Versuch der Arbeiter zur revolutionären Massonaktion im Keime zu verhindern. So geschehen insbesondere im Jännerstreik 1918.

"Es geht gegen den Zarismus - für die demokratischen Entwicklung!", schrie die SP in Deutschland-Oesterreich --- "Es geht gegen den Kaiserismus - für die Demokratie!", schrie die SP in Frankreich, England, Belgien --- "Die Arbeiter müssen im eigenen Interesse das (kapitalistische) Vaterland vor der Invasion durch den Feind verteidigen!", schrie die SP in Deutschland-Frankreich Oesterreich-England-Belgien--- "Es geht um die Befreiung der unterdrückten Nationen!", schrie die SP in Polen, Tschechien, wobei sie darüber hinwegglitt, dass jede dieser Nationen von ihren eigenen Kapitalisten ausgebeutet wird--- "Die Arbeiter sind daran interessiert, dass ihr Nahrungsspielraum durch Kolonien (lies: durch Raub von Kolonien und Ausplünderung der Kolonialvölker) vergrößert werde!" --- mit diesen und ähnlichen Ideologien, mit Sozialpatriotismus, Sozialchauvinismus, Sozialimperialismus, mit Sozialismus in Worten und kapitalistischen Patriotismus, Chauvinismus, Imperialismus in der Praxis, betrog die SP die Arbeiter in a l l e n Ländern, lähmte die revolutionäre Kraftentfaltung der Massen, half den imperialistischen Banditen die Massen durch 4½ Jahre immer wieder in blutige Gemetzel zu jagen.

Auch in den kleinen neutralen Staaten hätte die SP die Arbeiter auf die Verteidigung ihrer Klasseninteressen einstellen müssen, um sie im weiteren Verlauf im geeigneten Augenblick zur revolutionären Offensive überzuleiten. Statt dessen verführte sie die Arbeiter mit dem Hinweis auf die "Kleinheit" des Landes", auf die "Vorteile der Neutralität" zur kapitalistischen Landesverteidigung, zur Teilnahme an dem "neutralen" Profitraubfeldzug, durch Belieferung, Ausplünderung aller kriegführenden Staaten, wobei die "neutralen" Kapitalistenhänen ungeheure Profite einstrichen, die Arbeiter aber mit Brosamen abgefertigt wurden, die sie weder vor dem weiteren Sklavendasein, noch vor der späteren Massenarbeitslosigkeit bewahrten (siehe Schweiz, Holland, Skandinavien).

Die in der 2.I. auftauchende sozialpazifistische Richtung den Weltkrieg nicht im Namen der proletarischen Revolution, nicht im Namen der Diktatur des Proletariats, sondern im Namen des "Friedens", den sie dem Krieg "überhaupt" entgegenstellte, sei es auch ein kapitalistischer Frieden, der die Klassenherrschaft, die Sklavenrolle der Arbeiter weiter aufrecht hält. In Oesterreich war diese Richtung vertreten durch die Friedrich Adler Bauer & Co. So wenig wie die sozialpatriotischen "Realisten" Viktor Adler, Seitz & Co war diese "Linke" revolutionär. In Wirklichkeit bewegten sich beide zusammen mit den offenen Sozialpatrioten Renner, Leuthner & Co auf ein und derselben kleinbürgerlichen Grundlinie. Darum konnten sie sich bei Kriegsende im Handumdrehen versöhnen und gemeinsam darangehen, die Arbeiter unter neuen Formen für den kleinbürgerlichen Verrat einzufangen.

2. Das Verhalten der 2.I. in der Frage des Krieges in der Nachkriegszeit. Als der Krieg vorbei war, benebelte die SP die Arbeiter mit dem Märchen vom "letzten" Krieg. Das muss der letzte Krieg gewesen sein, "Wie wieder darf es Krieg geben", so schrie die SP durch alle Gassen und - liess die kapitalistische Staatsmaschine unangetastet, liess den Kapitalisten die Macht und alle Produktionsmittel, schloss mit ihnen die Koalition "zur langsamen, friedlichen, opferlosen Einführung des Sozialismus"... Mit einem Wort: sie liess die Quelle des imperialistischen Kriegs weiterbestehen, den Kapitalismus... Den aus dem Krieg heimkehrenden Arbeitersoldaten rief sie zu: "Weg mit den Waffen!". Unsicher, ob die Arbeiter diesen "pazifistischen" Rat befolgen werden, liess sie ihnen zur höheren Sicherheit die Waffen auf den Bahnhöfen

11.

abnehmen. Dagegen der Bourgeoisie liess sie die Waffen, ja sie lieferte ihr dazu noch neue Waffen "zum Flurschutz, zum Feldschutz". So entstanden mit aktiver Unterstützung durch die SP schon 1918/19 die ersten Heimwehren...

Gerade die Zeit von 1918/20 zeigt den Arbeitern, was vom Patriotismus der Bourgeoisie zu halten ist. "Das Vaterland über alles!", das predigt die Kapitalistenklasse in allen Tonarten den Arbeitern. Aber die Bourgeoisie selbst ist nur solange patriotisch, solange sie im "Vaterland" die Herrschaft hat und darin nach Herzenslust Profite schinden, die Massen ausbeuten kann. Als die kapitalistische Ausbeuterherrschaft 1918/20 in Oesterreich in ernster Gefahr war und es nicht sicher war, ob die Kraft ihres sozialdemokratischen Lakaien ausreichen werde, die proletarische Revolution zu verhindern, da schmissen die Kapitalisten ihre "Vaterlandliebe" auf den Mist und liefen sich die Sohlen ab zur französischen, italienischen, englischen, amerikanischen Mission, um die Feindesmächte zur militärischen Intervention, zu militärischen Besetzung Oesterreichs zu bewegen...

Genau so handeln heute die Scheidemann, Wels & Co, die durch die ganzen Jahre von "Sozial"patriotismus nur so trieffen. Solange ihnen der "soziale" Patriotismus Macht und Vorteile eintrug, kreischten sie mit der Bourgeoisie "Das Vaterland über alles!", die Arbeiter betrügend. Jetzt, da der Faschismus sie verjagt hat, verbünden sich diese "Patrioten" mit dem französischen Imperialismus, damit er ihnen helfe, die Arbeiter aufs neue mit "sozialem P Patriotismus" benebeln zu können. Reicht ihnen morgen die deutsche Ausbeuterklasse nur den kleinen Finger hin, so werden sie sofort wieder begeistert daran gehen, die Arbeiter mit sozialpatriotischen Phrasen vor den Wagen des deutschen Imperialismus zu spannen. Genau dasselbe golt von jeder SP, auch jener, die unter dem Namen "Revolutionär Sozialisten", Vereinigte Sozialistische Partei Oesterreichs", "Funke" auftritt...

Die Arbeiter dürfen weder der Bourgeoisie, noch deren sozialdemokratischen oder sonstigen Lakaien auf die "patriotische" Leimrute hereinfallen. Die Arbeiter müssen kämpfen, um den kapitalistischen Staat zu zertrümmern, um das p r o l e t a r i s c h e Vaterland zu errichten, das ist die Diktatur des Proletariats. Gegen den kapitalistischen Patriotismus - für das proletarische Vaterland!

Mit der Koalitionspolitik, die die SP in allen Ländern unter allen möglichen Formen, teils offen, teils maskiert, tatsächlich trieb und treibt -- die raffinierteste Form der Koalitionspolitik sind die sozialdemokratischen Regierungen, die "Arbeiterregierungen" nach dem Muster Schwedens, Dänemarks, Englands - mit dieser Politik des Bündnisses mit dem Klassenfeind unterstützt die SP überall die Anstrengungen der Bourgeoisie, die Wirtschaftskrise auf Kosten der Arbeiterklasse zu überwinden. Ueberall half sie dem Profit auf Kosten des Lohnes, der Lebenshaltung, des Lebens der Arbeitermillionen. So ermöglichte sie es den Ausbeutern, die Arbeiter immer tiefer in die Verelendung hinabzustossen. Nachdem sie das Proletariat mit den kapitalistischen Betrugslosungen von der "Gesamtheit und den Allgemeininteressen", von "Staat als Organisation der Allgemeinheit" ideologisch entwaffnet hatte, lähmte sie mit ihrer ganzen Politik immer mehr die moralische und selbst physische Kampfkraft der Arbeiterklasse. So zersetzte sie das Klassenbewusstsein der Arbeiter, das sich 1918/1920 zu so gewaltiger Höhe emporgeschwungen hatte. So bereitete sie dem Faschismus die Bahn. So führte sie die Katastrophe herbei. So öffnete sie der Bourgeoisie an a l l e n kapitalistischen Ländern den Weg zur offenen kapitalistischen Diktatur und damit -- zum zweiten imperialistischen Weltkrieg. Dass es überhaupt zu diesem zweiten Weltblutbad kommen kann, daran trifft die Hauptschuld die Sozialdemokratie,

3. Das Verhalten der 2. I. gegenüber dem zweiten Weltkrieg. Was die SP 1914 erst bei und nach Kriegsbeginn getan, das tut sie heute schon vor Krieg ausbruch, um der Bourgeoisie den Sprung in den Krieg angesichts der wesentlich erschwerten Verhältnisse zu erleichtern. Zwar geht das pazifistische Phrasengedresch der sozialdemokratischen Parteien sogar verstärkt weiter, in Wirklichkeit aber haben sie bereits begonnen, sich in die imperialistische Kriegsfront einzureihen.

Das geschieht zunächst unter der Losung "es geht gegen den Faschismus - für die Demokratie!". Mit dem Rompakt ist nunder "Demokrat" Mussolini wirk

12.

lich in diese "demokratische" Front eingezogen. Krasse wird nun sichtbar, dass es sich nicht um den Gegensatz Demokratie gegen Faschismus handelt, sondern um imperialistische Interessen. Die demokratische Maskierung der Sozialdemokratie ist zusammengebrochen. Macht steht die da in ihrer imperialistischen Orientierung. Dass in der französischen imperialistischen Front solche "Demokraten" wie Kemal Pascha, solche "Demokraten" wie Jugoslawien, Rumänien sind und alle Anstrengungen gemacht worden, um die "Demokraten" Pilsudski, Mussolini einzubeziehen, das stört die Adler, Blum, Bauer & Co nicht im Geringsten. Sie wollen ja mit diesem "demokratischen" Geschrei nur verbergen, dass sie Lakaien des Imperialismus Frankreich-Kleine Entente sind und als solche handeln.

Angesichts des nahenden Krieges bezieht die Sozialdemokratie unter allen möglichen raffinierten Maskierungen jetzt schon die Position der (kapitalistischen) "Landesverteidigung". So haben die Schweizer SP und die Labour Party im Herbst 1934 ihre bisher pazifistisch getarnte Position liquidiert und die Stellung der kapitalistischen Vaterlandsverteidigung betogen. Die Schweizer SP knüpft das an die Bedingung, dass sie da in der Regierung sein müsse. Im ersten Weltkrieg war die französische SP in der Regierung sein-müsse. Das hat am kapitalistischen Charakter des Krieges gar nichts geändert, sondern hat nur dazu gedient, die Arbeiter für den kapitalistischen Raub- und Mordfeldzug leichter einzufangen und an der imperialistischen Stange zu halten.

Die Labour Party hat ihre "Wendung" so vollzogen: Wenn die Wähler in den kommenden Wahlen, lautet der Beschluss ihres letzten Parteitag (Oktober 1934) der LP die Mehrheit in das Unterhaus geben, dann wird sie ein Gesetz beschliessen lassen, "das den Krieg unmögliche macht"... bei Fortbestand des Kapitalismus!... Doch nein: Die LP verkündet zugleich durch denselben Parteitag, dass sie für den Fall der Mehrheitseroberung verschiedene Industrien und die Banken nationalisieren, nämlich vom (kapitalistischen) Staat verwalten lassen werde, was sie den Arbeitern nach dem berühmten Muster Otto Bauers als "Weg zum Sozialismus" vortäuscht.

Was aber tut die LP, wenn eine bürgerliche Regierung den Krieg ankurbelt, fragte die Socialist League - und beantragte, der Parteitag möge beschliessen, dass in diesem Fall die LP die Arbeiterklasse zum Generalstreik auffordern werde. Wobei diese englischen "Linken" von der naiven Auffassung ausgehen, dass die englischen Imperialisten der LP dazu Zeit lassen werden. Die LP will jedoch ganz sicher gehen, ihr Parteitag hat daher beschliessen, "das in diesem Fall die Führung der Partei sofort mit dem Generalrat der Gewerkschaften zusammentreten wird, um zu beschliessen, ob der Generalstreik zu proklamieren sei"... Der Zweck ist klar: jetzt vor den Arbeitern das Gesicht wahren, um sie später desto besser hereinlegen zu können. Die Henderson & Co fürchten gar nicht, dass die Imperialisten, sie dann verhaften könnten, denn sie sind jetzt schon fest entschlossen, im Kriegsfall "das (kapitalistische) Vaterland zu verteidigen", nämlich Hand in Hand mit den Imperialisten zusammenarbeiten. Mit dem Generalstreik als Scheinradikale Phrase werfen sie zur Täuschung der Massen, nur so herum. Weniger wäre mehr! Erklärt feierlich vor den ganzen Massen, dass ihr ein für allemal und unter allen Umständen, im Frieden und Krieg, jede wie immer geartete Burgfriedens-, Bündnis-, Koalitionspolitik mit den Imperialisten (Kapitalisten) aufgibt, dass ihr den kapitalistischen Staat prinzipiell ablehnt, grundsätzlich bekämpft, welche Form immer er habe, habe er auch "demokratische" Form, bekämpft bis zu seiner Vernichtung, bis zur Aufrichtung des proletarischen Staates, der Diktatur des Proletariats, erklärt das und haltet daran standhaft fest und arbeitet realistisch aber konsequent auf dieser Linie im Frieden, im Krieg und - wir proletarische Revolutionäre schenken Euch Eueren "Generalstreik". Gerade weil die SP mit der Bourgeoisie zusammenarbeitet, gerade weil sie schon heute zur Zusammenarbeit mit den Kapitalisten erst recht im imperialistischen Krieg entschlossen ist, gerade darum bedarf die aller möglicher scheinradikaler Schwindelschlagger, damit die Arbeiter die verräterische Weltbourgeoisie nicht durchschauon.

Vollen Anteil an diesem Schwindel hat die "Vereinigte Sozialistische Partei Oesterreichs", die durch äussersten Scheinradikalismus den Massen vor-schwindeln soll, die SP habe sich geändert, um es dieser zu ermöglichen, zu erleichtern, ihren Lakaiendienst für die Bourgeoisie fortzusetzen. Lasst Euch

13.

nicht täuschen durch das Schwindelgeschrei der "Revolutionären Sozialisten" nach der "proletarischen Diktatur". Lasst Euch nicht täuschen durch das "radikale" Gesprühe des "Funke". In Wirklichkeit stehen sie alle, die "Vereinigten", der "Funke", die "Erüner", mit einem Wort: Die SPD nach wie vor in der Front des Imperialismus Frankreich-Kleine Entente, in Wirklichkeit ziehen sie mit der 2. Internationale an einem Strang, in Wirklichkeit sind sie nicht Kämpfer gegen den imperialistischen Krieg, sondern Zutreiber des bluttriefenden Imperialismus.

Unversöhnlicher Kampf gegen alle sozialdemokratischen Parteien, gegen die Zweite Internationale! Der Kampf gegen sie gehört mit zum Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

V. Die Dritte Internationale und der Krieg.

1. Die 3. Internationale und der erste Weltkrieg. Als 1914 die sozialdemokratischen Parteien in die imperialistische Kriegsfront einschwenkten, alles mit Füßen tretend, was sie durch Jahrzehnte als Höchstes verkündet, war es Lenin klar, dass die 2. Internationale tot war für die proletarische Revolution. Schon in November 1914 begann er die konsequente Propaganda für die Notwendigkeit der Schaffung der Dritten Internationale. "Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg in allen Ländern, in die Arbeiterrevolution in allen Ländern zum Sturz der Bourgeoisie, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats, Umwandlung des Weltkriegs in die Weltrevolution!", diese Losung, die Lenin dem proletarisch-revolutionären Kampf gegen den imperialistischen Krieg gab, dieselbe Losung gab er der zu schaffenden 3. Internationale als Grundlinie. Auf dieser Grundlinie wurde sie nach fünfjähriger Vorarbeit im März 1919 ins Leben gerufen, auf der Grundlinie der Weltrevolution! Auf dieser Grundlinie kämpfte die 3. I. solange sie Lenin führte: Alles, was sie da tat, im Kleinsten, wie im Grössten, es war ausgerichtet auf die internationale proletarische Revolution. Die Politik der russischen KP, die Politik der Sowjetmacht war dieser Grundlinie der Weltrevolution eingeordnet, untergeordnet.

Die gewaltigen revolutionären Stösse des Proletariats ausserhalb Russlands 1918, 1919, 1920 führten nicht zum Sieg. Noch vermochte die SP die breiten Massen der Arbeiterschaft dem revolutionären Kampf fernzuhalten, ja gegen die Revolution zu stellen. Noch waren die eben erst entstandenen kommunistischen Parteien zu jung, zu unerfahren, als dass sie vermocht hätten, die grossen Massen vom Verratscharakter der SP zu überzeugen und in die revolutionären Reihen überzuleiten. So ward es der Weltbourgeoisie möglich, dem revolutionären Proletariat Schlag auf Schlag zu versetzen. So kam die erste weltrevolutionäre Woge ins Stocken.

Unter Lenins Führung gab die 3. Internationale die geänderte Lage erkennend, das Zeichen zum Rückzug. Von der strategischen Losung des unmittelbaren Kampfes um die Macht zur strategischen Aufgabe der Eroberung der Massen für den Kampf um die Macht, um nach Lösung dieser Aufgabe wiederum das Sturmbanner des revolutionären Endkampfes zu entrollen; aus den Schützengräben heraus, zurück zum Sammeln viel grösserer Kräfte, um mit der Kraft der gesamten Massen wieder zur revolutionären Offensive überzugehen: das war der Sinn des Leninschen Rückzugs. Es war ein Zurückgehen auf der Grundlinie der Weltrevolution, um den neuen Vormarsch auf ihr vorzubereiten.

2. Das Verhalten der 3. Internationale gegenüber dem imperialistischen Vorbereitungen des zweiten Weltkrieges Stalin setzte 1924 den Rückzug fort - das war richtig - aber er änderte zugleich die Grundlinie und das war falsch grundfalsch und ward schliesslich zum Verrat. Er verliess die Linie der Weltrevolution und machte zur Leitlinie des gesamten Handelns der 3. I., der kommunistischen Parteien, der Sowjetmacht die Losung des "Aufbaues des Sozialismus in einem Lande", eine rein russisch-nationalistische Losung, deren wirklicher Inhalt lautet: Russland, Russland, über Alles, über Alles in der Welt! - mag das Weltproletariat dabei krepieren, mag das Weltproletariat daran zu Grunde gehen. Und da Weltproletariat krepirt dabei! Und die Weltrevolution geht dabei zu Grunde! Und der proletarische Klassencharakter der Sowjetmacht

14.

wird dadurch immer mehr untergraben, geschwächt, gefährdet! Die Leninsche Grundlinie der Weltrevolution, in welche allgemeine Lösung eingebaut ist die die besondere Lösung der Verteidigung der Sowjetmacht durch die Politik der internationale proletarischen Revolution, hat der Stalinismus ersetzt durch die allgemeine Lösung: Verteidigung Sowjetrusslands durch den "Aufbau des Sozialismus in einem Lande", durch rein russisch-nationalistische Politik unter Preisgabe der Weltrevolution.

Nationaler Aufbau Russlands über Alles, nur keine Erschütterung, keine Störung des Aufbaus, war der stalinische Leitgedanke. Also auch keine Störung durch revolutionäre Massenaktionen, also auch keine revolutionäre Mobilisierung der Massen! Daher unter keinen Umständen jene Taktik, die - richtig durchgeführt - bei der gegebenen Lage die Massen in revolutionäre Richtung mobilisieren könnte, würde, müsste: also unter keinen Umständen die leninsche Einheitsfronttaktik. Aber die Massen, von der fortschreitenden kapitalistischen Offensive immer mehr bedrängt, drängten zur Abwehr instinktiv nach der proletarischen Kampfeinheitsfront. Um ihre rein russisch-nationalistische Politik "ungestört" fortsetzen zu können, musste die Stalinbürokratie diesen richtigen Instinkt in den Massen, vor allem aber in der Avantgarde, in den Kommunisten, irreführen, verführen. So setzte sie an Stelle der proletarischen Einheitsfronttaktik Lenins die stalinische Taktik der "r o t e n" Einheitsfront, die "n u r v o n u n t e n" an die Massen herantritt, das heisst Kampfbündnisse mit den Sozialdemokratischen Parteien, mit der Zweiten Internationale, ja auch nur Kampfangebote an sie, p r i n z i p i e l l ablehnt. Um das zu rechtfertigen, musste die Stalinclique verbrecherisch eine eigene Theorie erfinden. Sie erfand sie: den "S o z i a l f a s c h i s m u s".

So folgte Eins aus dem Anderen. So folgte aus der opportunistischen Grundeinstellung des Stalinismus die furchtbare Katastrophe der grossen chinesischen Revolution 1926/27. Bei richtiger Politik der 3. Internationalen hätte sie eine grundlegende Veränderung der Lage in China, Indien, in der ganzen Welt, hätte sie einen neuen Aufschwung der Weltrevolution herbeiführen können. Durch die Schuld der Stalinbürokratie kam es umgekehrt. Im Blut der Arbeiter Chinas wurde die Revolution niedergeschlagen, die KP Chinas vernichtet, die Position des internationalen Proletariats ausserordentlich geschwächt, die Ostfront der Sowjetunion aufgerissen.

Die Stalinclique zog nur eine Lehre daraus: sie griff zu noch raffinierterem Scheinradikalismus. Je mehr die weltrevolutionäre Welle durch ihre Schuld zurücklief, desto mehr schrie sie, die "Dritte Periode" des Endkampfes sei angebrochen, desto mehr jagte sie die "revolutionäre" Offensive vor in Form von "r o t e n" Tagen und ähnlichen Abenteuern. All dies, damit die Massen den eigentlichen Charakter der "Generallinie" nicht erkennen.

Es kam die Weltwirtschaftskrise mit Millionen Arbeitslosen, ungeheuerlichster Verelendung der Arbeiter, der Werktätigen überhaupt. Eine Gelegenheit wie noch nie, die Massen zu revolutionieren, die Kampfeinheitsfront der SP/SI aufzuzwingen, die Massen durch die Erfahrungen in den Teilkämpfen von der SP zu lösen, unter der kommunistischen Fahne zu sammeln, die gesammelten Massen unter Führung der KP zum Angriff überzuleiten, die ganze internationale Lage zugunsten des Weltproletariats, dadurch auch der Sowjetmacht zu verändern. Das gerade Gegenteil tat die Stalinbürokratie: mit eisern frecher Stirne setzte sie die verbrecherische "Generallinie" fort. So machte sie der SP die Mauer, so lähmte sie in verteilter Rolle mit der SP die Kampfkraft der Massen, so verhindert sie Hand in Hand mit der SP die proletarische Einheitsfront. So kam die deutsche Katastrophe 1933. So kam der Sieg des Faschismus. So kam der Vormarsch der offenen kapitalistischen Diktatur in einem Lande nach dem andern. So kam ein furchtbarer Schlag nach dem andern gegen die Arbeiterklasse, mit Oesterreich und Spanien als Hauptschlägen. So kam jene ungeheure Verschlechterung der Gesamtstellung des Weltproletariats, wobei alle Arbeiter immer mehr unter die Räder kommen. So wurde die Westfront der Sowjetunion aufgerissen. Und all das nennt die Stalinclique - "revolutionären Aufschwung".

All die "Giganten" in Russland könnten und können die durch die Stalinbürokratie herbeigeführte Schwächung der internationalen proletarischen Kraft nicht im Entferntesten ersetzen. Statt die Lehre aus der Katastrophe zu

15.

ziehen, statt das Steuer von der nationalistischen "Generallinie" auf die marxistisch-leninistisch Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution umzureissen, erklärte die Stalinclique im April 1933, zwei Monate nach der deutschen Katastrophe, durch den Mund der 3. Internationalen mit feierlichem Zynismus: "Unsere Politik vor, im, nach dem (deutschen) Feber war r i c h t i g !" Damit war der V e r r a t scharakter des Stalinismus, der Stalinbürokratie, der Stalinparteien, der Stalininternationalen endgültig enthüllt. Die "Kommunistischen" Parteien, die "Kommunistischen" Internationalen sind nur mehr unter falschem Namen segelnde Filialen einer rein russischnationalistischen Politik, als Instrumente der proletarischen Revolution sind sie t o t.

Die durch diese Katastrophe herbeigeführte ausserordentliche Verschlechterung der internationalen Stellung der Sowjetmacht schlägt in die Augen. Dennoch setzt die Stalinbürokratie, die Alleinschuld auf die KP abschiebend, ihre verräterische Grundlinie fort und bemüht sich, auf ihr operierend, die internationale Lage Sowjetrusslands zu bessern. Sie sucht in stalinscher Art die Massen zu mobilisieren mittels "Internationaler antifaschistischer, anti-imperialistischer Kongresse". Eine Menge zusammengeklauter Schönredner, Schönschreiber, Literaten, mit einem Wort kleinbürgerlicher Intellektueller wird da in Bewegung gesetzt, aber ach - keine Arbeitermassen. Sie überkugelt sich vor Pazifismus. Aber damit werden die Massen wieder nur benebelt, nicht aber revolutionär mobilisiert.

Auf das Ausnützen der imperialistischen Gegensätze stellt die Stalinbürokratie ihre Rechnung. Sie schliesst mit den einen imperialistischen Räubern Bündnisse gegen die anderen. Um solche Pakte zu erreichen, geht sie die Verpflichtung ein, in den verbündeten (kapitalistischen) Ländern jede revolutionäre Tätigkeit der Komintern, der Stalinpartei des betreffenden Landes einzustellen und sich nur auf scheinrevolutionäre Schaumschlägerei zum Poppen der Massen zu beschränken. Ja sie geht noch weiter: sie bietet dem französischen Imperialismus die aktive Mobilisierung der französischen Arbeiter für den imperialistischen Krieg an durch die KP Frankreichs, durch die Komintern, unter der Losung "Verteidigung des französischen (K a p i t a l i s t i s c h e n) Vaterlandes im Interesse der internationalen proletarischen Solidarität, im Interesse des mit Frankreich verbündeten proletarischen Vaterlands!", sofern die Imperialisten Frankreichs ein Militärbündnis mit Sowjetrussland schliesst.

"Das kleinste Nachgeben an die "revolutionäre" Vaterlandsvverteidigung ist ein V e r r ä t a m S o z i a l i s m u s u n d d e r v ö l l i g e V e r z i c h t a u f I n t e r n a t i o n a l i s m u s , w i e s c h ö n a u c h d i e P h r a s e n u n d d i e p r a k t i s c h e n "E r w a g u n g e n", m i t w e l c h e n e r b e m ä n t e l t w i r d". So schreibt L e n i n im April 1927 in seinem "Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei" (siehe Ausgewählte Werke, Sammelband, Seite 386). Dem Leninschen Wort gerade entgegengesetzt handelt die Stalinbürokratie. Sie begeht damit wahrhaftigen V e r r a t a m Sozialismus.

Die Perspektive des anrollenden Weltkriegsbrandes vor Augen, führt so die Stalinclique Sowjetrussland vor folgende Alternative:

Entweder Krieg im Bündnis mit dem französischen Imperialismus, dem dann Sowjetrussland auf Gnade und Ungnade ausgeliefert bleibt, das Proletariat Frankreichs durch die französische Stalinpartei (Hand in Hand mit der französischen SP) als revolutionärer Faktor gelähmt wird; entweder Krieg im Bündnis mit den französischen Imperialisten, wobei nur der Augenblick fraglich ist, wann diese den proletarischen Staat den Fusstritt geben, um ihn in den Abgrund zu jagen und sich auf seine Kosten mit den anderen imperialistischen Konkurrenten auseinanderzusetzen----

Oder - und dem drängt der Gang der Dinge immer mehr zu - Krieg, der zu einer allimperialistischen Front zusammengeschlossenen Kapitalisten gegen Sowjetrussland, das durch die Stalinbürokratie von der Weltrevolution isoliert wurde, indem die "Generallinie" das internationale Proletariat von einer Katastrophe zur anderen führte.

Wohl sind schon bei Beginn der Stalinperiode, schon 1923, Kräfte entstanden, die der stalinschen Politik entgegentraten und für die Rückkehr zur

16.

leninschen Politik kämpften. Nur eine kleine Minderheit vermochte bei der Kompliziertheit der Fragen das Wesen des Stalinismus schon damals zu durchschauen. Die grosse Arbeitermasse vermochte das nicht. Insbesondere der Trick, Sowjetrussland vorzuschieben, so oft die Blößen, Verbrechen, Verätereien des Stalinismus aufgedeckt wurden, erschwerte und erschwerte auch heute noch den Arbeitern das Erkennen der Wahrheit. So ist es der Stalinclique mit ihrer Skrupellosigkeit, die gegenüber proletarischen Revolutionären vor nichts, vor gar nichts zurückschreckt, gelungen, die proletarische Linksopposition aus der Partei, aus der Internationale zu stossen und durch lange Zeit zu isolieren. Aber die Katastrophen haben die vorgeschrittensten Arbeiter zum Ueberdenken, Ueberprüfen der Probleme gebracht. Die Gedanken der proletarischen Linksopposition beginnen durchzudringen, beginnen die Kräfte zu wecken, die allein die Sowjetmacht zu retten vermögen vor den sich zusammenballenden ungeheuren Gefahren, die sich aufs Aeusserste zuspitzen werden im zweiten Weltkrieg. Nur die revolutionäre Aktion der Millionemassen in allen kapitalistischen Ländern vermögen Sowjetrussland als proletarischen Staat zu retten. Die revolutionäre Massenaktion zu mobilisieren, organisieren, zum Sieg führen vermag nur die von den Stalinparteien, von der Stalininternationale vollkommen unabhängige proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale, deren Vorkämpfer in Oesterreich ist der "KAMPFBUND ZUR BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE". Der Kampf für die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, für die Schaffung der VIERTEN INTERNATIONALE, ist der einzige Weg, auf dem die proletarische Diktatur in Russland gerettet werden und wieder zur Hauptbasis gewandelt werden kann, für einen neuen, diesmal wiegenden Vormarsch der internationalen proletarischen Revolution.

VI. Die sozialdemokratisch-stalinsche Einigung und der Krieg.

1. Die sozialdemokratisch-stalinsche Einheitsfront und der Krieg. Auf die "Generallinie" setzt die Stalinbürokratie ihre Hauptrechnung im Kampf gegen den Imperialismus. Mit ihrer Aussenpolitik sucht die Zeit zu gewinnen, um den russischen Aufbau immer weiter vorzutreiben. Allein diese "Generallinie", die diese Atempausen erzielt, verschiebt die Kräfteverhältnisse der Klassen, das internationale Kräftespiel immer mehr zum Nachteil des Weltproletariats, die Sowjetunion inbegriffen. So weil die österreichische SP, so bezahlt auch die Stalinbürokratie die erreichten Atempausen mit dem Preis, aufgezwungen vom Klassenfeind den Kampf später unter noch viel schlechteren Bedingungen aufnehmen zu müssen.

Nach dem Sieg Hitlers, strebt die stalinsche Aussenpolitik mit aller Kraft nach der Zusammenarbeit mit dem französischen Imperialismus, gegen das nationalistische, mit Japan verbündete Deutschland.

Am 6. Februar 1934 veranstaltete die bürgerliche Rechte in Paris eine blutige Massenaktion mit unverkennbar faschistischem Charakter. Gleich darauf kam die Feberkatastrophe in Oesterreich. Die französischen Arbeitermassen, die ganze Gefahr erfassen, drängten nach der proletarischen Einheitsfront. Dorriot wurde der Vertreter dieser Stimmung in der KPF. Die Stalinbürokratie jedoch erklärte nach wie vor, mit dem "Sozialfaschismus" gebe es prinzipiell überhaupt keine Einheitsfront! Sie lehnte jede Einheitsfront mit der SP als Verrat ab und schloss Dorriot aus. Den ganzen Feber, März, April, Mai über zog sich dieser Kampf um die Einheitsfront. Die französischen Arbeiter, die deutsche und österreichische Katastrophe vor Augen, sahen den Faschismus auch in Frankreich im Anrollen. Immer stärker riefen sie nach der Einheitsfront. Allein die der Arbeiterschaft drohende Gefahr war der Stalinbürokratie gleichgültig, das Rufen der Arbeitermassen nach der Einheitsfront liess die Stalinclique absolut kalt.

Da begann die bürgerliche Rechte in Frankreich aussenpolitisch zu schwanken: weg von der Orientierung auf Russland - hin zur Orientierung auf Deutschland gegen Russland. Solange es sich nur um die Gefahr für das Proletariat handelte, rührte die Stalinbürokratie keine Finger. Jetzt erst, da durch die

17.

Wendung der Rechtsbourgeoisie der russische Nationalismus in Gefahr kam, da schwenkte die Stalinclique augenblicklich um 180 Grad. Fünf Jahre lang hatte sie die Einheitsfront mit den "Sozialfaschisten" grundsätzlich abgelehnt. Fünf Jahre hatte sie gerade dadurch der SP ermöglicht, die proletarische Einheitsfront immer wieder zu verhindern, ohne fürchten zu müssen, die Arbeiter an die KP zu verlieren. So hatte die furchtbarste Katastrophe des Weltproletariats verschuldet, die deutsche Katastrophe. Jetzt schmiss sie plötzlich im Handumdrehen den "Sozialfaschismus" auf den Mist und schloss mit den "Sozialfaschisten" - die Einheitsfront. Die Einheitsfront um jeden Preis....

Um jeden Preis! Von vorneherein schluckte sie alle Bedingungen, die die "Sozialfaschisten" nur wollten. So wurde in Spitzenverhandlungen, unter Ausschaltung der Massen, ein gemeinsames Vorgehen von SPF und KPF beschlossen unter Verzicht auf die Kritik. (In Oesterreich gar haben die Stalinpartei und die "Revolutionären Sozialisten" die proletarischerevolutionäre Kritik an ihrem Pakt mit folgender Drohung zu unterbinden versucht: "Wer gegen unsere Einheitsfront ist, den erklären wir als Feind der Arbeiterklasse!"...)
Nicht der Kampf gegen den Imperialismus ist der Zweck dieser "Einheitsfront", sondern die Unterstützung der einen Imperialisten gegen die anderen.

Die sozialdemokratisch-stalinische Einheitsfront erweist sich in der Praxis als Einheitsfront der Passivität. Sie beschränkt sich auf gemeinsame Aufrufe, Manifeste, auch noch ab und zu auf Versammlungen, mobilisiert aber die Massen nicht zur wirklichen, ausserparlamentarischen Massenaktion. Diese bürokratische Einheitsfront ist eine reine Kombination der beiderseitigen Parteispitzen, die die Massenaktivität, das Entstehen der kämpfenden Masseneinheitsfront hemmt.

Ohne Kampf gegen die Verelendung, gegen die Massennot, ist jeder Kampf gegen den Faschismus, gegen den Imperialismus ein Messer ohne Klinge, ein Humbug. Denn die Verelendung ist es, die die Massen zermürbt und den besten Boden schafft für den Faschismus, Imperialismus. Der Kampf für die wirtschaftlichen Tagesforderungen der Massen, für Lohn, Arbeitslosenunterstützungen, Arbeitsbeschaffung, Arbeit und Brot muss an der Spitze des Aktionsprogramms stehen, jeder wirklichen proletarischen Einheitsfront.

Um sich ein Alibi zu schaffen, hat die Stalinbürokratie ihr Angebot zum Schein auch darauf erstreckt. In Wirklichkeit aber hat sie nicht den geringsten Massendruck entfaltet, um die SP zur Einheitsfront für solche Lösungen zu zwingen, die den Interessen der breiten Arbeitermassen tatsächlich entsprechen. Wie vorauszusehen war, hat die SPF den Kampf um die proletarisch wirtschaftlichen Tagesforderungen von der Einheitsfront ausgeschaltet und die Stalinclique hat das gerne geschluckt. Wollten sie doch beide gar nicht den Kampf gegen die ganze Bourgeoisie, sondern gegen den Flügel des Bürgertums nur Druck, um ihn zur Zusammenarbeit mit der sozialdemokratisch-stalinischen Einheitsfront zu bringen... Bei dem Einheitsfrontanbot an die 2. Internationale, hat dann die 3. Internationale den Kampf für die wirtschaftlichen Tagesforderungen der Arbeiter überhaupt nicht einmal vorgeschlagen.

Die französische SP, gewitzigt durch die deutsche und österreichische Erfahrung, will sich gegen die nach dem Faschismus greifende bürgerliche Rechte wehren; aber gegen die bürgerliche Linke will sie nicht kämpfen, sondern durch Druck zur Koalition mit der SP bringen. Darum will sie diese "linken" Kapitalisten nicht durch Lohnforderungen usw. verschnupfen, darum lässt sie den Kampf um die wirtschaftlichen Tagesforderungen der Arbeiter glatt fallen. Genau so tat es die SPOe. Die Wirkung ist bekannt. Sie wird in Frankreich dieselbe sein.... Im Gegensatz zur Rechtsbourgeoisie neigt die französische Linksbourgeoisie für die russische Orientierung des französischen Imperialismus. Hier ist der Punkt, wo sich die Koalitionsinteressen der SPF mit den rein russisch-nationalistischen Interessen der Stalinbürokratie treffen. Darum - um dieser nichts als nationalrussischen Interessen lässt auch die Stalinclique den Kampf für die ökonomischen Tagesforderungen glatt fallen.

Doch ohne diesen Kampf kein wirklicher Kampf gegen den Faschismus, gegen den Imperialismus. Diese "Einheitsfront" denkt nicht im Traum daran, die Massen in der Richtung zur proletarischen Revolution zu mobilisieren. Diese

18.

"Einheitsfront" geht nicht aus von den proletarischen Interessen. Darum auch der Verzicht auf Kritik, darum bloße Spitzenverhandlungen unter Ausschaltung der Massen, damit die Massen nicht kontrollieren, den Schwindel nicht durchschauen. Diese "Einheitsfront" geht nur aus von den k l e i n b ü r g e r l i c h-demokratischen Interessen der SPF und den k l e i n b ü r g e r l i c h-reinnationalistischen Interessen der Stalinbürokratie und ihrer Filialen. Es ist nicht die proletarische Einheitsfront, sondern eine kleinbürgerliche Einheitsfront, die sich als proletarisch vorschwindeln muss, um die Arbeitermassen für kleinbürgerliche Interessen einzufangen, in Bewegung zu setzen, auszunützen. Diese "Einheitsfront" ist eine wechselseitige Versicherungsgesellschaft, wodurch sich die beiden Bürokraten ihren "Besitzstand" garantieren und trotz Fortsetzung der bürokratischen Verratspolitik die Gefolgschaft der von ihnen verratenen Massen zu sichern suchen vor den proletarischen Revolutionären. Mit einem Wort: Die sozialdemokratisch-stalinsche Einheitsfront, ~~was~~ sie in Frankreich ihren Ausgangspunkt nimmt, wie sie auf die anderen Länder übergreift, wie sie nun auch schon im internationalen Masstab zwischen 2. und 3. I. verhandelt wird, ist vom proletarischen Klassenstandpunkt aus gesehen eine S c h w i n d e l einheitsfront.

Die sozialdemokratisch-stalinsche Einheitsfront ist kein proletarisches Instrument des Kampfes gegen den imperialistischen Krieg. Sie ist ein kleinbürgerliches Instrument, den französischen Imperialismus vom gegenrussischen Kurs abzuhalten, zu einem prorussischen Kurs zu bewegen, um mittels der imperialistischen Bajonette Frankreichs die faschistische Diktatur in Deutschland zu liquidieren, die Demokratie, also auch die Sozialdemokratie in Deutschland wieder in den Sattel zu setzen und weiterwirkend auch in Oesterreich. In der Tat sind die SPD und SPÖ mit in der Front des Imperialismus Frankreich-Kleine Entente und spinnen mit an der Herstellung der sozialdemokratisch-stalinschen "Einheitsfront".

2. Die sozialdemokratisch-stalinsche Einheit und der Krieg. Unter dem Druck der frotschreitenden Weltwirtschaftskrise verschiebt sich die Bourgeoisie immer weiter nach rechts: von der demokratisch verhüllten zur offenen kapitalistischen Diktatur; von der bürokratisch-militär-polizeilichen, zur bonapartistischen, letzten Endes zur faschistischen Diktatur. Auch in Frankreich. Das wirkt sich selbstverständlich auch aussenpolitisch aus. Immer grössere Teile der französischen Bourgeoisie beginnen sich von der Orientierung auf Russland umzustellen auf eine allimperialistische Front, die die Gegensätze im Lager des Imperialismus zunächst auf Kosten Sowjetrusslands lösen will. Das französisch-imperialistische Pferd, auf das die Stalinpolitik gesetzt hat, beginnt unsicher zu werden. Nun bleibt als letzter Rettungsanker der Generallinie- welch grausame Ironie der Geschichte! - nur der "Sozialfaschismus". Der Mechanismus ihrer Bankrottpolitik treibt die Stalinbürokratie zur Einigung mit den "Sozialfaschisten", zur sozialdemokratisch-stalinschen E i n h e i t s p a r t e i, E i n h e i t s i n t e r n a t i o n a l e.

Zwar spielt es sich selbst noch bei der Schwindel einheitsfront. Einzelne sozialdemokratische Parteien - solche, die Koalitionspolitik in der Regierung machen, wie in Schweden, Dänemark oder neuerlich dazu Anlauf nehmen wie in England - haben selbst die Schwindel einheitsfront zunächst abgelehnt und im internationalen Masstab tat dies zunächst auch die 2. Internationale. Die Reibungen zwischen den offenen Rechten ("Rechtsblock") und den Zentristen (diesen verkappten Rechten, die sich mit linken Phrasen maskieren, um die Proleten besser einfangen zu können, diesen Bauer und Co., die sich, um über ihren zentristischen Charakter zu täuschen, "Linksblock" nennen), dürfen keinen Arbeiter täuschen. Die offenen Rechten packeln offen mit "ihrer" Bourgeoisie. Die verhinderten Rechten - weil nämlich "ihre" Bourgeoisie derzeit den faschistischen Kurs vorzieht - lassen in ihrem "Linksblick" die Internationale 2½ wiedererstehen, damit sie mit demselben Betrugsmanöver wie 1920/23/ die sich auch links bewegenden Arbeitermassen hinter sich halten, das heisst auf der Grundlinie der offenen Rechten, auf der kleinbürgerlichen Klassenlinie, und im geeigneten Augenblick die genasführten Arbeiter so wie 1923 offen ins Lager der offenen Rechten überleiten können. Sie der Zusammenarbeit mit den Kapitalisten zuzuführen so wie damals, genau dasselbe ist

19.

heute der wahre Zweck des Bauerschen "Linksblock". Selbst dort, wo die Schwindeleinheitsfront bereits hergestellt ist, gibt es fort und fort Reibungen. Doch sind das nur Kämpfe der bürokratischen Konkurrenten um die Gewichtsverteilung. Die Grundtendenz zum Kartell, ja zum Trust der beiden Bürokraten ist da und wird immer stärker.

Von Haus aus war gegeben die identische Grundlinie der Beiden: der O p p o r t u n i s m u s. Schon längst waren Sozialdemokratie und Stalinismus nur zwei verschiedene Formen des Opportunismus. Kein Klassengegensatz schied sie. Beide waren und sind Systeme kleinbürgerlicher Politik, zum Ausnützen proletarischer Klassenkraft für kleinbürgerliche, in der Auswirkung bürgerliche Interessen. Ihr Kampf war und ist nur der Kampf zweier kleinbürgerlicher Konkurrenten um die kleinbürgerliche Ausbeutung der Kampfkraft der Arbeiter. Ihr wirklicher Gegensatz lag auf aussenpolitischem Gebiet. Die deutsche Katastrophe hat diesen Gegensatz liquidiert. Die SPD schwenkte in die Front des französischen Imperialismus, in die sich die SPÖ über die tschechische Brücke eingegliedert. Mit Hitlers Sieg war der Rapallovertrag, das Zusammengehen Russlands mit dem deutschen Imperialismus zerschlagen. Auch die Stalinbürokratie übergang nun zur Zusammenarbeit mit den französischen Imperialismus. Damit war der einzige wirkliche Gegensatz zwischen Sozialdemokratie und Stalinismus gefallen.

Die gemeinsame opportunistische Grundlage macht die Einigung der Beiden längst schon möglich. Die im Faschismus und seiner Aussenpolitik dem "sozialistischen" Kleinbürgertum sozialdemokratischer und stalinistischer Richtung in blutiger Lebendigkeit entstandene, vormarschierende Gefahr treibt die Beiden zur Einigung - vor allem in Frankreich - um das Gewicht für die russische Orientierung des französischen Imperialismus zu verstärken durch die "sozialistische" Fusion, durch die Verteidigung des französischen (kapitalistischen) Vaterlandes mittels der "sozialistischen" Einheitspartei "im Interesse des mit ihm verbündeten proletarischen Vaterlandes" - "im Interesse der internationalen proletarischen Solidarität". Je unsicherer schliesslich das Verhältnis zum französischen Imperialismus werden wird - in diese Richtung treiben die Dinge auf mehr oder weniger kürzeren Umweg - desto mehr werden die Stalinbürokraten bereit sein zu jeder Kapitulation vor der Sozialdemokratie, zur Einigung um jeden Preis.

Die Einigung kann sich nur vollziehen auf sozialdemokratischer oder stalinistischer Linie oder einem Gemengsel der beiden. Sie wird sich vollziehen auf sozialdemokratischer Linie. Die katastrophalen Auswirkungen ihrer Politik, die das blinde Vertrauen breiter Massen zur Sozialdemokratie schwer erschüttert haben, zwingen die sozialdemokratischen Parteien in allen Ländern sich in neuartige, nämlich äusserst scheinrevolutionäre Gewänder zu hüllen. Aeusserlich sieht das so aus, als ob die SP zur proletarischen Revolution übergehe, die irrigerweise viele Arbeiter dem Stalinismus gleichsetzen. Anderen wieder scheint es, als näherten sich die Beiden einer Art "mittleren revolutionären Linie", auf der sie sich treffen, verbünden, vereinigen. Das wirkliche Programm der sozialdemokratisch-stalinistischen Einigung ist und bleibt jedoch die s o z i a l d e m o k r a t i s c h e Linie, zum besseren Betrügen der Massen in stalinscher Art "links" maskiert.

In keinem Fall wird diese Einheitspartei, Einheitsinternationale die proletarische Revolution zum Ziele haben. Sie wird darauf hinsteuern: ausserhalb Russlands, auf die Liquidierung der faschistischen Form der kapitalistischen Herrschaft, auf die Etablierung der demokratischen Form der Bourgeoisie-

herrschaft in neuer Gestalt; versteht sich, unter Anteilnahme der "Einheitspartei" an der Macht, nötigenfalls in Form einer "Arbeiterregierung" der "Einheitspartei" in raffinierter Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie zu Gunsten des Kapitalismus auf Kosten der Massen - - - in Russland, auf das Erhalten der usurpierten Macht und Pfründen der Stalinbürokratie bei Zusammenschluss mit den Menschewiken zur Ueberleitung des Sowjetstaates in eine "sozialistische" angestrichene "geordnete", in Wirklichkeit b ü r g e r l i c h e Demokratie.

Ruft dieser Einigungsprozess schon heute in seinen allerersten Anfängen grosse Illusionen in der Arbeiterschaft hervor, wo werden diese ins Gigantische wachsen, sobald die "Einheitspartei", "Einheitsinternationale", tatsäch-

20.

lich entsteht. Und das kann viel rascher kommen, als die meisten ahnen, das kann plötzlich über Nacht da sein bei der restlosen Kapitulationsbereitschaft der Stalinclique!

Allein kann die s e "Einheit" das Weltproletariat vorwärtsführen? Nie und nimmer! Denn entweder es wird sein eine Einigung auf sozialdemokratischer Grundlinie: dann ist es Einheit, um, den Faschismus liquidierend, die b ü r g e r l i c h e Demokratie, die demokratische Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse wiederherzustellen, den katastrophalen Prozess von neuem zu durchlaufen -- oder es ist Einheit auf stalinistischer Grundlage, dann ist es Einheit auf der "Generallinie", Einheit für reinrussische nationale Zwecke, also "Einheit" zu neuen Katastrophen für das internationale Proletariat --- oder es ist schliesslich Einheit auf einer sozialdemokratisch-stalinistischen Kuddelmuddellinie, wobei wieder nur Katastrophen für die Arbeiter herauskommen können. Etwas anderes ist unmöglich in dieser "Einheit", die sich als proletarische Einheit ausgibt, in Wirklichkeit aber nur eine k l e i n b ü r g e r l i c h e Einheit ist, zum Ausnutzen der Arbeiterklasse für Zwecke des Kleinbürgertums. Diese "Einheit" kann vom proletarischen Klassenstandpunkt nichts sein als - S c h w i n d e l einheit!

Alle Hoffnungen, eine Gesundung der sozialdemokratisch-stalinistischen "Einheitspartei", "Einheitsinternationale" von innen heraus herbeizuführen, sind trügerisch. Alle Anstrengungen in dieser Richtung, mögen sie noch so ehrlich gemeint sein, m ü s s e n scheitern, sind Kraftvergeudung, bedeuten Tempoverlust, hemmen die revolutionäre Umgruppierung der Massen. Die Gesundung der SP/SI, der stalinschen KP/KI ist klassenmässig unmöglich. Das Verhalten der sozialdemokratischen wie der stalinistischen Bürokratie nach der deutschen, österreichischen, spanischen Katastrophe haben das immer wieder bewiesen. Niemals wird die verkleinbürgerliche Bürokratie ihre vollkommene Entlarvung von innen heraus zulassen, denn das müsste unvermeidlich ihre Absetzung nach sich ziehen. In der sozialdemokratisch-stalinschen Einheitspartei, Einheitsinternationale wird die Position der geeignigten verkleinbürgerlichten Bürokraten nicht schwächer sein, sondern s t ä r k e r, die Aussichten, die kleinbürgerliche Ideologie, Politik, die Bürokratie von innen heraus zu überwinden, wird ebenso n u l l sein wie heute.

3. Das opportunistische Einschwenken des Trotzismus. Um sich in die Einheitsfront ein zuschalten, um deren bürokratischen Charakter von innen heraus zu überwinden, um sie zur wirklichen, proletarischen Einheitsfront zu wandeln, sind die Trotzisten in Frankreich in die SPF eingetreten. Die Absicht ist gut, das Mittel aber ist falsch, grundfalsch. Denn gerade die Selbstständigkeit der Organisation der proletarischen Revolutionäre ist die Grundvoraussetzung, um die Einheitsfront überhaupt in revolutionärer Richtung beeinflussen zu können.

Das Abweichen von dem Grundsatz der Selbstständigkeit der proletarischen revolutionären Organisation ist schwerster Opportunismus. Die Trotzisten suchen ihren Schritt wie folgt zu rechtfertigen: die SPF habe sich von den Rechten, den Neosozialisten, getrennt, die Entwicklung dränge die französischen SP-Arbeiter immer mehr nach links, durch all dies habe sich der Charakter der SPF grundlegend geändert.

Nun, die Labour Party hat sich seinerzeit von den Macdonald, Snowden & Co, die SPD von den Held & Co getrennt. Das hat an ihrem Charakter nichts geändert. Viel zentristischer noch als die heutige SPF war die Unabhängige Sozialdemokratische Partei Deutschlands. Sie hat mit den Rechten, den Ebert, Scheidemann & Co gebrochen, hat sich von der SPD getrennt und sich als eigene Partei konstituiert. Die USPD-Arbeiter bewegten sich ausserordentlich nach links, damals war die revolutionäre Welle wirklich im Ansteigen. Zahlenmässig war die USPD mindestens 20mal so gross wie die kleine, kaum erstandene KPD. Hätte Lenin so gehandelt, wie die Trotzisten heute in Frankreich, so hätte die KPD in die USPD eintreten müssen. Lenin tat das direkte Gegenteil: Unter allen Umständen Selbstständigkeit der KPD, Bündnis mit dem linken Flügel der USPD zur Abspaltung von den Zentristen Kautsky, Hilferding, Crispian & Co und Verschmelzung der KPD mit dem abgespaltenen USPD-Linken. So hat Lenin geführt

und so ist es 1920 gekommen.

Die Trotzlisten berufen sich auf die Einigung der Bolschewiken mit den Menschewiken 1906. Damals war der Grossteil der bolschewistischen Mitgliedschaft der ehrlichen, aber irrigen Ueberzeugung, die Menschewiken hätten aus der 1905er Revolution gelernt, hätten die Notwendigkeit des proletarisch-revolutionären Kampfes, des Kampfes um die Diktatur eingeschaut, die Niederlage der Revolution, die Konterrevolution habe durch die Erfahrung, die sie mit sich gebracht, die grundsätzlichen Auffassungen der Menschewiken geändert, habe die Uebereinstimmung in den Grundfragen, in den proletarisch-revolutionären Prinzipien zwischen Bolschewiken und Menschewiken hergestellt, die Vereinigung in einer Partei sei daher möglich und notwendig. Lenin, der vollkommen klar erkannte, dass die alten prinzipiellen Gegensätze nach wie vor weiterbestehen, war gegen die Einigung. Aber er erkannte zugleich, dass er die grosse Mehrheit seiner Genossen nur an Hand der lebendigen Erfahrung davon überzeugen könne, und deshalb und nur deshalb gab er nach. Vom ersten Augenblick jedoch war diese "Einheitspartei" nichts als blosser Dachorganisation, in der in Wirklichkeit zwei (illegal) vollkommen selbständige Parteien nebeneinander und gegeneinander standen.

Revolutionäre Einigung ist nur möglich bei Uebereinstimmung in den Grundsätzen. Die bolschewikische Mehrheit 1906 war mit Recht für die Einigung, weil sie ehrlich, allerdings irrigerweise, überzeugt war, die Uebereinstimmung in den Prinzipien sei hergestellt. Die Trotzlisten dagegen treten in die SP ein und erklären, dass ihre grundsätzliche Einstellung und die der SP einander schnurstracks widerlaufen.

Um diesen schreienden Widerspruch zu verdecken, sind die Trotzlisten gezwungen, die SP als Arbeiterpartei hinzustellen. Sie sei jetzt in Frankreich die Partei des Proletariats... Nun, sie schillert in der Tat ausserordentlich zentristisch. Allein das ändert ganz und gar nichts an der grundsätzlichen Einschätzung der SP als einer "bürgerlichen Arbeiterpartei" (Lenin), als einer kleinbürgerlichen Partei, die Arbeitermassen hinter sich schleppt und sie für kleinbürgerliche, letzten Endes bürgerliche Zwecke ausnützt, missbraucht.

"Wir kämpfen nach wie vor unter eigenem Banner!", versichern die Trotzlisten über ihren opportunistischen Purzelbaum hinweg. Aber dieses Banner - ach! - es ist das Banner der Sozialdemokratie. Die Wurzel des Übels ist nach ihnen nicht mehr die Sozialdemokratie als Partei, sondern der konservative, passive Charakter der Führer, die jüngeren, frischeren Kräften Platz machen müssen. So stellt das Problem eine linkssozialdemokratische Opposition, die die ersten tasten unsicheren Schritte macht. Der Trotzismus ist zurückgefallen auf die Einstellung einer linkssozialdemokratischen Opposition, die an der Gesundung der Sozialdemokratie arbeitet und den Arbeitern einredet, die Vierte Internationale sei durch Gesundung der SP/SI zu schaffen... Welcher Opportunismus!

Lenin hat sich sowohl über die Frage der Selbständigkeit der proletarisch-revolutionären Partei überhaupt, insbesondere über deren unbedingte Selbständigkeit im Verhältnis zum Kleinbürgertum wiederholt und immer mit ausserordentlicher Schärfe ausgesprochen. Bei der grossen Tragweite dieser Frage wollen wir drei seiner Aussprüche in Erinnerung rufen:

Der proletarische Revolutionär "darf niemals die Notwendigkeit der getrennten und selbständigen Klassenorganisation des Proletariats, das für den Sozialismus kämpft, vergessen". (Wperjod, Nr. 13 und 14, März 1905, Ausgewählte Werke, Sammelband, Seite 1360).

"...Die Notwendigkeit, (unter allen politischen Situationen und Konjunkturen, bei allen politischen Wendungen und Biegungen) von der Entwicklung des Klassenbewusstseins des Proletariats und seiner selbständigen politischen Organisation auszugehen". (Wperjod N3.14, März 1905, Sammelband Seite 148/9).

"Die Wahrung der prinzipiellen und politischen Selbständigkeit der Partei des Proletariats ist die beständige, unveränderliche und unbedingte Pflicht der Sozialisten. Wer diese Pflicht nicht erfüllt, der hört in Wirklichkeit auf, Sozialist zu sein, so aufrichtig seine "Sozialistischen" (in Worten so-

22.

zialistischen) Ueberzeugungen auch sein mögen"!(Nowaja Shisn Nr.22 und 27, November-Dezember 1905, S.180).

Ursprünglich erklärten die Trotzlisten, nur in Frankreich- kraft der dortigen besonderen Verhältnisse - in die SP einzutreten, in anderen Ländern nur, wenn dort ähnliche Verhältnisse herrschen. Nun sind sie schon in der Schweiz, in der Saar in die SP eingetreten. In Oesterreich sind sie auf dem Wege dorthin. Zum Unterschied von der SPK hat sich die SPD keineswegs von den Rechten, den Renner & Co getrennt. Die liquidatorische Einstellung der Trotzlisten in Bezug auf die proletarische Klassenpartei ergänzen die österreichischen Trotzlisten durch ihre liquidatorische Einstellung in Bezug auf den Schutzbund. Diese gerade heute wichtigste proletarische Massenorganisation, erklären sie, sei jetzt überflüssig, der Schutzbund möge in die "proletarische Parteien" - das sind ihnen die SP und KP....- aufgehen...

Die jüngste Parteikonferenz der SPK hat einen Unterausschuss eingesetzt, der die Frage einer eventuellen Rückkehr der Neos in die SPD prüfen soll. Alles spricht dafür, dass die Neos in der Tat über kurz oder lang in die sozialdemokratische Laube heimkehren. Man kann wirklich neugierig sein, was die Trotzlisten dann tun werden....

Mögen die Trotzlisten noch so ehrlich ihre revolutionären Absichten bekunden, mögen sie ihr Blatt und ihre fraktionelle Organisation haben, die T a t s a c h e des B e i t r i t t s zur SP, womit verbunden ist, dass sie ihren Kampf im Rahmen der SP Statuten halten müssen", ist stärker. Die nach links drängenden SP Arbeiter werden durch den trotzkistischen Schritt noch mehr in ihrer Illusion bestärkt, als sei es möglich die SP von innen heraus zu gesunden, zu revolutionieren, in eine proletarisch-revolutionäre Partei zu wandeln. Der revolutionäre Klärungs-, Umstellungsprozess der SP Arbeiter wird durch das opportunistische Abschwanken des Trotzkismus nicht gefördert, sondern gehemmt. Der Eintritt der Trotzlisten in die SP wirkt so gegen ihren Willen nur als Köder für die sozialdemokratische Verratspartei. Sie schieben so dem Stalinismus neuen Boden unter die Füße, verlängern dem stalinschen Verrat das Leben.

Ein "Sozialist", der die Landesverteidigung predigt, ist ein kleinbürgerlicher Reaktionsär im Dienste des faulenden Kapitalismus, sagt vortrefflich die trotzkistische Broschüre "Die 4. Internationale und der Krieg" (Seite 10). Nun, das gilt in vollem Masse auch von der SPK, die mit ihrem ganzen Gewicht für die Verteidigung des französischen (kapitalistischen) Vaterlandes eintritt. Mögen sich die Trotzlisten in Wort und Schrift noch so von der Politik der Landesverteidigung abgrenzen, durch ihren Beitritt zur SP, durch diese Tatsache, durch diese Tatsind sie - gegen ihren Willen, aber der Wirkung nach und darauf kommt es an der Politik entscheidend an - zu Stützen geworden der Landesverteidigung.

VII. Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

A) Der oberste Grundsatz des revolutionären Kampfes gegen den imperialistischen Krieg.

Keine noch so radikalen Lösungen, keine noch so radikalen Taten Einzelner kleiner Gruppen, Minderheiten, vermögen die M a s s e zu ersetzen. Die Massen sind u n e r s e t z b a r! Dieser Grundsatz gilt für den proletarisch-revolutionären Kampf überhaupt, im Frieden und erst recht im Krieg. Der revolutionäre Kampf gegen den imperialistischen Krieg kann zum Sieg geführt werden einzig und allein auf der Linie der revolutionären Massenmobilisierung in a l l e n Staaten, zum Sturz der kapitalistischen Herrschaft, zur Aufrichtung der proletarischen Diktatur. Massenmobilisierung in allen kapitalistischen Staaten zur Weltrevolution muss auch im Krieg die Leitlinie sein, der sich jedes revolutionäre Handeln unterordnen, einordnen muss.

Der pazifistische ebenso wie der anarchistische Kampf gegen den imperialistischen Krieg ist ein Gemengsel von hohlen Phrasen, scheinrevolutionären Bocksprüngen, unnützen Aufopfern Einzelner. Mögen ihre Absichten noch so ehrlich sein, der Wirkung nach sind Pazifismus, Anarchismus Helfer des Imperia-

23.

lismus, des imperialistischen Krieges. Indem sie den Massen den Schein eines antiimperialistischen Kampfes vorzaubern, hemmen sie schon dadurch allein die revolutionäre Massenmobilisierung. Mögen die Pazifisten, Anarchisten die Schrecken des Krieges noch so wahrheitsgetreu schildern, mögen sie zur Kriegsdienstverweigerung rufen und sie in mutiger Weise individuell durchführen, all das mobilisiert keine Massen; mögen sie mit Boykott, Streik, Massenstreik, Generalstreik, bewaffnetem Aufstand, revolutionärem Krieg drohen, all das sind in ihrem Munde Drohungen auf dem Papier. Das Ausschreien radikalster Losungen, verbunden selbst mit der aufopferndsten Hingabe Einzelner, kleiner Gruppen, Minderheiten, mobilisiert nicht die Massen. Darum haben alle Anstrengungen, Opfer der ehrlichen Pazifisten, Anarchisten im ersten Weltkrieg versagt, versagen müssen, von den vielen pazifistischen, anarchistischen Schwindlern nicht zu reden.

Nur die proletarischen Revolutionäre vermögen es, alle Kampfmittel des revolutionären Kampfes in Bewegung zu setzen, aber auch sie nur durch die revolutionäre Mobilisierung der Millionenmassen. Die Bewältigung dieser Grundaufgabe fordert von den Revolutionären auch unter den friedlichsten Verhältnissen die Politik des revolutionären Realismus. Ganz besonders aber im Krieg, da es unmittelbar um Tod und Leben der Massen geht, wo sich jeder Fehler tausendmal schwerer an den Massen, ander Revolution rächt als im Frieden, ist es zwingendes Gebot für alle ernstesten proletarischen Revolutionäre - weil eine Grundvoraussetzung des revolutionären Sieges überhaupt - sich frei zu machen, ständig frei zu halten von aller und jeder Illusion, stets die Kampfbedingungen realistisch einzuschätzen, stets im Einklang damit, im Grössten wie im Kleinsten, realistisch zu handeln.

B) Kampf zur Verhinderung des imperialistischen Krieges.

1. Die Eigenart der Bedingungen dieses Kampfes.

Ganz anders als vor dem ersten Weltkrieg sind die Bedingungen, unter denen das Proletariat heute den Kampf zur Verhinderung des imperialistischen Krieges zu führen hat. Damals, der Kapitalismus im Aufsteigen, die Welt erobern - heute, im Niedergang, an die Schranken der verteilten Erde stossens, durch die kapitalistische Krise in Mark und Bein erschüttert. Das schuf ausserordentlich günstige objektive Bedingungen des Kampfes für die Massen und schafft sie immer weiter, immer besser.

Allein die Partei, die sich die Arbeiterschaft in jahrzehntelangen Kämpfen aufgebaut, die Sozialdemokratie, versagte schmachvoll, war mit dem Klassenfeind verbündet, statt ihn zu bekämpfen, trieb elenden Verrat und treibt ihn weiter. Die zweite Partei aber, die eben darum die revolutionären Proletarier aufgebaut, ist nach dem Tode Lenins in die Fusstapfen der SP getreten, machte dem sozialdemokratischen Verrat die Mauer und tut das auch heute. Die zwei Verratsparteien haben das Proletariat verwirrt, zerrissen. Sie haben die furchtbaren Niederlagen herbeigeführt. Diese Katastrophen haben die Verwirrung in der Arbeiterklasse noch gewaltig gesteigert. So ist es gekommen, dass die grossen Arbeitermassen in den grundsätzlichen Fragen des proletarischen Kampfes durch die verschiedenartigsten Auffassungen zerrissen sind.

So ausserordentlich günstig die objektive Lage, so ausserordentlich schlecht ist durch die Schuld von SP/KP/SI/KI die subjektive Verfassung des Proletariats, die es hindert die Gunst der Lage zu nützen. Unter diesen Bedingungen der Zerrissenheit ist die Mobilisierung der Millionenmassen zur Verhinderung des imperialistischen Krieges nur möglich in der Form der proletarischen Einheitsfront.

2. Gegen die Schwindeleinheitsfront - für die proletarische Einheitsfront.

Dem Entfalten der Massenkampf-Einheitsfront steht die SP/KP-Spitzenkombination im Wege. Die konkrete Form der Mobilisierung der Massen zur Verhinderung des imperialistischen Krieges besteht gegenwärtig daher darin, den

24.

Massen positiv konkret Inhalt und Form der wahren Einheitsfront aufzuzeigen, den bürokratischen Charakter der SP/KP "Einheitsfront" zu entlarven, Mit Hilfe des Massendrucks zu überwinden und den sich als "proletarische" Parteien aufspielenden kleinbürgerlichen SP/SI, KP/KI die wirkliche Einheitsfront, die Massenkampf-Einheitsfront, die proletarische Einheitsfront aufzuzwingen -- bei Strafe des Uebergangs immer grösserer Teile der Massen auf die Seite der proletarischen Revolutionäre.

Die proletarische Einheitsfront ist das Bündnis der organisierten proletarischen Revolutionäre mit kleinbürgerlichen Parteien, die grosse Arbeitermassen hinter sich schleppen, wie Sozialdemokratie und Stalinpartei. Der Schwindelcharakter der SP/KP "Einheitsfront" zeigt sich krass gerade darin, dass sie die s e l b s t ä n d i g organisierten proletarischen Revolutionäre ausschaltet. Manche Revolutionäre versuchen den Kampf gegen den bürokratischen Charakter dieser "Einheitsfront" so zu führen, dass sie in die Stalinpartei oder - wie die Trotzlisten - in die SP eintreten. Allein die unausgesetzte Wahrung der vollen Selbständigkeit der Organisation der proletarischen Revolutionäre ist die unumgängliche Voraussetzung, ohne die es überhaupt unmöglich ist, eine Einheitsfront ernstlich revolutionär beeinflussen zu können. Diesen Preis dürfen proletarische Revolutionäre niemals zahlen. Die beiden Bürokraten verhindern durch bewusste Sabotage die Eingliederung der selbständigen proletarischen revolutionären Organisationen in die Einheitsfront. Immer wieder, unter Brandmarkung dieser Sabotage, müssen sich die Revolutionäre d i r e k t an die Massen wenden, um durch gesteigerten Entfalten dieses Druckes, der SP/SI, KP/KI den Willen der Massen aufzuzwingen - bei Strafe, dass ansonsten immer grössere Teile der Arbeiterschaft zu den proletarischen Revolutionäre übergehen.

3. Einheitsfront vor den Massen!

Die Einheitsfront muss geschlossen werden vor den Massen! Kampf allen blossen Spitzenkombinationen, sie schalten die Massen aus vom Einfluss auf das Abschliessen der Einheitsfront.

Das Aktionsprogramm, das die Grundlage der Verhandlungen bildet, muss den Massen genügend Zeit vor den Verhandlungen bekanntgegeben werden. Die Arbeiter müssen die Möglichkeit haben, dessen Wortlaut kennen zu lernen, es zu prüfen, einer Kritik zu unterziehen, ihre Vorschläge dazu zu machen.

Auch nach Beginn der Verhandlungen müssen die Massen fortlaufend über den Gang der Verhandlungen unterrichtet werden. Die Arbeiter müssen wissen, wie jede einzelne Partei, Gruppe zu dem Aktionsprogramm Stellung genommen, welches ihre Kritik, welches ihre Vorschläge, was sie abgelehnt, wofür sie gestimmt haben.

Schliesslich müssen die Arbeiter wissen, welche Parteien, Gruppen sich zur Einheitsfront zusammengeschlossen haben, welche Parteien, Gruppen ausgeschaltet wurden (aus welchen Gründen!) beziehungsweise ablehnten (aus welchen Gründen!) und wie das Aktionsprogramm lautet, worauf sich die das Bündnis Schliessenden geeinigt haben.

4. Das A K T I O N S P R O G R A M M der proletarischen Einheitsfront

1) Kampf für die wirtschaftlichen Tagesforderungen der Massen!

An der Spitze muss stehen der Kampf für die wirtschaftlichen Tagesforderungen der Arbeiter. Also Kampf für die Verteidigung der Reallöhne; der Kampf für die Verkürzung der Arbeitszeit ohne Lohnkürzung; der Kampf für höhere Arbeitslosenunterstützung aller Arbeitslosen, für Arbeitsbeschaffung, für Arbeit und Brot; all dies auf Kosten der Kapitalisten.

Dieser ganze Kampf muss zugespitzt werden zum Kampf um die Kontrolle der Produktion durch das Proletariat. Alle Versuche, die Arbeiterschaft davon abzulenken durch "Nationalisierung, Sozialisierung" ausgeübt durch den kapitalistischen Staat, müssen als Schwindel entlarvt werden. Auch dann, wenn an die Spitze des kapitalistischen Staates sozialdemokratische oder sozial-

25.

demokratisch-stalinistische oder stalinistische Regierungen - mögen sie sich welchen Namen immer beilegen - gesetzt werden. Ohne Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsmaschine, ohne Aufbau des streng proletarisch klassenmässigen Staatsapparates sind alle Arbeiter- und Bauernregierungen, "Arbeiterregierungen", "sozialistischen, sozialistisch-kommunistische, kommunistische" Regierungen, "revolutionäre Diktaturen" elender Betrug.

Der Kampf für das Erhöhen des Lebensstandards der Arbeitermassen ist Kampf zugleich für die Besserung der Lage der Mittelmassen in Dorf und Stadt; denn die Millionen der Arbeiter sind die Hauptabnehmer der Produkte der Kleinbauern, Kleingewerbetreibenden. Aber die proletarische Einheitsfront kämpft unmittelbar darum, die Not der Mittelmassen in den Dörfern und Städten zu beheben, auf Kosten der Kapitalisten. Sie kämpft:

Für die Streichung der Steuerschulden der Mittelmassen, für ihre dreijährige Steuerbefreiung, für die schärfste Besteuerung der Kapitalisten, gegen die Massensteuern;

Für die Streichung der Schulden der Mittelmassen an Kapitalisten, kapitalistischen Unternehmungen, Sparkassen, Banken;

Für die Herabsetzung der Miet- und Pachtzinse auf die Hälfte für alle Arbeiter und Mittelschichtler, für die Verschärfung des Mieter- und Pächterschutzes.

Für die entschädigungslose Enteignung des Kirchenvermögens; für die entschädigungslose Aufteilung der Felder, Wiesen, Weiden, der Kirche auf Landarbeiter, Leuscher, Hausler, Zwerg- und Kleinpächter, Zwerg- und Kleinbauern. Die besonders geeigneten grossen Kirchengüter sind als landwirtschaftliche Mustergüter zu führen. Der gesamte sonstige Millionenbesitz der Kirche, ist als Fond zur Finanzierung einer gewaltigen Arbeitsbeschaffungsaktion zu verwenden: für den Ausbau der Wasserkräfte, für die Elektrifizierung der Bahnen; für die Regulierung der Flüsse; für die Urbarmachung des Odlandes; für Siedlungen darauf; für die Strassen- und Wohnungen.

b) Kampf für die sozialen und politischen Rechte der Arbeiter, der Werktätigen überhaupt!

Verteidigung aller sozialen und politischen Rechte der Arbeiter und überhaupt aller Werktätigen, doch niemals durch Appell an die (kapitalistische) Staatsgewalt, sondern immer durch die Massenaktion!

Kampf für die Wiederherstellung und den Ausbau aller sozialen Rechte der Arbeiter, insbesondere für die volle Freiheit sich gewerkschaftlich zu organisieren und für das Streikrecht. Kampf für die Ausdehnung der Kranken-, Unfall-, Alters-, Pensionsversicherung auf die Kleinbauern und Kleingewerbetreibenden. Die Kosten der gesamten Sozialversicherung müssen die Kapitalisten tragen!

Kampf für die Wiederherstellung und den Ausbau aller politischen Rechte der Arbeiter und überhaupt aller Werktätigen in Stadt und Dorf! Insbesondere muss für sie im vollen Umfang hergestellt werden, das Recht, sich zu versammeln, Vereine, politische Organisationen zu bilden, das Presserecht, das Demonstrationsrecht, das aktive und passive Wahlrecht in Gemeinde, Land, Stadt, überhaupt in alle öffentlichen Vertretungskörperschaften, das Recht ihrer gewählten Vertreter zusammenzutreten, zu beraten, über die Aufbringung des öffentlichen Bedarfs, über seine Verwendung zu beschliessen und in allen Fragen gesetzgebende Beschlüsse zu fassen.

c) Kampf gegen die Konterrevolution!

Kampf für die Rückstellung der geraubten Arbeitereinrichtungen! Ersatz aller durch deren Entziehung, Beschädigung entstandenen Schäden aus den Taschen der Kapitalisten!

Entwaffnung und Auflösung aller kapitalistischen Garden! Reinigung des Staatsapparates von Monarchisten und überhaupt allen Konterrevolutionären!

Front gegen die gesamte Bourgeoisie, gegen die gesamte Konterrevolution! Kein Paktieren mit dem Teil der Kapitalisten, der die offene kapitalistische

26.

Diktatur stützt auf das ausspielen der notleidenden Mittelmassen gegen die verelendenden Arbeitermassen und umgekehrt (Bonapartismus, "Autoritäres System" usw.) - Kein Paktieren mit jenem Teil der Kapitalisten, der die offene kapitalistische Diktatur darauf gründet, die verzweifelnden Mittelmassen, zur Raserie aufgepeitscht, gegen die Arbeiterklasse zu schleudern, um sie vollends nieder-zu-schmettern (Faschismus, National"sozialismus").

Nur durch den konsequenten Kampf gegen die g e s a m t e Bourgeoisie - jeden Versuch als Verrat an der Arbeiterklasse brandmarkend, unter welchem Vorwand immer mit einem Teil der Bourgeoisie zu paktieren - ist das Proletariat imstande, den Gegensatz zwischen Bonapartismen und Faschisten auszunützen. Nur indem die Arbeiterklasse durch die Tat, durch seine immer mehr gesteigerte Massenaktion beweist, dass es gegen die Kapitalistenklasse und deren Gardien zu kämpfen versteht, nurdadurch erweckt sie in den vor Not verzweifelnden Mittelmassen in Dorf und Stadt die ernste Hoffnung, dass der Kampf des Proletariats den Massen der kleinen Bauern und kleinen Bürgern tatsächlich helfen kann, helfen wird auf Kosten der Kapitalisten.

Warum sind die kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen ins Lager der Gegenrevolution übergegangen? Weil ihre Hoffnung auf die Kampfkraft der Arbeiterschaft durch die sozialdemokratische, stalinistische Bankrottpolitik schmählich getäuscht wurde! Wecken wir, mobilisieren wir die proletarische Kampfkraft zu immer höherer Entfaltung, dass sie sich in gewaltigen Massenaktionen gegen die Bourgeoisie erweisen und dieselben Mittelmassen, die sich der Gegenrevolution in die Arme geworfen haben und aus Verzweiflung, dass sie keinen anderen Ausweg sehen aus ihrer Not, blindwütig bereit sind, sich von den kapitalistischen Banditen gegen die verelendete Arbeiterklasse schleudern zu lassen, dieselben Mittelmassen werden neue Hoffnung schöpfen, werden den einzigen wirklichen Weg zu erkennen beginnen, den Weg auf Kosten der Kapitalisten, dieselben Mittelmassen werden beginnen sich zum Proletariat hin zu verschieben und die Bahn wird gebrochen sein zum Kampfbündnis der Arbeiter mit den Kleinbauern und Kleinbürgern gegen die kapitalistischen Räuber!

Je weiter die Wirtschaftskrise schreitet, je heftigere Raubangriffe die Bourgeoisie gegen alle Werktätigen machen muss, um trotz der Krise ihre Profite zu behaupten, je grössere Erbitterung, Verzweiflung sie in den gesamten Massen hervorruft, desto unhaltbarer wird die bonapartistische Schaukelpolitik, desto notwendiger wird es für die Diktatur, zur faschistischen Überzügen. Zusammenstösse zwischen Braunen und Schwarzen sind möglich, ja wahrscheinlich, allein noch sicherer ist, dass sie sich schliesslich finden werden. Spätestens an dem Tage, an dem die Arbeiterschaft zum aktiven, ersten Widerstand gegen die kapitalistische Raub-und-Mordoffensive übergeht.

d) Verteidigung der Sowjetmacht!

Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg macht für alle Arbeiter in allen Ländern notwendig die Verteidigung des wichtigsten Abschnittes der internationalen proletarischen Front, das ist der Sowjetunion.

Hand in Hand damit muss gehen der unerbittliche Kampf gegen den Stalinismus, der die internationale proletarische Unterstützung befriedigt einstreicht, seinerseits aber verhindert, dass die Stalinparteien, die Stalininternationale, die Sowjetunion den revolutionären Kampf der Arbeiter in allen Ländern durch internationale proletarische Revolutionspolitik unterstützen, was er durch scheinradikale Phrasendreschereien, Schaumschlagereien, Purzelbäume vor den Arbeitern zu verbergen sucht. Gegen die rein russisch-nationalistische Stalinpolitik, die die Verteidigung der Sowjetmacht als proletarische Macht schwächt! Kampf dafür, dass die Sowjetunion übergeht zu einer Politik der wechseleitigen proletarisch-revolutionären Unterstützung, zur Zusammenarbeit mit den Arbeitern auf der Linie der internationalen proletarischen Revolution gegen die Kapitalisten in allen Ländern!

a e) Nieder mit der kapitalistischen Herrschaft! Aufrichtung der proletarischen Diktatur!

Der

e) Nieder mit der kapitalistischen Herrschaft!
Aufrichtung der proletarischen Diktatur!

Der imperialistische Krieg ist letzten Endes nur dadurch zu verhindern, dass die Staatsmacht aus der Hand der Kapitalistenklasse übergeht in die Hand der Arbeiterklasse, also nur durch die proletarische Revolution, also nur durch den bewaffneten Aufstand. Gelingt es im Verlauf der kämpfenden Einheitsfront, den verräterischen Widerstand der SP/SI, der stalinschen KP/KI rechtzeitig zu überwinden, dann kann, dann wird es gelingen, immer gewaltigere Massen in Schwung zu setzen, die Kampflosungen demgemäss immer mehr zu steigern, schliesslich zum Endkampf überzugehen, zum Kampf um die Macht. Das ist der e i n z i g e Weg, den imperialistischen Krieg zu verhindern.

In Österreich dürfen sich die proletarischen Revolutionäre von der SP nicht täuschen lassen. Im Munde der SP und ihrer Deckorganisationen (Vereinigte Sozialistische Partei ehemals Revolutionäre Sozialisten, "Funke" u.dgl.) sind solche Losungen wie "revolutionäre Diktatur" nur K ö d e r, um die Massen zum zweitenmal einzufangen. Köder ist auch die Losung in ihrer Prinzipien-erklärung: "Zertrümmerung des faschistischen (also beileibe nicht des kapitalistischen) -Aufrichtung des sozialistischen (lies: sozialdemokratischen, das ist k l e i n b ü r g e r l i c h e n) Staatsapparates" (also beileibe nicht des p r o l e t a r i s c h e n!).... Welche scheinrevolutionäre Worte die SP (und ihre Deckorganisationen) immer benützen, ihr Kampfziel in Wirklichkeit ist und bleibt die bürgerliche Demokratie, die Koalition mit der Bourgeoisie. Die Einheitsfront betrachtet die SP nur als ein Mittel, das sie zu d i e s e m Ziele gebrauchen, richtiger: missbrauchen will.

Unter schonungslosom Entlarven des Scheinradikalismus der beiden Verratsparteien müssen die proletarischen Revolutionäre daher von allem Anfang an propagandistisch immer wieder auf die Machtfrage hinweisen und hervorheben, dass ohne Zertrümmerung des kapitalistischen Staates, ohne Errichtung der Diktatur des Proletariats die Verhinderung des imperialistischen Kriegs auf die Dauer unmöglich ist.

Hand in Hand damit muss gehen die Propaganda für die revolutionären E n d l o s u n g e n überhaupt. Insbesondere für die entschädigungslos Enteignung aller Grossgrundbesitzer und Grossbauern, der entschädigungslosen Aufteilung ihrer Aecker, Wiesen, Weiden auf Landerbeiter, Keuschler, Häusler, Zwerg- und Kleinpächter, Zwerg- und Kleinbauern, wobei die besonders geeigneten grossen Güter als landwirtschaftliche Musterwirtschaften die Verwaltung des proletarischen Staates zu überführen sind.

f) Sicherung der beständigen Kontrolle durch die Massen,
durch Sicherung des Rechtes auf Kritik und Propaganda!

Von Anbeginn an durch die ganze Zeit müssen die Massen die Möglichkeit haben, zu kontrollieren, darüber zu wachen, dass die Einheitsfront nicht für kleinbürgerliche, letzten Endes für bürgerliche Zwecke missbraucht werde, sondern sich immer auf der Linie der proletarischen Klasseninteressen bewege. Bei voller Wahrung der Aktionsdisziplin, ist dazu unumgänglich notwendig, das ständige Recht auf Kritik und Propaganda. Wer auf dieses Recht verzichtet, wer es unterbindet oder gar ausschaltet, beweist schon dadurch allein, dass er mit seiner "Einheitsfront" die Massen betrügen will. Zulässig sind einzig und allein Abmachungen darüber, dass die Kritik nicht in verletzender F o r m ausgeübt werden darf.

g) Einheitsfrontorgane!

Zur Leitung des Kampfes der proletarischen Einheitsfront müssen in allen Betrieben, Stempelstellen Einheitsfrontausschüsse gebildet werden, die ihre Spitze finden müssen im zentralen Einheitsfrontausschuss. Im Anfang werden diese Ausschüsse zusammengesetzt durch Vereinbarungen der die Einheitsfront schliessenden Parteien, Gruppen, Zunächst sind nur die einstimmig gefassten

28.

Beschlüsse der Einheitsfrontorgane verbindlich. Bis die kämpfende Einheitsfront der Arbeiterschaft genügende Bewegungsfreiheit errungen hat, werden die Einheitsfrontausschüsse von den Arbeitern gewählt, bei jederzeitigem Recht der Wähler auf Abberufung des Gewählten und Ersetzung durch einen Neugewählten. Dadurch wandeln sich die Einheitsfrontausschüsse in ihrer Form zu Arbeitsräten. In diesen werden die Beschlüsse mit Stimmenmehrheit gefasst.

Gegenüber den Beschlüssen der Einheitsfrontorgane sind alle Angehörigen der Einheitsfront zur Aktionsdisziplin verpflichtet, selbstverständlich unbeschadet ihres Rechtes auf Kritik und Propaganda.

Im Rahmen des Aktionsprogramms bestimmen die Einheitsfrontausschüsse durch ihre Beschlüsse die jeweilige Taktik, die jeweiligen taktischen Ziele, Kampfmittel, Kampfmethoden.

Die Einheitsfront muss sich auf der Linie des revolutionären Realismus bewegen. Kampf allen Illusionen, allem Scheinradikalismus! Die durch die langjährige verräterische Tätigkeit der SP/KP, insbesondere durch die von ihnen verschuldeten Katastrophen herbeigeführte Verwirrung, Zerrissenheit der Arbeiterschaft fordert, dass beim Steigern der Massenkampfhandlungen streng realistisch vorgegangen werde.

Der Auftakt muss sein eine breite, tiefaufwühlende propagandistische Kampagne, die die Massen mit dem Aktionsprogramm erfüllt, sie dafür erwärmt, begeistert, entflammt.

Hand in Hand damit muss gehen die planmäßige Bildung, Festigung der Einheitsfront, das Herstellen der festen Verbindung der Einheitsfrontorgane mit den Massen, der Einheitsfrontausschüsse untereinander von unten nach oben und von oben nach unten.

h) Die Einheitsfrontorganisationen. (Die proletarischen Massenorganisationen).

Die proletarischen Massenorganisationen (insbesonder Schutzbund, Gewerkschaften) sind Einheitsfrontorganisationen. Sie umfassen ohne Unterschiede der Parteirichtung alle Arbeiter, die zum Kampf gegen die Kapitalistenklasse, der Schutzbund insbesondere, die zum Kampf mit der Waffe gegen die Bourgeoisie entschlossen sind.

SP und Stalinpartei arbeiten planmäßig daran, die proletarischen Massenorganisationen in ihre Gärten zu verwandeln. Sie gehen darauf aus, die proletarischen Revolutionäre, die konsequent die SP/KP und deren Verratspolitik bekämpfen, den proletarischen Massenorganisationen fernzuhalten, sie auszuschalten, mindestens aber mundtot zu machen. Zu diesem Zwecke planen die SP/KP die proletarischen Massenorganisationen nötigenfalls zu spalten. All diese Bestrebungen der SP/KP müssen unnachgiebig bekämpft, durchkreuzt werden.

Aktionsdisziplin verbunden mit dem Recht auf Kritik und Propaganda sind die grundsätzliche Basis aller Einheitsfrontorganisationen, also aller proletarischen Massenorganisationen.

DER SCHUTZBUND INSBESONDERE.

In allen Orten müssen die waffenfähigen Arbeiter militärische Abwehrausschüsse ins Leben rufen, die die militärische Kampforganisation der Arbeiter herausbilden, bewaffnen, schulen, militärisch führen.

In Oesterreich muss diese ausserordentlich wichtige Arbeit leisten der Schutzbund, der darin von der gesamten proletarischen Einheitsfront, insbesondere von jeder wirklichen proletarisch-revolutionären Organisation unterstützt werden muss. Wohl ist heute, bei diesem Zustand der geistigen Zerrissenheit der Arbeiterschaft, die politische Arbeit, das heisst die revolutionäre Klärung, die Sammlung der Arbeiter auf der revolutionäre Linie die wichtigste militärische Arbeit, aber die eigentliche militärische Arbeit muss damit ununterbrochen Hand in Hand gehen. Selbstverständlich gilt es vor allem die proletarische Mitkämpferorganisation (Schutzbund) zu bewaffnen. Doch darüber hinaus muss das gesamte Proletariat immer wieder dazu aufgerufen, angeleitet werden, sich selbst in jeder Art und Weise zu bewaffnen.

29.

Niemals darf die proletarische Militärorganisation (Schutzbund) unter welchem Vorwand immer und wie immer begründet, zu Gunsten der Bourgeoisie oder eines Teiles derselben oder des (kapitalistischen) Vaterlandes eingesetzt werden.

Alle auf Liquidierung des Schutzbundes gerichteten Bestrebungen, Auffassungen - wie immer begründet - sind als V e r r a t an der Arbeiterklasse schonungslos zu bekämpfen.

Die besonderen Verhältnisse des österreichischen Schutzbundes heischen zwingend Berücksichtigung. Wohl ist er eine Einheitsfrontorganisation, mit Aktionsdisziplin, bei Recht auf Kritik und Propaganda. Allein der Grossteil seiner aktiven Mitglieder hat das politische Vertrauen sowohl zur SP wie zur KP verloren, lehnt beide grundsätzlich ab. Unter solchen Umständen ist es unumgänglich notwendig, dass diese grosse Mehrheit, die in Wahrheit den Schutzbund repräsentiert, in allen Einheitsfrontausschüssen s e l b s t ä n d i g vertreten ist etwa mit einem Drittel der Sitze. Mehr noch. Der Schutzbund kämpft mit der Waffe, mit dem Einsatz des Lebens für die proletarische Sache. Er ist eine wirklich proletarische Organisation. Dagegen sind SP und stalinische KP kleinbürgerlich geführte, kleinbürgerliche Organisationen, die Arbeiter hinter sich schleppen und für kleinbürgerliche Zwecke missbrauchen. Das proletarische Interesse heisst gebieterisch alles daran zu setzen, dass angesichts dieser Umstände der Vorsitz in allen Einheitsfrontausschüssen, auch im zentralen, der Schutzbund einnimmt.

DIE GEWERKSCHAFTEN INSBESONDERE.

Kampf gegen alle Bestrebungen, mögen sie unter welchem Namen immer auftreten und mit welcher Begründung immer operierend die den gewerkschaftlichen Kampf vom politischen trennen wollen. Die einfachste Lohnfrage ist zugleich politische Frage, weil sie den Kampf um das Streikrecht, letzten Endes um die Macht in sich begreift. Wohl sind die Gewerkschaften Spezialorganisationen der Arbeiterschaft für bestimmte Teilfragen und Tagesfragen. Aber auch der Kampf für sie muss, um erfolgreich für die Gesamtarbeiterschaft zu sein, immer im Einklang mit dem proletarischen Gesamtkampf geführt werden, also mit dem politischen Kampf.

Kampf gegen die Bestrebungen der Sozialdemokratie und Stalinbürokratie, Parteigewerkschaften zu gründen - Aufbau der Gewerkschaften als Einheitsfrontorganisationen, als proletarische Massenorganisationen mit Aktionsdisziplin bei Recht auf Kritik und Propaganda, auf dem Boden des Kampfes gegen die Kapitalistenklassen!

Kampf gegen jede Politik, die einen Teil der Arbeiter gegen die anderen ausspielt., zum Beispiel die Betriebsarbeiter gegen die Arbeitslosen und umgekehrt, die Gemeindearbeiter gegen die Nichtgemeindearbeiter und umgekehrt, so wie dies systematisch die SP durch Jahre getan hat.

Kampf gegen jede Politik, die mit dem Mund von der "Gesamtarbeiterschaft" spricht, in Wirklichkeit aber auf Kosten des Gesamtproletariats im besten Falle nur einem Teil hilft, um diesen auf die Seite der Bourgeoisie zu ziehen. das Proletariat zu spalten und der Kapitalistenklasse zu unterwerfen, so wie es die SP durch Jahre getan hat.

Kampf für eine solche Politik - überall, also auch in den Gewerkschaften - die die Interessen jedes Teiles der Arbeiter, jedes einzelnen Proletariats zu befriedigen sucht, stets im Einklang mit den Interessen der Gesamtarbeiterschaft.

Kampf gegen die scheinrevolutionäre stalinische Gewerkschaftspolitik! Wie jede Taktik, muss auch die Gewerkschaftstaktik immer eingestellt werden nach den wirklichen Kräfteverhältnissen, insbesondere nach der jeweiligen wirklichen eigenen Kraft. Die gesamte Gewerkschaftspolitik im Grössten wie im Kleinsten muss jede rein nationale Orientierung, sei es auch eine rein sowjet-russische Orientierung grundsätzlich ablehnen, bekämpfen und sich immer und ausnahmslos bewegen auf der Grundlinie der i n t e r n a t i o n a l e n proletarischen Revolution.

Im Hinblick auf die Grundaufgabe der Verhinderung des imperialistischen Krieges, muss besondere Mühe aufgewendet werden, auf die Organisation, auf

30.

die Mobilisierung, auf den Kampf der Transportarbeiter aller Art und der Arbeiter in allen Rüstungsbetrieben.

JUGEND, FRAUEN, ARME BAUERN, SOLDATEN .

Aus der Jugend rekrutiert sich das kapitalistische Heer. Die Frauen sind die Mütter, Schwestern der Schlachtopfer des blutdürstigen Imperialismus. Mehr noch: die Imperialisten bereiten jetzt schon die Mobilisierung der Frauen zum Kriegsdienst, zum Dienst sogar mit der Waffe. Die armen Bauern bilden fast die Hälfte des kapitalistischen Massenheeres.

Zur Verhinderung des imperialistischen Krieges ist der Kampf um das Heer unumgänglich. Der Kampf um die Massen der Jugend, der Frauen, der armen Bauern ist Kampf um das Heer!

Der Kampf um Jugend, Frauen, arme Bauern erfordert Kampf um deren besondere Interessen. Auch dieser Kampf, wie jede Kampfhandlung überhaupt, muss stets im Einklang geführt werden mit den Klasseninteressen des Proletariats auf der Grundlinie der Weltrevolution! Nur so kann er zu proletarischen Erfolg führen. Hand in Hand damit, immer auf der proletarischen Klassenlinie, muss gehen die revolutionäre Propaganda und Agitation im kapitalistischen Heer, in den kapitalistischen Gärten, selbstverständlich mit der grössten Klugheit ausgeführt, den besonderen Verhältnissen angepasst.

Aller revolutionäre Propaganda und Agitation unter den Bauern, im Heer, in den kapitalistischen Gärten vermag nur den Boden zu lockern. Letzten Endes kann nur die A k t i o n, nämlich nur die revolutionäre Massenaktion Teile davon auf die Seite der kämpfenden Arbeitermassen herüberzureissen.

5. Vorwärts zur proletarischen Klassenpartei! Vorwärts zur Vierten Internationale!

Grosse Teile des Proletariats folgen noch immer der 2.I. u. 3.I., trotz der durch sie verschuldeten Katastrophen. Die proletarische Einheitsfront ist unumgänglich notwendig. Gerade in der Bewegung, im Kampf der proletarischen Einheitsfront wird immer klarer werden, dass die zwei Verratsparteien, Verratsinternationale überhaupt nicht das proletarische Klasseninteresse, überhaupt nicht die proletarische Revolution im Auge haben, sondern kleinbürgerliche Interessen, die sie durch Ausnützung, Missbrauch der Kampfkraft der Arbeiter befriedigen wollen. Erst recht wird dies nach einer nicht allzulangen Illusionswelle aus dem Verhalten der sozialdemokratisch-stalinischen "Einheitspartei", "Einheitsinternationale" erhellen.

Um die kämpfende Einheitsfront auf die proletarische Linie zu bringen, sie stets darauf zu halten, dazu ist nötig der unausgesetzte Druck der Massen auf die zwei Verratsparteien, Verratsinternationale. Nur die proletarischen Revolutionäre vermögen es, diesen Druck zu entfalten, in der richtigen, in der proletarischen Richtung. Nur sie vermögen es, diesen Druck immer mehr zu steigern. Auch sie vermögen es nur, indem sie ihren K a d e r immer mehr stärken, bis er so stark wird, dass er beginnen kann, die Aufgabe der s e l b s t ä n d i g e n Führung des Massenkampfes auf sich zu nehmen, mit einem Wort: indem sie den proletarisch-revolutionären Kader heransbilden zur P a r t e i, zur I n t e r n a t i o n a l e, zur proletarischen Klassenpartei, zur Vierten Internationale. Der Kampf zur Verhinderung des imperialistischen Krieges macht die Stärkung des schon bestehenden Kadere, welcher Vorkämpfer dieses Leitgedankens ist, das ist des K A M P F B U N D E S Z U R B E - F R E I U N G D E R A R B E I T E R K L A S S E, macht das Hinarbeiten auf die Schaffung der proletarischen Klassenpartei, der Vierten Internationale zum zwingenden Gebot. Erst recht wird dies zum Zwangsgebot gegenüber der kommenden sozialdemokratisch-stalinistischen "Einheitspartei", "Einheitsinternationale", die den sozialdemokratisch-stalinschen Verrat an der Arbeiterklasse potenzieren wird. Jetzt schon kämpfen gegen alle Illusionen, als könnte die Einigung der SP/SI - KP/KI das Weltproletariat vorwärtsführen!

Der Konkurrenzkampf der beiden Bürokraten, ihrer Parteien, ihrer Internationalen erschwert es den Arbeitern, sich auszukennen. Indem die sozialde-

31.

mokratisch-stalinsche Einigung diesen bürokratischen Konkurrenzkampf liquidiert, vereinfacht sie die Verhältnisse. Nur insofern erleichtert sie - gegen ihren Willen! - die revolutionäre Klärung der Massen. Auch dies nur unter der Grundbedingung, dass die proletarischen Revolutionäre unerbittlich den wahren Charakter jener "Einigung" vor den Massen entlarven und konsequent auf die Sammlung der gesamten Arbeiter in und um die zu schaffende proletarische Klassenpartei, Klasseninternationale hinarbeiten. So nur ist die proletarische Einheit zu verwirklichen.

Auf diesen Wege ist für den KAMPFBUND ZUR BEFREIUNG DER ARBEITERKLASSE die wichtigste Aufgabe die revolutionäre Klärung der grossen Mehrheit des Schutzbundes. Diese Mehrheit einmal geklärt, ist das Fundament der proletarischen Klassenpartei, geschaffen aus den kampfgewilltesten, aufopferndsten, der proletarischen Revolution am meisten ergebenen Arbeitern.

6. Kampfeinheitsfront gegen die gesamte Bourgeoisie in allen Ländern!

Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg muss geführt werden gegen die gesamte Bourgeoisie und zwar ausnahmslos in allen Ländern. Also auch in jenen kapitalistischen Ländern, die mit der Sowjetmacht im Bündnis stehen sollten. Das ist übrigens die einzige wirkliche Sicherung, diese "Verbündeten" zu verhindern, dem proletarischen Staat in den Rücken zu fallen. Das ist zugleich der einzige Weg, die Differenzen unter den Imperialisten zu Gunsten der Weltrevolution, des Weltproletariats wirklich auszunützen.

Der Kampf gegen den imperialistischen Krieg muss geführt werden in allen Ländern: die kämpfende Einheitsfront muss geschlossen werden und aktiv vormarschieren ausnahmslos in allen Ländern, welches immer die Form der kapitalistischen Diktatur, also insbesondere sowohl in den faschistischen als auch in den "demokratischen" Ländern.

Die Einheitsfront muss auch international geschlossen werden. Sie muss einheitlich im Weltmassstab geleitet werden von einem internationalen Einheitsfrontzentrum! Die Verschiedenheit der Kampfbedingungen in den einzelnen Ländern erfordert selbstverständlich, dass diese Besonderheiten sorgfältig in der Taktik berücksichtigt werden, Doch bei all dem muss sich ausnahmslos in allen Ländern und unter allen wie immer gearteten Bedingungen die gesamte Strategie und Taktik, der gesamte Kampf auch der Einheitsfront immer und ohne Ausnahme bewegen auf der Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution zum Sturz der Bourgeoisie in allen Ländern, zur Errichtung der Diktatur des Proletariats in allen Ländern.

6. Der Kampf gegen den

ausgebrochenen imperialistischen Krieg.

Gelingt es nicht rechtzeitig, die kleinbürgerliche Bremse zu überwinden, die in Gestalt der einander in die Hände arbeitenden Sozialdemokratie und Stalinbürokratie das Entfalten des proletarisch-revolutionären Massenkampfes hemmen, dann wird die so gelähmte Kraft des Proletariats nicht ausreichen, den imperialistischen Krieg zu verhindern, dann werden die imperialistischen Räuber, aus der Krise ihres Systems keinen anderen kapitalistischen Ausweg wissend, die imperialistische Kriegsfurie zum zweitenmal entfesseln.

1. Die proletarisch-revolutionäre Grundlinie im Krieg die selbe wie im Frieden!

Internationale proletarische Revolution! In allen Ländern die kapitalistische Herrschaft stürzen, die Diktatur des Proletariats aufrichten! -- diese allgemeine Grundlinie alles proletarisch-revolutionären Handelns ist und bleibt die revolutionäre Grundlinie auch nach Ausbruch des Krieges. Die Leninsche Losung: "Umwandlung des imperialistischen Krieges in den Bürgerkrieg ist nur der dem Krieg angepasste Ausdruck dieser allgemeinen Losung.

32.

Diese Losung begreift in sich die Losung des Defaitismus. Die Arbeiter dürfen sich nicht bange machen lassen durch die Niederlage des "eigenen" (kapitalistischen) "Vaterlands". Sie müssen aus dem ersten Weltkrieg lernen. Wo stehen heute die Arbeiter der Siegerländer?! Massenarbeitslosigkeit herrscht in Amerika, England, Frankreich, Japan, Italien, Massennot. U e b e r a l l geht die Bourgeoisie immermehr zur offenen kapitalistischen Diktatur über, letzten Endes zum Faschismus. Ob Siegerländer, ob besiegte Länder, überall sind die Proletarier Arbeitsklaven, Profitdünge. D a s muss geändert werden und das kann geändert werden n u r, wenn in allen Ländern die Arbeiter ausgehen, die kapitalistische Herrschaft zu stürzen, die proletarische Diktatur aufzurichten.

Die Arbeiter in jenen Ländern, wo die revolutionären Bedingungen zur Machteroberung bereits vollaufgereift sind, dürfen nicht warten "bis die anderen Länder reif sind", sondern müssen durch ihre revolutionäre Massenaaktion, durch diesen ihren A n s t o s s die Bahn brechen der revolutionären Aktion der Massen in den anderen Ländern.

"Man kann nicht aus dem imperialistischen Krieg herauspringen, man kann keinen demokratischen, gewaltlosen Frieden schliessen, ohne die Herrschaft des Kapitals zu stürzen, ohne dass die Staatsmacht auf eine andere Klasse, auf das Proletariat übergeht!" So schrieb Lenin im September 1917 in seinem "Entwurf einer Plattform der proletarischen Partei" (Sammelband, Seite 388). Das gilt genau so vom zweiten imperialistischen Krieg. Aller proletarische Kampf gegen ihn, alle Anstrengungen, ihn p r o l e t a r i s c h zu beenden, müssen sich ausnahmslos, im Grössten wie im Kleinsten, bewegen auf der Grundlinie aller proletarischen Klassenpolitik, auf der Grundlinie der W e l t - r e v o l u t i o n. Unter prinzipieller Ablehnung, Bekämpfung jeder kapitalistischen Landesverteidigung, wie immer sie sich nenne, begründe, immer konsequent auf dieser Grundlinie p p e r i e r e n d, muss die revolutionäre Taktik, die durch den imperialistischen Krieg geschaffenen b e s o n d e r e n Kampfbedingungen berücksichtigen.

2. Die b e s o n d e r e n Kampfbedingungen, die der zweite Weltkrieg schaffen wird.

a) B E I K R I E G S A U S B R U C H.

I. Die M a s s e n s t i m m u n g. Wir werden alles wiedererleben, was wir 1914 und hernach erlebt haben - der Grossteil der heutigen Arbeiter kennt das nicht mehr aus eigener Erfahrung, sondern nur noch vom Hörensagen - aber wir werden es erleben in ganz neuartigen, überraschend neuen F o r m e n, Nicht nur die militärischen, sondern auch die politischen Formen werden ganz andere sein als 1914-1918. Wir werden die alten ungeheuerlichsten Gaunereien wiedererleben, aber sie werden in ganz anderem Gewand auftreten, in ganz neuartiger Aufmachung, unter ganz neuen, viel, viel raffinierteren Maskierungen.

Mit den hunderttausend Zangen ihres mobilisierten Machtapparates, hackt die Bourgeoisie bei Kriegsausbruch sich in die Massen ein, packt die Arbeiter, die Werktätigen, reisst sie an die Front, zugleich öffnet sie die Schleusen der kapitalistischen Presse, nachdem sie den Massen die Möglichkeit einer organisierten Meinungsäusserung mit Gewalt geraubt hat. Durch Radio und Kino, von Kanzel und Katheder ergiesst sich eine Schlammlut von Lügen, falschen Nachrichten über die Massen hin. Mit allen Mitteln peitschen die Kapitalisten die Massen zum besinnungslosen Chauvinismus. So machten das alle Imperialisten in ihrem Land. So werden sie es auch diesmal machen, nur mit ganz neuen Mitteln und Methoden. Die proletarischen Revolutionäre müssen da mit allen möglichen Ueberraschungen rechnen.

In den mit Sowjetrussland verbündeten kapitalistischen Staaten, wird die Wucht des imperialistischen Hinreisens der Massen vertausendfacht werden durch SP/KP, die unter dem Betrugsvorwand, "es diene der V erteidigung des proletarischen Vaterlandes, es sei im Interesse der internationalen proletarischen Solidarität", mit aller Macht die Massen zur Verteidigung des k a - p i t a l i s t i s c h e n Vaterlandes, zur imperialistischen Kriegspolitik

verführen werden.

In den, gegen Russland stehenden kapitalistischen Mächten, mögen sie auch faschistisch sein, wird die SP in jedem Augenblick bereit sein, "ihre" Bourgeoisie zu unterstützen, wenn diese ihr die geringste Möglichkeit zur "Zusammenarbeit" für das "Land", für das "Volk" gegen entsprechendes Trinkgeld oder wenigstens die begründete Aussicht darauf eröffnet. Unter der Bedingung, dass eine solche kapitalistische Macht zu der mit Sowjetrussland verbündeten imperialistischen Front übergeht, wird auch die Stalinpartei des Landes, und sei dies noch so faschistisch, begeistert zur Verteidigung dieses (kapitalistisch-faschistischen) "Vaterlandes" aufrufen. All dies aller Voraussicht nach durch den Mund der sozialdemokratisch-stalinschen "Einheitsfront" oder gar schon der "Einheitspartei", "Einheitsinternationale", unter dem Riesengeschrei "Gegen den Faschismus - für die Verteidigung der sozialen und politischen Interessen der Massen! Im Interesse des proletarischen Vaterlandes!".....

II. Die Lage der proletarisch-revolutionären Kader. Sie werden vollkommen auseinandergerissen: an die Front, in die Kriegebetriebe, ins Konzentrationslager, ins Gefängnis, an den Galgen... vollkommen voneinander isoliert, vollkommen von den chauvinisierten Massen isoliert, die illegale Arbeit erstickt, gar mancher dem furchtbaren Druck des kapitalistischen Terrors und der Stimmung, der durch Gewalt und Tücke hingerissenen Massen, erliegend.

III. Die vorgeschrittenen Arbeiter, vor allem die revolutionären Kader müssen sich auf all dies vorbereiten! Sie müssen die besonderen Bedingungen des kommenden Krieges jetzt schon klar ins Auge fassen. Mehr noch: sie müssen sich schon heute darauf vorbereiten, diesen besonderen Bedingungen standzuhalten. Die Grundvoraussetzung dazu ist: die revolutionären Kader müssen schon heute ihre Mitglieder, darüber hinaus die vorgeschrittenen Arbeiter zur grössten Selbständigkeit erziehen im klaren politischen Urteilen, Entschliessen, Handeln, zur grössten politischen Initiative, das heisst zum politischen Urteilen, Entschliessen, Handeln aus eigenem Antrieb, all dies gepaart mit grösster Klugheit, steter Nüchternheit. Nur durch gründlichste Schulung in den marxistisch-leninistischen Grundsätzen der Führung des proletarisch-revolutionären Kampfes gewinnen die proletarischen Revolutionäre diese Selbständigkeit, Initiative, politische Klugheit, revolutionäre Nüchternheit. Nur derjenige Revolutionär, der sich in den Grundsätzen des proletarisch-revolutionären Kampfes auskennt, nur der wird "gegen den Strom schwimmend" imstande sein, sich unter den vollkommen neuartigen, ausserordentlich schweren Bedingungen des imperialistischen Krieges selbständig zu orientieren, zurechzufinden, die revolutionäre Pflicht zu erfüllen.

Hand in Hand damit muss jetzt schon gehen das Schulen in den Regeln der strengsten Konspiration. Die Revolutionäre müssen es lernen, sich unter den schwersten Bedingungen zu bewegen, zu arbeiten, die ersten Fäden zu legen, zu knüpfen, die Fäden zu verbinden und so den Uebergang zur Zweiten Phase des Krieges vorzubereiten.

b) IM WEITEREN VERLAUF DES KRIEGES:

Früher als 1914/1918 wir diesmal die Umstellung der Massen beginnen und sie wird rascher vor sich gehen als damals. Unter den blutigen Erfahrungen des imperialistischen Krieges, wird der Chauvinismus der Massen zerflattern. Das wird den proletarischen Revolutionären wieder die Möglichkeit eröffnen - illegal! - mit den allereinfachsten Tagesfragen, wie der Krieg sie stellt, an die Massen heranzutreten, die vorgeschrittenen Elemente in der Massen zu suchen, zu finden, in kleinen revolutionären Zellen in den Betrieben, in den Truppenteilen zusammenzufassen. Jede dieser geheimen Zellen wird zunächst längere Zeit vollkommen selbständig initiativ arbeiten müssen.

Der weitere Gang des Krieges wird die eisernen Gewaltmaschine der imperialistischen Räuberlocken, wird die Umgruppierung der Massen weiter vortreiben.

34.

All dies ermöglicht es den Revolutionären, allmählich eine gewisse - illegale! - Verbindung der revolutionären Zellen herzustellen und nun breiter, organisierter die Revolutionierung der Massen in Angriff zu nehmen. Einheitsfrontabkommen mit Organisationen, die den imperialistischen Krieg ernstlich bekämpfen, sind zulässig und zweckmässig, jedoch bei Wahrung der Selbständigkeit der proletarischen Revolutionäre, bei klarem Aktionsprogramm, unter Sicherung des Rechtes auf Kritik und Propaganda. Je mehr der Krieg sich dem Ende nähert, desto aktueller wird die Frage der Einheitsfront werden.

Insbesondere Folgendes muss die proletarisch-revolutionäre Politik im imperialistischen Krieg beachten:

I. In erster Linie muss sie ihr Augenmerk darauf richten, die Arbeitermassen zu revolutionieren. Dabei muss sie ausgehen von den allereinfachsten wirtschaftlichen Tagesinteressen, bei allervorsichtigster Auswahl der Kampfmittel, die sie den Arbeitern vorschlägt. Gerade da heisst es ganz besonders von den Massen lernen. Die Kampfmittel, die die Arbeiter selbst instinktiv anwenden, die Kampfmethoden, die die Massen selbst in ihrem elementaren Abwehrdrang verwenden, die gilt es sorgsam zu beobachten, zu studieren, zu verbessern, zu bewussten Mittel, Methoden zu gestalten, zu verallgemeinern. Vor allem aber müssen die Revolutionäre durch ständiges konkretes Prüfen der Bedingungen i n t i a t i v den Massen helfen, richtige Mittel, Methoden zu finden, und die zahllosen Einzelanstrengungen der noch zersplitterten Masse in das gemeinsame Bett richtiger revolutionärer Uebergangslösungen leiten.

Sind um die einfachsten wirtschaftlichen Tagesfragen genügend Massen gesammelt, müssen einfachste politische Fragen damit verknüpft werden. Je grössere Massen sich schliesslich sammeln, je mehr die Erbitterung anschwillt, je günstiger sich die Bedingungen gestalten, desto mehr müssen die Revolutionäre - immer bei nüchternstem Einschätzen der Gesamtlage und der Perspektiven - zur Stellungnahme der wirtschaftlichen und politischen Lösungen übergehen, schliesslich die Agitation für die unmittelbaren Tagesfragen verbinden mit der Propaganda der revolutionären Endlösungen.

Den Fragen der Jugend und der Frauen muss dabei besondere Sorgfalt zugewendet werden, um diese zwei so wichtigen Teile der Millionenmasse zu gewinnen.

II. Der imperialistische Krieg potenziert die kapitalistische Unterdrückung, Ausbeutung der Mittelmassen in Stadt und Dorf. Treibhausmässig fördert er die Differenzierung der an sich schon differenzierten Mittelschichten. Der Verlauf des Krieges macht die Dorfer zu den armen Kleinbürgern der revolutionären Propaganda zugänglicher als sonst. Die Propaganda der entschädigungslosen Enteignung der Grossgrundbesitzer, Grossbauern, die Kirchengüter inbegriffen, der entschädigungslosen Aufteilung dieser Aecker, Wiesen, Weiden auf Landerbeiter, Keuschler, Häusler, Zwerg- und Kleinpächter, Zwerg- und Kleinbauern, bei Einrichtung der am besten geeigneten grossen Güter als landwirtschaftliche Musterbetriebe, wird unter den durch den imperialistischen Krieg aufgewühlten armen Dorfmassen, nicht zuletzt unter den armen Bauernelementen im Soldatenrock auf fruchtbaren Boden fallen.

Nur müssen sich die Revolutionäre dessen stets bewusst bleiben, dass revolutionäre Propaganda und Agitation für sich allein selbst im Kriege nicht genügen, um die Mittelmassen auf die Seite des Proletariats zu ziehen. Dies vermag auch im imperialistischen Krieg nur die sich im Kampf bewährende revolutionäre Aktion der Arbeitermassen.

III. Mag die Bourgeoisie welche Vorkehrungen immer treffen, die Mechanik des Krieges treibt sie zwangsläufig zur Bewaffnung immer grösserer Volksmassen. Die revolutionäre Propaganda und Agitation im Heer, unter den Arbeitern, armen Bauern, armen Kleinbürgern im Soldatenrock, ist von grösster Bedeutung. Grundvoraussetzung ihres Erfolges ist, dass sich die gesamte Tätigkeit der Revolutionäre in allem und jedem auf der Grundlinie der Weltrevolution, des revolutionären Realismus bewegt und richtige, den Verhältnissen angepasste Arbeit in den Arbeitermassen, der Jugend, den Frauen, den Mittel-

massen in Dorf und Stadt.

IV. Unbeschadet des Fortschreitens der revolutionären Arbeit im Heer, muss die Bewaffnung der Arbeiter erst recht im Krieg bewusst, planmässig betrieben werden. Gerade im Krieg eröffnen sich den Arbeitern tausende der verschiedenartigsten Möglichkeiten sich selbst zu bewaffnen. Die Revolutionäre müssen die Arbeiter systematisch dazu anleiten, alle diese Möglichkeiten zu nutzen.

V. Der imperialistische Krieg rollt mit ver Hundertfacher Schärfe alle nationalen und kolonialen Fragen auf. Die imperialistischen Landiten verstecken ihre räuberischen Absichten hinter der Maske des "nationalen Selbstbestimmungsrechtes", der "nationalen Befreiung" und dergleichen. Die proletarischen Revolutionäre müssen den Raubcharakter dieser Losungen im Munde der Imperialisten und ihrer Lakaien entlarven. Sie kämpfen erst recht im Krieg für das volle Selbstbestimmungsrecht jedes Volkes, jedes Volksstils, sich loszulösen, sich nach freiem Willen an einen anderen Staat anzuschliessen oder selbst einen eigenen Staat zu bilden. Sie rufen den unterdrückten Völkern und Volksteilen aber zugleich zu: Wollt ihr euer nationales Schicksal wirklich frei entscheiden, dann müsst ihr die imperialistischen Ausbeuter stürzen und aufrichten den Staat der unterdrückten Volksmassen unter Führung der Arbeiterklasse, das ist die Diktatur des Proletariats. Wollt ihr bei der immer dichter werdenden Verflochtung der internationalen Wirtschaft wirklich als freie Nation leben, dann müsst ihr mitkämpfen für den wirtschaftlichen Zusammenschluss eines von allen kapitalistischen Staatsmaschinen restlos befreiten Europa, des Erdballs überhaupt in Form der Verinigten Sowjetstaaten Europas, letzten Endes in Form des den ganzen Erdball umspannenden Weltbundes der Sowjetrepubliken.

VI. Die Arbeit für die Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, der Vierten Internationale muss im imperialistischen Krieg erst recht fortgesetzt werden. Gerade im Krieg werden die krassen, blutigen Erfahrungen es den Revolutionären erleichtern, breite Massen von dem Verratscharakter der SP/SI, der stalinschen KP/KI, ihrer "Einheitsfront", "Einheitspartei", "Einheits-Internationale" zu überzeugen. Der imperialistische Krieg wird es den Revolutionären erleichtern, den Massen klar aufzuzeigen, dass weder sozialdemokratische oder stalinistische Minister in der Regierung, noch eine sozialdemokratische, stalinistische oder sozialdemokratisch-stalinsche Regierung, mögen sie sich welchen Namen immer beilegen, mögen sie sogar die Bezeichnung einer "proletarischen Diktatur" annehmen, nicht das Geringste am imperialistischen Charakter des Krieges ändern, solange nicht der kapitalistische Staatsapparat zertrümmert und die proletarische Staatsmaschine aufgebaut ist.

Der Krieg wird die Zahl der Zwischengruppierungen zunächst noch vermehren, immer neue Uebergangsgruppen erwecken lassen, auch sie in überraschend neuen Formen. Andererseits aber spitzt gerade der Krieg alle Fragen aufs Äusserste zu, treibt sie ins Extrem, duldet kein Hin und Her, erleichtert also das Entlarven, Ueberwinden, Liquidieren aller Schwankungen. Die proletarischen Revolutionäre müssen dem Prozess dieser Umgruppierung nicht nur im eigenen Land, sondern in allen Ländern und im internationalen Masstab die höchste Aufmerksamkeit widmen, ihn zielbewusst vorwärtstreiben zur Schaffung der proletarischen Klassenpartei, zur Vierten Internationale.

VII. Der Kampf gegen den ausgebrochenen imperialistischen Krieg muss in allen Ländern geführt werden! Auch in jenen, die mit der Sowjetmacht verbündet sind! Alles andere ist Verrat am Weltproletariat, Verrat an der Weltrevolution, Verrat am proletarischen Charakter der Sowjetunion. Die sozialdemokratisch-stalinistische Politik, die in den mit Sowjetrussland verbündeten kapitalistischen Ländern das Eintreten für die Verteidigung des (kapitalistischen) Vaterlandes damit begründen will, dies geschehe "im Interesse des proletarischen Vaterlandes, im Interesse der internationalen proletarischen Solidarität" muss als Verrat gebrandmarkt, bekämpft werden.

36.

Je nach der Lage der einzelnen Länder, wird sich der Kampf gegen den ausgebrochenen imperialistischen Krieg in taktischen Einzelheiten unterscheiden. Er wird zum Beispiel in den faschistischen Ländern in anderen Formen geführt werden müssen, als in den "demokratischen", überall aber wird er sich ausnahmslos immer und immer bewegen müssen in Wort und Tat auf der Grundlinie der internationalen proletarischen Revolution.

Der internationale Charakter des Kampfes gegen den ausgebrochenen imperialistischen Krieg unterstreicht die Notwendigkeit des Kampfes gegen die 2. und 3. Internationale, gegen die sozialdemokratisch-stalinsche "Einheitsinternationale" - für die V i e r t e Internationale !

VIII. So muss mitten im Krieg die proletarische Revolution vorbereitet werden, bis die Zeit reif, bis der kapitalistische Staatsapparat genügend erschüttert, bis der revolutionäre Ruf: Frieden ! Freiheit ! Brot ! Land den Landarmen Bauern ! Nieder mit dem imperialistischen Krieg ! Nieder mit der Herrschaft der Bourgeoisie ! Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsapparate ! Aufrichtung der Diktatur des Proletariats im Bunde mit den armen Bauern und den armen Kleinbürgern - bis dieser revolutionäre Schlachtruf die Millionenmassen erfasst, auf Tod und Leben entflammt, im bewaffneten Aufstand und durch ihn zum Sieg führt der proletarischen Revolution. Dann gilt es s o g o r t im Feuer des Kampfes den p r o l e t a r i s c h e n Staatsapparat aufzubauen, vor allem die R o t e A r m e e, um die proletarische Revolution zu sichern, auszubauen, v o r w ä r t s z u f ü h r e n.

IX. Die Perspektive O s t e r r e i c h s im kommenden Weltkrieg. Die österreichische Bourgeoisie hat Österreich zur Provinz gemacht der italienischen Imperialisten, die ihrerseits Lakaien sind des englischen Imperialismus. So wie Englands Imperialisten, so lauern die italienischen, so lauern die österreichischen Kapitalisten, am Krieg der anderen zunächst zu profitieren, sich schliesslich dem stärkeren anzuschliessen oder beiden geschwächten Kriegsparteien die Bedingungen aufzuzwingen. Diese Lauerpolitik wird aber selbst im besten Falle nicht lang möglich sein. Insbesondere wird Österreich unvermeidlich und zwar ziemlich bald, in den imperialistischen Krieg hineingezogen werden, sobald er ins Rollen gekommen ist.

Die verschiedenartigsten Varianten sind da möglich, die aufeinander folgen miteinander abwechseln können. Eine dieser Varianten ist für die österreichische Arbeiterschaft von besonderer Bedeutung. Bei einer bestimmten Konstellation der Dinge kann es dazu kommen, dass italienische Truppen im Süden, reichsdeutsche Truppen im Westen, Truppen der Kleinen Entente im Osten Österreichs eindringen. In diesem Fall wird, mit Unterstützung der mit der Sowjetunion verbündeten Kleinen Entente, die in der Front des französischen Imperialismus stehende SPÖ (eventuell verbündet oder gar schon vereint mit der Stalinpartei als "Einheitspartei") die im Dienste des italienischen Imperialismus stehende schwarze Diktatur (vielleicht schon mit den Nazis koalierte schwarz-braune Diktatur) stürzen und ein mit Sowjetrussland verbündetes, in der imperialistischen Front Frankreich-Kleine Entente stehendes Regime im östlichen Österreich etablieren.

Dieses Regime würde aller Wahrscheinlichkeit nach auftreten als Koalitionsregierung mit dem "anständigen, vernünftigen" Teil der Bourgeoisie oder gar als "Arbeiter und Bauernregierung", "Arbeiterregierung", "Sozialistische Regierung", "Revolutionäre Diktatur der Arbeiter und Bauern" oder dergleichen.

Die Tatsache einer solchen Wendung würde auf die T a k t i k der proletarischen Revolutionäre nicht ohne Einfluss beliben, aber an ihrer revolutionären Grundlinie nicht das Geringste ändern. All ihr Handeln würde sich auch unter einem solchen Regime bewegen auf der Linie: Vorwärts in Österreich, vorwärts in allen Ländern, auch in den mit Sowjetrussland verbündeten Ländern, vorwärts zur Zertrümmerung der kapitalistischen Staatsapparate, zum Aufbau des proletarischen Staatsapparates ! Vorwärts zur entschädigungslosen Enteignung aller Banken, aller kapitalistischer Betriebe und deren Sozialisierung durch den proletarischen Staat ! Vorwärts zur entschädigungslosen Enteignung der Grossgrundbesitzer, Grossbauern, die Kirchengüter inbegriffen, vorwärts zu

37.

deren entschädigungsloser Aufteilung auf Landarbeiter und landarme Bauern! Vorwärts zur i n t e r n a t i o n a l e n proletarischen Revolution!

D. Vorwärts zur V i e r t e n Internationale !

All er Kampf gegen den imperialistischen Krieg muss sich bewegen auf der Grundlinie der W e l t r e v o l u t i o n. Diese proletische Linie gewinnt wirkliches Leben nur in der Masse, als sie p a r t e i m ä s s i g Leben gewinnt. Nur in der Masse, als sie sich als K o p f konstituiert, der imstande ist, den Kampf auf dieser Linie wirklich zu führen und ihn wirklich auf dieser Linie führt, das ist in Gestalt der proletarischen Klassenpartei, in Gestalt der Vierten Internationale. Die Partei der Weltrevolution besteht nicht, Sie muss g e s c h a f f e n werden.

Sie muss geschaffen werden durch unversöhnlichen Kampf gegen SP/SI, gegen Stalinpartei/Stalininternationale, gegen ihre Schwindeleinheitsfront, gegen ihre Schwindeleinheit von "Einheitspartei", "Einheitsinternationale". Sie muss geschaffen werden durch und im Kampf für die proletarische Einheitsfront, für die proletarische E i n h e i t. Nur auf der proletarischen Klassenlinie kann die proletarische Einheit verwirklicht werden, also nur als proletarische Klassenpartei, nur als proletarische Klasseninternationale, als Vierte Internationale.

Der Vorkämpfer dafür ist der K A M P F B U N D Z U R B E F R E I U N G D E R A R B E I T E R K L A S S E.

Der K a m p f b u n d s t ä r k e n, heisst den Kampf für die Klassenpartei, für die 4. Internationale beschleunigen.

Dieses sind die L o s u n g e n des Kampfbunds für den Kampf gegen den imperialistischen Krieg.

Gegen die Politik des Burgfriedens, der Landesverteidigung in a l l e n kapitalistischen Ländern --- Für die Verteidigung des proletarischen Vaterlandes, für die Verteidigung der Sowjetmacht als proletarischer Macht durch das aktive Kampfbündnis der Arbeiter der ganzen Welt !

Vorwärts zum revolutionären Sturz der Herrschaft der Bourgeoisie in a l l e n kapitalistischen Ländern ! Vorwärts zur Errichtung der Diktatur des Proletariats in a l l e n kapitalistischen Ländern ! Vorwärts zur i n t e r n a t i o n a l e n proletarischen Revolution !

Vorwärts zu den Vereinigten Sowjetstaaten Europas ! Vorwärts zum die Erde umspannenden Weltbund der Sowjetrepubliken ! Vorwärts zu Weltkommunismus !

Schluss mit der Sozialdemokratie ! Schluss mit dem Stalinismus ! Schluss mit den zwei Verratsinternationalen und ihren Parteien ! Gegen die sozialdemokratisch-stalinsche Schwindeleinheitsfront, Schwindeleinheit ! Vorwärts zur proletarischen Einheitsfront, zur proletarischen Einheit !

Vorwärts zur proletarischen Klassenpartei !

Vorwärts zur V i e r t e n Internationale !

Wien, 15. Jänner 1935.

N a c h t r a g .

Fünf Monate sind seit dem Abschluss der vorstehenden Broschüre verflossen, deren Vervielfältigung und Veröffentlichung infolge der besonderen Verhältnisse jetzt erst möglich geworden ist. Die darin aufgezeigten Grundtendenzen treten heute noch viel deutlicher zutage.

Trotz der Aufrüstungskonjunktur geht die Weltkrise weiter. Selbst Frankreich, Belgien, Holland und die Schweiz sind von ihr erfasst.

Die imperialistische Kriegsgefahr steht bereits handgreiflich vor uns. Japan marschiert in Nordchina, Italien ist mitten im Sprung auf Abessinien, Englands Rolle in der Bildung der Fronten ist ein gutes Stück sichtbar geworden.

Allein, hat die Stalinbürokratie nicht Sowjetrusslands Isolierung durchbrochen? Auf dem Papier ja, doch eben nur auf dem Papier. Nicht die geringste Sicherheit bieten die geschlossenen Verträge, dass sie vom französischen Imperialismus im Ernstfalle tatsächlich eingehalten werden.

Doch ist die sozialdemokratisch-stalinistische Einheitsfront in Frankreich nicht Garantie genug?

Durch ihren "Sozialfaschismus" hat die Stalinbürokratie der sozialdemokratischen Sabotage der proletarischen Einheitsfront die Mauer gemacht. Nehmen wir jedoch an, die KPD hätte mit der SPD diejenige Einheitsfront geschlossen, die sie wollte, die k l e i n b ü r g e r l i c h e Einheitsfront: wäre Hitlers Sieg d a d u r c h verhindert worden? Keineswegs. Mit sozialdemokratischer Politik ist der faschistische Vormarsch nicht aufzuhalten, auch wenn die KP diese Politik mitmacht. Gegen die faschistische Politik der Bourgeoisie - für die Koalitionspolitik der Bourgeoisie, für die Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie: d a s ist der Sinn der "Einheitsfront" der SPF - KPF. Auf dieser Grundlage ist der Vormarsch des Faschismus in Frankreich angesichts der fortschreitenden Wirtschaftskrise auf die Dauer nicht aufzuhalten. Faschistischer Sieg in Frankreich bedeutet aber fast sicher Einschwenken in die imperialistische Front gegen Sowjetrussland, auf deren Schaffung Englands Bourgeoisie zielbewusst hinarbeitet.

Die SP sucht ihre wahre Einstellung hinter der verlogenen Formel des "antifaschistischen Krieges" zu verbergen. Die Zweite Internationale kreischt: "Es gilt um jeden Preis zu verhindern, dass der Kapitalismus die Kriegsgefahr als Vorwand missbraucht, um die Arbeiterklasse (lies: Sozialdemokratie) zu einer Politik des B u r g f r i e d e n s zu verleiten" - dabei sitzt die Sozialdemokratie jetzt schon in einer ganzen Reihe von Ländern b u r g f r i e d l i c h mit der Kapitalistenklasse in der Regierung, siehe z.B. Tschechoslovakei ... Mit allen Mitteln bemüht sich die SP dem Proletariat ihre auf die Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind ausgerichtete Einstellung zu verbergen. Hinter Schwindellosungen, wie der "Diktatur der Werktätigen" will sie den Arbeitern vorspiegeln sie kämpfen für die Diktatur des Proletariats.

Die Stalinbürokratie treibt ihr verräterisches Werk in- und ausserhalb Russlands weiter. Nachdem sie den Geist der Partei getötet, tötet sie nun auch deren Leib. Die Jugendorganisation, der Verein der alten Bolschewiki wurden aufgelöst. Die breiten Arbeitermassen werden immer tiefer gedrückt. Zugleich wird planmässig eine Arbeiteraristokratie gezüchtet (Stossbrigadler, "ausgezeichnete Leute" etc.). So arbeitet die Stalinbürokratie immer weiter an der Entartung des proletarischen Staates.

Der Krieg wird die inneren Widersprüche des Stalinismus auf die äusserste Spitze treiben. Politik für die Arbeiterklasse, für die proletarische Revolution - oder rein russischnationalistische Politik, letzten Endes Politik der kapitalistischen Wiedergeburt - so wird durch den Gang der Ereignisse die Frage immer schärfer gestellt werden. Noch immer ist Aussicht, dass es dem russischen Proletariat mit Hilfe der Weltarbeiterklasse gelingt, den proletarischen Staat zu retten. Aber die Gefahr der kapitalistischen Restauration wächst. Sicher ist das eine, dass der zwischen den Klassen torkelnde Stalinismus im Zusammenprall der Klassen zerrissen werden wird.

In aller Form hat Stalin die i m p e r i a l i s t i s c h e "Landesverteidigung" der französischen Bourgeoisie gebilligt. Die KPF hat auf die revolutionäre Propaganda gegen die französische Kapitalistenklasse überhaupt verzichtet, vor allem auf die revolutionäre Propaganda in der k a p i t a - l i s t i s c h e n Armee und Flotte. Die KPC hat sich für die Arm des tschechischen I m p e r i a l i s m u s erklärt "wenn sie gegen den deutschen Imperialismus kämpfen wird " und für die Unterstützung der "sozialistischen" Parteien in der tschechoslovakischen Koalitionsregierung.

Stalins Sozialpatriotismus, sein: "Russland, Russland über alles, auch über die Weltarbeiterklasse, über die Weltrevolution" ist bereits in den französischen und tschechischen Sozialpatriotismus übergegangen. Die Stalinbürokratie hat dieselbe sozialpatriotische Verratsposition bezogen, die die Sozialdemokratie bei Beginn des ersten imperialistischen Weltkrieges inne hatte und die sie heute wieder bezieht, die Position der k a p i t a l i - s t i s c h e n "Landesverteidigung". Mit einem Wort: die Stalinparteien sind - s o z i a l d e m o k r a t i s c h e Parteien geworden. Noch rufen die beiden Bürokratien um den ausschlaggebenden Einfluss, doch darf das nicht darüber täuschen, dass sie den Weg der E i n i g u n g tatsächlich betreten haben, der Einigung im Opportunismus, im sozialpatriotischen V e r - rat an der Arbeiterklasse, an der proletarischen Revolution.

Das opportunistische Verhalten der Trotzkiisten erleichtert den Sozialpatrioten das Werk. Was sie der SAP mit Recht vorwerfen, das tun die Trotzkiisten selbst. Wer sich Opportunisten anschliesst, wer sich mit einer opportunistischen Partei vereinigt, der tritt in Wirklichkeit auf die Seite der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution, mögen seine Absichten auch gut sein, sagt Lenin. Dass mit Wissen und Zustimmung der Organisation der Revolutionäre vereinzelte Genossen in der opportunistischen Partei oder Internationale für die proletarische Revolution arbeiten, das ist grundsätzlich zulässig, unter gewissen Bedingungen taktisch zweckmässig. Allein etwas ganz anderes ist das Verhalten der O r g a n i s a t i o n der Revolutionäre selbst. Diese muss unter allen Umständen selbständig, unabhängig sein und bleiben. Der Fall Lorriot von 1921 spricht nicht für, sondern gegen den Trotzkiismus. Wer sich mit den Opportunisten zu einer Organisation vereinigt, der hilft - mag er es noch so gut meinen - tatsächlich den Opportunisten. Das gilt in vollem Masse von den Trotzkiisten.

In O e s t e r r e i c h kommt die Bourgeoisie mit dem Bonapartismus immer schwerer aus. Der Faschismus gewinnt an Boden. Die Kapitalistenklasse versucht, ihren bonapartistischen Kurs durch Heranziehen der sozialdemokratischen R e c h t e n weiter zu behaupten. Der "linke" Donner aus Brünn, das noch "linkere" Trommelfeuer der "Revolutionären" "Sozialisten" darf darüber nicht täuschen, dass sozialdemokratische Linke und Rechte in Wirklichkeit ein Spiel mit verteilten Rollen spielen.

Die Sozialdemokratie ist zu Gunsten der Kapitalistenklasse zu jedem Verrat am Proletariat bereit. Allein die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie und Arbeiteraristokratie zusammen mit dem liberalen Teil des Kleinbürgertums sind nur dann und soweit eine politische Kraft, als ihnen Arbeitermassen folgen. Hier ist die Grenze des sozialdemokratischen Verrates. Er darf nicht soweit gehen, dass die Arbeitermassen der SP den Rücken kehren. Die Gefahr, die Arbeitermassen an den Stalimismus zu verlieren ist für die SP viel geringer geworden und wird immer geringer, je mehr sich die Stalinparteien als das entlarven, was sie wirklich sind, als dem Wesen nach sozialdemokratische Parteien.

Die stalinsche Selbstentlarvung hat der Sozialdemokratie den Mut gegeben zur "Taktik des kleineren Übels" neuer Auflage. Die Rechten arbeiten gut vaterländisch mit, bekommen dafür einen kleinen Spielraum mit Postchen und Vorteilchen, suchen mit der Aussicht auf Brosamen möglichst g r o s s e Teile der Arbeiterschaft zu ködern, hinter sich zu locken; die "Linken" liefern den Rechten die Tarnung vor den Massen mittels scheinrevolutionären Geredes und Getues.

Kann diese Taktik gegen den Faschismus (National"sozialismus") helfen? N e i n . Die Arbeiterschaft kann den Faschismus nur verhindern, wenn sie

die Not der Arbeiter - und der Mittelmassen wirksam bekämpft, indem sie so die notleidenden Mittelschichten zu sich herüberzieht, also nur im Kampf gegen die Bourgeoisie, also durch Kampf nicht nur gegen den Faschismus, sondern auch durch Kampf gegen den Bonapartismus.

Wie überall, so sind Sozialdemokratie und Stalinismus auch in Oesterreich Verspann des Faschismus.

Es ist keineswegs ausgeschlossen, dass die österreichische Bourgeoisie in die Front des französisch-tschechoslovakischen Imperialismus einschwenkt. Was werden Sozialdemokratie und Stalinbürokratie in solchem Falle tun? Nun, dasselbe, was sie heute in Frankreich und der CSR tun: sie werden sich für den "Austrofascismus" erklären, wenn er gegen der deutschen Imperialismus kämpfen wird ".....

Solange die grossen Arbeitermassen noch nicht für die proletarische Klassenpartei gewonnen sind, solange bleibt der SP die Möglichkeit, auf dem Rücken der Arbeiter wieder hochzukommen. Wir müssen auch auf eine solche Möglichkeit eingestellt sein. "Die Tatsache einer solchen Wendung würde auf die Taktik der proletarischen Revolutionäre nicht ohne Einfluss bleiben, aber an ihren revolutionären Grundsätzen nichts ändern" sagt darüber die Broschüre. Das heisst: einer sozialdemokratischen (oder stalinsitischen oder sozialdemokratisch-stalinsitischen) Regierung gegenüber würden die proletarischen Revolutionäre die Taktik der Loyalen Opposition üben. Solange die Mehrheit der städtischen Arbeiter den kleinbürgerlich "sozialistischen" ("kommunistischen") Parteien Gefolgschaft leisten können wir proletarischen Revolutionäre nach dem Worte Lenins diese Arbeiter nicht hindern, ihre Illusionen durch Erfahrungen mit "ihrer" Regierung zu überwinden. Wir würden also für eine gewisse Zeit auf den gewaltsamen Sturz einer solchen Regierung verzichten, der die Mehrheit der städtischen Arbeiter das Vertrauen schenkt; so lange, bis es uns gelingt, diese Mehrheit von der Notwendigkeit der Aufrichtung der proletarischen Diktatur zu überzeugen.

Warum hat die SP den Schutzbund gespalten? Weil sie nur einen solchen "Schutzbund" brauchen kann, der ein verlässliches Instrument sozialdemokratischer, das heisst einer auf das Zusammenarbeiten mit dem Klassenfeind ausgerichteten Politik ist. - Warum die spalterische Tätigkeit der Stalinbürokratie im Schutzbund? Weil die Stalinpartei nur einen solchen "Schutzbund" brauchen kann, der ein verlässliches Instrument einer rein russischnationalistisch ausgerichteten Politik ist.

Vorübergehend bestand die Möglichkeit, dass der Schutzbund eine grössere Rolle beim Herausarbeiten der Klassenpartei hätte spielen können. Das hätte das Entstehen einer genügend starken, proletarisch-revolutionären Initiativgruppe im Schutzbund vorausgesetzt. Leider haben die ultralinken Illusionen den Klärungsprozess der besten Schutzbundelemente allzusehr verzögert. SP und Stalinpartei machen sich das zu Nutze, den Schutzbund zu spalten, das heisst, in möglichst "gereinigt" von den proletarischen Revolutionären an sich zu bringen. Die Spaltungsarbeit der SP und KP wird vielen tüchtigen Schutzbündlern die Augen über beide Verratsparteien öffnen, wird sie heilen von den Irrtümern der nurmilitärischen Einstellung, wird in ihnen die Erkenntnis erwecken, dass die Herausbildung der Klassenpartei, der Klasseninternationale die entscheidende Aufgabe ist, der alle anderen Aufgaben eingeordnet und untergeordnet werden müssen.

Sozialdemokratische Partei und Stalinpartei entlarven sich immer mehr. Die Verhältnisse werden immer durchsichtiger. Die Kriegsgefahr, schliesslich der Krieg selbst werden die scheinrevolutionären Neben zerreißen. Der Gang der Dinge legt den Weg zur Klassenpartei, zur Klasseninternationale immer mehr frei. Die vorgeschrittenen Arbeiter und mit ihrer Hilfe auch die Arbeitermassen auf diesen Weg zu führen und dadurch auf den Weg der Organisation der proletarischen Revolution, diese grundlegende Aufgabe der proletarischen Revolutionäre wird je weiter desto günstigere objektive Bedingungen finden.

Wien, am 17. Juni 1935.

Integraler Sozialismus - ein neuer Weg?
Antwort an Otto Bauer
(1937)

D I E R O T E R E I H E

SCHRIFTEN ZUR PROPAGANDA DES MARXIMUS - LENINISMUS

No 1

W i e n, M a i 1 9 3 7

30 Gr

ERNST SCHMIED

Integraler Sozialismus- ein neuer Weg?

ANTWORT AN OTTO BAUER

H e r a u s z u g e l e n v o n

K A M P F B U N D zur Befreiung der Arbeiterklasse.

- 1 -

Integraler Sozialismus - ein neuer Weg? Antwort an Otto Bauer
von Ernst Schmied.

Eine selbstständige, in sich geschlossene Ideologie herauszuarbeiten, die sich über den Gegensatz zwischen Reformisten und Kommunisten erhebt, um die Parteien und Internationalen des reformistischen Sozialismus und des revolutionären Sozialismus zu integrieren, d.h. zu einer Einheit zusammenzufassen, das ist der Zweck des von Otto Bauer unter dem Titel "Zwischen zwei Weltkriegen?" herausgegebenen Buches. Darum nennt er seine Theorie den integralen Sozialismus.

Unter Reformisten versteht Bauer die Sozialdemokratischen Parteien, die 2. Internationale - unter Kommunisten versteht er die Stalinparteien, die Stalininternationale. Mit recht erklären die von ihm geleitete "Arbeiter-Zeitung", der von ihm geleitete "Kampf", die von ihm beeinflusste RS-Literatur die Stalinpartei als eine demokratisch-soziale Partei, die heute reformistischer ist als alle sozialdemokratischen Parteien. Unter "Kommunisten" versteht hier Bauer also in Wahrheit die Parteien und die Internationale des Stalinreformismus. Es geht demnach dem Integralen Sozialismus nicht um die Vereinigung der Reformisten und der Kommunisten, sondern in Wirklichkeit um die Verschmelzung der sozialdemokratischen Reformisten und der stalinschen Reformisten, der SP(RS)/SI und der Stalin KP/KI. Mit einem Wort, der Integrale Sozialismus liefert die Theorie für die Verschmelzung der Bankrottparteien, der Bankrottinternationalen. Hätte Bauer seine "Kommunisten" als das bezeichnet, wofür er diesen Ausdruck tatsächlich verwendet, als reformistische Stalinpartei/Stalininternationale, dann wäre seine ganze, so "revolutionär" aufgedonnerte Theorie schnell wie eine Seifenblase zerplatzt. Wahrhaftig, eine Theorie zur Vereinigung des sozialdemokratischen und des stalinschen Reformismus ist kein welterschütterndes Ereignis; denn geistig ist diese Vereinigung bereits vollzogen. Auf dem Boden der reformistischen Grundsätze, eben auf dem Boden des Reformismus.

Das weiss Bauer sehr gut. Aber er weiss ebenso gut, dass die Massen aus den durch die SP/KP verschuldeten Katastrophen viele Erfahrungen gesammelt haben, so dass dadurch der bankrotte Austro-"Marxismus", noch der bankrotte Stalin-"Kommunismus" die Arbeitermassen würde noch lange hinter sich schleppen können, wenn nicht eine noch viel gerissenere, scheinradikalere Theorie sie weiter an der reformistischen Stange hielte. Seiner in Wahrheit reformistischen Integration diesen mit Husserl'scher scheinrevolutionärer Spitzfindigkeit zurechtgestutzten Mantel zu liefern, das ist der wahre Zweck des bauerschen Buches, das der RS als Bibel dient. Sei Integraler "Sozialismus" ist in Wahrheit integraler Reformismus, der sich mit verschlagenster Wirtsdreherlei als "revolutionärer Sozialismus" aufzuputzen sucht.

Der grundsätzliche Ausgangspunkt von dem aus Bauer tatsächlich an alle Fragen herantritt, ist die Zusammenarbeit mit der Linksbourgeoisie, das Heißen arbeiten darauf, mit einem Wort die Koalitionspolitik, mag er sie nun "Volks"frontpolitik oder anders nennen. Die Koalitionspolitik ist ihm das Element, das überhaupt keines Beweises bedarf, das ihm so selbstverständlich ist, wie dem Fisch das Wasser. Dass dieses Grundelement seiner ganzen Politik mit den Klasseninteressen des Proletariats prinzipiell unvereinbar ist, das gibt er nicht zu, das kann er nicht zugeben, die Frage kann er nicht einmal aufwerfen, weil sonst unvermeidlich an den Tag käme, dass der Integrale "Sozialismus" überhaupt nicht auf proletarischem, sondern auf kleinbürgerlichem Klassenstandpunkt steht. Über seinen grundsätzlichen Ausgangspunkt schweigt Bauer, er muss schweigen, damit des Pudels kleinbürgerlicher Kern den Arbeitern möglichst verborgen bleibe. Die Untersuchungen werden zeigen, wie der Integrale "Sozialismus" alle proletarischen Grundeinstellungen umbiegt, zurechtbiegt, verdreht, entstellt, um sie seinen kleinbürgerlichen Klasseninteressen anzumodeln, anzupassen, einzuordnen, unterzuordnen, vorzuzupressen, dienstbar, nutzbar zu machen.

Bauers Buch enthält viele richtige Tatsachen. Indes auch Regenwürmer sind richtige Tatsachen. Doch wenn die Regenwürmer, so richtig sie sind, an Angelhacken hängen, so verwandeln sie sich in richtige - Köder zum Einfangen von Fischen. All das, was im Buche Bauers richtig ist, ist Köder, ist Lockmittel. Wir werden die bauerschen Angelhacken - nur die allerwichtigsten - ans Licht ziehen; dann wird auch klar werden, welche "Fische" mit dieser Angel eingefangen werden sollen und zu wessen Gunsten die Bauer, RS & Co angeln.

-2-

I. Die Krise des Kapitalismus.

Bauer untersucht, warum die letzte zyklische Wirtschaftskrise, die 1929 begann, so besonders schwer war. Er sagt richtig voraus: "Baldige heftige Rückschläge sind zu erwarten", "Neue faschistische Wellen werden kommen, sobald der wirtschaftlichen Belebung schwere Rückschläge folgen, sobald grosse Kämpfe, Kriegsgefahr und Krieg die kapitalistische Gesellschaft neuerlich erschüttern". Ab und zu benützt er sogar den Ausdruck "Krise des Kapitalismus", aber er weicht aus der unumgänglich notwendigen, grundlegenden Untersuchungen der Krise des kapitalistischen Systems. Das ist kein Zufall.

Der Widerspruch zwischen den Produktivkräften und der zahlungs-fähigen Kaufkraft der Massen hat einen ungeheuren Grad erreicht. Der Kapitalismus hat diesen ihm innewohnenden Widerspruch und damit die daraus unvermeidlich entspringende periodische Krise immer wieder überwunden durch Eroberung neuer Märkte. Doch mit dem ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts war der Weltmarkt, waren alle Absatz-, Anlage-, Rohstoffmärkte von grösserer Bedeutung im grossen ganzen in kapitalistischen Händen. Nicht mehr durch Eroberung neuer, unerschlossener Märkte, konnte die Weltbourgeoisie jenen periodischen immer wieder gewaltig anschwellenden Widerspruch überwinden. Damit begann die von der Epoche des kapitalistischen Aufstiegs grundlegend verschiedene Epoche des kapitalistischen Niedergangs, damit begann die Epoche der Krise des Kapitalismus. Sie ist durch zwei Hauptmerkmale gekennzeichnet.

1. Der Weltmarkt ist zu klein für alle kapitalistischen Haifische. Die staatlichen Organisationen der kapitalistischen Banditen fallen übereinander her; die siegenden Raubstaaten entreissen mit bewaffneter Gewalt den besiegten kapitalistischen Raubstaaten deren Märkte, um jenen Widerspruch für sich auf Kosten der Besiegten für eine neue Zeitspanne zu überwinden. So kam es zum ersten imperialistischen Weltkrieg 1914-1918. So geht es zum zweiten imperialistischen Weltkrieg, der hart vor der Tür steht. Die kapitalistische Produktion bewegt sich nach wie vor im industriellen Zyklus. Abder der periodische Ausschlag wird immer kurzatmiger, die periodische Krise dagegen wird immer breiter, tiefer, länger, heftiger. Zerstören möglichst grosser Wertmasse, mittels des imperialistischen Weltkriegs, wird der Weltbourgeoisie zum einzigen kapitalistischen Ausweg, der dem Kapital im günstigsten Fall eine nur vorübergehende Atempause schafft. Dem Weltproletariat wird zum einzigen Ausweg aus der kapitalistischen Hölle die Weltrevolution.

2. Der Absatz mit Profit wird infolge jenes ungeheurer anschwellenden Widerspruchs immer schwieriger, in den siegreichen und erst recht in den besiegten Bourgeoisstaaten. Das steigert den Konkurrenzkampf unter den Kapitalisten, treibt die kapitalistischen Zentralisation, Konzentration immer umfassender zum Monopol. Die Monopolbourgeoisie würgt die kleinen und mittleren Kapitalisten. Aber die gesamte Bourgeoisie fühlt ihren Profit immer mehr gefährdet. Sie erkennt, dass sie den Profit immer mehr nur durch aufs äusserste gesteigerte und immer noch mehr gesteigerte Ausbeutung und räuberischste Ausplünderung der Massen behaupten kann. Je schwächer im Verhältnis zu der kapitalistischen Mammutbanditen die kleinen und mittleren kapitalistischen Räuber im Konkurrenzkampf dastehen, desto gieriger, wütender das Streben der kleinen und mittleren Kapitalisten durch massloseste Ausbeutung, Ausraubung der Arbeiter, Angestellten, armen Kleinbauern und Kleinbürgern, ihren Profit dennoch herauszuschinden, herauszuholen zu behaupten. Wohl schwillt also und muss je weiter desto mehr schwellen, der Gegensatz zwischen den kleinen, mittleren Kapitalisten und der grossen Kapitalisten, die sich immer mehr zur Monopolbourgeoisie zusammenballen; aber noch tausendmal mehr schwillt und muss unter der Peitsche jenes sprunghaft wachsenden Widerspruchs schwellen die tollwütige Gier der gesamten Kapitalisten, den Profit mit allen Mitteln aus den Massen herauszupressen, herauszuplündern und seils mit Blut und Eisen.

Die Untersuchung der Krise des Kapitalismus ergibt, dass der Übergang von der bürgerlichen Demokratie zur offenen kapitalistischen Diktatur, gesteigert letzten Endes zu deren faschistischer Form, ein Weg ist, den immer bewusster die gesamte Bourgeoisie beschreitet, mit

XX
 Leset und studiert die Arbeitermacht das Zentralorgan
 des K A M P F B U N D S zur Befreiung der Arbeiterklasse.
 XXX

-3-

ihrer weitsichtigsten, zielbewusstesten, energischsten Schichte an der Spitze, der Monopolbourgeoisie, die die schwankenden, zögernden Ausbauelemente vorwärts reisst und ihnen das im gesamt kapitalistischen Interesse unumgänglich Notwendige nötigenfalls aufzwingt. Die faschistische Diktatur ist die unter der mehr oder minder verhüllten diktatorischen Führung der Monopolbourgeoisie entfaltete offene Diktatur der gesamten Kapitalistenklasse gegen die Arbeiterklasse und die Mittelklasse. Die faschistische Diktatur ist die Diktatur der Monopolbourgeoisie, doch über alle Differenzen zwischen Klein-, Mittelkapitalisten und der Monopolbourgeoisie dient die monopolkapitalistische Diktatur der gesamten Bourgeoisie gegen das Proletariat, das arme Kleinbauern-tum, Kleinbürgertum.

~~~~~  
Lest die Broschüre "Gegen den imperialistischen Krieg", herausgegeben vom KAMPFBUND zur Befreiung der Arbeiterklasse.  
~~~~~

Die Untersuchung der Krise des Kapitalismus ergibt zwingend, dass jede Politik, die darauf ausgeht, die faschistische Diktatur durch Bündnis des Proletariats mit der Linksbourgeoisie zu verhindern oder zu stürzen vom Klassenstandpunkt der Arbeiterklasse eine tödliche Illusion ist, die im Gegenteil dem Faschismus die Bahn bricht, die Arbeiterklasse letzten Endes in den faschistischen Abgrund stürzt. Nach so grossen Erfahrungen, nach solch ungeheuren Katastrophen von der RS(SP)/Stalinpartei trotz alledem und alledem weiterbetrieben, ist diese Bündnispolitik schwerstes Verbrechen, ja Verrat an der Arbeiterklasse.

Es ist in der Tat kein Zufall, dass Bauer der Analyse der Krise des Kapitalismus aus dem Weg geht. Seine Einschätzung der faschistischen Diktatur wäre unhaltbar. Allein er braucht diese seine grundfalsche Bewertung unumgänglich, um die Bündnispolitik mit der Linksbourgeoisie (die "revolutionäre Koalitionspolitik, die "Volks"frontpolitik) als "selbstverständliche Notwendigkeit" durchscheinen lassen zu können.

Schon hier stossen wir auf den Hintertürl-"Sozialismus" des bauerschen Einerseits-Andrerseits.

Einerseits ist ihm die faschistische Diktatur, die Diktatur der gesamten Kapitalistenklasse: "Vor die Wahl gestellt, zwischen der Bedrohung ihrer Profite und die Barbarei, wählt die Kapitalistenklasse die Barbarei" (Seite 141). Doch das ist nur Hintertürl, um sich nötigenfalls ausreden zu können, denn wäre dass die wirkliche Auffassung Bauers, so würde seine ganze Strategie des "Kampfes gegen den Faschismus mittels des Bündnisses mit der Linksbourgeoisie" wie ein Kartenhaus zusammenfallen.

~~~~~  
Lest die vom Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse herausgegebene Schrift der "Marxistisch-leninistischen Grundsätze zur Führung des proletarischrevolutionären Kampfes". Bisher sind folgende Hefte erschienen: I. Klasse, II. Staat, III. Partei, IV. Der dialektische Materialismus, V. Revolutionäre Strategie und Taktik, VI. Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, VII. Die Eroberung der Massen für die proletarische Revolution.  
~~~~~

Andrerseits ist ihm die faschistische Diktatur - und das ist die wahre Auffassung Bauers - die Diktatur der Gross- u- Bourgeoisie nicht nur gegen die proletarischen, kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen, sondern auch gegen die Mittelbauern, gegen die Grossbauern, gegen die kleinen und die mittleren Kapitalisten: "Hat in der bürgerlichen Demokratie die ganze Bourgeoisie wenngleich unter Führung des Grosskapitals geherrscht, so herrschen unter der faschistischen Diktatur nur noch Grosskapital und Grossgrundbesitz, während die Massen des Bürgertums und Bauerntums rechtlos wird", so schreibt Bauer, Seite 131, so entstellt er die wahre Sachlage, um den trügerischen Boden zu erkünsteln, worauf er die Arbeiterschaft in das verräterische Netz der Koalitionspolitik lockt.

Das Proletariat hilft der jungen, noch revolutionär auftretenden Bourgeoisie, die feudale Herrschaft zu stürzen. Der nächste Hauptfeind in dieser Epoche sind die feudale Grossgrundbesitzer, zu deren Sturz das Proletariat die Bourgeoisie unterstützt, sich also mit ihr tatsächlich verbündet. Sobald jedoch die feudale Macht gestürzt ist, sobald die Bourgeoisie die Macht angetreten hat, wird diese selbst zum nächsten, unmittelbaren Hauptfeind der proletarischen Klasse. Weder mit dem kapitalistischen

~~~~~  
Lest und studiert die ARBEITERMACHT das Zentralorgan des KAMPFBUNDS zur Befreiung der Arbeiterklasse  
~~~~~


-4-

Hauptfeind als ganzem, noch mit irgendeiner seiner Parteien, Teile, Schichten, Elemente, hat von da ab die Arbeiterklasse in keinem einzigen Punkt, sei es auch nur ein vorübergehendes gemeinsames Interesse. Ein Bündnis mit der Bourgeoisie oder mit Parteien, Teilen, Schichten, Elementen derselben, jede darauf gerichtete Politik ist von da ab vom proletarischen Klassenstandpunkt für die proletarische Partei grundsätzlich unzulässig (anders für den proletarischen Staat!).

Was unter den, nach dem Sturz der feudalen Staatsmacht entwickelten kapitalistischen Verhältnissen prinzipiell gilt, gilt tausendfach unter den hochkapitalistischen Bedingungen, unter denen die Krise des Kapitalismus entsteht, sich entfaltet und bewegt. Die feudale Diktatur ist Diktatur unter nichtkapitalistischen, vorkapitalistischen, im besten Falle kapitalistisch noch unentwickelten Verhältnissen - faschistische Diktatur ist hoch kapitalistische Diktatur. Die Arbeiterschaft mit der Strategie von 1848 gegen die hochkapitalistischen Zwingburgen des 20. Jahrhunderts führen, d.h. die Arbeiter, d.h. die proletarische Revolution verraten.

Zwingend ergibt sich aus der Analyse der Krise des Kapitalismus mit schlagender Klarheit, dass sich in allen Ländern entwickelter kapitalistischer Verhältnisse jede Koalitionspolitik, mag sie sich "Volks"frontpolitik oder wie immer nennen, zwangsläufig auswirkt, auswirken muss zu Gunsten der Bourgeoisie gegen die Arbeiterklasse, gegen die proletarische Revolution. Eben auf die Linie dieser katastrophalen bürgerlichen Politik die Arbeiter zu angeln, ist der tatsächliche Hauptzweck des "Revolutionären Sozialismus" Otto Bauers, seinen Integralen "Sozialismus"; eben darum musste er die Untersuchung der Krise des kapitalistischen Systems "überspringen", unterlassen.

II. Der kapitalistische Staat.

1. Einerseits: Bauer "übersieht" den kapitalistischen Staatsapparat.

Eben hörten wir von Bauer: "In der bürgerlichen Demokratie herrscht die ganze Bourgeoisie, wenngleich unter Führung des Grosskapitals" (S. 131). "In der (bürgerlichen) Demokratie herrscht, allerdings unter der Hegemonie der grosskapitalistischen Oberschichte die Gesamtheit der Bourgeoisie", sagt er noch deutlicher (Seite 103). Durchaus richtig - doch sind das in seinem Munde hohle Worte, denn es fällt ihm nicht ein, aus seiner richtigen Einschätzung, die sich daraus zwingend ergebenden Konsequenzen zu ziehen. Die bürgerliche Demokratie ist eine Herrschaftsform der gesamten Bourgeoisie in erster Linie gerichtet gegen die Arbeiterklasse. In der bürgerlichen Demokratie die Arbeiterklasse zum Bündnis mit der Bourgeoisie oder mit Parteien, Teilen, Schichten, Elementen derselben führen, heisst also der Bourgeoisie helfen, die kapitalistische Klassenherrschaft gegen das Proletariat auszuüben, zu behaupten. Folgerichtigerweise müsste Bauer selbst schon für die bürgerliche Demokratie, die noch vom Faschismus bedrängt ist, jede Art von Koalitionspolitik grundsätzlich ablehnen. Das fällt ihm aber nicht im Traum ein, seine bis hierher richtige Kennzeichnung der bürgerlichen Demokratie ist nur Köder. Hinter diesem Köder lauert Bauers wirkliche Auffassung der bürgerlichen Demokratie, womit er die Arbeiter über das Wesen des kapitalistischen Staates zu täuschen sucht.

Er schreibt über die kapitalistische Demokratie: "Arbeiter, Bauern, Kleinbürger werden zu gleichberechtigten Bürgern und beherrschen durch die Zahl ihrer Stimmen den Staat" (S. 96/97). "Die Kapitalistenklasse hat es verstanden, auch die Institutionen der Volksherrschaft in Mitteln ihrer Klassenherrschaft zu verwandeln". "Solange das Kapital "die Kommando - höhen der Gesellschaft" innehat, zwingt es mittels seiner wirtschaftlichen Macht und mittels der Ideensysteme, die aus den Wirtschaftsverhältnissen hervorgehen, trotz der demokratischen Gleichheit des Stimmzettels den Staat Gehorsam gegen seine Interessen auf". "Ökonomisch-ideologische Herrschaftsmechanismus, mittels dessen das Kapital der Demokratie seinen Bedürfnissen, seinem Willen unterwirft" (S. 99).

Kein Wort von der kapitalistischen Staatsmaschinerie! Der kapitalistische Staatsapparat existiert nicht für Bauer. Warum nicht? Weil: "Es hat sich gezeigt (in Österreich und Spanien), dass sich die Arbeiterklasse des Faschismus nicht erwehren kann, wenn der Faschismus erst über die Gewaltmittel des Staates verfügt. Diese Erfahrung stellte den internationalen Sozialismus vor die Aufgabe vorbeugend zu verhüten, dass die Staatsgewalt dem Faschismus dienstbar werde" (Seite 305). "Die Aktionsgemeinschaft der beiden französischen Arbeiterparteien musste sich die Aufgabe setzen, die "Einheitsfront des Proletariats" zu einer Volksfront mit demokratischen Bürgern und Bauern zu erweitern, eine Regierung der Volksfront zu bilden,

-5-

Lest die Broschüre "Gegen den imperialistischen Krieg", Herausgegeben vom
Kampfbund
zur Befreiung der Arbeiterklasse!

die die faschistischen **Ligen** auflösen und entwaffnen soll"(306) - wie dieses "auflösen und entwaffnen" vor sich geht, hat uns nach 10 Monaten "Volks"frontregierung **C l i c h y** gezeigt und wird sich noch viel viel deutlicher in weiteren Ereignissen zeigen.

Das allerwichtigste am kapitalistischen Staat, das, was diese Organisation eben zum kapitalistischen Staat macht, ist sein klassenmäßig kapitalistisch zusammengesetzter Staatsapparat. Warum muss Bauer diesen kapitalistischen Staatsapparat "übersehen"? Weil sonst mit Händen zu greifen wäre, dass das Bündnis mit "demokratischen Bürgern und Bauern" (die "Volks"front) in der Absicht "vorbeugend zu verhüten, dass die Staatsgewalt dem Faschismus dienstbar werde", zu den entgegengesetzten Folgen führen muss, zum Wegbereiten für den Faschismus. Bauer beruft sich auf Marx, der in der Tat geschrieben hat, dass in der (bürgerlichen) Demokratie die Arbeiter, Bauern, Kleinbürger den Staat durch die Zahl ihrer Stimmen beherrschen. Marx hat das geschrieben in der 1848er Zeit. Allein er selbst hat diese Auffassung auf Grund späterer Erfahrungen als falsch erkannt und korrigiert:

korrigiert.

"Die Arbeiterklasse kann nicht die fertige Staatsmaschinerie einfach in Besitz nehmen und diese für ihre eigenen Zwecke in Bewegung setzen", schrieb Marx im Juni 1871 in seiner Schrift "Der Bürgerkrieg in Frankreich". In der gemeinsam verfassten ersten Vorrede vom 24. Juni 1872 haben Marx und Engels das kommunistische Manifest in diesem entscheidenden Punkt abgeändert, indem sie diese ihre neue Auffassung vom kapitalistischen Staatsapparat nachdrücklich unterstrichen. Und aus dem späteren veröffentlichten Briefwechsel Marxens mit Kugelmann geht hervor, dass er diesem mitten während der Kämpfe der Kommune am 12. April 1871 geschrieben hat: "Wenn du das letzte Kapitel meines 'Achtzehnten Brumaire' nachsiehst, wirst du finden, dass ich als nächsten Versuch der französischen Revolution ausspreche, nicht mehr wie bisher die bürokratisch-militärische Maschinerie aus einer Hand in die andere zu übertragen, sondern sie zu z e r b r e c h e n und dies ist die Vorbedingung jeder wirklichen Volksrevolution auf dem Kontinent". Z---e---r---b---r---e---c---h---e---n !!! "In diesen Worten: "die bürokratisch-militärische Maschinerie zu z e r b r e c h e n", ist kurz ausgedrückt die Hauptlehre des Marxismus über die Aufgaben des Proletariats in der Revolution gegenüber dem Staat enthalten", schreibt Lenin in seiner Schrift "Staat und Revolution".

Dem so belehrten Otto Bauer ist dies sehr genau bekannt. Er bleibt mit vollem Bewusstsein bei Marx von 1848 stehen, um den Marx von 1871, um kapitalistischen Staatsapparat zu "übersehen". Nur so konnte er schreiben: "Der Widerstand der Kapitalisten und Grossgrundbesitzer muss g e - b r o c h e n werden.....Die Widerstände des mit den kapitalistischen Klassen persönlich und ideologisch verbundenen bürokratisch-militärischen Staatsapparates muss ü b e r w u n d e n!" (194). Nicht zerbrechen, sondern nur überwinden muss nach Bauer der kapitalistische Staatsapparat werden! Das heisst: Bauer will den kapitalistischen Staatsapparat nur reformieren, beileibe nicht zerbrechen, er steht überhaupt nicht auf dem Boden der marxistischen Staatstheorie.

Das zeigt auch seine Einschätzung der (bürgerlichen) Demokratie. Diese ist ihm "Keine Diktatur, keine schrankenlose Herrschaft der Kapitalistenklasse" (192); nur die unbeschränkte Klassenherrschaft ist ihm Diktatur (131). Eine vollkommen falsche, irreführende Entscheidung. Denn alle kapitalistische Herrschaft ohne Unterschied ist Herrschaft der Bourgeoisie gestützt auf kapitalistische Gewalt und ist eben dadurch Diktatur. In der (bürgerlichen) Demokratie ist die kapitalistische Staatsmaschinerie in Samt eingewickelt, eben in der demokratischen Hülle; die bürgerliche Demokratie ist also nur die demokratisch verhüllte Bourgeoisiediktatur - zum Unterschied von der offenen kapitalistischen Diktatur, wo die Bourgeoisie

Lest die vom KAMPFBUND zur Befreiung der Arbeiterklasse herausgegebene Schrift: "Die marxistisch-leninistischen Grundsätze des proletarischen - revolutionären Kampfes". Bisher sind folgende Hefte erschienen: I.Klasse, II.Staat,III.Partei,IV.Der dialektische Materialismus,V.Revolutionäre Strategie und Taktik,VI.Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, VII. Eroberung der Massen zur proletarischen Revolution.

-7-

=====
 Leset und studiert die ARBEITERMACHT, das Zentralorgan des KAMPFBUNDS zur Befreiung der Arbeiterklasse. ARBEITERMACHTARBEITERMACHTARBEITERMACHTARBEITERMACHTARBEITERMACHTARBEITER des kapitalistischen Staates zerbrochen werden muss: dann muss man daraus alle Konsequenzen ziehen bis ans Ende; insbesondere die Konsequenz, dass jede wie immer geartete Koalitionspolitik mit linksbürgerlichen Parteien, Schichten, Elementen unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen grundsätzlich verworfen, als Verrat an der Arbeiterklasse gebrandmarkt werden muss -

Oder man zieht diese Konsequenz nicht, dann ist man ein mit scheinradikalischen Worten gaukelnder Spiegelfechter, der nicht darauf ausgeht, die Arbeiter zur proletarischen Revolution gegen die Bourgeoisie anzuleiten, sondern sie zu Vorspanndiensten für bürgerliche Zwecke zu verführen, auszunützen!

III. Die Rolle der Partei.

1. Bauer kastriert den historischen Materialismus.

"Die Produktion des materiellen Lebens bedingt den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozess überhaupt. Es ist nicht das Bewusstsein der Menschen, das ihr Sein, sondern umgekehrt ihr gesellschaftliches Sein, dass ihr Bewusstsein bestimmt" (Marx), nach dem historischen Materialismus sind die ökonomischen Verhältnisse das in letzter Instanz die geschichtliche Entwicklung Bestimmende. Aber keineswegs automatisch, keineswegs mechanisch! "Wir Menschen selbst machen unsere Geschichte, aber unter sehr bestimmten Voraussetzungen und Bedingungen. Darunter sind die ökonomischen die schliesslich entscheidenden" (Engels).

Wir Menschen selbst machen unsere Geschichte! Unter den Bedingungen des Privateigentums an den Produktionsmittel heisst das: die Klassen durch ihren Kampf machen Geschichte. Diesen Kampf aber kämpft jede Klasse immer bewusster, indem sie auf ihre gesellschaftliche Daseinsbedingungen immer zweckbewusster gemäss ihrer Klasseninteressen zurückwirkt und sich eben deshalb zum Lenken, Leiten, Führen dieses ihres Kampfes herausarbeitet, herausbildet, schafft die Partei.

Die ökonomische Bewegung treibt die menschliche Gesellschaft in eine bestimmte Richtung, unter kapitalistischen Bedingungen in die Richtung zum Sozialismus. Doch nicht ein totes Schicksal ist die gesellschaftliche Umwälzung, sondern ein lebendiger Prozess. Der ökonomische Prozess schafft nur die objektiven Kampfbedingungen. Die marxische Analyse des Kapitals beweist, dass der kapitalistische Bewegungsprozess durch alle seine Widersprüche hindurch in seinem Fortgang die objektiven Mögllichkeiten für den Sozialismus schafft, schaffen muss und sie immer mehr verbessert; dass er immer günstigere Bedingungen für den proletarisch-revolutionären Kampf zeugt, zeugen muss. Alle in die objektiven Bedingungen, mögen sie noch so günstig sein, bieten der Arbeiterklasse nur die Gelegenheit, nur die Möglichkeit zum Erfolg, zum Sieg. Damit diese Möglichkeit Wirklichkeit werde, dazu bedarf es der Tat, bedarf es des Kampfes, des zielbewussten Kampfes der Arbeiterklasse, der nur dann und solange zielbewusst ist und bleibt, solange er gelenkt, geleitet, geführt, richtig geführt wird von der mit der richtigen Einsicht in den gesellschaftlichen Lebensprozess bewaffneten Partei! Beides ist nötig zum Sieg. Die objektiven Bedingungen und der von der Partei richtig geleitete Kampf der Arbeiterklasse. Das Grundlegende ist und bleibt die Gunst der objektiven Bedingungen, die dem Proletariat durch die dem Kapitalismus innewohnenden Bewegungsgesetz immer wieder aufs neue hervorgerufen, erzeugt wird - aber keine durch die Eigenbewegung des Kapitals geschaffene noch so günstige objektive Lage kann uns befreien. Erst unser eigenes Handeln, erst der Kampf unserer Kampf, erst der Kampf der Arbeiterklasse, erst der unter Führung der Partei zielbewusste, richtig gelenkte Kampf der Klasse nützt die durch die kapitalistische Bewegung erzeugten Bedingungen für das Proletariat aus und verändert eben dadurch in fortgesetzter Wechselwirkung die objektiven Bedingungen, schafft neue immer günstigere Ausgangsstellungen für den weiteren Kampf, für weitere Erfolge, Siege, für den Endsieg - Oder die Partei versagt als Führerin und führt eben dadurch die Arbeiterklasse in Niederlagen, Katastrophen, verschlechtert dadurch die Kampfbedingungen, die Ausgangsstellung, erschwert den Kampf der Arbeiterklasse, schiebt den Sieg hinaus, verlängert die kapitalistische Knechtschaft und Ausbeutung.

Die Bewegung der inneren Widersprüche des Kapitals treibt zum Sozialismus. Das bedeutet jedoch keineswegs, dass der Sozialismus der Arbeiter-

-8-

klasse sicher sei was immer sie tue oder nicht tue. Die sozialistische Lösung der kapitalistischen Widersprüche befreit die Arbeiterklasse vom kapitalistischen Joch und Elend, hebt die ganze menschliche Gesellschaft auf eine höhere Stufe; oder die Menschheit fällt in die Barbarei - so steht die Zwiwahl: nur der von der Partei richtig geführte Kampf der Arbeiterklasse verwirklicht die sozialistische Lösung.

Es gibt keine ausweglose Lage für die Bourgeoisie. Die Kapitalisten - klasse wird ihr Herrschafts- und Ausbeutungssystem so lange behaupten, solange sie nicht von der Arbeiterklasse gestürzt wird. Dass und wann der Sozialismus verwirklicht wird - die objektiven ökonomischen Möglichkeit dazu gegeben und die ist längst schon gegeben! - hängt ab von dem von der Partei richtig geführten Kampf der Arbeiterklasse.

Ja, die Klasse kann auch ohne Partei handeln. Aber dann kommt ihr handeln andern Klassen zugute: Sie holt fremden Klassen die Kastanien aus dem Feuer und dient parasitären Schichten als Mittel, auf dem Rücken, auf Kosten der Arbeitermassen hochzukommen. Doch wirklich für sich selbst, für die proletarischen Klasseninteressen wirksam handeln, dass kann die Arbeiter-schaft nur unter der klaren, zielbewussten, konsequenten, richtig anleitenden Partei.

Durch lange, sehr lange Zeit haben die Lohnarbeiter den Kampf um ihren Aufstieg rein triebmässig geführt. Tausend und abertausend Niederlagen brachten ihnen und bringen ihnen immer wieder zwei grosse Lehren bei: Erstens die Lehre, dass sich die Arbeiter über alle Unterschiede hinweg zum Kampf gegen die kapitalistischen Räuber zusammenschliessen müssen; zweitens die Lehre, dass die Arbeiter ihren gesamten Kampf eine dauernde, zielklare, feste, tatkräftige Führung schaffen müssen, die Partei.

Die Wechselbeziehung zwischen Klasse und Partei, die führende Rolle der Partei ergibt sich als zwangsläufig aus dem historischen Materialismus. Bauer kastriert Marxens Materialistische Geschichtstheorie und setzt an deren Stelle eine Eunuchentheorie, bei der die Partei vollkommen verschwindet. Die Schicksale der Arbeiterklasse sind ihm "unvermeidliche Resultate der jeweiligen Lage, der jeweiligen Bedingungen der Arbeiterklasse" (266).....

Für die Zukunft freilich kennt Bauer seine Kastratentheorie nicht, da bemüht er sich im Gegenteil, die Arbeiter zu einer "neuen" Bankrottpartei, zu einer "neuen" Bankrottinternationale zu verlocken. Allerdings getreu seinem Hintertürl-"Sozialismus" hält er sich seine eunuchistische Geschichtsauffassung für alle Fälle in Reserve auch für die Zukunft: Wenn es einmal wieder schief geht, was unter der Führung der RS(SP)/Stalinpartei absolut unvermeidlich ist, dann soll sie hervorgezogen werden, um den Arbeitern wieder aufs neue zu "beweisen", dass nicht die Bankrottparteien, nicht die Bankrottinternationalen, sondern - die objektiven Verhältnisse, "die jeweilige Lage, die jeweiligen Bedingungen" schuld sind.....

Auch für die Vergangenheit hat Bauer wie so oft zwei verschiedene Theorien:

Einerseits für die reformistischen Teilerfolge: sie sind nach ihm zuzuschreiben den reformistischen Parteien, die die Massen zu so bedeutsamen Erfolgen so vortrefflich geführt haben wie Achtstundentag, Betriebsrätegesetz, "roten" Gemeindebauten, Vierzigstundenschock usw. -

Andererseits für die reformistischen Bankrotte, das heisst für die durch die reformistischen Parteien, durch ihre Bankrottpolitik für die Arbeiterklasse herbeigeführten Katastrophen: die sind zuzuschreiben den objektiven Bedingungen, sind "unvermeidliche Resultate der jeweiligen Lage, der jeweiligen Bedingungen der Arbeiterklasse im Kapitalismus"....

Besonders erbaulich ist dieser bauersche Hokus-Pokus in seiner Anwendung auf die Stalinpartei/Stalininternationale: Einerseits verdeckt er deren verbrecherische Mitschuld an der proletarischen Katastrophe mit der Tarnkappe der "objektiven Bedingungen" (auf diese Weise erteilen sich die beiden Verratsparteien gegenseitig Absolution für ihre Verrätereien an der Arbeiterschaft) - Andererseits kann er - im Widerspruch zu seiner Eunuchentheorie - doch der Verlockung nicht widerstehen, die Riesenschuld der sozialdemokratischen Verratsparteien dadurch etwas zu verkleinern, dass er ab und zu mit dem Finger zwischendurch auf diese oder jene Riesensünde der Stalinpartei hinweist. Freilich "mildert" er diese Riesensünden der Stalinpartei wieder etwas ab, indem er sie grosszügig dem - Kommunismus

=====

Lest und studiert das Zentralorgan des
KAMPFBUNDES
zur Befreiung der Arbeiterklasse - die
ARBEITERMACHT!

=====

Lest die Broschüre "Gegen den imperialistischen Krieg", herausgegeben vom
K A M P F B U N D zur Befreiung der Arbeiterklasse.
 =====

in die Schuhe, mit dem der Stalinismus nicht nur nichts zu tun hat, sondern den er im Gegenteil mit allen Mitteln, auch mit den Mitteln des Meuchel - mordes bekämpft.

2. Die bauersche Eunuchentheorie als Mittel, die Schuld von den Bankrottparteien abzuwälzen.

Für alle Ausreden, die nötig sind, um von der SP(RS) die Schuld an den zahllosen Verbrechen und Verrätereien, die sie gegen die Arbeiterklasse begangen haben abzuwälzen, wegzuwaschen, eine Theorie dazu liefern, ist ein besonderer Nebenzweck des bauerschen Buches. Alle diese verlogenen Ausreden sind aufgebaut auf Bauers Kastratentheorie. Da damit die Arbeiter - schaft getäuscht, irregeführt wird, so ist es doch nötig, wenigstens die allerwichtigsten dieser Ausreden der Bauer -RS & Co kurs unter die Lupe zu nehmen.

a) Verräterisches Verhalten der SP im ersten Weltkrieg - Bauers Ausrede: Die Massen waren schuld.

Kein ernster Revolutionär hat von der SP 1914 verlangt, sie möge den Krieg durch Aufstand verhindern. Dazu hatte sie nicht die Kraft. Wohl aber wäre es ihre Pflicht gewesen, sich unter allen Umständen vom ersten Augenblick an gegen dem imperialistischen Krieg zu stellen. Sie tat in allen Staaten das Gegenteil: jede SP unterstützte den imperialistischen Krieg ihrer Bourgeoisie. Hätte zum Beispiel die SPD 1914 die Stellung gegen den imperialistischen Krieg bezogen und sich weiter so verhalten, dann wäre die Revolution in Deutschland schon viel früher ausgebrochen, hätte eine ganz anderen Schwung genommen, dann wäre es zum Bündnis der russischen und deutschen Revolution gekommen, dann wäre die Weltrevolution über ganz Europa marschiert. Das Verhalten der SP im ersten Weltkrieg ist schuld, dass der imperialistische Raubkrieg solange gedauert hat; ist schuld, dass die Revolution 1918/19 nicht so in Schwung kam, wie es möglich gewesen wäre.

Die Macht der SP im und nach dem Umsturz war gross, sehr gross; sie hatte einen gewaltigen Parteiapparat, einen grossen Zeitungsapparat, führte Gewerkschaften, Genossenschaften usw; mit all dem bearbeitete sie ununterbrochen die Köpfe der Arbeiter gegen die proletarische Revolution, gegen Sowjetrussland, für die kapitalistische Demokratie, für die (kapitalistische) "Volks"gemeinschaft, für die (kapitalistische) "Volks"republik, für den (kapitalistischen) "Volks"staat usw; und hinter sich hatte die SP die gesamte Bourgeoisie, den ganzen kapitalistischen Staatsapparat, den sie bewusst nicht anführte, nicht antastete, den sie bewusst gegen die proletarische Revolution spielen, hemmern liess. In anderem Zusammenhang macht Bauer der Bourgeoisie den Vorwurf, dass sie so undankbar der "so gemässigten, staatsmännischen, dem (kapitalistischen) Staat so treu dienenden Sozialdemokratie" den faschistischen Fusstritt gegeben (309). Ja, sie hat dem kapitalistischen Staat, sie hat der Bourgeoisie treu gedient, sie war und ist ein Instrument der Bourgeoisie und eben darum war und ist sie ein Gegner der proletarischen Revolution - trotz des Verrates im Krieg - wenn die SP in Deutschland und Österreich usw 1918/19 als revolutionäre Arbeiterpartei gehandelt hätte, als die sie sich ausgab, dann wäre durch das Bündnis des revolutionären Russlands und des revolutionären Deutschlands und Österreich die Weltrevolution über ganz Europa marschiert.

Es kam anders. Schuld daran waren nach Bauer - die Massen.... Zu Beginn des Krieges "musste" nach Bauer die SP der Massenstimmung folgen. "Im Anfang des Krieges entsprach die Haltung der grossen Mehrheit der Sozialdemokratischen Parteien der Stimmung der von den Kriegsleidenschaften mitgerissenen Arbeitermassen"(266). - "Im Verlauf des Krieges veränderte sich die Massenstimmung und damit auch unter dem Druck der Massenstimmung die Haltung der Partei zum Krieg" (339). Nach dem Krieg aber war nach Bauer die Müdigkeit der Massen daran schuld, dass der revolutionären Flut des November sobald die Ebbe folgte (277). Der arme Noske, gegen die Müdigkeit der Massen konnte er wahrhaftig die proletarische Revolution nicht vorwärts führen.....Kurz, nach Bauer haben die Massen die Aufgabe, die Partei zu führen, nicht die Partei die Massen. Ja wozu brauchen dann die Massen überhaupt eine Partei?! Die wäre ja dann vollkommen überflüssig!

-10-

b) Das verräterische Verhalten der SP im Umsturz 1918/19.

Statt revolutionär gegen die Bourgeoisie zu kämpfen, verbündete sie sich mit dem kapitalistischen Klassenfeind, überall gegen die proletarische Revolution trommelnd, hammernd. Bauer liefert zur Verdeckung dieses Verrates folgende Ausreden:

Die "Ohnmacht" war schuld.

Gewiss, für sich allein wäre ein revolutionäres Deutschland zu schwach gewesen. Aber in Russland hat die proletarische Revolution bereits gesiegt. Durch das Bündnis mit Sowjetrußland hätte ein revolutionäres Deutschland ganz Europa zur proletarischen Revolution vorwärts gerissen. Die SP stellte sich vollkommen bewusst gegen dieses Bündnis, sie stellte sich überhaupt gegen Sowjetrußland und verhinderte durch ihre gesamte Haltung, dass das deutsche Proletariat die ungeheure günstige Lage für sich ausnützen konnte.

Die "Kleinheit Österreichs" war schuld.

Hier wird Österreich von jedem Zusammenhang mit der revolutionären Bewegung in den andern Ländern abgeschnitten. Nicht nur von Sowjetrußland, sondern selbst von Deutschland usw. Nicht die "Kleinheit Österreichs" war schuld, sondern die verräterische SP! Die SPÖ unterstützte das verräterische Verhalten der SPD, half mit, das revolutionäre Deutschland zu isolieren und eben dadurch auch Österreich vom revolutionären Russland und vom revolutionären Deutschland zu isolieren. Solange Sowjetrußland auf der Bahn der proletarischen Weltrevolution geführt wurde, solange Lenin führte, wollte die SP von einem Bündnis mit Russland überhaupt nichts wissen, hatte sie den Sowjetstaat auf der ganzen Linie ununterbrochen bekämpft - erst die stalinistische Gaunerpolitik, seit dem sie immer deutlicher, immer handgreiflicher zum Kapitalismus führt, erst die vom Verrat an der proletarischen Revolution stinkende Stalingaunerei, erst diese haben die Bauer, RS & Co in ihr Herz geschlossen, mit der verbünden sie sich und lügen sie den Arbeitern als "Sozialismus" vor. "Einen grossen Teil der Umwandlung von der kapitalistischen zur sozialistischen Gesellschaft hat die Sowjetunion bereits zurückgelegt" (161), mit solchem Geflunker betrügt Bauer die Arbeiter über die Stalinistische Gauneriade.

Lest und studiert die vom KAMPFBUND zur Befreiung der Arbeiterklasse herausgegebene Schrift "Die marxistisch-leninistischen Grundsätze zur Führung des proletarischen revolutionären Kampfes". Bisher sind folgende Hefte erschienen: I. Klasse, II. Staat, III. Partei, IV. Der dialektische Materialismus, V. Revolutionäre Strategie und Taktik, VI. Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, VII. Die Eroberung der Massen für die prol. Revolution.

Die "Bauern" sind schuld.

Der Krieg, der Umsturz hatte Millionen armer Bauern in revolutionärste Spannung versetzt. Entschädigungslose Enteignung der Grossgrundbesitzer und der Kirche, entschädigungslose Bodenaufteilung auf die landarmen Bauern, das war die Losung, die sie fieberhaft von der SP, die sich als revolutionäre Arbeiterpartei ausgab, erwarteten. Hätte die SP diese Losung gegeben, zwanzig Millionen armer Bauern in Deutschland und Österreich hätten sich auf Tod und Leben mit der revolutionären deutschen und österreichischen Arbeiterschaft und zugleich mit dem siegreichen revolutionären Russland verbündet. Statt dessen drosch die SP "sozialistische" Phrasen. Die armen Bauernmassen hörten dem Gequatsche eine Weile zu, bald erkannten sie jedoch, dass sie von diesen "sozialistischen" Philistern keine ernste Tat zu ihren Gunsten zu erwarten hatten und kehrten ihnen den Rücken.

Nach Bauer spielte sich das so ab: "Mochte er sich (der deutsche Bauer der Nachkriegszeit) in den Tagen der Niederlage gegen die alten Gewalten wenden, die den Krieg geführt hatten, so erschien ihm sehr bald der Sozialismus als der abzuwehrende Gegner, die Bourgeoisie als natürlicher Bundesgenosse". Die verräterische Rolle der SP ist da einfach weggezaubert. Dass die SP durch ihre antirevolutionäre Politik die armen Bauern enttäuschen, abstossen, daran waren nach Bauer - die Bauern schuld.

-11-

lest und studiert die ARBEITERMACHT das Zentralorgan des KAMPFBUNDS
zur Befreiung der Arbeiterklasse.

c) Die Verratspolitik der SP 1920-1933/34.

"Das Ergebnis dieser Kämpfe (der Arbeiterklasse um die Demokratie und in der Demokratie) hat den Kapitalismus gefestigt", schreibt Bauer (107). Er "vergisst" zu sagen, dass der Kampf der Arbeiterklasse dieses Niederlagenresultat nur deshalb hatte, weil sie von der SP auf verräterischer Linie geführt wurde, auf der Linie der Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind.

Um diese Schuld zu verwischen schiebt Bauer die Schuld - auf die Bourgeoisie, auf die bürgerliche Demokratie: "Die (bürgerliche) Demokratie war der Nährboden des reformistischen Sozialismus.....Die Bourgeoisie hat die revolutionären Arbeiterparteien mittels der Demokratie in Reformparteien verwandelt". Danach hat also die Bourgeoisie darüber zu entscheiden, ob eine revolutionäre Arbeiterpartei proletarischrevolutionäre Politik macht oder reformistische!....

Die Wahrheit lautet anders: Die sozialdemokratische Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie liess sich gern von der Bourgeoisie mit schönen bezahlten Stellungen, Ämtern, allen möglichen sonstigen Nebeneinkünften, Vorteilen und Vorteilen politisch korrumpieren, weil ihnen ihr eigensüchtiger persönlicher Vorteil, das Austeigen zu kleinbürgerlich gehobener Stellung, Lebenshaltung wichtiger war, als die proletarischen Klasseninteressen, als die proletarischrevolutionären Interessen. Die (bürgerliche) Demokratie war zugleich diejenige Form, die die verkleinbürgerlichte sozialdemokratische Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie am besten benützen konnte, die Arbeiterschaft darüber zu täuschen, dass ihre Klasseninteressen, ihre revolutionären Interessen in Wirklichkeit von der SP preisgegeben, verkauft, verraten wurden.

Die bürgerliche Demokratie bietet gewaltige Möglichkeiten, die Massen zum proletarischrevolutionären Kampf zu sammeln, zu mobilisieren; doch damit diese Möglichkeiten zu Wirklichkeiten werden, dazu muss eine proletarische Revolutionspartei an der Spitze der Massen stehen, nur sie führt die Massen zum revolutionären Ausnützen der demokratischen Möglichkeiten.

Es ist ähnlich wie mit dem Arbeiterrat. In den Händen der SP wird er zum sicheren Mittel, die proletarisch Revolution zu ruinieren - unter der Führung der proletarischen Revolutionspartei wird er zum mächtigsten Instrument, die Millionenmassen der Arbeiter, der armen Bauern, armen Kleinbürgern zum revolutionären Sturm und Sieg in Bewegung zu setzen, die Diktatur des Proletariats aufzurichten und zu behaupten.

An anderen Stellen wieder wälzt Bauer die Schuld auf die "Entwicklung" der "Arbeiterbewegung", auf die "Arbeiterklasse": "Der reformistische Sozialismus ist nichts anderes als die unvermeidliche Form der Arbeiterbewegung auf einer bestimmten Stufe der Entwicklung" (317)...."Der Reformismus ist die Ideologie der Arbeiterklasse auf einer bestimmten Stufe der Entwicklung" (321)...."Der (nämlich der durch Bauer kastrierte "Marxismus") begreift den Reformismus als die Anpassung der Arbeiterbewegung an eine bestimmte Entwicklungsstufe, als das Produkt einer bestimmten Entwicklungsstufe, als das notwendige Resultat einer bestimmten Entwicklungsstufe" (317). Die verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie hat das reformistische Gift in die Arbeiterbewegung, in die Arbeiterklasse hineingetragen. Die Partei der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, das war und ist die SP (RS). Bauer lässt den wahren Schuldigen "verschwinden" und schiebt die Schuld zu der "Entwicklung". Als ob sich irgend etwas von selbst entwickeln könnte. Um diesen Schwindel noch hieb- und stichfester zu machen, wälzt er die Schuld letzten Endes auf die Arbeiterklasse selbst.

d) Die Schuld an dem verschiedenen Verlauf der russischen und der deutschen Revolution.

Warum hat die proletarische Revolution in Russland gesiegt, warum wurde sie in Deutschland geschlagen?

Bauer schiebt die Schuld auf "die Ereignisse selbst", auf die "gesellschaftlichen Bedingungen": "Alle Versuche, die Verschiedenheit des Verlaufes der Revolution von 1917 und 1918 aus den Qualitäten der handelnden Führer und handelnden Parteien, aus ihren Irrtümern, Fehlern, Illusionen, aus dem Nichtvorhandensein und dem fehlen geschulter Revolutionäre, bewusst sozialistischer Kaders zu erklären, haften an der Oberfläche....Dass die

-12-

Führung der Überwiegenden Mehrheit der proletarischen Massen Mitteleuropas in der Revolution in den Händen der Sozialdemokratie blieb und dass die Sozialdemokratie bei Revolution innerhalb der Schranken der Demokratie hielt, die, da sie die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse nicht aufzuheben vermochte, wieder zur Bourgeoisiedemokratie wenden und damit die damit die Konterrevolution vorbereiten musste, ist nicht darauf zurückzuführen, dass es in Mitteleuropa an revolutionären Kadern gefehlt hätte, die die Masse zum Sturm auf die kapitalistischen Eigentumsverhältnisse (warum dieser verschwommene Ausdruck? Warum sagt Bauer nicht: zum Sturm auf die kapitalistische Staatsgewalt?.....) zu führen gewillt und fähig gewesen wäre, sondern darauf, dass die Ereignisse selbst, die gesellschaftlichen Bedingungen, unter denen sich die Revolution in Mitteleuropa entwickelte, die revolutionäre Aktion der Massen innerhalb derselben Schranken hielten, innerhalb deren die jahrzehntelangen Gewöhnung an reformistische Praxis die Vorstellungen der Sozialdemokratie hielt" (Seite 282). - Daran ist nur so viel richtig, dass die Bourgeoisie sich mit aller Macht gegen die proletarische Revolution stellte und dass die Sozialdemokratie Seite an Seite mit der Bourgeoisie mit aller Macht gegen die proletarische Revolution auftrat

 Leset und studiert die A R B E I T E R M A C H T das Zentralorgan des
K a m p f b u n d s zur Befreiung der Arbeiterklasse.

Immer wieder verweist Bauer auf die "Verschiedenheit der gesellschaftlichen Bedingungen" in Russland und Deutschland. Gewiss waren die Verhältnisse in Russland für die Revolution bedeutend besser als in Deutschland 1918. Insbesondere z.B. in der Agrarfrage. Doch war die revolutionäre Lage 1918 in Deutschland in machen entscheidenden Beziehungen bei weitem günstiger als in Russland. Die russische Revolution hat sich höchstens auf drei Millionen Arbeiter gestützt, dagegen hätte sich die deutsche Revolution auf zwanzig Millionen Arbeiter stützen können! Der deutschen Revolution wäre die grosse, hochorganisierte Industrie Deutschlands zur Verfügung gestanden, wogegen die russische Industrie an Umfang, technischer Ausrüstung, Organisation, Leistungsfähigkeit bei weitem zurückstand. Jedenfalls war 1918/19 die Lage in Deutschland so, dass das deutsche Proletariat hätte seine proletarische Diktatur aufrichten und im Bunde mit dem revolutionären Russland behaupten können. Dass diese ausserordentlich günstige objektive Lage von der SP nicht revolutionär, sondern antirevolutionär ausgenützt wurde, das und nur das führte zu "verschiedenen Verlauf" der beiden Revolutionen. In beiden Ländern war die Lage für die proletarische Revolution ausserordentlich günstig. In Russland wurde sie zum Sieg für die proletarische Revolution ausgenützt, weil die Massen von einer proletarischen Revolutionspartei geführt wurden - in Deutschland wurde die proletarische Revolution niedergeworfen, weil die SP im Weltkrieg, im Umsturz und nach dem Umsturz mit aller Kraft gegen die proletarische Revolution kämpfte. Nicht die Verschiedenheit der objektiven Verhältnisse, sondern die verschiedene Rolle der an der Spitze der Massen stehenden Partei, dort die revolutionäre Rolle der Bolschewistischen Partei, hier die antirevolutionäre Rolle der SP erklärt den verschiedenen Verlauf der beiden Revolutionen. "Der Kapitalismus überall ausserhalb Russlands war mächtig genug, die proletarische Revolution niederzuwerfen" schreibt Bauer (289) - Er "vergisst" dass die Bourgeoisie nur dadurch mächtig genug wurde, weil im Dienste der Bourgeoisie überall die Sozialdemokratischen Parteien mit allen Mitteln gegen die proletarische Revolution kämpften!

Für alle Fehler hält sich Bauer wie immer so auch hier ein Hintertürl offen: "Wie hoch immer man den Einfluss bewusster Führung auf den Verlauf revolutionärer Massenprozesse einschätzen mag, so kann man dennoch die Gegensätzlichkeit des Verlaufes der beiden Revolutionen nicht, nicht vorwiegend aus der Verschiedenheit der Qualität der führenden revolutionären Kadern da und dort begreifen".... Auch dieses Hintertürl beruht auf eine echt bauerschen Dreh. Denn in Wirklichkeit handelte sichs 1917-1918 nicht um die "Verschiedenheit der Qualität der führenden revolutionären Kadern", sondern darum, dass die bolschewistischen Kadern in Russland proletarischrevolutionär waren, während die sozialdemokratischen Kadern in Deutschland, Österreich usw bürgerlichrevolutionär waren, also antiproletarischrevolutionär waren.

e) Ausreden für die Zukunft.

"Hat der letzte Weltkrieg das Weltproletariat gespalten (das ist eine Lüge: nicht der "Weltkrieg" hat die Arbeiterklasse gespalten, sondern die

-13-

verräterische Politik der SP, ihre Politik der kapitalistischen Landes-
verteidigung, ihre antirevolutionäre Politik überhaupt!), so muss der
neue Weltkrieg es einigen" (335). - Was die proletarische Partei leis-
ten muss, wird hier als Aufgabe zugeschoben dem kommenden "Weltkrieg". -

"Die innere Entwicklung der kapitalistischen Welt selbst wird die Massen in Bewegung setzen. Sie wird sie in Bewegung setzen durch den aus dem Mechanismus der kapitalistischen Antagonismen entstehenden Krieg" (214). Die revolutionäre Mobilisierung der Massen, diese grundlegende Aufgabe der proletarischen Partei, wird abgewälzt auf den - "Krieg", auf die "Entwicklung". Gar nichts entwickelt sich von selbst! Am allerwenigsten die Entwicklung. Diese schwebt nicht über den Klassen, sondern vollzieht sich in der kapitalistischen Gesellschaft durch den Kampf der Klassen, in welchem Kampf, diejenige Klasse schliesslich siegt, die von der klarsten, weitsichtigsten, energischsten, konsequentesten Partei geführt wird. Am liebsten schiebt Bauer die Rolle, die Aufgabe der Partei zu der "Entwick-
lung", wobei er dieses Kernwort, welches das Ergebnis von verwickelten Kampfprozessen zusammenfassend ausdrückt - Kampfprozesse, die immer be-
wusst geführt werden, d.h. unter Anleitung von Parteien - Gas Mark aus-
bläst. -

"Die Eroberung der Diktatur des Proletariats ist nur in einer revolutionären Situation denkbar, die alle Klassen des werktätigen Volkes unter die Führung des Proletariats schleudert und den Gewaltapparat der Kapitalistenklasse zersetzt, desorganisiert, auf die Seite des Proletariats herüberwirft" (210). Selbstverständlich: keine Revolution ohne revolutionäre Situation, die ihrerseits heranreift durch den kapitalistischen Bewegungsprozess, durch die ihm innewohnenden sich immer mehr verschärfenden Widersprüche. Abder die revolutionäre Situation eröffnet nur die Möglichkeit - erst die von der proletarischen Partei geführte Aktion der Massen verwandelt diese revolutionäre Möglichkeit in die revolutionäre Wirklichkeit, in den proletarisch-revolutionären Sieg. Was die Aufgabe ist der Partei; das revolutionäre Sammeln, Mobilisieren der Arbeitermassen; das revolutionäre Sammeln, Mobilisieren der armen kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Mittelmassen um die Arbeiterklasse; das Zersetzen, Desorganisieren des kapitalistischen Gewaltapparats; das Herüberreißen von Teilen des kapitalistischen Gewaltapparates und durch den revolutionären Kampf der Millionenmassen - diese Grundaufgabe der Partei wälzt Bauer ab auf die "revolutionäre Situation"...

3. Klasse und Partei.

Alle bauerschen Ausreden münden in der grossen Ausrede: schuld an der Katastrophe seien die Massen selbst! "Nicht der "Verrat" einzelner Führer, sondern der Bewusstseinszustand der Massen selbst, aus der die Führer hervorgegangen sind und die diesen Führern willig Gefolgschaft geleistet haben, erklärt das Versagen der grossen Massenparteien" (262)....."Welche Selbsttäuschung, das Ergebnis grosser revolutionärer Massenprozesse nicht aus den gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen der Revolution, die dem Bewusstseinszustand und das Verhalten der Massen bestimmen, sondern aus dem Fehlen "wirklich kommunistischer Parteien" zu erklären" (295) - ein doppelter Trick wird hier von Bauer angewendet, um die Dinge zur Täuschung der Arbeiter auf den Kopf zu stellen.

Die Basis seines Zaubersicks bildet die eunuchistische Geschichtstheorie, die den ökonomischen und politischen Prozess rein mechanisch und automatisch verknüpft. Der ökonomische Prozess wird von ihm als automatisch wirkendes, unabänderliches Schicksal hingestellt, gegen das die Arbeiterklasse überhaupt nichts machen kann. Der ökonomische Prozess erzeugt die gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen, diese erzeugen automatisch den Bewusstseinszustand der Massen und bestimmen eben dadurch automatisch das Verhalten der Massen: So lautet Bauers kastrierter "geschichtlicher Materialismus", bei dem der von der Arbeiterklasse unter Anleitung ihrer Partei geführte Kampf vollkommen überflüssig ist.

Anleitung ihrer Kämpfe gegen die bürgerliche Herrschaft. Der zweite Trick ist die bauerische Umgehung des Verhältnisses zwischen Klasse und Partei.

Der Kopf ist ein Teil des Körpers, die (proletarische) Partei ist ein Teil der proletarischen Klasse. Der Kopf ist ein eigenartiger und zwar der allerwichtigste Teil des Körpers. Genau daselbe gilt von der Partei im Verhältnis zur Klasse.

Leset und studiert die ARBEITERMACHT, das Zentralorgan des
Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse.

-14-

Wenn du dein Bein beim Gehen an einer Kante blutig haust, so sind nicht die Millionen Zellen schuld, die das Bein bilden, sondern der Kopf. Eben dazu haben die Milliarden Zellen, die den menschlichen Körper bilden, besondere Zellen ausgesondert, die zusammen den Kopf bilden, damit dieser Kopf den gesamten Körper lenken, leiten, führen, richtig führen, auf dass sich der Körper zum Beispiel beim Gehen nicht an irgendeiner Kante verletzt, sondern möglichst unverletzt vorwärts komme.

Was der Kopf dem Körper, das ist die Partei der Klasse. Eben dazu schafft sich die Klasse ihre Partei, damit diese den gesamten Kampf der Klasse lenken, leiten, führen, richtig führen. Wenn die Partei den proletarischen Kampf falsch lenkt, so führt sie die Arbeiterklasse immer wieder in neue Niederlagen, Katastrophen, so verkürzt sie nicht, sondern verlängert sie die Geburtswehen der sozialistischen Gesellschaft, so macht sie diese Wehen schmerzhafter, opferreicher, so schiebt sie die sozialistische Lösung der kapitalistischen Widersprüche immer weiter in die Ferne, so vertieft und verlängert sie die kapitalistische Barabrei, die Leiden, die diese den Massen auferlegt. Nicht die Arbeiter, nicht die Massen sind schuld, dass die Arbeiterklasse Niederlagen, Katastrophen erleidet, sondern die P a r t e i, die sich die Arbeiterklasse herausgearbeitet hat, damit sie den Kampf der Klasse in allen Lagen, unter den fort und fort wechselnden Kampfbedingungen führe, richtig führe; die Partei ist schuld! Die Partei hat die Arbeiter richtig anzuleiten, hat den Kampf der Arbeiterklasse zu lenken, richtig zu lenken, d a s ist ihre Rolle, ihre Aufgabe, darin erschöpft sich ihr Wesen. Diese Aufgabe "übersehen", "überspringen", "wegzaubern" oder gar den Massen zuzuschieben, das heisst die Massen betrügen, das heisst, die Massen von vornherein verraten.

Die führende Rolle der Partei ist eine konsequente Folge aus dem historischen Materialismus. Wer das Massenbewusstsein, das Verhalten der Massen als unmittelbar, automatisch, mechanisches Ergebnis des ökonomischen Bewegungsprozesses hinstellt, wie das Bauer tut, der kastriert diese revolutionäre Lehre, die eine Anleitung ist zum Handeln, der verwandelt sie in eine eunuchistische Theorie, in eine antirevolutionäre Theorie, die zum Verrat an der proletarischen Revolution führt und zugleich die Schuld vom Schuldigen betrügerisch abwälzt auf die Massen.

Die objektiven Bedingungen waren dem proletarischrevolutionären Kampf 1918/20 ausserordentlich günstig; sie waren noch immer günstig 1923, als die Inflation die Massen aufrüttelte; sie wurde wieder sehr günstig, als die ungeheure Weltwirtschaftskrise beginnend 1929 die Massen in revolutionäre Stimmung versetzte - an der Gunst der "gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen" hat es wahrhaft nicht gefehlt: Aber der Kopf war schlecht, die P a r t e i versagte, tat nichts für, sondern tat alles g e g e n die proletarische Revolution und führte eben dadurch die proletarische Katastrophe, den faschistischen Sieg herbei. Der Kopf, die P a r t e i ist schuld an der Katastrophe der Arbeiterklasse, die SP ist schuld und mitschuldig ist die Stalinpartei, die dem sozialdemokratischen Verrat seit 1923 aktiv in die Hände arbeitet.

Die Revolution von 1918/19 ist der SP ohne ihr zutun zugefallen; sie ist ihr in den Schoss gefallen, obwohl sie mit ihrem verräterischen Verhalten mit allen Mitteln gegen die proletarische Revolution gearbeitet hat. So einen Haupttreffer wünscht sich die RS(SP) und mit ihr jetzt auch die Stalinpartei zum zweitenmal. Gegen die proletarische Revolution arbeiten und, wenn sie dennoch kommt, sie parasitisch ausnützen, um der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie auf dem Rücken der Arbeitermassen von neuem zu einem Anteil an der kapitalistischen Macht zu verhelfen, auf Kosten der Arbeitermassen von neuem die Taschen zu füllen und sobald dann die infolge dieser Verratspolitik unvermeidliche Katastrophe schliesslich wiederkommt, die Schuld auf die "gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen" auf den "Bewusstseinszustand der Massen", auf das "Verhalten der Massen" und sich wiederum auf eine neue solche Verratskampagne vorzubereiten - das ist heute der "revolutionär-sozialistische" Königsgedanke, dem Bauer seine integralsozialistische Theorie schmiedet.

Das gesellschaftliche Sein bestimmt den Inhalt des Massenbewusstseins, doch gefördert wird es durch die unter den Bedingungen des Privateigentums an den Produktionsmitteln im und durch den Kampf der Klassen, im handelnden zurückwirken der Massen auf die ökonomische Basis; das Formen, Schmieden,

Les die A R B E I T E R M A C H T das Zentralorgan des KAMPFBUNDS

-16-

Form zur fascistischen Diktatur. Aber damit sie dieses ihr politische Wollen schliesslich in der Tat siegreich verwirklicht, dazu bedarf sie folgender Bedingungen:

a) Sie muss den kapitalistischen Staatsapparat behalten; Die SP hat diese Bedingung erfüllt; sowohl sie die Möglichkeit hatte, die gesamte Staatsmaschinerie zu zerbrechen, hat sie sie dem Wesen nach nicht ange-
rdhrt. Mehr noch; sie hat es zugelassen, dass sich die Bourgeoisie aus-
serdem noch nebenstaatlich bewaffnete Banden aufrüsten konnte, sie hat es
nicht verhindert, obwohl sie es hätte verhindern können.

b) Sie muss das Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln behalten: Die SP hat diese Bedingung zugleich mit der ersten erfüllt; denn indem sie die kapitalistische Staatsmaschinerie, die den Hauptzweck hat, der Bourgeoisie das Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln zu sichern, nicht angetastet hat, hat sie den kapitalistischen Räubern eben dieses Privateigentum an den entscheidenden Produktionsmitteln gelassen, ja weiterhin gesichert.

c) Die kleinbäuerlichen, kleinbürgerlichen Massen müssen sich enttuschen, verzweifelt vom Proletariat abwenden und sich den antikapitalistischen (national"sozialistischen" usw.) getarnt aufgezogenen Hilfsorganisationen der Monopolbourgeoisie in die Arme werfen: Die SP hat diese Bedingung erfüllt. Sie hat die armen Bauernmassen, die von ihr die grosse Tat der revolutionären Aufteilung des Bodens der Grossgrundbesitzer und der Kirche erwarteten, vollkommen enttuscht; sie hat die armen kleinbürgerlichen Massen, die von ihr Hilfe durch entscheidenden Eingriff gegen das Grosskapital erhofften, vollkommen enttuscht; statt die Bourgeoisie energisch zu packen, hat sich die SP mit der Bourgeoisie vereinigt. Statt sich gegen die Inflation zu stellen, hat die SP die Inflation, diese Riesenoffensive der Bourgeoisie zur Ausplünderung der Massen unterstützt und so die neulich hoffenden armen Mittelmassen 1923 neuerlich enttuscht; statt gegen die Bourgeoisie zu kämpfen, arbeitete die SP auch da mit der Bourgeoisie zusammen gegen die Massen. Genau so in der schweren Wirtschaftskrise seit 1929; statt mittels proletarischen Kampfeinheitsfront, die die revolutionierenden Mittelmassen mit sich gerissen hätte, die Wirtschaftskrise auf Kosten der Bourgeoisie zu überwinden, arbeitete die SP mit der Bourgeoisie weiterhin zusammen, half sie ihr, die Wirtschaftskrise auf Kosten der Massen zu überwinden. In all dem hat der SP die Stalinpartei mit ihrem verbrecherischen Sozial"fascismus" aktiv Zutreiberdienste geleistet und ihrem verräterischen Treiben den Rücken gedeckt.

Leset die vom K a m p f b u n d zur Befreiung der Arbeiterklasse heraus-
gegebene Schrift: "Die marxistisch-leninistischen Grundsätze zur Führung
des proletarisch-revolutionären Kampfes". Bisher sind folgende Hefte er-
schienen: I.Klasse,II.Staat,III.Partei,IV.Die dialektische Materialismus,
V.Revolutionäre Strategie und Taktik,VI.Herausbildung der proletarischen
Klassenpartei,VII.Eroberung der Massen für die proletarische Revolution.

d) Der Kampfgeist, die Kampfkraft der Arbeiterklasse muss zersetzt sein: Die SP hat diese Bedingung erfüllt. Welch herrlicher Kampfgeist, welch ungeheure Kampfkraft hat 1918 die deutschen, die österreichischen Arbeiter erfüllt! Wahrhaftig, diese vom höchstem revolutionären Kampfgeist erfüllten Arbeitermassen vom November 1918 von einer revolutionären Arbeiterpartei zum Kampf gegen die kapitalistischen Banditen vorwärts geführt im Bunde mit dem siegreichen revolutionären Russland - wahrhaftig, diese revolutionären Millionenmassen hätten das Banner der proletarischen Revolution über ganz Europa getragen! Die SP nannte sich zwar eine revolutionäre Arbeiterpartei, aber sie handelte als kleinbürgerliche Verratspartei. Statt an der Spitze der Arbeiter gegen die Bourgeoisie zu gehen, ging sie mit der Bourgeoisie gegen die proletarische Revolution. So hat sie vom ersten Augenblick das Proletariat gespalten. Statt die Arbeiter zu bewaffnen und die Weissgardisten zu entwaffnen, warf die SPD die bewaffneten Weissgardisten gegen die revolutionären Arbeiter, liess sie morden, schlachten, entwaffnen. Viele zehntausende der besten, kampfwilligsten revolutionären Arbeiter hat die SPD 1919 so niederknallen lassen. Auch das Blut der gemordeten Rosa Luxemburg und Karl Liebknecht lastet auf der SP. 1920 liess sie zehntausende von bewaffneten Arbeitern, die ihr geholfen hatten; den Kappputsch niederzuwerfen, niederknallen, weil diese vorwärts zur proletarischen Revolution wollten. Als 1923 die Arbeiter Mitteldeutschlands sich zu erheben begannen, liess sie die SP mit den Bajonetten der Reichswehr "beruhigen". Alle Anstrengungen der Arbeiter, durch Lohnkampf ihre Lage zu bessern, hat sie sabotiert, unterbunden und weil die Arbeiter dennoch in Streik traten, hat sie den Kampf mittels einer raffinierten Taktik abgewürgt.

-17-

[illegible]

Seit 1923 sekundierte ihr die Stalinpartei. Um vor den Arbeitern zu verbergen, dass die Stalinbürokratie den Weg der proletarischen Revolution preisgab, dass sie den Weg des russischen Nationalismus betreten hatte, jagte die Stalinparteien den revolutionär gestimmten Teil der Arbeiterschaft immer wieder in hoffnungslose Putschaktionen ("Rote Tage" usw).

Beide Verratsparteien arbeiten aneinander in die Hände, beide sabotierten die proletarische Kampfeinheitsfront, bei vergifteten mit immer neuen Lügen das Denken, den Geist der Arbeiter; wo sich in der SP, KP, in den Gewerkschaften, Stimmen der revolutionären Kritik erhoben, wurden sie erstickt, ausgeschlossen und die Arbeiter durch raffinierteste Verleumdungen vom Prüfen der revolutionären Kritik abgelenkt. So trugen die Verratsparteien immer mehr Verwirrung in die Arbeiter, so haben sie jenen herrlichen revolutionären Kampfgeist, so haben sie die gewaltige Kampfkraft der proletarischen Millionemassen zersetzt. Auch in Österreich! Hier vollzog das der Austro"marxismus" mit besonders schlaun Methoden ebenfalls unterstützt von der Stalinpartei.

2. Eunuchistische Ausreden.

a) Die "Krise" ist schuld.

"Die Weltwirtschaftskrise hat in einigen Ländern den Faschismus zur Macht geführt"(Seite 99)....."Die Krise hat in den besiegten Staaten die Demokratie gesprengt"(79)....."Die Krise(von 1929) hat nicht eine neue revolutionäre Offensive des Proletariats herbeigeführt, sondern die konterrevolutionäre Offensive des Faschismus" (295)....."Die Demokratie vermochte die Kleinbürger und Bauern vor der Verelendung durch die Krise nicht zu schützen; Kleinbürger und Bauern wandten sich gegen die Demokratie,.....die verelendeten Massen strömten den Nationalsozialisten zu"(121)....."Die Arbeiterklasse war durch die Krise selbst, durch zermürbende Arbeitslosigkeit, durch die Angst jedes einzelnen Arbeiters um die Arbeitsstelle geschwächt, entmutigt, in die Defensive gedrängt....Die von den Sozialisten geführten Regierungen konnten die Krise nicht verhüten und ihre stürmische Steigerung bis zur Kreditkrise von 1931 nicht aufhalten.....Die Enttäuschung der Volksmassen wendete sich gegen den Sozialismus" (17). - So wälzt Bauer die Schuld an der faschistischen Katastrophe auf - die (bürgerliche) Demokratie, auf die Arbeiterklasse, letzten Endes auf die Krise.

Doch hören wir ihn an anderer Stelle: "Kleinbürger und Kleinbauern, verelendet und verzweifelt, rebellierten gegen die bürgerlichen und bäuerlichen Massenparteien... in den, in das Elend langdauernder Arbeitslosigkeit gestürzten Arbeitermassen breitete sich revolutionäre Gärung aus. Der Kapitalismus hatte die Volksmassen in himmelschreiendes Elend gestürzt. Die Demokratie hat sie davor nicht schützen können. Breite Volksmassen verloren den Glauben an die Demokratie" (17). - Die Massen waren... Bauer selbst gibt es hier zu, bereit zu kämpfen! Allein er "überspringt" die Rolle der SP: Statt sich an die Spitze der kampfbereiten Massen zu stellen gegen die kapitalistischen Räuber, blieb die SP weiter in Zusammenarbeit mit denselben kapitalistischen Banditen, die die Volksmassen in das himmelschreiende Elend stürzten. Nicht die "Arbeitermassen", nicht die "Mittelmassen", nicht die "Demokratie" waren schuld, sondern schuld war die SP! und mitschuldig war die Stalinpartei, die ihr verbrecherisch in die Hände arbeitete.

Nein, sagt Bauer, nicht die SP, sondern die "Krise" sei schuld. Er stellt die Krise hin als ein über dem Kampf der Klassen schwebendes Schicksal, gegen das die Arbeiterklasse nichts machen kann. In Wirklichkeit ist die Wirtschaftskrise das Ergebnis der kapitalistische Aktion. Der kapitalistische Unternehmer, Kartelle, Trusts, der kapitalistische Staat, sie alle plündern immer stärker die Massen aus, senken deren Kaufkraft, führen durch ihre Ausbeutungs-, Preissteigerungs-, Steuer- und sonstige Offensive und mittels der durch ihre Handlungen bewirkten wirtschaftlichen Anarchie jenen Widerspruch zwischen den Produktivkräften und der zahlungsfähigen Massenkonsumkraft herbei, aus dem die periodische Krise immer wieder entspringt, entspringen muss. Durch die Aktion der Bourgeoisie wird die Krise herbeigeführt, sie ist kein unabwendbares Schicksal, gegen das es keine Hilfe gäbe, sondern sie kann und muss durch die Gegenaktion der Arbeiterklasse erfolgreich

- 18 -

bekämpft werden. Die proletarische P a r t e i muss die Arbeiterklasse zu dieser Gegenaktion anleiten, muss diese Gegenaktion führen. Was hat die SP getan? Nie und nimmer! Sie stand ja im Bündnis, in Zusammenarbeit mit denselben kapitalistischen Raubgesellen, gegen die sie die proletarische Gegenaktion hätte organisieren, lenken, führen müssen. Und die Stalinpartei hat diesem Verrat den Rücken gedeckt, indem sie mit scheinradikalischen Aktionen die proletarische Kraft nutzlos verpuffte.

Die proletarische Aktion gegen die Krise richtet sich gegen die nächsten Ursachen und Wirkungen der Krise, aber sie muss zugleich ausgerichtet sein letzten Endes auf die Zerbrechung der kapitalistischen Staatsmaschine, auf die entschuldigungslose Enteignung des kapitalistischen Privateigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln, auf die proletarische Diktatur, mit einem Wort: sie muss proletarischrevolutionär ausgerichtete Aktion sein. Mit den kapitalistischen Räubern im Bündnis, war die SP dazu ebenso unfähig wie die Stalinpartei vom Boden des gaunerischen russischen Nationalen "sozialismus". Nicht die "Krise", sondern die Verratsparteien trifft die Schuld!

.....
 Lest und studiert, prüft die ARBEITERMACHT das Zentralor-
 gan des KAMPFBUNDS zur Befreiung der Arbeiterklasse !!!

b. Die "Inflation" ist schuld.

"Nach dem Kriege wurde die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Staaten, die am Kriege teilgenommen hatten, zunächst durch die Inflation beherrscht", schreibt Bauer (119). Hier wird die Inflation als eine Art Ungeheuer dargestellt, das irgendwie aus dem unbekannten Weltall niedersaust, wobei es für die Arbeiterklasse keine Rettung gäbe, wenn sie sich überhaupt nicht schützen könne. In Wirklichkeit ist die Inflation eine Form der gründlichsten Ausraubungsaktion der Kapitalistenklasse an den Massen. In Deutschland, Österreich 1923 war die Inflation eine Hauptform der kapitalistischen Ausplünderungsaktion an den Massen, womit die Bourgeoisie die ungeheuren Kosten ihres verlorenen imperialistischen Raubkrieges auf die Millionenmassen der Arbeiter, armen Kleinbauern und Kleinbürgern gewälzt hat.

Und zwar mit Hilfe der SP! Nicht nur hat die SP dagegen keinen Kampf geführt, sondern die deutsche SP stand an der Spitze der Regierung, die die Inflationsgaunerei durchgeführt hat. Die österreichische SP aber hat die Genfer "Sanierung" - Sanierung der Bourgeoisie auf Kosten der Massen! - unterstützt, gegen die Inflation hat sie zwar geraunt, ihr aber tatsächlich die Mauer gemacht. und dasselbe tat sie später beim Kreditanstalts-Milliardenraub! sie begründete das immer wieder damit, es sei dies notwendig im Interesse der (kapitalistischen!) "Volks"wirtschaft.....Um diese verräterische Passivität, die ihre in Wirklichkeit höchst antiproletarische Aktivität verdeckte, zu bemänteln, erklärt Bauer: "Gegen die Devalvation (Geldentwertung) kann sich die Arbeiterklasse nicht wehren, ist die Abwertung des Nationaleinkommens einmals dekrediert, so steigert sie selbsttätig, ohne das dagegen ein Widerstand möglich wäre, den Grad der Ausbeutung der Arbeitskraft" (30). Die Inflation sei schuld, gegen die Inflation sei überhaupt nichts zu machen - welch abgründiger eunuchistischer Unsinn, der die absolute Entschlossenheit, gegen die kapitalistische Räuberklasse nicht zu kämpfen hinter dem Schauermärchen einer angeblichen unabwendbaren, unaufhaltsamen Inflation verbirgt! Doch es ist dies mehr als Unsinn, es ist Verrat: heute wird die Massenausplünderung mittels der Geldentwertung von der französischen SP gemacht, von der "Volks"front (mit Hilfe der Stalinpartei!) und dieselbe SP/KP, die der Bourgeoisie helfen, die Frankenabwertung den Massen aufzuhalten, tun alles, was in ihren Kräften, um die Massen zu verhindern, durch Kampf die Last der Inflation auf die kapitalistischen Schinder und Blut-sauger zu wälzen (siehe Brest, Toulon usw.) - SP/KP sind ja mit einem Teil der kapitalistischen Räuber im Bündnis und die Bauer, RS & CO segnen dieses Bündnis und stellen die blumsche Frankenabwertung als einen im Interesse der (kapitalistischen) "Volks"wirtschaft "leider unvermeidlichen", der Belegung der (kapitalistischen) "Wirtschaft" dienenden, "leider unumgänglich" Schritt hin.....

~~~~~  
 Lest die Broschüre: "GEGEN DEN IMPERIALISTISCHEN KRIEG", herausgegeben vom  
 K A M P F B U N D  
 zur B e f r e i u n g d e r A r b e i t e r k l a s s e  
 ~~~~~

-19-

a. Die "Waffentechnik" ist schuld.

"Im Besitze von Maschinengewehren, Geschützen, Tanks, Flugzeugen, Kriegsschiffen, Giftgasen, kann die Staatsgewalt jedes Volk niederwerfen, seiner Freiheitsrechte und seiner demokratischen Institutionen berauben", verkündet Bauer (Seite 137).

In Wirklichkeit sind die Waffen an sich durchaus ungefährlich. Entscheidend ist in erster Linie, wer den organisierten Gewaltapparat und die Gewaltwerkzeuge in Händen hat, das heisst, über sie tatsächlich verfügt. Es war die verräterische SP, die all dies den kapitalistischen Räubern gelassen hat, obwohl sie es ihnen hätte nehmen können; es war die SP, die es vollkommen bewusst unterlassen hat, die kapitalistische Staatsmaschinerie zu zerbrechen, die proletarische Staatsmaschinerie aufzurichten; es war die SP, die mit allen Mitteln, auch mit den Mitteln der Gewalt, die revolutionären Massen verhinderte, das zu tun; es war die SP, die die Waffen, die dauernde Verfügung darüber, die die organisierte Gewaltmaschinerie der Bourgeoisie gesichert hat; es war die SP, die unter dem Titel "Flurschutz" die ersten Waffen zur Gründung der Heimwehren schon 1918/19 geliefert hat.

In zweiter Linie kommt es an auf die Menschen, die die Waffen bedienen. Nehmen wir Frankreichs Heer und Flotte, sie sind klassenmässig kapitalistisch aufgebaut; die Kommandostellen, alle wichtigen Knotenpunkte sind mit kapitalistisch zulässigen Elementen besetzt; so hat die französische Bourgeoisie die klassenmässig gesicherte Verfügung über Heer und Flotte, deren Bewaffnung inbegriffen. Der Grossteil des französischen Heeres, der Flotte, besteht jedoch aus Arbeitern, armen Kleinbauern, armen Kleinbürgern; eine Politik, die der Arbeiterklasse und Mittelklasse ernstlich hilft, die braucht nicht zu fürchten, dass die "Moderne Waffentechnik" die Freiheitsrechte und die demokratischen Institutionen des "Volkes" rauben könnte, ohne auf ernstliche und erfolversprechenden Widerstand der Millionenmassen zu stossen; doch freilich, eine solche ernstliche Hilfe ist nur möglich auf Kosten der gesamten Kapitalistenklasse, ist zu erkämpfen nur gegen die gesamte Bourgeoisie, ist also nie und nimmer zu verwirklichen im Bündnis mit der Bourgeoisie oder mit Teilen derselben, also auch nicht mit einer aus solches Bündnis ausgerichteten Politik, vielmehr schafft gerade erst diese Bündnispolitik der Bourgeoisie die Möglichkeit, die "moderne Waffentechnik" gegen die Arbeitermassen und die armen Mittelmassen erfolgreich spielen zu lassen.

Nicht die "Waffentechnik" ist schuld, sondern die Partei, die SP(RS)/Stalinpartei!

!!
 Lest und studiert die vom K A M P F B U N D zur Befreiung der Arbeiterklasse herausgegebene Schrift: "DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GRUNDSATZE ZUR FÜHRUNG DES PROLETARISCH-REVOLUTIONÄREN KAMPFES". Bisher sind folgende Hefte erschienen (Preis 60Gr): I. Klasse, II. Staat, III. Partei, IV. Dialektische Materialismus, V. Revolutionäre Strategie und Taktik, VI. Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, VII. Eroberung der Massen für die proletarische Revolution. Immer zu beziehen! Lernt!! Prüft!!

3. Faschismus und Bourgeoisie.

"Die faschistische Konterrevolution bedeutet einen Übergang von der beschränkten Klassenherrschaft der gesamten Bourgeoisie zur unbeschränkten Diktatur der Grosskapitalisten und Grossgrundbesitzer" (131)....."Im weiteren Verlauf verengert sich die gesellschaftliche Basis der faschistischen Diktatur.....grosse Fraktionen der herrschenden Kapitalistenklasse geraten in Opposition gegen die Diktatur der regierenden Kaste....Die Diktatur des Kapitals mittels der, aus der militärisch-nationalen Kriegsteilnehmerbewegung hervorgegangene Herrenkaste verengert sich zur Diktatur der kriegesischen Fraktion der Kapitalistenklasse.....Die pazifistischen Elemente der Kapitalistenklasse die auf den Export angewiesene Fertigfabrikatindustrie, der Handel, die Rentnerklasse, werden in den Hintergrund gedrängt, die kriegesischen Elemente der Kapitalistenklasse erlangen die Oberhand, die Rüstungsindustrie, die grossgrundbesitzende Aristokratie" (135)....."Der Faschismus, der nichts anderes ist als die Diktatur der kriegesischen Fraktion der Kapitalisten- und Junkerklasse" (220) So Bauer.

-20-

Gewiss gibt es Differenzen zwischen den kapitalistischen Schichten auch in der faschistischen Diktatur und diese Differenzen verschärfen sich, müssen sich im weiteren Fortgang der faschistischen Diktatur verschärfen. Diese kapitalistischen Differenzen müssen durch die proletarische Politik ausgenutzt werden. Das geht aber in keinem Fall durch das Bündnis mit einer kapitalistischen Schichte oder durch auf solches Bündnis ausgerichtete Politik. Denn tausendfach stärker als die kapitalistischen Differenzen ist der durch die Krise des Kapitalismus aufs Äusserste zugespitzte Klassengegensatz zwischen der gesamten Bourgeoisie und dem Proletariat. Die faschistische Diktatur dient trotz aller kapitalistischen Differenzen in erster Linie der gesamten Bourgeoisie, gegen Proletariat und Mittelklasse, sei es auch unter der diktatorischen Führung der Monopolbourgeoisie.

Warum dieses krampfhaft, durch und durch verlogene Bemühen, die faschistische Diktatur als diejenige Diktatur dahinzustellen, die n u r einen Teil der Bourgeoisie dient? weil Bauer die Analyse der faschistischen Diktatur anpassen muss seinem tatsächlichen Ausgangspunkt, seinem kleinbürgerlichen Klassenstandpunkt. Um zu "beweisen", dass die Koalitionspolitik zum sozialdemokratischen "Kampf gegen den Faschismus" klassenmäßig begründet, notwendig, also "richtig" gewesen sei; um zu "beweisen", dass die Taktik der "Volks"front, der Allianz des Proletariats (lies: der SP/KP) mit der bürgerlichen Demokratie in Frankreich dem Faschismus einen starken Damm entgegensetze; um die Arbeiterschaft für diese vom proletarischen Klassenstandpunkt verräterische Einstellung zu verführen: darum ist Otto Bauer gezwungen, Teile der Bourgeoisie als ernste Gegner der faschistischen Diktatur hinzustellen, mit denen das Proletariat das Bündnis erstreben, herstellen müssen.

.....
L e s t, s t u d i e r t, p r ü f t die

[illegible]

Wer das Bündnis mit kapitalistischen Schichten anstrebt oder gar schon geschlossen hat, der darf für keine Lösung kämpfen, die den Interessen dieser kapitalistischen Schichte widerspricht. Der kann also den Millionenmassen der Arbeiter, der armen Kleinbauern und Kleinbürgern ernstlich nicht helfen, also sie daher ernstlich zum Kampf nicht mobilisieren.

In diesem grundlegenden Widerspruch bewegt sich der "Kampf gegen den Faschismus" der SP(RS)/KP in allen Ländern. Dass ist der Hauptgrund, warum die deutsche und österreichische Arbeiterschaft seit der Katastrophe trotz ihrer so grossen, opferreichen Anstrengungen bisher noch immer darnieder liegt. Es ist dieser Widerspruch, der dazu führt, dass die dem Umfang nach so grossen Bemühungen der RS(SP)/KP die naturwüchsigen, elementaren Umgruppierungsprozess der Massen ihrer Auswirkung nach nicht fördern, nicht beschleunigen, sondern hemmen, aufhalten, verlangsamen. Das ist der Hauptgrund, warum der Faschismus in Frankreich frotschreitet.

Damit der Kampf gegen den Faschismus ernstlich zum Erfolg der A-r-be-i-t-e-r-k-l-a-s-s-e führe, müssen zwei Grundbedingungen erfüllt werden:

Erstens muss unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen der Gesamtkampf der proletarischen Partei im grössten und im kleinsten grundsätzlich gegen die g e s a m t e Bourgeoisie ausgerichtet sein, bei prinzipieller Verwerfung jedes Bündnisses mit der Bourgeoisie, mit Parteien, Teilen, Schichten, Elementen derselben, bei grundsätzlicher Verwerfung jeder Koalitionspolitik, die auf solches Bündnis ausgeht, hinarbeitet -

Zweitens muss der gesamte Kampf der proletarischen Partei nicht in bloßen Phrasen, sondern tatsächlich auf die proletarische Diktatur ausgerichtet sein und jeder praktische Schritt der Arbeiterklasse, auch der kleinste Schritt auf allen Gebieten des Kampfes muss von der proletarischen Partei mit diesem Hauptziel tatsächlich und zwar ununterbrochen im Einklang gehalten werden.

Das Erfüllen dieser ersten (negativen) Grundbedingung für sich allein genügt nicht, sie muss stets verknüpft sein mit dem Erfüllen der zweiten (positiven) Grundbedingung. Doch ohne prinzipielles, tatsächliches Erfüllen der ersten Grundbedingung, kann die zweite Grundbedingung überhaupt nicht erfüllt werden. Ohne grundsätzlichen Bruch der proletarischen Partei mit jeder Art von Koalitionspolitik, "Volks"frontpolitik und wie immer sich diese verräterische Bündnispolitik nennt, gibt es keinen Kampf für die proletarische Diktatur, verwandelt sich dieser Kampf unvermeidlich in elendes Gefasel, in bewussten gemeinsten Betrug an der Arbeiterklasse.

-21-

V. Strategie und Taktik.I. Der Kampf für die täglichen Fragen und der Kampf für die proletarische Diktatur.

Nach Bauer ist es unmöglich, den Kampf für die Tagesfragen (dazu gehört gegenwärtig auch der Kampf für die bürgerlich-demokratischen Lösungen, der Kampf für die Verteidigung, Wiederherstellung, Zuendeführung der bürgerlichen Demokratie) g l e i c h z e i t i g mit dem beharrlichen Kampf für die proletarische Diktatur zu verknüpfen. Eben dieses eigenartige Verknüpfen ist ein entscheidendes Kennzeichen des Marxismus-Leninismus, der proletarisch-revolutionären Linie. Bauer stellt sich da blind, taub, stumm.

Nach ihm kann der Kampf geführt werden entweder n u r für die Tagesfragen oder n u r für das revolutionäre Endziel - ein drittes gibt es nicht. Für ihn nicht. Reformistische Sozialisten sind ihm diejenigen, denen es nur um die Einzelkämpfe innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft geht. Diesen stellt er gegenüber "die zielbewussten Sozialisten", denen es nicht um die Einzelkämpfe innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft geht, sondern um den Gesamtkampf gegen die kapitalistische Gesellschaftsordnung zu tun ist" (317). Die bauerschen "zielbewussten Sozialisten", das waren zunächst einmal die Sinowjew, Kamenjew, Stalin & Co in den Jahren 1923-1925, als sie den Kampf um die demokratischen Lösungen grundsätzlich ablehnten und eben dadurch der Sozialdemokrati Zutreiberdienste leisteten, weshalb ihre ultralinke Politik mit Recht als ultralinken Menschewismus bezeichnet wurde. EtWas bei Sinowjew ultralinke Einstellung war, wurde bei Stalin seit 1925 bewusster ultralinken Schwindel, um die Arbeiter über seine russisch-national "sozialistischen" "Gauernereien" zu täuschen. Reformistische Grundlinie mit ultralinken Gaunereien aufgeputzt, das war der stalinsche Zentrismus von 1925-1934, in welchem Jahre er die ultralinke Maske abwarf und sein wahres unverhüllte Fratze zeigen musste (Sprung vom Sozial "faschismus" über die Einheitsfront mit den Sozial "faschisten" zur verräterischen "Volks"front mit kapitalistischen Parteien, Schichten, zum Bündnis mit dem Klassenfeind, gesteigert schliesslich gar zur "nationalen Front", zum Bündnis selbst mit der Rechtsbourgeoisie). Bauer kennt also nur Reformisten, Ultralinke und Zentristen - die proletarischen Revolutionäre "übersieht" er, muss es zwecks Irreführung der Arbeiter "übersehen".

.....
L e s t d i e B r o s c h ü r e :

"GEGEN DEN IMPERIALISTISCHEN KRIEG!"
Herausgegeben vom KAMPFBUND zur Befreiung der Arbeiterklasse.
.....

Doch hören wir ihn weiter: "Der Kampf der Arbeiterklasse gegen den Faschismus muss also z u n ä c h s t zu einer demokratischen Volksrevolution führen unter der Führung des Proletariats (lies: der RS (SP)/KP)" (199)..... "Wo und so lang die historische Situation dem Proletariat keine andere Möglichkeit gibt als die des Kampfes um Reformen innerhalb der kapitalistischen Gesellschaft, dort kann es keinem revolutionären Kader gelingen, die Massen zur A k t i o n über die Schranken der kapitalistischen Gesellschaft hinzuführen" (263). Der Kampf muss also nach Bauer zuerst geführt werden n u r für die "demokratische Volksrevolution" und d-a-n-n e-r-s-t, nach deren Sieg, kann der Kampf für die proletarische Diktatur geführt werden. Dieser Weg der Bauer/RS(SP)/Stalinpartei ist Betrug, Verrat, führt das Proletariat letzten Endes in eine neue Katastrophe,

Kein proletarischer Revolutionär verlangt h e u t e von der RS(SP)/KP, sie möge die Massen zur u n m i t t e l b a r e n Aktion für die proletarische Diktatur führen. Wohl aber muss jeder, dem es ernstlich um die proletarische Diktatur geht, von der RS(SP)/KP, die sich ja als "revolutionäre Arbeiterparteien" ausgeben, verlangen, dass sie ihre A k t i o n für die Tagesfragen, für die demokratischen Lösungen, für die Verteidigung, (Frankreich), für die Wiederherstellung (Deutschland, Österreich, Italien, Polen usw.), für die Zuendeführung der Demokratie (Spanien) ununterbrochen verknüpfen mit der beharrlichen Pro p a g a n d a für die proletarische Diktatur, sich nicht beschränkend auf dieses bloße Wort, sondern für den Inhalt dieser Lösung. Zum Beispiel: Dass sie immer wieder, nicht bloß an einzelnen Feiertagen, nicht bloß in diesem oder jenem Ge -

-22-

denkartikel, sondern in der täglichen Agitation für ihre praktische Aktion propagandistisch die Massen hinweisen auf die Notwendigkeit der entschädigungslosen Enteignung der kapitalistischen Betriebe, deren Vereinigung in der Hand des proletarischen Staates unter der dauernden Kontrolle durch die Arbeiter zur Organisation einer planmässigen Gesamtwirtschaft; auf die Notwendigkeit, die gesamte kapitalistische Staatsmaschinerie zu zerbrechen und durch eine klassenmässige proletarisch aufgebaute Staatsmaschinerie zu ersetzen. Die SP(RS)/Stalinpartei aber weisen die Massen propagandistisch nicht einmal auf solche Lösungen der konsequenten bürgerlichen Demokratie, wie auf die Notwendigkeit der entschädigungslosen Enteignung des Bodens der Grossgrundbesitzer, der Kirche, der Grossbauern, auf die entschädigungslose Bodenauftteilung auf die landarmen Bauern, auf die entschädigungslose Enteignung des Kirchenvermögens und dessen Verwendung zu einer grossen Arbeitsbeschaffungsaktion ~~zwecks~~ Bekämpfung der Arbeitslosigkeit.

Über diese unbedingte Verpflichtung setzt sich Bauer wie folgt hinweg: "So lange eine solche revolutionäre Situation noch nicht gegeben ist,.... so lange bleibt also in diesen Ländern (inden demokratischen und faschistischen Ländern Europas) der Kampf um die Demokratie, die bürgerliche Demokratie, die reale tägliche Praxis der Arbeiterbewegung (lies: der RS (SP)/Stalinpartei) die Diktatur des Proletariats nur eine Zukunftsvorstellung der sozialistischen Theorie" (Seite 210). Das ist die klare, bewusste Ablehnung der unbedingten revolutionären Verpflichtung, die praktischen Aktionen für die Tagesfragen, für die Wiederherstellung der bürgerlichen Demokratie usw mit der unausgesetzten Propaganda für die proletarische Diktatur zu verknüpfen. Dem entspricht auch das tatsächliche Verhalten der RS(SP)/KP in ihrer täglichen Praxis, Presse, Literatur, nicht eine Spur ist darin zu finden von beharrlicher, konsequenter Propaganda für die Lösung der proletarischen Diktatur.

Hier musste Bauer, der sonst seine Auffassung so raffiniert verschleierte, dass der einfache Arbeiter deren wahre, die antirevolutionäre, anti-proletarische Bedeutung nicht durchschauen kann, hier musste er ausnahmsweise etwas klarer sprechen. Denn die täglichen Agitation, die praktische Aktion für die Tagesfragen, für die bürgerliche Demokratie verbinden mit der unausgesetzten Propaganda für die Lösung der Diktatur des Proletariats, das würde dasjenige unmöglich machen, worauf als ausschliessliches Hauptziel die Bauer, RS(SP)/KP in Wirklichkeit hinsteuern: Das Bündnis mit Teilen des kapitalistischen Klassenfeindes - das würde unmöglich machen ihre Koalitionspolitik, ihre "Volks"frontpolitik, diese Politik des Verrates an der Arbeiterklasse, mit jenen kapitalistischen Schichten, die sie mit dieser Bündnispolitik umwerben, würden mit Parteien, die ernstliche Propaganda für die Proletarische Diktatur treiben, niemals ein Bündnis schliessen.

Wohin diese Politik in der Vergangenheit geführt hat, auch das können wir aus Bauers Buch entnehmen: "Das Ergebnis dieser Kämpfe (der Klassenkämpfe, die die Arbeiterklasse um die Demokratie und in der Demokratie geführt hat) hat den Kapitalismus gefestigt" (107).... "Die bürgerliche Demokratie hat alle gegen den Kapitalismus gerichteten revolutionären Energien eingeschläfert.... Sie hat die praktische Wirksamkeit der Arbeiterpartei und der Gewerkschaften auf Funktionen reduziert, die den Kapitalismus nicht erschüttert, sondern gefestigt haben" (110). Wie gewöhnlich wagt Bauer auch hier das, was die SP getan hat, auf die bürgerliche Demokratie, letzten Endes auf die Arbeiterklasse ab. Dürer ausgesprochen lautet die Wahrheit: Die Politik der SP hat den Kapitalismus nicht erschüttert, sondern gefestigt und zur genau derselben Politik - dem Wesen nach - will Bauer die Arbeiterschaft auch heute verfolgen! und genau dieselbe Politik - dem Wesen nach - treibt heute tatsächlich die SP(RS)/KP in Österreich, in allen kapitalistischen Ländern!

2. Das Gewinnen der Massen für die proletarische Revolution.

Den Millionen der geknechteten, bis aufs Blut ausgesogenen Arbeitern, den Millionen der Unterdrückten, bis auf die Knochen ausgeplünderten armen Kleinbäuerlichen und Kleinbürgerlichen Massen kann nur geholfen werden durch die gewaltigsten, vor nichts zurückschreckenden Eingriffe gegen die gesamte Kapitalistenklasse, auf Kosten der gesamten Kapitalistenklasse. Niemals also können mittels der Koalitionspolitik, "Volks"frontpolitik usw, die Millionenmassen der Arbeiter, armen Kleinbauern, armen Kleinbürgern für die proletarische Revolution gewonnen, mobilisiert, in

-23-

Bewegung gesetzt werden. Mittels der Koalitionspolitik, "Volks"frontpolitik werden sie nicht für proletarische Klassenzwecke mobilisiert, sondern für kleinbürgerliche, linksbürgerliche, letzten Endes kapitalistische Zwecke, werden also nur verwendet, um anderen die Kastanien aus dem Feuer zu holen, werden sie missbraucht als Wurzeln für die parasitischen verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokraten, Arbeiteraristokraten.

3. Das Ausnützen der kapitalistischen Differenzen.

Nur die gegen die gesamte Kapitalistenklasse ausgerichtete proletarischrevolutionäre Politik sammelt, gewinnt, mobilisiert die Massen durch alle Tageskämpfe, alle Kämpfe um die bürgerliche Demokratie hindurch tatsächlich zum Kampf für die proletarische Diktatur und nützt eben dadurch die kapitalistischen Differenzen aus für das Proletariat. Die Koalitionspolitik, die "Volks"frontpolitik usw. aber ist ein Ausnützen der kapitalistischen Differenzen nicht für das Proletariat, sondern für die verräterische verkleinbürgerlichte Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie und zwar auf Kosten der Arbeiterklasse.

```

.....
L e s t   u n d   s t u d i e r t   d i e
A   R   B   E   I   T   E   R   M   A   C   H   T
      das Zentralorgan des
K   A   M   P   F   B   U   N   D   E   S
z   u   r   B e f r e i u n g   der Arbeiterklasse
.....

```

4. Strategie und Taktik gegen den kapitalistischen Krieg.

Krieg ist Politik, ist wie jede Politik unter den Bedingungen des Kapitalismus Klassenkampf. Im Kampf gegen den kapitalistischen Krieg müssen für die proletarische Politik dieselben Grundsätze gelten, wie im Frieden. Jede tatsächlich proletarische Partei muss ihre Politik gegen den kapitalistischen Krieg streng ausrichten nach dem proletarischen Klassenstandpunkt. Daraus folgt unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen, darf die proletarische Partei grundsätzlich nicht nur nicht im Frieden, sondern auch nicht im Krieg eine Politik treiben des Bündnisses mit Teilen der Weltbourgeoisie, auch nicht mit der "eigenen" Bourgeoisie, auch nicht eine Politik, die auf solches Bündnis ausgeht, hinarbeitet, auch nicht eine Politik, die tatsächlich einen Teil der Weltbourgeoisie gegen den andern unterstützt. Sondern die proletarische Partei muss im Frieden und im Krieg eine absolut unabhängige, selbstständige proletarische Klassenpolitik treiben, sie muss daher ihre gesamte Politik ausrichten gegen die gesamte Weltbourgeoisie, vor allem gegen die gesamte Bourgeoisie "ihres" Landes. (Anders der proletarisch Staat; der hat seinen proletarischen Staatsapparat, der kann, darf, soll, muss solche Bündnisse schliessen zum Ausnützen der imperialistischen Differenzen der Weltbourgeoisie).

Ein Krieg zwischen dem kapitalistischen Frankreich und dem kapitalistischen Deutschland bleibt ein kapitalistischer Krieg, auch wenn der proletarische Staat Sowjetrussland mit dem kapitalistischen Frankreich verbündet ist. Die proletarische Parteien aller kapitalistischen Ländern, auch die proletarischen Parteien Frankreichs - auch solche, die sich als proletarische Parteien ausgeben, wie die SP(RS)/KP - müssen sich daher wie im Frieden auch im Krieg konsequent auf der Linie der proletarischen Klassen strategie bewegen: Sie müssen jedes Bündnis mit Teilen der Weltbourgeoisie, insbesondere mit der "eigenen" Bourgeoisie oder Teilen derselben grundsätzlich ablehnen, sie müssen auch im Krieg auf den revolutionären Sturz "ihrer" Bourgeoisie hinarbeiten, auf die Aufrichtung der proletarischen Diktatur im Bündnis mit den armen Mittelmassen in Dorf und Stadt, im Bunde mit dem schon bestehenden proletarischen Staat Sowjetrussland, sie müssen den kapitalistischen Krieg durch siegreichen Bürgerkrieg verwandeln in den proletarischrevolutionären Krieg im Bündnis mit der Sowjetunion. Nur diese Politik dient dem Weltproletariat, der Weltrevolution und diese Politik ist zugleich die einzige Politik der wirk-samen Verteidigung der proletarischen Diktatur Sowjetrusslands.

Selbstverständlich verknüpft die proletarische Partei diese ihre Strategie mit einer realistischen Taktik. Ohne die Linie der proletarischrevolutionären Strategie zu verlassen, hält sie, immer auf dieser Linie sich bewegend, jeden praktischen Schritt stets im Einklang mit den proletarischrevolutionären Interessen der Verteidigung der proletarischen Diktatur in Sowjetrussland.

-24-

Bauer lockt die Arbeiter zu einer ganz anderen Politik: "In den gegen Hitlerdeutschland kämpfenden, in den mit der Sowjetunion verbündeten (kapitalistischen) Ländern Unterstützung der (kapitalistischen) Kriegsführung, so weit sie notwendig ist, um die Sowjetunion zu verteidigen und Hitlerdeutschland zu schlagen, aber diese Unterstützung nicht in der Gefolgschaft der Bourgeoisie, sondern mit dem entschlossenen Willen, selbst die Wechselfälle des Krieges auszunützen, um im Verlauf des Krieges die Kriegsführung der Bourgeoisie zu entreissen, dem Proletariat die Macht zu erobern, dem Kriege die Ziele des Proletariats zu setzen!" (333). Scheinbar ist das dieselbe Linie, wie die unsrige, nämlich die proletarisch-revolutionäre Linie, aber es ist das nur trügerischer Schein.

.....
Lest und studiert die A R B E I T E R M A C H T, das Zentralorgan des K A M P F B U N D E S zur Befreiung der Arbeiterklasse!!!

Was bedeuten die bauerschen Worte: "Unterstützung der (kapitalistischen) Kriegsführung....aber diese Unterstützung nicht in der Gefolgschaft der Bourgeoisie!"? Heisst das zum Beispiel, dass Bauer etwa dafür sei, dass die französische SP/KP die "Volks"front aufgeben sollen? Keineswegs! Bauer ist für das Aufrechterhalten der "Volks"front, der "Volks"frontregierung in Frankreich. Heisst das, Bauer wolle, dass die französische SP/KP die "Volks"front aufgeben soll, sobald der Krieg beginnt? Keineswegs! Das Bündnis mit einem Teil der Bourgeoisie (im Kriegsfall wird daraus die "nationale Front", das Bündnis der SP/KP mit der ganzen französischen Bourgeoisie werden) aufrechterhalten und - auf dem Papier - den Arbeitern von "Unterstützung nicht in der Gefolgschaft der Bourgeoisie" erzählen, das heisst die Arbeiter mit verlogenen Phrasen foppen.

In der Tat liefert die französische SP/KP die Massen der Arbeiter, armen Kleinbauern und Kleinbürger schon heute mit Haut und Haar dem französischen Imperialismus aus. Sie betreiben keine proletarisch-revolutionäre Propaganda, weder in den Massen, noch in Heer und Flotte. Sie tun im Gegenteil alles, um die kapitalistische Disziplin in Heer und Flotte der französischen Bourgeoisie zu s t ä r k e n.

.....
!!! Lest die Broschüre "GEGEN DEN IMPERIALISTISCHEN KRIEG" (60Gr) herausgegeben vom K a m p f b u n d zur Befreiung der Arbeiterklasse. !!!!!!!
.....

Nehmen wir nun einen Fall, der durchaus möglich, der wahrscheinlich ist: Der Krieg führe in Deutschland zur Revolution gegen die Hitlerbanditen. In diesem Augenblick würden die französische Bourgeoisie alles tun, um zu verhindern, dass diese Revolution zur proletarischen Revolution wird, denn sie würde im weiteren Verlauf unvermeidlich auch auf Frankreich übergreifen. Entweder wird da die Stalinbürokratie im Einvernehmen mit der französischen Bourgeoisie dafür sein, die Revolution in Deutschland unbedingt im kapitalistischen Rahmen zu halten, sie also nicht über die Grenzen der kapitalistischen Demokratie schreiten zu lassen: das ist die tatsächliche Einstellung der Stalinbürokratie samt allem Bauer, SP(RE) & Co - oder, nehmen wir den ganz unwahrscheinlichen Fall, diese kleinbürgerlichen Verratsparteien würden dann tatsächlich für die proletarische Revolution, für die Aufrichtung der proletarischen Diktatur in Deutschland sein: da wird die französische Bourgeoisie das Bündnis mit Sowjetrußland fallen lassen und sich mit der deutschen Kapitalistenklasse verbünden, um die proletarische Revolution in Deutschland zu verhindern oder niederzuwerfen. Diesen Fall sieht Bauer voraus. Aber, meint er, d a n n werde die SP/KP "die Kriegsführung der (französischen) Bourgeoisie entreissen, dem Proletariat die Macht erobern, den Krieg die Ziele des Proletariats setzen!" Mit Verlaub: Ihr tut heute in Frankreich alles, um die kapitalistische Disziplin zu s t ä r k e n, das heisst, die unbedingte militärische Verfügung der kapitalistischen Kommandogewalt über die proletarischen, kleinbürgerlichen, kleinbürgerlichen Soldaten; der Krieg gegen Deutschland schreitet nun siegreich vor; wird durch diese Siege die kapitalistische Disziplin der französischen Armee gelockert oder wird sie nicht vielmehr noch bei weitem gesteigert werden? Selbstverständlich wird sie dadurch gesteigert werden, umso

.....
Lest die A R B E I T E R M A C H T Zentralorgan des K A M P F B U N D E S
.....

-25-

mehr, als auch bis dahin die SP/KP alles für die kapitalistische Disziplin tun wird. Und ausgerechnet in diesem Augenblick, wo der siegreiche französische Imperialismus aufs stärkste dasteht, ausgerechnet in diesem Augenblick soll es dann der französischen SP/KP gelingen "die Kriegsführung der Bourgeoisie zu entreißen, dem Proletariat die Macht zu erobern, den Krieg die Ziele des Proletariats zu setzen!";.... So verlogene Phrasen kann man auf dem Papier niederschmieren, aber in der blutigen Wirklichkeit spielen sich die Dinge ganz anders ab.

Die politische Grundeinstellung einer Partei hat ihre eiserne Logik. Eine Partei, die die kapitalistische Kriegspolitik unterstützt, die ist eine Gefangene der unvermeidlichen Konsequenz dieses ihres Verhaltens. Entweder versucht sie es, in jenem Fall wirklich zur proletarischen Revolution in Frankreich zu rufen, zu führen: dann wird sie von der auf der Spitze des Sieges zur äussersten Kraft geschwellten französischen Bourgeoisie niedergeschlagen werden, dann wird diese im Bunde mit der deutschen Bourgeoisie, im Bunde mit den andern kapitalistischen Staaten (wo die SP/KP dieselbe Verratspolitik treiben) die proletarische Revolution in Deutschland und Sowjetrussland selbst aufs Äusserste gefährden - oder aber SP/KP bleiben bei der kapitalistischen Stange, dann werden die Bourgeoisiehelden die proletarische Revolution in Deutschland zu ersticken und die deutschen Massen in die mit Samt überzogenen Schranken der kapitalistischen Demokratie, der kapitalistischen Herrschaftsordnung, des kapitalistischen Ausbeutungssystems mit Gewalt niederpressen, und darin halten. Man darf sich durch die "revolutionärsten" Schaumschlägereien der Bauer, Stalin & Co nicht eine Sekunde darüber täuschen lassen, dass praktisch ihre ganze Politik diesen zweiten Weg geht, das heisst den Weg des Verrates an der proletarischen Revolution, wie er ja in ihrer gemeinsamen Lösung der "Demokratischen" "Volks"revolution bereits enthalten ist.

5. Das zwangsläufige Ergebnis der gegenwärtigen Politik der SP(RS)/KP.

Von "Erfolg zu Erfolg", von "Sieg zu Sieg" führt die Sozialdemokratie die Arbeiterklasse, so verkündete jede Weile die sozialdemokratische Presse von 1918-1934. Die eindeutige Sprache der Februarkatsatrophe zwingt Bauer einen Teil der Wahrheit zuzugeben. Das Ergebnis der von der Sozialdemokratie 1918-1934 geführten Kämpfe um und in der Demokratie "hat den Kapitalismus gefestigt", muss er Seite 107 eingestehen. In der Tat, die sozialdemokratische Politik von 1918-1934 hat den Kapitalismus gefestigt. Doch warum hat sie zu diesem Ergebnis geführt und warum muss sie sie zu diesem Ergebnis führen?! Diesen entscheidenden Teil der Wahrheit zu untersuchen, hat er "vergessen".

Die gesamte Politik der SP von 1918-1934 war ausgerichtet auf das Bündnis mit der Bourgeoisie oder mit einem Teil derselben, sie war Koalitionspolitik oder, wie es heute genannt wird, "Volks"frontpolitik, doch werden dafür immer neue Namen erfunden. Eine Partei, die - sich als proletarisch ausgebend - unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen auf die Zusammenarbeit, auf das Bündnis mit der Bourgeoisie oder einem Teil derselben ausgeht, zieht durch eben diese Politik zwangsläufig die ihr folgenden Massen nicht gegen die Bourgeoisie, sondern auf die Seite der Bourgeoisie, gegen die proletarische Revolution, gegen die proletarischen Klasseninteressen. Sie läuft darauf hinaus, die Arbeitermassen durch vorübergehende Teilvorteile vom proletarischen Klassenweg abzulenken, die Kampfkraft der Arbeitermassen in eine der Kapitalistikenklasse ungefährliche, ja die kapitalistische Herrschaft und Ausbeutung als System festigende Richtung zu verführen.

Seit Feber 1934 hat die SP ihren Namen gewechselt, sie tritt nunmehr unter dem Namen RS auf. Diese setzt alles daran, um sich in allen möglichen Äusserlichkeiten von der SP zu "unterscheiden". Doch was ist der Rote Faden, der sich durch die gesamte Politik der RS seit Februar 1934 hinzieht? Nun, nichts anderes, als das Ausgehen, Hinstreben, Hinarbeiten, auf das Zusammenwirken, auf das Bündnis mit der Bourgeoisie oder mit einem Teil der Bourgeoisie (Mit Grossbauern, mit Kleinkapitalisten, mit Mittelkapitalisten und dergleichen). Es ist genau dieselbe Grundlinie, auf der sich die Gesamtpolitik der SP von 1918-1934 bewegte. Und heute wirkt auch die Stalinpartei auf genau derselben Linie. So wie 1918-1934, so führt diese Politik seit 1934 und muss zwangsläufig immer wieder führen zur Festigung des Kapitalismus, zur Stärkung der Bourgeoisie, zur Festigung der kapitalistischen Herrschaft und Ausbeutung. So in Österreich, Deutschland, Italien, Polen usw., aber auch in der Tschechoslovakei, Skandinavien, Frankreich, Spanien, England, Vereinigte Staaten usw.

Das Geheimnis, warum das Weltproletariat darniederliegt, obwohl es seiner Produktionsrolle nach an Gewicht innerhalb der Gesamtgesellschaft im.

-26-

mer ausschlaggebender wird, hier enträtstelt es sich: Indem SP(RS)/Stalinpartei in allen kapitalistischen Ländern das Bündnis mit dem Klassenfeind, mit Teilen des Klassenfeindes sucht, ziehen die ihnen noch folgenden proletarischen Massen gegen die Klasseninteressen der Arbeiter, gegen die proletarische Revolution, gegen die proletarische Diktatur. Alle Anstrengungen der österreichischen Arbeiter seit 1934 unter Führung der RS(SP)/KP führen zur Festigung des Kapitalismus, weil sie geführt werden auf einer Grundlinie, die zwangsläufig zu diesem Ergebnis führen muss, auf der Grundlinie der Koalitionspolitik, der "Volks"frontpolitik und wie immer sich diese verräterische Bündnispolitik nennt.

Grundsätzlichen Bruch mit der Koalitionspolitik, grundsätzlichen Bruch mit der SP(RS)/Stalinpartei, deren Gesamtpolitik sich auf dieser kleinbürgerlichen, verräterischen Grundlinie bewegt, ist die erste Grundbedingung dafür, dass der Kampf der Arbeiter sich auszuwirken beginne für die Arbeiterklasse, für die proletarische Revolution, für die Diktatur der Arbeiterklasse im Bündnis mit den armen Mittelmassen. Anderes ausgedrückt: Die Arbeiter müssen sich eine Partei schaffen, die proletarische Klassenpartei, die die Koalitionspolitik grundsätzlich ablehnt, bekämpft und die gesamten Anstrengungen, den gesamten Kampf der Arbeiter konsequent auf der Grundlinie der proletarischen Klasseninteressen organisiert, lenkt, leitet, führt.

6. Nach der siegreichen "demokratischen" "Volks"revolution.

Die siegreiche "demokratische" "Volks"revolution wird nach Bauer "die Klassen, die die Träger des Faschismus sind, niederwerfen und niederhalten" (199). Welche Klassen sind das? Nach der bauerschen Analyse des Faschismus sind das: die Grossindustriellen und die Grossgrundbesitzer, ja im weiteren Verlauf nur noch "die kriegerische Fraktion der Kapitalistenklasse, das ist die Rüstungsindustrie und die ^{Gross}grundbesitzende Aristokratie", wozu er die "pazifistischen Elemente der Kapitalistenklasse: die Fertigfabrikatindustrie, den Handel, die kapitalistische Rentnerklasse" nicht zählt (135). In Wirklichkeit also will die siegreiche "demokratische" "Volks"revolution den Grossteil der Kapitalistenklasse weder niederwerfen, noch niederhalten. Siehe Spanien, wo ~~st~~ in Katalonien aus-schliesslich diejenigen Grosskapitalisten und grossgrundbesitze "niedergeworfen, niedergehalten" werden, die sich aktiv an der faschistischen Gegenrevolution beteiligten. Bis auf eine verhältnismässig geringfügige Zahl von Sündenböcken aus den Reihen der Grosskapitalisten und Grossgrundbesitzer will und wird die "Volks"front, die "demokratische" "Volks"revolution die gesamte Kapitalistenklasse dem Wesen nach nicht anrühren, woraus sich von selbst ergibt, dass sie den Massen zur "Beruhigung" einige Konzessionen, Reformen als Knochen hinwerfen wird, der Riesennot der Millionenmassen der Arbeiter, armen Kleinbauern und Kleinbürgern aber ernstlich nicht abhelfen kann, nicht abhelfen wird. Ihre "demokratische" "Volks"republik ist kapitalistische Republik, ist kapitalistische Ausbeuterherrschaft, demokratisch verhüllt. Mit der RS(SP)/Stalinpartei an der Spitze wird die "demokratische" "Volks"revolution mit allen Mitteln, auch mit den Mitteln der Gewalt, mit dem von ihr konservierten und ihr zur Verfügung stehenden kapitalistischen Machtapparat der "demokratische" "Volks"republik gegen die proletarische Revolution, gegen die proletarischrevolutionären Massen handeln. Die "demokratische" "Volks"revolution ist kein Übergang zur proletarischen Revolution, sondern ist das Lockmittel der Bauer, RS(SP)/KP, womit sie das Proletariat dazu verführen will, ihnen zu einem Anteil an der kapitalistischen Macht, an den kapitalistischen Vorteilen zu verhelfen, ist der Köder, womit sie die Massen von der proletarischen Revolution abzulenken suchen, um die revolutionäre Diktatur des Proletariats zu verhindern.

Besonders für die kleinen Länder malt Bauer aus, wie in diesen, wenn nur die grossen Länder vorausgehen - "Jockele, geh du voran, du hast die grossen Wasserstiefeln an" - die bürgerliche Demokratie unmittelbar in eine sozialistische Demokratie wird übergehen können, "ohne das es in diesen (kleinen) Ländern dazu der Zwischenphase der gewaltsamen Revolution Bedarf" (202). Nach allen Erfahrungen von 1918-1937 verzapft Bauer noch immer diese einlullenden kindischen Illusionen. Die Bourgeoisie der "kleinen Länder" wird ihre Herrschaft mit Blut und Eisen verteidigen bis aufs Äusserste. Wer sich darüber der geringsten Täuschung hingibt, ist ein hoffnungsloser Narr - wer solche Märchen den Arbeitern aufischt, täuscht sie über die Schwierigkeit der Aufgabe, schläfert sie ein, bereitet die

.....
 Lest und studiert die A R B E I T E R M A C H T, das
 Zentralorgan des K A M P F B Ü N D S zur Befreiung der Arbeiter-
klasse.

-27-

Arbeiterschaft vor, nicht zum Sieg, sondern führt sie eine neuerliche Katastrophe.

Über die Form der "Diktatur des Proletariats", zu welcher auch Bauer die "demokratische" "Volks"revolution führt, eröffnet er folgendes: "Diese Staatsmacht (der bauerschen "Diktatur des Proletariats") kann sehr wohl eine (bürgerliche!) Demokratie in einer revolutionären Situation sein, eine (bürgerliche!) Demokratie unter dem Druck der revolutionären Volksmassen" (207), also eine "Diktatur des Proletariats", wie sie die verräterische SP 1918/20 in Deutschland, Österreich praktiziert hat. Und damit es ja noch deutlicher wird, verkündet er: "Dass die Diktatur des Proletariats die Form der Diktatur der Sowjets annimmt, ist nur den russischen Bedingungen geschuldet" (200). Wir hingegen sagen mit Lenin: Der Sowjet, der Arbeiterrat (er umfasst auch die armen Kleinbauern und armen Kleinbürger), das ist die Form der Diktatur des Proletariats. Ohne diese Form ist alles, was als "Diktatur des Proletariats" aufgetischt wird, alender Schwindel, gemeinster Betrug.

Mit dem Munde für die schwindlerische "Diktatur des Proletariats", sucht Bauer die Arbeiter vor der wirklichen proletarischen Diktatur möglichst zu schrecken: "In Russland hat sich die Entwicklung von der Sowjetunion der Werktätigen zur totalitären Diktatur der Parteibürokratie zwangsläufig vollzogen", so entstellt Bauer die Wahrheit (203)....."Keine Diktatur kann die geistige Freiheit dulden.....und mit der Freiheit des einzelnen versinkt die Menschlichkeit" (187/188)...."Das Entstehen der Diktatur der allmächtigen Parteibürokratie war zwangsläufig" (190/(103). Bauer "vergisst" die verräterische Rolle der SP, die sich 1918 gegen die Weltrevolution, gegen Sowjetrußland gestellt hat; er "übersieht" die verräterische Rolle der kleinbürgerlich entarteten Stalinbürokratie.

Andrerseits aber lockt ihn das Beispiel der Stalinbürokratie, er hält daher der RS(SP)/KP den Weg zu einer Diktatur der RS(SP)/KP-Bürokratie wie folgt offen: "Wir können nicht voraussagen, in welchem Mass auch in andern Ländern der gewaltige Prozess von der kapitalistischen Gesellschaft in die sozialistische die Aufrichtung einer Macht erfordern wird, die sich gegen die Werktätigen selbst zeitweilig verselbstständigen muss" (Bauer hält also der RS(SP)/KP die Aufrichtung einer bürokratischen Diktatur auch für die Zukunft offen!).....

Wir proletarische Revolutionäre sind unbedingt und unter allen Umständen nicht nur gegen die Diktatur der Stalinbürokratie, nicht gegen nur gegen die Diktatur der sozialdemokratische ("revolutionärsozialistischen") Bürokratie, sondern unbedingt und unter allen Umständen sogar gegen die Diktatur einer wirklich proletarischrevolutionären Bürokratie! Unter Lenin wurde selbst in der allerschwierigsten Zeit des Bürgerkrieges, selbst in den kritischsten Lagen die proletarische Demokratie gewahrt. Die Aufrechterhaltung der Arbeiterdemokratie ausnahmslos, unter allen Bedingungen, unter allen Umständen ist auch den furchtbaren Erfahrungen mit der Stalinbürokratie eiserenes Gebot jeder wirklich proletarischrevolutionären Partei, jeder wirklichen proletarischrevolutionären Politik. Das schliesst nicht aus, dass die wirkliche Diktatur des Proletariats proletarische Minderheiten, proletarische Schichten, die ihr Sonderinteresse, auf die Linie der proletarischen Klasseninteressen nützlich gen zwingen wird. Abder die wirkliche Diktatur des Proletariats wird trotzdem unbedingt und unter allen Umständen die proletarische Demokratie im proletarischen Staat, die Arbeiterdemokratie in Betrieb und Gewerkschaft und die Parteidemokratie in der proletarischen Partei wahren, aufrechterhalten. Dieses so wichtige Mittel wird der proletarischen Partei helfen, ihren eigen proletarischen Klassencharakter und den proletarischen Klassencharakter des proletarischen Staates dauernd zu sichern gegen jede machtlüsterne und wirtschaftliche selbstsüchtige Anwendung insbesondere der Arbeiterbürokratie.

So und nur so sichert die proletarische Partei zugleich den allmählichen Übergang der proletarischen Demokratie schliesslich zur sozialistischen Demokratie. Im Munde Bauers ist die sozialistische Demokratie elendes Heucheln, denn diese setzt voraus die wirkliche Diktatur des Proletariats, von der Bauer auf dem Papier schwadroniert, während er und seine RS(SP)/KP alles tut, um sie dort, wo sie noch besteht - in Russland - zu untergraben, zu ruinieren, indem (bürgerliche) Demokratie überzuleiten und Russland einem monopolkapitalistischen System zuzuführen und alles tun, um deren Aufrichtung in anderen Ländern hintanzuhalten, zu unterbinden, zu verhindern.

```

.:.....:      :.:.....:      :.:.....:      :.:.....:
Lest und studiert die:

```

Zentralorgan des Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse
.....

VI. Die Internationale.

Die Zweite Internationale ist bankrott, die Dritte Internationale ist bankrott, ihre Schuld an der proletarischen Katastrophe schreit zum Himmel, ihre Ohnmacht, dem Proletariat zu helfen ist dem einfachsten Arbeiter fühlbar, sichtbar. Die internationale Zusammenfassung der Kampfkraft der Arbeiter aller Länder ist unumgänglich notwendig, um die Arbeiter aus dem Abgrund zum Siege zu führen. Das fühlt, erkennt der einfachste Arbeiter.

Wie kann, wie muss die proletarische Internationale aufgebaut werden? Offenbar so, dass alle Kräfte, die wirklich und ernstlich die proletarische Revolution, die proletarische Diktatur wollen, zusammengefasst werden, denn nur eine solche Internationale ist ein taugliches Instrument zum proletarischen Sieg. Es wäre widersinnig, die proletarischen Kräfte mit Kräften zusammenzubinden, die ganz andere Ziele, die kleinbürgerliche Ziele im Auge haben, mit Kräften, die die proletarische Revolution in Wirklichkeit überhaupt nicht wollen, sie nur als Köder benützen, mit Kräften, die tatsächlich gegen die proletarische Revolution arbeiten. Das ist der Ausgangspunkt des Kampfes der proletarischen Revolutionäre für die Herausbildung der proletarischen Klasseninternationale, der Vierten Internationale.

.....

Lest und studiert die A R B E I T E R M A C H T d a s
Zentralorgan des K a m p f b u n d s zur Befreiung der Arbeiter-
.....klasse!.....

Ganz anders der Ausgangspunkt und damit auch das Ziel Bauers. Nehmen wir einmal an, dass die "Revolutionären Sozialisten" Bauers wirklich und ernstlich eine proletarischrevolutionäre Partei seien. Nehmen wir einmal an, dass sie wirklich und ernstlich die proletarische Diktatur nicht nur wollen, sondern in der Tat eine solche Politik treiben, die tatsächlich zur proletarischen Diktatur führt. Diese Partei nun will Bauer mit den reformistischen "Sozialisten" zusammenspannen, von denen er selbst sagt, dass ihre Politik den Kapitalismus festigt, also gegen die proletarische Revolution, gegen die proletarische Diktatur gerichtet ist. Er will also Kräfte zusammenspannen, von denen die einen g e g e n, die andern - wir nehmen das für einen Augenblick an - f ü r die proletarische Revolution ziehen, kämpfen. Schon dass er die Frage so stellt, schon dieser sein Ausgangspunkt, beweist, dass Bauer in Wahrheit auf dem Boden derjenigen steht, die g e g e n die proletarische Revolution, g e g e n die proletarische Revolution sind.

Und nun diese nach schnurstracks entgegengesetzten Richtungen ziehenden Kräfte dennoch zusammenzuspannen, greift Bauer zu dem Trick seiner uns schon bekannten eunuchistischen Geschichtstheorie:

"Die Vereinigung der Kräfte des Proletariats kann nur einer Auffassung gelingen, die die Politik und Ideologie des Sozialismus mit den Methoden der materialistischen Geschichtsauffassung (armer Marx!) als unvermeidliche Resultate der jeweiligen Lage, der jeweiligen Kampfbedingungen der Arbeiterklasse innerhalb des Kapitalismus, die damit den revolutionären und den reformistischen Sozialismus als Erscheinungsform der verschiedenen Entwicklungsphasen desselben Sozialismus, desselben Befreiungskampfes begreift" (266).

"Der demokratische Reformismus und der revolutionäre Sozialismus sind nicht polare Gegensätze, sondern verschieden auseinander hervorgehende Entwicklungsphasen desselben Befreiungskampfes der Arbeiterklasse" (344).

"In den demokratischen Ländern haben sich die Arbeiterklasse die Möglichkeit des legalen Kampfes um Lohn und ~~Arbeit~~ Teilreformen erhalten. Dort sind, zoweit es die ökonomischen Voraussetzungen zulassen, die alten Kampfmethoden der reformistischen Arbeiterbewegung anwendbar geblieben"(91) (Hier zeigt sich, dass Bauer nicht prinzipiell gegen den Reformismus ist; dieser ist für ihn nur eine Frage der T a k t i k)

"Die Kampfbedingungen der Arbeiterpartei der verschiedenen Länder werden in der Zukunft verschiedener sein denn je, das heisst es werden auch ihre Methoden und Ideologien grundverschieden sein. Diese Tatsache stellt dem Sozialismus unserer Zeit die Aufgabe, die Verschiedenheit der Methoden und Ideologien der einzelnen Arbeiterparteien als unvermeidliche Resultate der Verschiedenheit der ökonomischen und politischen Kampfbedingungen der Arbeiterklasse in den verschiedenen Ländern anzuerkennen, die Arbeiterparteien trotz ihrer Verschiedenheiten zu einer Gemeinschaft zusammenzufassen" (92/93). Bauer will "die grundsätzliche Ideologie des

-29-

demokratischen Sozialismus und des Bolschewismus in einer höheren Einheit überwinden"(309)....."Die sozialdemokratischen und kommunistischen Einseitigkeiten in einem sowohl die Sozialdemokratie als auch den Kommunismus in sich vereinigen- den integralen Sozialismus überwinden" (311).

In der Tat, die Verhältnisse und Bedingungen in den einzelnen Ländern sind verschieden, sehr verschieden, das bedingt eine verschiedene Taktik. Soch alle diese Länder u ausgenommen die Sowjetunion - sind kapitalistische Länder, das bedingt für alle kapitalistischen Länder trotz aller Verschiedenheit in der Taktik Gleichheit der Strategie; und in allen Ländern ohne Unterschied, ob sie kapitalistische Staaten oder schon proletarische Staaten oder gar noch nicht einmal kapitalistische Staaten, sondern feudale Staaten oder Sklavenstaaten oder selbst Reste urkommunistischer Gemeinwesen sind, überall und ausnahmsweise, wo immer es sei und unter welchen Bedingungen immer muss alle proletarische Politik ausgehen von und sich richten nach den proletarischen Grundsätzen. Bauer will Kräfte zusammenfassen, die nicht blos in den "Methoden und Ideologien", sondern letzten Endes in den Grundsätzen einander schnurstracks widersprechen! Und alles unter der eunuchistischen Berufung auf die "gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen". Bauer will so seinen eunuchistischen "Sozialismus" permanent machen, revolutionieren, er will die internationale Arbeiterbewegung in seinen permanenten Sumpf zusammenführen, worin sie unvermeidlich ersticken müsste.-

.....
 Lest und studiert die vom KAMPFBUND zur Befreiung der Arbeiterklasse heraus gegene Schrift: "DIE GRUNDSATZE DES MARXISTISCH-LENINISTISCHEN KAMPFES/ ZUR FÜHRUNG DES PROLETARISCH-REVOLUTIONÄREN KAMPFES". Bisher sind folgende Hefte erschienen: I.Klasse, II.Staat, III.Partei, IV.Dialektische Materialismus, V.Revolutionäre Strategie und Taktik, VI.Herausbildung der proletarischen Klassenpartei, VII.Eroberung der Massen für die prol.Revol.

Doch halt! ~~Wer~~ ist dieser "Bolschewismus", "Kommunismus", den Bauer meint? Nun, das ist - der Stalinismus. Derselbe Bauer, der seiner eunuchistischen Internationale alle proletarischen Revolutionäre, das ist alle wirklichen Kommunisten, fernzuhalten, und, wo sie auftauchen, ausschliessen, eisern entschlossen ist, hat begreiflicherweise desto mehr das Bedürfnis, seine kastrierte Internationale als "revolutionär" hinzustellen; darum muss er den Stalinismus als Kommunismus, die Stalinpartei als kommunistische Parteien verschwindeln, obwohl er genau so gut, wie der Verräter Stalin weiss, dass sie reformistischer, verräterischer sind als selbst die reformistischen Parteien.

Die "neue" Internationale, die Bauer herbeiführen will, soll also entstehen durch die Zusammenfassung aller Parteien des sozialdemokratischen Reformismus und des stalinischen Reformismus. Prinzipielle Unterschiede zwischen ihnen gibt es nicht mehr. Der Unterschied in der Frage der Parteidemokratie ist beileibe nicht wesentlich. Die sozialdemokratische Bürokratie will genau so fest in und über die Partei und Internationale, über die Arbeiterklasse herrschen wie die Stalinbürokratie, nur wünscht sie klügere Methoden der bürokratischen Herrschaft.

Der einzige wirkliche Unterschied heute ist nur dieser: Beide Parteien stehen auf dem Boden der Zusammenarbeit mit der Bourgeoisie (Koalitionspolitik) "Volks"frontpolitik usw). In dieser grundsätzlichen Verratseinstellung stimmen sie überein. Aber diese Einstellung führt in jedem ~~sozialdemokratischen~~ kapitalistischen Ländern zwangsläufig zu einer zwar nicht grundsätzlichen, aber taktischen, praktischen sehr wichtigen politischen Differenz:

a) Die Koalitionspolitik führt zwangsläufig dazu, dass die SP in jedem Land mit "ihrer" Bourgeoisie geht, gehen muss. In den kapitalistischen Ländern, deren Bourgeoisie gegen Russland eingestellt ist oder sich ihren Weg offen hält, eine Politik gegen Sowjetrussland zu machen oder mitzumachen, müssen daher die bezüglichen ~~Parteien~~ sozialdemokratischen Parteien einer Einigung mit der Stalinpartei/Stalininternationale widerstreben. Ja sie widerstreben hier sogar der kleinbürgerlichen Einheitsfront mit der Stalinistischen KP/KI.

b) In den kapitalistischen Ländern, deren Bourgeoisie mit Sowjet - russland verbündet ist, beginnt dieser Widerstand zu schwinden.

c) In den faschistischen Ländern, deren Bourgeoisie der SP den faschistischen Fusstritt versetzt hat und die Zusammenarbeit mit ihr derzeit

Lest die ARBEITERMACHT Zentralorgan des KAMPFBUNDS zur Befreiung d.Arb.

-30-

und für absehbare Zeit absolut ablehnt, kämpfen die bezüglichen SP(RS) darum, durch genügenden Druck "ihre" Bourgeoisie zur Zusammenarbeit zu gewinnen, zu zwingen. Um das zu erreichen, ist ihnen die Hilfe der Stalin KP/KI und der mit Sowjetrußland staatlich verbündeten Bourgeoisien sehr erwünscht, sie sind daher für die Einigung der SP(RS)/KP, der SI/KI zu einer Internationale und in jedem Land zu einer Partei.

Die Hauptetappen dieser (kleinbürgerlichdemokratischen) Einigung umreißt Bauer so:

- a) Herstellung einer möglichst engen Aktionsgemeinschaft der SP(RS)/KP in jedem Land und international;
- b) möglichste Einigung der SP(RS)/KP zunächst nämlich national in denjenigen Ländern, wo die schon geht;
- c) Liquidierung der Dritten Internationale;
- d) Hinarbeiten in der Zweiten Internationale auf die Überwindung der Einseitigkeiten und in und auf dem Boden der Zweiten Internationale Verschmelzung der reformistischen Bankrotteure aller Schattierungen, die Stalinbankrotteure inbegriffen, im Zeichen des integralen "Sozialismus", der nichts anderes ist als die der zur Zusammenfassung der Bankrottparteien, Bankrottinternationalen dienende Theorie des integralen ~~en~~/S/ getarnten, neu aufgeputzten Reformismus.

Für diese reformistische Zentralisation, Konzentration, für diese reformistische Fusion zu wirken, das gibt Bauer der RS als besondere Aufgabe. (Die dem Eunuchismus zuneigenden sozialdemokratischen Parteien bezeichnet Bauer als den "revolutionären Sozialismus in der Zweiten Internationale". Es ist durchaus möglich, dass dieser eunuchistische "revolutionäre Sozialismus" mit der Zeit eine betrügerische (vorübergehende) Aussenposition bezieht, wie seinerzeit jene "Wiener Arbeitsgemeinschaft" Friedrich Adlers, die als Internationale 2½ so schmachvoll in die Geschichte eingegangen ist)

Um das leisten zu können, um der alten bankrotten SP unter irgend-einer neuen Form wieder auf die Beine zu helfen, muss die RS höchst "revolutionär" plappern, Schwadronieren, dass sich die Balken biegen, und überhaupt: "Die revolutionären Sozialisten sind eine neue Partei und mit einer neuen Führung, neuen Organisationen, neuen Zielsetzungen, neuem Geist, sie haben sich von der alten Partei schärfsten abgegrenzt, ihre in ihrem letzten Lebensjahr offenbar gewordenen Schwächen unbarmherzig kritisiert, ihren Parteinamen nicht übernommen... Sie sind revolutionäre Sozialisten in ihren Methoden und in ihrem Ziel eine revolutionäre Partei". Also sagt es der "Revolutionär" Bauer, also muss man es doch glauben. Oder etwa nicht

In der Tat, die RS hat sich von "Allem abgegrenzt", was ihr nur wollt, und sie wird sich noch, wenn ihr es wollt in zehntausend anderen Fragen "abgrenzen", nur nicht von dem Einem und Einzigen, nur nicht von der Grundlinie der Zusammenarbeit mit dem kapitalistischen Klassenfeind oder mit Teilen desselben, nur nicht von der Linie des Hinarbeitens auf die Zusammenarbeit mit der Kapitalistenklasse oder Parteien, Teilen, Schichten, Elementen; nur nicht von dieser ihrer kleinbürgerlichen Grundlinie, aus der aller Verrat an der Arbeiterklasse, an der proletarischen Revolution zwangs-läufig erwachsen ist; nur nicht von dieser kleinbürgerlichen Verratslinie, aus der aller heutige Verrat der RS(SP)/KP und der SI/KI am Weltproletariat, an der Weltrevolution erwächst und auch hinkünftig zwangsläufig erwachsen muss; solange wächst und wieder wächst, bis die Arbeiter das verräterische Spiel durchschauen.

Die trotzkistische Hilfe.

Mit den Organisationen der IAG (Internationale Arbeitsgemeinschaft), das ist der englischen ILP (Independent Labour Party), der spanischen POUM (Partei der marxistischen Einheit), der SAP (Sozialistische Arbeiterpartei Deutschlands), der "Roten Front" in Österreich usw ist es nicht nötig, sich aufzuhalten. Sie bewegen sich auf der Grundlinie der Koalitions-politik, der "Volks"frontpolitik, also der Linie des Verrates.

Aber die trotzkistischen Gruppen kämpfen für die Vierte Internationale und sie meinen es der Absicht nach ehrlich und ernst.

In dem im März 1930 geschriebenen Vorwort zu seinem grundlegenden Werk "Die permanente Revolution" hat Trotzky einen und zum Jahrzehntelangen schweren Erfahrungen gegründeten sehr wichtigen und sehr richtigen Satz niedergelegt. Er schreibt: "Die entlegendste und, wie es scheinen könnte, ganz "abstrakte" Meinungsverschiedenheit, wenn sie nicht bis zu Ende durch-dacht werden müssen sich früher oder später in der Praxis büssen und diese lässt keinen einzigen theoretischen Fehler ungestraft".

Die Kritik an der trotzkistischen Einschätzung und Bezeichnung der SP/KP als Arbeiterparteien schien seinerzeit eine "abstrakte" Spitzfindig-

-31-

keit" zu sein. Heute ist es klar, dass aus dieser nicht zuendgedachten Auffassung, dass aus diesem theoretischen Fehler ein sehr grosser praktischer Fehler herausgewachsen ist : Der grosse Fehler des Eintritts ganzer trotzkistischer Landesorganisationen in die SP, der Fehler der Preisgabe der Selbstständigkeit und Unabhängigkeit der Organisation der proletarischen Revolutionäre. Dass es trotzkistische Gruppen gibt, die nicht oder noch nicht eingetreten sind, ändert so wenig an der Grösse dieses Fehlers und seiner verhängnisvollen Folgen, wie, dass bereits eine oder andere dieser trotzkistischen Gruppen aus der SP inzwischen ausgeschlossen worden und "wieder selbstständig" ist; denn auch alle diese trotzkistischen Gruppen billigen den grundsätzlichen verfehlten, unzulässigen Schritt, ja sie halten sich zu diesem prinzipienlosen Verhalten auch für die Zukunft den Weg offen.

Gegen ihre gute Absicht sind die trotzkistischen Gruppen der unvermeidlichen Wirkung dieser ihrer Politik tatsächlicher Helfer des gesamten Schwindels der SP(RS)/KP.

Unter Ablehnung der trotzkistischen Abirrung muss der Kampf geführt werden für folgende Ziele:

Revolutionäre Klärung der Arbeiter! Loslösung der Arbeiter von allem Opportunismus, in welchem Gewande er immer auftritt und wie immer er sich nennt! Sammlung der Arbeiter auf der unversöhnlichen, unnachgiebigen proletarischen Klassenlinie!!!

**Lösung der Arbeiter von den Bankrottoparteien: von der SP(RS)/KP!
Von allen zentristischen Organisationen wie SAP, Rote Front usw! Heraus-
bildung der proletarischen Klassenpartei!**

Loslösung der Arbeiter von den Bankrottinternationalen: von der 2.I. und der 3.I., aber auch von der zentristischen IAG! Herausbildung der proletarischen Klasseninternationale, der Vierten Internationale!

Unterstützung der RS(SP)/Stalinparteien im Kampf um alle Tagesfragen für die bürgerliche Demokratie unter Aufrechterhaltung der proletarischen revolutionären Kritik und der beharrlichen Propaganda für die Losung der proletarischen Diktatur!

Verteidigung der proletarischen Diktatur Sowjetrusslands! Vorwärts zur Weltrevolution!

~~~~~  
 Lest und studiert die ARBEITERMACHT Zentralorgan des KAMPFBUNDS!!!!!!  
 ~~~~~

VII. Die Arbeiter müssen gründlich prüfen.

So nebenbei erfahren wir von Bauer folgende Episode: "Sie (die SP) traute den Versprechungen Dollfuss', dass er nach wenigen Wochen den verfassungsmässigen Zustand wieder herstellen wolle" (303/304). Das war 1933 nach dem Staatstreich. Was soll man zu einer Partei sagen, einer solchen kindischen, niederschmetternden Vertrauensduselei! Und Bauer, Adler usw., das waren die Führer dieser Partei. Im Grunde war es aber doch so, dass sie der zu ihnen durch Dollfuss sprechenden Bourgeoisie gerne trauten, weil sie doch nicht den Kampf gegen die Bourgeoisie, sondern das Bündnis mit der Bourgeoisie wollten. So war es schon 1918/20. Die SP, voran die Adler, Bauer usw., waren voll Vertrauensduselei zu Schober. Im Grunde war es aber doch so, dass sie dem Schober der kapitalistischen Polizei gerne trauten, weil sie nicht den Kampf gegen die Bourgeoisie, sondern das Bündnis mit der Bourgeoisie wollten und die kapitalistische Polizei zum bremsen, niederhalten, nötigenfalls niederwerfen der proletarischen Revolution brauchten. siehe Frankreich und siehe nun auch in Barzelona.

In keiner einzigen politischen Frage von Bedeutung hat Bauer richtig vorausgesehen; das gerade Gegenteil all seiner Prognosen ist eingetroffen, man erinnere sich nur an seinen berühmten "Weg zum Sozialismus"; er hat seine Theorien gewechselt wie Unterhosen, er ist von Illusion zu Illusion, von Fehler zu Fehler getorkelt, hat die Arbeiter von Niederlage zu Niederlage und schliesslich in die Katastrophe geführt.

Nach all dem ist die höchste Versuch geboten, wenn Bauer nach dem furchtbaren Bankrott aller seiner ~~Vehauptungen~~ bisherigen Theorien nunmehr mit einer "neuen" Theorie oder besser gesagt einer neuartig firmierten Theorie auftritt.

Im Laufe der Jahrzehnte sind alle mögliche Politiker unter der Flagge des Marxismus hervorgetreten, die ihn in Wirklichkeit nur verflacht haben. Solchen Vulgär "marxismus", aber in modernst aufgetakelter Form, verzapfte auch der Austro "marxismus", dessen geistiger Kopf ja Bauer war. Allein was hier unter dem Namen eines integralen "Sozialismus" als Theorie aufgetischt

-32-

-22-
wird, ist ein solcher Wechselbalg von Widersprüchen, der allen Vulgär -
"marxismus" bei weitem übertrumpft. Dabei das ganze fein vermischt mit
Richtigem und sich darbietend in Ausserst "revolutionär" ~~schmeckenden~~ klingen-
den, scheinbar wirklich revolutionären, bestechenden, verlockenden, sich
höchst "realistisch" gebührenden Formulierung. Ein ausserordentlich schön
aufgeputzte, doch seinem wahren Gehalt nach verwirrendes, gefährliches, ver-
föhrendes, tödliches Mischmasch.

Die Arbeiter haben schon viel, allzuviel daraufgezahlt. Sie haben insbesondere darum daraufgezahlt, weil sie entweder blind gefolgt sind oder nur oberflächlich prüften, ohne tiefer nachzudenken, ohne selbstständig zu überdenken.

Die allererste Vorbedingung, damit die Arbeiterklasse den Weg aus dem Abgrund, den richtigen Weg, den Weg zum Siege finde, ist: Die Arbeiter müssen sich unbedingt der Mühe unterziehen, die Politik, die ihnen von den verschiedenen Seiten vorgeschlagen wird, ernstlich zu prüfen, im Licht der furchtbaren Erfahrungen, die sie mitgemacht und an der Hand der fortgesetzten grossen Erfahrungen der Arbeiter aller Länder weiter mitmachen, denkend prüfen, selbstständig überdenken.

Die Zeit, die sie für dieses gründliche Prüfen brauchen, ist dem proletarischen Kampf nicht verloren! Im Gegenteil. Wenn sie nicht prüfen, wenn sie nur oberflächlich prüfen, so kommen sie nur scheinbar rascher vorwärts, aber nicht auf dem proletarischen Klassenweg, sondern auf dem kleinbürgerlichen verräterischen Weg, der schliesslich immer wieder in den Abgrund führt, führen muss - dagegen wenn sie prüfen, g r ü n d l i c h prüfen, d e n k e n d überprüfen, sich bemühen, m ö g l i c h s t s e l b s t s t ä n d i g denkend zu überprüfen; dann werden sie wohl zunächst langsam vorwärts kommen, aber auch dieser kleinste Schritt schon auf dem proletarischen Klassenweg! Und sie werden auf diesem Weg proletarischrevolutionären Weg unbeugsam vorwärts schreitend, schliesslich die revolutionäre Kampfkraft der Millionenmassen zusammenballen zum entscheidenden proletarischen Klassensieg, zur Aufrichtung und Behauptung der Diktatur der Arbeiterklasse im Bunde mit den armen Kleinbürgerlichen und kleinbürgerlichen Massen.

Insbesondere die Kritik und die Vorschläge der proletarischen Revolutionäre müssen sie gründlich prüfen!

So nur wird die tiefste Schwäche der Arbeiterklasse überwunden werden, die die Folge ist der kleinbürgerlichen Politik der SP(RS)/KP, die politische Verwirrung in den Köpfen der Millionen der Arbeiter, die zugleich die Hauptursache ist, warum die Arbeiterklasse ihre gigantische Kampfkraft so schwer findet. Es führen nicht tausend, sondern es führt nur ein einziger Weg aus dem Abgrund zum Sieg! Diesen Weg finden, erkennen, heisst das Wieder-aufstehen der proletarischen Kampfkraft, heisst die revolutionäre Samm-lung und Mobilisierung in die Weg leiten, heisst den Massenkampf wieder ins Rollen bringen, wieder in revolutionären Schwung versetzen. Nur die prole-tarisch-revolutionäre Linie, nur die Klassenlinie des Proletariats ist die-
ser Klassenweg.

Die Arbeiter dürfen sich nicht auf falschem Wege verführen lassen! Sie müssen den richtigen Weg suchen, finden und daraus praktisch ihre unumgänglichen Schlussfolgerungen ziehen! Dazu aber müssen sie prüfen, g r ü n d - l i c h prüfen und nochmals ~~prüfen~~ p r ü f e n !

[illegible]

Lest und studiert das Zentralorgan des: KAMPFBUNDES zur Be-
 freiung der Arbeiterklasse!!!!!!!!!!

Lest die Broschüre: "GEGEN DEN IMPERIALISTISCHEN KRIEG!" herausgegeben vom
 KAMPFBUND zur Befreiung der Arbeiterklasse!!!!

Lest und studiert die vom KAMPFBUND zur Befreiung der Arbeiter-
 klasse herausgegeben Schrift :

DIE MARXISTISCH-LENINISTISCHEN GRUNDSATZE
DES PROLETARISCHREVOLUTIONÄREN KAMPFES!!!!!!

Bisher sind folgende Hefte erschienen: I.Klasse,II.Staat,III.Partei, IV.Dialektische Materialismus, V.Revolutionäre Strategie und Taktik, VI.Herausbildung der proletarischen Klassenpartei,VII.Eroberung der Massen für die proletarische Revolution.

.....

Historischer Materialismus und Partei

(Erstauflage, 1939)

HISTORISCHER MATERIALISMUS u. PARTEI.

v o n

W i l h e l m H i r t !

herausgegeben

vom

KAMPFBUND zur BEFREIUNG der ARBEITERKLASSE

P R E I S 50 Pfennig

April 1939

Historischer Materialismus und Partei
(2. Auflage, 1939)

HISTORISCHER

MATERIALISMUS und

USCH. WERT

II PARTI

Herausgegeben

VORZ.

KAMPFBUND

zur

Befreiung
der

ARBEITERKLASSE

Preis 50 Pf.

NR 1839

Es ist eine Frage auf Sein oder Nichtsein für die Verratsparteien, die Schuld an den ungeheuren Katastrophen, in die sie die Arbeiterklasse geführt, von sich abzuwälzen. Immer neue Ausreden erfinden die Sozialdemokratie, die Stalinpartei, ihre Helfershelfer, um die Massen zu täuschen, irrezuführen, um den Verrat an der Arbeiterschaft fortsetzen zu können. In der einen oder anderen Form schieben sie schliesslich die Schuld immer wieder auf die Massen. Das wirft aber immer wieder die Frage auf, wer denn die Massen zu jenem Verhalten gebracht hat, das ihnen die Judasparteien, um sich zu reinigen, anlasten. Die Stalinpartei gibt die Alleinschuld der Sozialdemokratie, ihre eigene verräterische Rolle überspringend. Die Sozialdemokratie aber beruft sich letzten Endes auf den - historischen Materialismus. Nicht die sozialdemokratische Partei, sondern die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung sei die Ursache der katastrophalen Niederlagen der Arbeiterklasse; was die SP/KP tue oder nicht tue, das sei die notwendige unvermeidliche Folge des ökonomischen und sozialen Prozesses.

Die so wichtige theoretische Frage der Rolle der Partei im Gefüge des historischen Materialismus ist heute eine eminent praktisch politische Frage. Denn die erste Voraussetzung, um den Weg zu finden, auf dem allein sich die Arbeiter, die Massen aus diesem ungeheuerlichen Abgrund herausarbeiten, herauskämpfen können zum proletarischen, zum sozialistischen Sieg, ist die richtige Antwort auf die Frage: Wen trifft vor der Arbeiterklasse die Schuld an diesen Katastrophen, welche Politik, welche Partei?

I. Die eunuchistische Geschichtstheorie.

In seinem Buch über den "Integralen Sozialismus" (Zwischen zwei Weltkriegen? 1936) unternahm Otto Bauer den Versuch, die SP/KP von der Schuld an den Katastrophen reinzuwaschen. Er hat hierzu eine neue Geschichtsauffassung erfunden. Danach ist der ökonomische Prozess ein automatisch wirkendes, unabänderliches Schicksal, gegen das die Arbeiterklasse überhaupt nichts machen könne. Der ökonomische Prozess erzeuge automatisch die gesellschaftlichen Entwicklungsbedingungen, diese erzeugen automatisch den Bewusstseinszustand der Massen und erzeugen eben dadurch automatisch das Verhalten der Massen, welche automatisch weiterwirkend das Bewusstsein, die Politik, das Verhalten der Partei bestimmen. Was gekommen ist, sei unvermeidlich gewesen, die SP (und auch die Stalinpartei) habe wohl in dieser oder jener Einzelheit taktisch gefehlt, aber dem Wesen nach sei nicht sie schuld an den Katastrophen, Niederlagen der Arbeiterklasse, sondern schuld seien die "objektiven Verhältnisse"

Diese Geschichtstheorie, die da Bauer Marxens historischem Materialismus unterschob, verdient mit Recht den Namen einer eunuchistischen Geschichtsauffassung: sie "überspringt", leugnet die Rolle des proletarischen Klassenkampfes und insbesondere die führende Rolle der proletarischen Partei im Kampf der Arbeiterklasse; das wahre Verhältnis umkehrend, schiebt sie die führende Rolle und damit auch die Schuld zu den Massen. Mit Unfruchtbarkeit geschlagen, versperrt diese Auffassung der Arbeiterschaft, den Massen jeden Ausweg; sie reduziert die proletarische Politik auf das Abwarten, bis sich irgendwann, irgendwo die objektiven Verhältnisse von selbst geändert haben werden. Dem Wesen nach leugnet diese Geschichtstheorie die Möglichkeit des Umgestaltens der ökonomischen und sozialen Bedingungen durch die Arbeiterklasse, also die Möglichkeit der proletarischen Politik, ja der Politik überhaupt.

II. Erste "Verbesserung" des Eunuchismus.

Der Versuch Bauers, durch seine jämmerliche "Theorie" die SP/KP, welche durch ihre verbrecherische, verräterische Rolle die Arbeiterschaft in den Abgrund geführt haben, von dieser ungeheuren Schuld zu reinigen, diese ihre Schuld mindestens zu verwischen, führt zwangsläufig zur Ueberflüssigkeit der Partei überhaupt. Wozu eine Partei, wenn das schliessliche Ergebnis automatisch durch die objektiven Verhältnisse bestimmt wird?!

Um diese unvermeidliche Folge seiner eunuchistischen Theorie bemüht sich Bauer irgendwie herumzukommen, sie zumindest zu verschmieren, um den Verratsparteien - möglichst zu einer "integralen" Partei vereinigt - den

Weg zu den grossen Massen freizulegen: frei von der Schuld sollen sie dastehen, damit sie von neuem die Führung der Massen gewinnen, den Kreislauf ihrer Judasrolle von neuem durchmessen können. Also unternahm es Bauer, seinen kastrierten "Geschichtsmaterialismus" wie folgt zu ergänzen, zu interpretieren, zu "verbessern":

"Man gibt den Marxismus selbst auf, wenn man den sozialen Determinismus ablehnt. Man ist von der materialistischen Dialektik meilenweit entfernt, wenn man den "subjektiven" und den "objektiven" Faktor einander unvermittelt als Gegensätze gegenüberstellt, statt die Qualitäten des "subjektiven Faktors" ebenso als Resultate objektiver Faktoren zu begreifen, wie die "objektiven Faktoren" als Resultate subjektiven Handelns. Gerade unsere Zeit bedarf, wie mir scheint, der Wiederherstellung und Popularisierung der marxistischen Erkenntnis von der sozialen Naturgesetzlichkeit, Naturnotwendigkeit des Klassenkampfes, der alle gesetzten gewaltsamen (vom Verf. unterstrichen) Hindernisse bricht, als einer unerbittlichen Kraftquelle der niedergeworfenen ohnmächtigen, rechtlosen Kämpfer in den faschistischen (vom Verf. unterstrichen) Ländern" (Kampf 1937, Seite 214).

Aus dem gelehrten Kauderwelsch ins Deutsche übersetzt, heisst das: Den Klassenkampf hat Bauer seiner Theorie ergänzend eingekleistert, aber nur für die "gewaltsamen" Hindernisse und auch das nur für die "faschistischen Länder". Wo aber bleibt die Partei, die den proletarischen Klassenkampf zu organisieren, zu leiten, zu lenken, zu führen hat? Man, da hält Bauer an seiner Theorie des Eunuchismus unverrückbar fest: "Wir Marxisten haben, dünkt mir, gerade umgekehrt die Aufgabe, die Unzulänglichkeiten der Arbeiterparteien aus den objektiven Bedingungen und dem durch sie bestimmten Bewusstseinszustand der Massen zu begreifen" (Seite 214/215). Die objektiven Bedingungen bestimmen den Bewusstseinszustand der Massen und diese wieder bestimmen das Bewusstsein, die Politik, das Verhalten der Partei, alles automatisch; An der Unzulänglichkeit der SP/KP ist schuld der Bewusstseinszustand der Massen, der seinerseits automatisch durch die objektiven Bedingungen bestimmt ist: Nicht die SP/KP sind schuld, sondern schuld sind die objektiven Verhältnisse, schuld sind die Massen....

III. Zweite "Verbesserung" des Eunuchismus.

Die österreichische Katastrophe von 1938, der fortschreitende Bankrott der "Volks"front in Frankreich und Spanien machte es immer schwerer, die Rolle der Partei wegzueskamotieren. Bauer suchte nun seiner eunuchistischen Geschichtstheorie auch die Partei einzukleistern, ohne jedoch den Eunuchismus wirklich aufzugeben.

"Die Partei ist nur ein dienendes Organ der Arbeiterklasse, das der Arbeiterklasse die Voraussetzungen und Ziele ihrer Befreiung zu klarem Bewusstsein bringt; sie dient der Arbeiterklasse, indem sie ihre überlegene "Einsicht in die Natur, die Bedingungen und die sich daraus ergebenden Ziele des vom Proletariat geführten Kampfes" (Kommunistisches Manifest) dem Proletariat vermittelt, im Proletariat durchsetzt und dadurch das Proletariat führt" (Otto Bauer, Die illegale Partei, nachgelassenes Werk 1939/Seite 24) - - - "Aber der Wirkungsgrad der Partei ist nichts Zufälliges. Der "subjektive Faktor" ist selbst ein Produkt "objektiver Faktoren" (Seite 42), womit wir wieder angelangt sind beim Eunuchismus. In Worten scheinbar wird die führende Rolle der Partei anerkannt; in Wirklichkeit jedoch wird das gerade Gegenteil festgehalten: Was immer die Partei macht, die "objektiven Faktoren" entscheiden; nicht die SP/KP seien also schuld an den Katastrophen, sondern die "objektiven Verhältnisse", die Massen....

Nach wie vor blieb das leitende Ziel Otto Bauers, den Verrätersparteien, vor allem der SP das Fortsetzen ihrer Verräterrolle zu sichern. Das versuchte er zuerst durch Verschweigen der führenden Rolle der Partei. Da dieses Verschweigen infolge der immer deutlicheren Sprache der Ereignisse immer schwerer wurde, räumte er scheinbar diese Position (ohne in Wirklichkeit den Eunuchismus aufzugeben). Gleichzeitig, zur Vorsicht, bezog er ergänzend eine neue Position, um den Verrätersparteien das Fortsetzen ihrer Verräterrolle zu sichern.

"Jede Entwicklungsphase einer Partei bringt Organisationsgebilde und Führerstäbe hervor, die den Bedürfnissen dieser Entwicklungsphase angepasst sind.... In Mitteleuropa kämpfen die sozialdemokratischen

Parteien seit Jahrzehnten auf parlamentarischem und gewerkschaftlichem Boden. Die natürliche Auslese führte dort an die Spitze der Parteien gute Parlamentarier, Redner, Gewerkschafter, Vorwarter von Selbstverwaltungskörpern. Aber seit Jahrzehnten vor revolutionäre Aufgaben nicht gestellt, mussten diese Führerstäbe versagen, als sie mit einem Male vor ganz anderen Aufgaben als die, an die sie gewöhnt und denen sie angepasst waren"

Wenn sich die Daseinsbedingungen einer Partei mit einem Schlage ändern, versagen immer die anderen Daseinsbedingungen angepassten Führerstäbe Die "alte Garde" des Bolschewismus, den Bedürfnissen des revolutionären Kampfes glänzend angepasst, hat versagt und musste ausgemerzt werden, als es galt, von den revolutionären Kampf zum sozialistischen Aufbau überzugehen. ... Die sozialdemokratischen Führungen, die sich bewährt haben, solange der Kampf auf dem ihnen vertrauten Boden zu führen war, schreckten 1918, 1932, 1933, 1934 vor revolutionären Entscheidungen, die eine plötzlich veränderte Lage erheischte, zurück".

"Jede radikale Veränderung der Daseins- und Kampfbedingungen der Arbeiterklasse erfordert eine neue Organisationsstruktur der Partei und die Auslese eines neuen, den neuen Kampfbedingungen angepassten Führerstabes" (Seite 42/43).

Es ist hier nicht der Platz und auch nicht notwendig, auf all den abgründigen Unsinn einzugehen, der da in diesen paar Sätzen um ein Körnchen Wahrheit zusammengebräut ist. Es genügt, den Zweck dieses unsinnigen, durch und durch gegenrevolutionären Gebraus aufzuzeigen: durch Änderung der Organisationsstruktur und den Führerstabes möge, solle sich die SP (unter neuer Firma, in neuem Gewande, mit neuen Phrasen u.s.w.) das Fortsetzen ihrer Verräterrolle sichern.

In der Besprechung von Bauers nachgelassenem Werk plaudert Austriacus diesen Endzweck klipp und klar aus: "Nie stirbt die Partei, wenn sie sich wandelt Darum darf es keinen Anspruch einer Partei auf Weiterexistenz über ihre Epoche, über ihre historische Bestimmung hinaus geben, wenn sich der Charakter der Partei nicht ebenso gewandelt hat, wie die objektiven Bedingungen der Epoche. Darum aber dürfen wir, 50 Jahre nach Heinrich, gerade deshalb mit Stolz und Vertrauen an unsere Partei glauben, weil die eine gewandelte, eine bewusst sich wandelnde Partei ist" (Austriacus/Der Wandel der Partei, "Der Sozialistische Kampf" 1938, Seite 366).

"Wah!", das ist die "gewandelte" SP; sie hat einen neuen Führerstab, sie hat eine neue Organisationsstruktur, sie hat einen neuen Namen ("Revolutionär-Sozialistische Partei"), die hat eine Überfülle neuer rrrrevolutionärer Phrasen - aber ach, sie hat die alte unverrückbare Grundlinie der SP, die Grundlinie des Verrates an der Arbeiterklasse, die Grundlinie des Verrates an der proletarischen Revolution, die Grundlinie des Zusammenarbeitens mit der Kapitalistenklasse, mit Teilen derselben, die Grundlinie des Hinarbeitens auf die Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind, mit Teilen desselben, sie hat die Grundlinie der Koalitionspolitik. Es ist im Wesen, der Grundlinie nach hundertprozentig die alte Sozialdemokratie, nur sucht sie sich zu "wandeln", nur sucht sie sich den geänderten Bedingungen der Epoche anzupassen, um auch unter diesen nemartigen Bedingungen das Ausnützen der proletarischen Kampfkraft für die egoistischen Zwecke der verkleinbürgerlichten Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie, mit einem Wort den Verrat an der Arbeiterklasse, an der proletarischen Revolution fortzusetzen. Das Geschäft war sehr einträglich für die Herrschenden und sie haben das von ihrem Standpunkt durchaus begreifliche Bedürfnis, nochmals und möglichst oft wieder zum Zuge zu kommen. Aber das Proletariat hat nach solch katastrophalem Lehrgeld glücklicherweise immer weniger das Bedürfnis, den Parasiten des proletarischen Klassenkampfes, den Semmerotzparteien SP/KP die Führung der Arbeiterklasse anzuvertrauen; es sucht nach einer Partei der proletarischen Grundlinie und es wird sie finden, wird sie aufbauen.

IV. Die Rolle der Partei in der Geschichte.

2. Die Art und Weise der Produktion des materiellen Lebens (die Produktionsweise), die durch sie bedingten Produktionsverhältnisse, (die Verhältnisse, welche die Menschen in der Produktion ihres materiellen Lebens eingehen), die gesellschaftlichen Daseinsbedingungen (die "objektiven Bedingungen", die "objektiven Faktoren") bestimmen den Gang der menschlichen Geschichte, bestimmen Denken und Handeln der Menschen, also - nach Entstehen des Privateigentums an den Produktionsmitteln - das

Denken und Handeln der Klassen. Der Marxismus steht in der Tat auf dem Boden der Naturgesetzlichkeit, Notwendigkeit des gesellschaftlichen Geschehens (auf dem Boden des "sozialen Determinismus").

2. Allein die Art und Weise der Produktion, die Produktionsverhältnisse, die gesellschaftlichen Daseinsbedingungen bestimmen das Denken und Handeln der Menschen (der Klassen) nur in letzter Instanz! Die Menschen, die Klassen, wirken auf ihre gesellschaftlichen Daseinsbedingungen, auf die Produktionsverhältnisse, auf die Produktionsweise immer wieder zurück. Es herrscht eine ununterbrochene Wechselwirkung zwischen der objektiven Lebensgrundlage und dem Denken und Handeln der Menschen (der Klassen), wobei jedoch immer wieder der "objektive Faktor" letzten Endes den Ausschlag gibt. Also hätte der "verbesserte" Eunnichismus recht? Keineswegs! Denn:

3. Die Menschen wirken zunächst triebmassig, rein instinktiv auf ihre Lebensbedingungen, Lebensverhältnisse zurück, so wie die Tiere. Aber im Kampf ums Dasein beginnen die Menschen, eben dadurch aus der Tierheit aufsteigend, nach Erfahrungen von Jahrhunderttausenden immer mehr bewusst auf ihre objektiven Daseinsbedingungen zurückzuwirken, einzuwirken, sie umzugestalten. Zunächst nur in sehr geringem Umfang und ausserordentlich langsam. Allein die Erfahrungen häufen sich, die Menschen beginnen den Naturnotwendigkeiten auf die Spur zu kommen, beginnen sie zu begreifen und im Sinn, in der Richtung der Naturnotwendigkeiten auf die objektiven Daseinsbedingungen zurückzuwirken, sie zu verändern, getrieben von ihren menschlichen Interessen.

4. Im Laufe jahrhunderttausendjähriger Anstrengungen verbreitern, vertiefen die Menschen ihre objektiven Lebensbedingungen, verdichten sie ihre Produktionsverhältnisse, die Wechselbeziehungen der Menschen im gesellschaftlichen Prozess der Produktion, im Lebensprozess der Gesellschaft werden verwickelter, bleiben aber im Urkommunismus immer durchsichtig. Erst die Bedingungen des Privateigentums an den entscheidenden Produktionsmitteln zerreißen die menschliche Gesellschaft in Klassen und verflechten die gesellschaftlichen Wechselbeziehungen zu einem schwer durchsichtigen Knäuel.

Auch die Klassen beginnen zuerst rein triebmassig auf ihre gesellschaftlichen Lebensbedingungen zurückzuwirken, auch die Klassen kämpfen zunächst rein instinktiv. Doch im Laufe von Kämpfen durch die Jahrtausende verdichten sie ihre tausendfältigen Erfahrungen zur erstehenden und immer mehr fortschreitenden Erkenntnis der Naturgesetzlichkeit, Naturnotwendigkeit, die den wirtschaftlichen, politischen, geistigen, mit einem Wort den gesellschaftlichen Lebensprozess beherrscht; die Klassen beginnen den Kampf ums Dasein immer bewusster zu kämpfen, getrieben von ihren Klasseninteressen.

5. Aus der Masse jeder Klasse heben sich deren klarste, weitsichtigste, bewussteste, in der Erkenntnis der gesellschaftlichen Naturnotwendigkeiten fortgeschrittenste, zugleich tatkräftigste Elemente. Sie sammeln sich, schliessen sich zusammen zu einer Organisation, die das Zurückwirken, Einwirken der Masse, der Klasse auf das gesellschaftliche Sein, auf die gesellschaftlichen Lebensbedingungen, Lebensverhältnisse bewusst, planmässig und immer bewusster, planmässiger organisiert, leitet, lenkt, führt. Diese Organisation ist die Partei, die es sich zur Aufgabe macht, in der Tat die Aufgabe hat, als organisierter, klarster, weitsichtigster, zielbewusstester, initiativster, energischster Teil der Klasse den Kampf der gesamten Klasse zu organisieren, lenken, leiten, führen.

Dazu gehört insbesondere das dauernde Erfüllen der Grundaufgabe, immer breitere Teile der Klasse, schliesslich die gesamte Klasse auf die Höhe des Bewusstseins der führenden Avantgarde, auf die Höhe des Parteibewusstseins zu heben, auf die Höhe des Klassenbewusstseins. Indem die Organisation der bewussten Elemente der Klasse, indem die Partei das Bewusstsein immer grösserer Teile der Klassen klärt, heft, stärkt, stärkt sie das Kraftbewusstsein, die Kampfkraft der Klasse, leitet sie sie an, führt sie sie zum erfolgreichen und immer erfolgreicherem Zurückwirken auf das gesellschaftliche Sein, zum immer wirksameren Umgestalten der gesellschaftlichen Lebensbedingungen, Lebensverhältnisse.

6. Die Massen wirken Grosses, Grösstes. Doch der nicht vom Bewusstsein der eigenen Interessen getragene Klassenkampf kommt anderen zugute: dem Feind der Klasse (den Ausbeutern), dessen faschistischen Henkersknechten, dessen sozialdemokratischen, stalinistischen Lakaen. Unter bestimmten geschichtlichen Umständen bringt selbst der unbewusste Massenkampf die menschliche Gesellschaft vorwärts, indem die ihre eigenen In-

teressen noch nicht bewussten Massen z.B. der aufsteigenden Bourgeoisie im Kampf gegen die Feudalherren zum Sieg verhelfen.

Für sich selbst jedoch (und unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen; für die ganze menschliche Gesellschaft) vermögen die Massen erfolgreich zu wirken nur durch bewussten Massenkampf, also nur unter klassenbewusster, proletarisch-bewusster Anleitung, unter Führung der proletarischen Partei.

Das gesellschaftliche Sein, die objektiven Lebensbedingungen, Lebensverhältnisse bestimmen (letzten Endes) das Bewusstsein der Massen. Doch damit das Massenbewusstsein ein seiner eigenen Interessen bewusstes Bewusstsein sei, ein proletarisches Massenbewusstsein, Klassenbewusstsein, dazu bedarf es der dauernden, beherrschenden, den Grundsätzen der Klasse unverrückbar treu, zielbewussten Arbeit der klarsten, weitestestigen, bewusstesten, entschlossensten Elemente der Klasse, ihrer organisierten Arbeit, eben der Arbeit der Partei. Welche Arbeit gerade darin besteht, das Zurückwirken, das Einwirken der Masse auf das gesellschaftliche Sein, die auf das Umgestalten des gesellschaftlichen Seins gerichteten Anstrengungen der Masse, mit einem Wort, den Kampf der Masse, der Klasse zu lenken, leiten, führen.

7. Mögen die Lebens-, Kampfbedingungen noch so günstig sein, sie schaffen nur die Möglichkeit zum Erfolg, nur die Gelegenheit dazu. Damit diese Möglichkeit zur Wirklichkeit werde, damit diese Gelegenheit tatsächlich zum Erfolg, zum Siege für die Masse, für die Klasse, ausgenutzt, gewandelt wird, dazu bedarf es des zielbewussten Handelns der Masse, der Klasse. Nur vermittels der Partei vermag die Masse, die Klasse zielbewusst zu handeln; nur vermittels der Partei vermag sie die durch den objektiven Gang der Dinge gebotenen Gelegenheiten für sich zu nutzen, für die Klasse; nur vermittels der Partei vermag die Masse, die Klasse zu Selbstbewusstsein, zu Klassenbewusstsein zu gelangen, vermag sie erfolgreich zu handeln im eigenen Interesse.

8. Das Verhältnis der Partei zur Klasse ist dasselbe wie das Verhältnis des Kopfes zum Gesamtkörper, dessen Teil der Kopf ist. Im Laufe von Jahrmillionen haben die den Körper bildenden Zellen aus sich heraus besonders befähigte und im Laufe des Daseinskampfes immer befähigter werdende Zellen ausgesondert, die, zu einem besonderen Teil des Körpers zusammengeschlossen, zum Kopf, das Verhalten des Gesamtkörpers im Kampf ums Dasein lenken, leiten, führen. Ohne Kopf ist der Mensch handlungsunfähig, ohne Klassenpartei ist die Klasse, die Masse unfähig zu handeln im eigenen Interesse. Leidet der Körper Schaden, so sind nicht die Arme, nicht die Beine, nicht der Magen, nicht diese oder jene Zellen, nicht der Körper als solcher schuld, sondern schuld ist einzig und allein jener Teil des Körpers, der das Lenken, Leiten, Führen des Gesamtkörpers zur Aufgabe hat, schuld ist der Kopf, weil er den Gesamtkörper falsch geleitet, gelenkt, geführt hat. Leidet die Masse, die Klasse, Schaden, so ist nicht die Masse, die Klasse schuld, - auch nicht zum Teil! - sondern einzig schuld ist die Partei, weil sie die Masse, die Klasse falsch lenkt, leitet, führt.

Nur die Führung, nur der Kopf, nur die Partei war und ist schuld an den Katastrophen. Die Massen haben von sich aus wiederholt den Versuch unternommen, die Partei auf den richtigen Weg zu stossen. In Deutschland: 1920 im Kapp-Putsch, in Oesterreich: mit der grossen Wiener Arbeiterdemonstration vom 1. Dez. 1920 und mit dem 15. Juli 1927 (Zerstörung des Justizpalastes), in Frankreich: mit dem Streik von Brest-Toulon, in Spanien: mit dem 4. u. 5. Mai 1937 in Barcelona. Die SP/KP haben darauf "zurückgewirkt", indem sie so wie vorher auch nachher das Bewusstsein, die Kampfkraft der Masse, der Klasse systematisch zersetzten.

Die Massen sind vollständig unschuldig. Auch nicht der geringste Teil einer Schuld trifft sie. In jeder Situation haben die Massen das Aeusserste getan, wozu sie fähig waren auf Grund ihres jeweils gegebenen Bewusstseins. Dass dieses Bewusstsein so tief sank, richtiger ausgedrückt: dass das Massenbewusstsein durch die sozialdemokratischen, stalinischen Verratsparteien, Verratsinternationalen und deren zentristische und ultralinken Helfershelfer so tief zersetzt wurde, daran tragen nicht die Massen die Schuld, sondern einzig und allein die Jüdenparteien und ihre Helfer.

Wer die Schuld auf die objektiven Bedingungen, auf die Massen abwälzt, sei es auch nur "teilweise", der verschiebt, verschmiert die Frage. Die objektiven Bedingungen waren ausserordentlich günstig 1918/19/20. Die späteren objektiven Bedingungen waren schon schlechter

und haben das Bewusstsein der Massen im ungünstigen Sinne bestimmt. Allein wodurch wurde dieser Wandel von günstigen zu minder günstigen Bedingungen herbeigeführt? Eben durch das sozialdemokratische Verhalten, durch die sozialdemokratische Politik, durch die Sozialdemokratische Partei. Dergegenüber erwiesen sich die Kommunistischen Parteien infolge ihrer damaligen jugendlichen Unerfahrenheit als zu schwach, die notwendige Korrektur durchzuführen. Späterhin aber zog die Stalinpartei, die Stalininternationale - etwas anders ausgestattet - am selben Verräterstrick wie die SP/SI, wobei all die zentristischen und ultralinken Gruppierungen (der Anarchismus ist eine Form des Ultralinktums) ihnen die ganze Zeit über halfen, helfen.

Die Partei ist schuld und nur sie. Innerhalb der Partei fällt die Hauptschuld auf die Parteiführung im weiteren Sinne, den Parteiapparat inbegriffen, klassenmäßig auf die die Partei führenden Schichten, das ist auf die verkleinbürgerlichten sozialdemokratische, stalinsche Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie.

Eine gewisse Schuld trifft auch die Parteimitglieder. Sie sind schuld, weil sie blind folgen, ohne zu prüfen; weil sie der Stimme der Kritik nicht achten, garnicht oder zu wenig prüfen; weil sie sich garnicht oder nicht ernst, nicht konsequent genug um die Aenderung bemüht haben und auch heute nicht bemühen. Dieser Vorwurf trifft überhaupt alle fortgeschrittenen Elemente der Klasse.

9. So ist zum Beispiel die Ausrede der Sozialdemokratie: "Die Retablierungskonjunktur von 1919/20 hat den revolutionären Bewegungen von 1919 ihre Grenze gesetzt" (siehe Otto Bauer, Zwischen zwei Weltkriegen? Seite 11) nur ein Taschenspielerkniff, der die verräterische Rolle der SP verschwinden lässt. Hatte die Sozialdemokratie 1918/19/20 als proletarisch-revolutionäre Partei gehandelt, als die sie sich den Arbeitern ausgegeben hat, hatte sie die proletarische Diktatur in Deutschland, in Mitteleuropa aufgerichtet, hatte sie das Bündnis auf Tod und Leben geschlossen mit der Sowjetunion, so wäre die Retablierungskonjunktur auch gekommen, aber sie hatte sich zu Gunsten des proletarischen Staates, zu Gunsten des Weltproletariats ausgewirkt, zu Gunsten der Weltrevolution. Nie und nimmer wäre der Stalinismus hochgekommen. Ueber ganz Europa wäre heute der Sozialismus auf dem Vormarsch. Durch die Schuld vor allem der Sozialdemokratie ist heute der Faschismus auf dem Vormarsch. Nach dem sozialdemokratischen Verrat von 1918/19 hat dann die durch die Schuld der SP sich zu Gunsten der Weltbourgeoisie auswirkende Retablierungskonjunktur es der SP erleichtert, durch die ihr von der Bourgeoisie gelieferten Köder die Massen weiterhin von der Revolution abzulenken und ins Fahrwasser ins Schlepptau der Bourgeoisie überzuleiten.

10. Um den Kampf ums Dasein erfolgreich zu bestehen, bedarf der Körper eines Kopfes, der fähig ist, den Körper durch alle wie immer gearteten Lagen des Daseinskampfes zu lenken, leiten, führen. Um den Kampf ums Dasein erfolgreich zu bestehen, zu siegen, bedarf die Masse, die Klasse einer Partei, die fähig ist, die Masse, die Klasse in allen wie immer gearteten Lagen, in allen wie immer gearteten Wendungen, die fähig ist, den Kampf der Klasse in allen wie immer gearteten Formen zu führen. Eine solche Partei ist nur die proletarische Klassenpartei, die Partei der Vierten Internationale. Die Auffassung, das Proletariat bedürfe unter bestimmten Bedingungen einer reformistischen Partei, sei es nun sozialdemokratischen, stalinschen oder sonstwelchen Typs, und bedürfe nur in revolutionären Zeiten einer Revolutionspartei, ist eine Ausgeburt von Verrätern, die trotz ihres Bankrotts den für sie so einträglichen Verrat an der Arbeiterklasse fortsetzen wollen.

11. Die Naturnotwendigkeit und die Freiheit des bewussten Zurückwirkens, Einwirkens, Umgestaltens, Denkens, Handelns der Menschen, Klassen, Schichten, Gruppen, Parteien (des "subjektiven Faktors") schliessen einander ganz und garnicht aus. Darüber hat schon Engels geschrieben: "Hegel war der erste, der das Verhältnis von Freiheit und Notwendigkeit richtig einschätzte. Für ihn ist die Freiheit die Einsicht in die Notwendigkeit Nicht in der erträumten Unabhängigkeit von den Naturgesetzen liegt die Freiheit, sondern in der Erkenntnis dieser Gesetze und in der damit gegebenen Möglichkeit, sie planmäßig zu bestimmten Zwecken wirken zu lassen. Es gilt dies mit Beziehung sowohl auf die Gesetze der äusseren Natur, wie auf diejenigen, welche das körperliche und geistige Dasein des Menschen selbst regeln - zwei Klassen von Gesetzen, die wir höchstens in der Vorstellung, nicht aber in Wirklichkeit voneinander trennen können. Freiheit des Willens heisst daher

nichts anderes, als die Fähigkeit, mit Sachkenntnis entscheiden zu können. Je freier also das Urteil eines Menschen in Bezug auf einen bestimmten Fragepunkt ist, mit desto grösserer Notwendigkeit wird der Inhalt dieses Urteils bestimmt sein; während die auf Unkenntnis beruhende Unsicherheit, die zwischen vielen verschiedenen und widersprechenden Entscheidungsmöglichkeiten scheinbar willkürlich wählt, eben dadurch ihre Unfreiheit beweist, ihr Beherrschsein auf den Gegenstand, den sie gerade beherrschen sollte. Freiheit besteht also in der auf Erkenntnis der Naturnotwendigkeiten gegründeten Herrschaft über uns selbst, über die äussere Natur; sie wird damit naturnotwendig ein Produkt der gesellschaftlichen Entwicklung" (Engels, Herrn Eugen Dührings Umwälzungen der Wissenschaften, 12. Aufl., Seite 112/113).

Was Engels hier vom Einzelmenschen sagt, gilt sinngemäss für die Klasse, die bewusst nur handeln kann und handelt vermittels ihrer Partei, gilt sinngemäss auch für die Partei.

12. Die führende Rolle der Partei, das Organisieren, Lenken, Leiten, Führen des Kampfes der Klasse (der Masse) durch die Partei ist ein fundamentaler Bestandteil des historischen Materialismus, der ja eine Anleitung ist zum revolutionären Handeln. Wer das lebendige Triebrad der führenden Rolle der Partei aus dem historischen Materialismus herausbricht, der bricht dieser revolutionären Theorie das Rückgrat und vermischt, verschwindelt deren dann lebensunfähigen Rest in eine gegenrevolutionäre Theorie zum Betrügen, Irreführen der Arbeiterschaft. Alle Theorie und Praxis, die der führenden Rolle der Partei widerspricht, steht grundsätzlich im Widerspruch zum historischen Materialismus, zum dialektischen Materialismus, also zur tiefsten prinzipiellen Grundlage des Marxismus überhaupt.

13. Die führende Rolle erfüllen, das vermag die Partei nur in richtiger Wechselbeziehung zur Klasse, zu den Massen.

Die Partei ist nicht da, um die Massen zu ersetzen, niemals darf sie das. Die Massen sind unersetzbar, sie sind durch keine noch so "radikale" Taktik, Strategie, Politik zu ersetzen. Sondern die Partei ist dazu da, um zusammen mit den Massen zu kämpfen, sie zum und im Kampf anzuleiten, zu führen.

Dazu gehört in erster Linie, dass sie sich mit dem Körper der Klasse, mit der Masse aufs allerengste verknüpft, verflocht, zu einem festen, lebendigen Ganzen verschmilzt, so wie der Kopf mit dem Körper; dass sie dieses Verflochtensein, Verschmolzensein mit den Massen aufrechtzuerhalten und auf allen Gebieten immer mehr auszubauen als eine ihrer wichtigsten Grundaufgaben betrachtet, behandelt und in der Tat erfüllt.

Die Klasse, die Massen wirken auch spontan zurück auf die Lebensbedingungen, Lebensverhältnisse. Der selbsttätige Kampf der Massen ist von grösster Bedeutung, aber er kann für sich allein die Klasse, die Massen nicht zum Siege führen für ihre eigenen Interessen. Mit ihrer überlegenen "Einsicht in die Natur, die Bedingungen und die sich daraus ergebenden allgemeinen Ziele des vom Proletariat geführten Kampfes" (Kommunistisches Manifest) muss die Partei einerseits initiativ wirken, um das Kraftbewusstsein, den Kampfwillen der Massen zu steigern und sie im richtigen Zeitpunkt zum Handeln in richtiger Richtung anzuleiten, in Bewegung zu setzen - andererseits muss sie initiativ Richtung gebend in das spontane Handeln der Massen eingreifen, um die zerstreuten, zersplitterten, mehr oder weniger chaotischen, selbsttätigen Massenhandlungen zusammenzufassen, zu einer grossen revolutionären Massenaktion zusammenballen, die sie konzentrisch auf das der jeweils gegebenen Lage entsprechende Tages-, Etappenziel, letzten Endes auf das Klassenhauptziel des proletarisch-revolutionären Kampfes ausrichtet, auf die proletarische Diktatur.

Dabei kann, soll, muss die Partei immer wieder von den Massen lernen. Oft im Verlauf des Kampfes findet die Masse da und dort selbsttätig, instinktiv die richtige, oft neuartige Lösung. Dies rechtzeitig erkennen, die als richtig erkannte instinktive Lösung der Massen verallgemeinern, verbessern, weiterentwickeln, ist ein bedeutsamer Teil der allgemeinen Aufgabe des Führens des Kampfes der Klasse.

So wichtig dies ist, die Masse, die Klasse vermag sich selbst nicht zu führen. Dazu bedarf es der Partei. Nur dadurch, dass sie aus sich heraus die Partei aussondert, nur durch das organisierte Zurückwirken der bewusstesten Elemente der Masse, der Klasse, das ist die Partei, auf die Masse, auf die Klasse, vermag die Masse die Klasse Klassenbewusstsein zu entfalten, klassenbewusst zu handeln. Die Partei ist der

Kopf, ohne den die Klasse im eigenen Interesse, ohne den sie Klassenbewusstsein nicht handeln kann.

Die Klasse vermag nicht die Partei zu führen. Verräter, Bankrotteure, die das Ausschmarotzen der Massenkampfkraft fortsetzen wollen, verzupfen diese unsinnige, durch und durch demagogische Theorie, nach der sie selbst auch nicht handeln. Wohl aber kann, soll, muss die Klasse die Partei kontrollieren. Sie kann, soll, muss darüber wachen, dass die Partei ihren proletarischen Klassencharakter beibehält, dass die Politik der Partei dauernd den prolet.Klasseninteressen entspricht, sich immer und unter allen Umständen auf der prolet.Klassenlinie bewegt. Dazu bedarf die Klasse formeller Grundrechte (Parteidemokratie, Arbeiterdemokratie). Doch das genügt nicht. Die für die Klasse, für die Partei so entscheidend wichtige, dauernde politische Kontrolle der Partei durch die Klasse hat zur zweiten Grundbedingung, dass die Partei eine ihrer allerwichtigsten Grundaufgaben dauernd tatsächlich erfüllt: nämlich dass sie dauernd daran arbeitet, das Bewusstsein der Klasse auf die Höhe des Parteibewusstseins zu heben, was Hand in Hand gehen muss mit der ständigen, die erlahmenden Arbeit an sich selbst, mit dem dauernden Emporarbeiten, Emporheben des Parteibewusstseins.

14. Nachdem die Menschheit die gesamten entscheidenden Produktionsmittel in das gesellschaftliche Eigentum in ihr tatsächliches Verfügen, Verwalten genommen und die gesamte Produktion im Einklang mit den Bedürfnissen der menschlichen Gesellschaft und aller ihrer Glieder organisiert hat, dann erst werden die Menschen zu Herren werden ihrer gesellschaftlichen Verhältnisse und dadurch allein erst werden sie zu wirklichen Herren werden der Natur und ihrer selbst.

"Erst von da ab werden die Menschen ihre Geschichte mit vollem Bewusstsein selbst machen, erst von da an werden die von ihnen in Bewegung gesetzten, gesellschaftlichen Ursachen vorwiegend und in stets steigendem Masse auch die von ihnen gewollte Wirkung haben. Es ist der Sprung der Menschheit aus dem Reich der Notwendigkeit in das Reich der Freiheit" (Engels, Die Entwicklung des Sozialismus von der Utopie zur Wissenschaft) Auch dann wird das Engelsche Wort in Geltung bleiben, das wir oben bereits angeführt: "Freiheit besteht in der auf Erkenntnis der Naturnotwendigkeiten gegründeten Herrschaft über uns selbst und über die äussere Natur".

V. Worin besteht der Verrat der SP/KP ?

Letzten Endes ist die Verratspolitik, der Verratscharakter der SP/KP selbstverständlich bestimmt durch die objektiven Verhältnisse. Auf dem Rücken der Arbeiterklasse hochgekommen, hat die sozialdemokratische und stalinsche Arbeiterbürokratie ihre eigensüchtigen Interessen an die Stelle der prolet.Klasseninteressen gesetzt. Ihre durch die Arbeiter an Macht und Einkommen gehobene Stellung zu behaupten, zu steigern, das wurde ihr Leitgedanke, den sie immer mehr vor und schliesslich gegen die prolet. Revolution stellte, bis sie zu deren bewusster Gegnerin wurde. Die sozialdemokratische und stalinsche Arbeiterbürokratie ist verkleinbürgerlicht, sie ist aus der Arbeiterklasse hindübergewachsen, hindübergewechselt in eine andere Klasse, sie wurde ein Teil des Kleinbürgertums.

Die sozialdemokratische und stalinsche Arbeiteraristokratie, relativ über die Massen gehoben, sah und sieht ihr Leitziel nicht in den gemeinsamen, dauernden Interessen der Arbeiter, sondern im Behaupten und Ausbauen ihrer gegenüber der Masse gehobenen Stellung. Auf diesem Weg musste und ist sie verkleinbürgerlicht.

Die jungen Führerelemente, die sich in den stalinschen, sozialdemokratischen, "sozialistischen", "revolutionär-sozialistischen" Parteien herumtummeln, sind Kandidaten, die mit allen Fasern in die verkleinbürgerlichte sozialdemokratische, stalinsche Arbeiterbürokratie, Arbeiteraristokratie aufzusteigen hinstreben.

Kleinbürgerliche Schichten treiben selbstverständlich kleinbürgerliche Politik, die Politik der Zusammenarbeit mit dem kapitalistischen Klassenfeind oder Teilen desselben, die Politik des Hinarbeitens auf solche Zusammenarbeit. Welche Zusammenarbeit sich unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen zwangsläufig auswirken muss gegen das Proletariat. Rein national ausgerichtete Politik muss unvermeidlich ausmünden in der Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind. Die rein russischnational orientierte Gesamtpolitik der Stalinbürokratie musste führen und führte in der Tat zum Zusammenwirken mit dem Klassenfeind gegen die Arbeiter-

Klasse. Zunächst rein tatsächlich in der scheinradikal verhüllten Form des "Sozialfaschismus", der dem Wesen nach schon in der "Einheitsfront" nur von unten" enthalten war. Von der rein russisch-nationalen Grundeinstellung ausgehend (Aufbau des angeblichen Sozialismus in einem Lande) musste der zunächst ultralinks verschleierte Rechtskurs auf einem gewissen Punkt umschlagen in den unverhüllten Rechtskurs, in die offene Zusammenarbeit mit dem Klassenfeind, mit Teilen des Klassenfeindes ("Volks"front) gegen die prolet. Revolution.

Die erste Grundfrage aller prolet. Politik ist das Verhältnis zum kapitalistischen Klassenfeind. Unter entwickelten kapitalistischen Verhältnissen ist jedes Bündnis, jedes Zusammenarbeiten der prolet. Partei (anders steht es für den prolet. Staat im Verhältnis zu den kapital. Staaten) mit der Bourgeoisie oder Teilen derselben, jedes Hinarbeiten auf ein solches Bündnis, ob dies nun in aller Form vereinbart ist, oder rein tatsächlich geschieht, Verrat an der Arbeiterklasse, an der prolet. Revolution.

Diese Politik betreiben heute SP/KP vollkommen bewusst. Eisern halten sie an dieser Grundlinie fest, trotz aller Katastrophen, die sie herbeiführt. Sogar nach dem Bankrott der "Volks"front in Frankreich und Spanien, sogar nach dem vollkommenen Zusammenbruch dieser Politik in der U.S.R. 20 Jahre stand die Sozialdemokratie in der U.S.R. im Bündnis mit der Bourgeoisie, ja im Regierungsbündnis; die Stalinpartei hat diese Politik mitgemacht, ihr zunächst rein tatsächlich von "links" her die Mauer gemacht, dann sie offen unterstützt. Man müsste meinen, die Machtposition der Arbeiterschaft in der U.S.R. hätte hierdurch ausserordentlich gestärkt werden müssen. Gerade das Gegenteil zeigen die Tatsachen. So vollkommen zersetzt wurde durch die sozialdemokratisch-stalinsche Politik der Kampfgeist, die Kampfkraft der Proletariats in der U.S.R., dass es der tschechischen Bourgeoisie im Handumdrehen gelang, die Arbeiterklasse beiseite zu schieben, vollkommen zu entrechten und zu Boden zu drücken. Und dennoch, trotz alledem und alledem, SI/KP halten an der Koalitionspolitik fest. Sie wechseln alles: die Phrasen, den Namen, den Organisationsapparat, unter Umständen auch die Führer, aber sie wechseln nicht, sie lassen unter keiner Bedingung ab von ihrer Grundlinie.

Nicht darin, dass die verkleinbürgerliche sozialdemokratische und stalinsche Arbeiterbürokratie und -aristokratie diese Politik betreiben, liegt der Verrat; denn diese Politik entspringt, entspricht ihrem kleinbürgerlichen Klassencharakter, ihren kleinbürgerlichen Interessen. Man kann von keiner Klasse, Schichte eine andere Politik erwarten, verlangen, als diejenige, die ihrem Klassencharakter, ihren Klasseninteressen entspricht. Aber darin besteht ihr Verrat, dass sie diese ihre kleinbürgerliche Politik vor den Arbeitern betrügerisch als proletarische Politik ausgeben; dass sie sich betrügerisch als proletarische Parteien ausgeben, dass sie die Massen über den kleinbürgerlichen Klassencharakter der SI/KP vollkommen bewusst belügen, betrügen.

Zu diesem Zweck arbeiten sie unausgesetzt daran, die Schuld an den von ihnen immer wieder verursachten Katastrophen von sich abzuwälzen. Man braucht nur einige ihrer zahllosen Ausreden zu prüfen, um zu erkennen, dass sie den Betrag an der Arbeiterschaft völlig bewusst betreiben.

Oft reden sie sich aus auf die Bourgeoisie. "Frankreich" und "England" geben sie die Schuld an der spanischen Katastrophe. Als ob es Aufgabe der französischen und englischen Kapitalistenklasse wäre, eine Politik zu Gunsten der Arbeiterklasse, zu Gunsten der proletarischen Revolution zu betreiben. Meist aber reden sie sich aus auf die Massen und greifen zu dem von ihnen restriktierten Geschichtsmaterialismus, um die Arbeiter hineinzulegen.

Erzielen die Massen durch ihre spontane Bewegung einen Erfolg, z.B. die 40 Stunden-Woche, oder erzielen die SI/KP durch ihre kleinbürgerliche Aktion da und dort einen Erfolg, flugs werfen sie sich in die Brust und schreien: unser Erfolg, das verdanken die Arbeiter der Sozialdemokratischen Partei, der Stalinschen Partei! - Geht's aber schief, und bei der sozialdemokratisch-stalinschen Politik muss es für die Arbeiterklasse zwangsläufig immer wieder schief, sehr schief gehen, dann lassen sie die Partei unter dem Tisch verschwinden, flugs sind sie mit tausend Ausreden bei der Hand, letzten Endes mit der Ausrede: die objektiven Verhältnisse, die Massen sind schuld!

Heute z.B. arbeitet die SP (manchmal auch die KP) mit diesem Kniff. Bei Erfolgen sagt sie: die Politik der Partei habe diesen oder jenen Erfolg für das Proletariat erzielt, bei Misserfolgen, Niederlagen, Katastrophen, da sprechen sie von der "Arbeiterbewegung": die Politik der

- 10 -

Arbeiterbewegung habe zum Misserfolg geführt, zur Niederlage, Katastrophe. In dem Ausdruck "Arbeiterbewegung" ist die Rolle der SP/KP als Partei verwischt und die Schuld abgewälzt auf die Massen, Parteien, die sich so schäbiger Kniffe bedienen, beweisen damit, dass sie den Verrat an der Arbeiterklasse bewusst betreiben.

Vom Standpunkt des Proletariats sind SP/KP rein parasitäre Parteien. Die verkleinbürgerliche sozialdemokratische und stalinsche Arbeiterbürokratie, -aristokratie sucht ihr kleinbürgerliches Interesse zu befriedigen auf Kosten der Arbeiter, durch Ausschmarotzen der proletarischen Kampfkraft. Nur durch fortgesetztes Steigern ihrer Sozialdemagogie vermögen SP/KP ihre Judasrolle fortzusetzen. Die erzparasitäre, erzdemagogische, erzverräterische Rolle der SP/KP den Arbeitern an Hand der lebendigen Erfahrung möglichst deutlich nachzuweisen, ist heute von grösster praktisch-politischer Bedeutung, um die Arbeitermassen auf die Linie des revolutionären Kampfes gegen die gesamte Bourgeoisie umzustellen. Ein unumgänglich notwendiges Mittel dazu ist, den Arbeitern die Rolle der Partei im Gefüge des historischen Materialismus so klar zu beleuchten, dass sie instand gesetzt werden, die in immer neuem Gewand auftretenden sozialdemokratisch-stalinschen Ausreden, Alibis, Kniffe zu durchschauen, sich aus der demagogischen, schmarotzerischen verräterischen Umarmung der sozialdemokratischen stalinschen Partei schliesslich zu lösen und den Weg zu betreten, der allein ihnen hilft: den Weg des Aufbaus der proletarischen Partei, das ist der Partei der Vierten Internationale, den Weg des Kampfes gegen die gesamte Bourgeoisie, den Weg des Kampfes für die Diktatur der Arbeiterklasse in Bunde mit den ausgebeuteten Kleinbauern, Kleinbürgern, den Weg der proletarischen Weltrevolution

19.3.1939.

Lieferbare Nummern von MARXISMUS

- 3 Österreich-Nationalismus & Arbeiterbewegung (4., erw. Aufl.), 260 S., 10 €
- 13 Revolutionen nach 1945 – mit Einleitung zur marxistischen Revolutionstheorie, 380 S., 13 €
- 17 China unter Mao – Geschichte der Volksrepublik, 232 S., 10 €
- 18 Balkanföderation & Arbeiterbewegung, Teil 1 – Konzeptionen der Sozialdemokratie vor dem Ersten Weltkrieg, 284 S., 12 €
- 19 Balkanföderation und Arbeiterbewegung, Teil 2 – Diskussionen in der Kommunistischen Internationale, 372 S., 14 €
- 20 Balkanföderation und Arbeiterbewegung, Teil 3 – Projekte während und nach dem Zweiten Weltkrieg, 408 S., 15 €
- 21 Imperialismus & marxistische Theorie, Teil 2: von der frühen Komintern zur Vierten Internationale, 110 S., 7 €
- 22 Koloniale Frage und Arbeiter/innen/bewegung, 320 S., 15 €
- 23 Nationale Frage und marxistische Theorie Teil 1: Die "Klassiker", 224 S., 14 €
- 24 Nationale Frage und marxistische Theorie Teil 2: Die sowjetische Erfahrung, 646 S., 24 €
- 25 Revolution und Konterrevolution in Griechenland, 600 S., 18 €
- 27 Sozialistischer und marxistischer Feminismus, 174 S., 9 €
- 28 Kommunismus und Frauenbefreiung, 520 S., 18 €
- 29 Geschlechterverhältnisse bei Marx & Engels, 536 S., 17 €
- 30 CWI und IMT – Die Militant-Tendenz und ihre Nachfolger, 316 S., 11 €
- 31 Proletarische Frauenbewegung, 586 S., 18 €
- 32 Die „Frauenfrage“ bei Bebel und Luxemburg, 248 S., 10 €
- 33 Trotzismus in Österreich – von der Entstehung bis heute, 970 S. (in 2 Bänden), 35 €
- 34 Eric Wegner: Streiks in der 2. Republik, 212 S., 9 €

Genauere Infos auf:
www.arbeiter-innen-kampf.org

Broschüren aus der Reihe MARXISMUS

- 1 Grundätze der Arbeitsgruppe Marxismus, 32 S., 1,5 €
- 2 Der Titoismus und die Ursachen der Konflikte im ehemaligen Jugoslawien,
20 S., 1 € (auch in Serbokroatisch)
- 3 Leo Trotzki: Porträt des Nationalsozialismus, 20 S., 1 €
- 4 Die öst. Arbeiterkammern – fortschrittliche Institutionen?, 40 S., € 2
- 5 Die Zivilges.m.b.H. & ihre Teilhaber – Zivilgesellschaft, NGOs und das Elend der
„kreativen Protestformen“, 24 S., 1,5 €
- 6 Der Zweite Weltkrieg – Demokratie gegen Faschismus?, 64 S., 2 €
- 7 Die Linke und die Beneš-Dekrete, 40 S., 2 €
- 8 Trotzistische Opfer des NS-Terrors. Eine Dokumentation, 44 S., 2 €
- 9 Der blutige Weg in die neue Weltordnung, 64 S., € 2
- 10 Nationale Frage und Arbeiter/innen/bewegung in der Tschechoslowakei, 56 S., 2,5 €
- 11 „...wo man mit Blut die Grenze schrieb...“. slowenische Frage in Kärnten, 58 S. 2,5 €
- 12 Der Irak im Fadenkreuz des Imperialismus, 64 S. A5, 3 €
- 13 US-Arbeiter/innen gegen den Krieg, 60 S., 2,5 €
- 14 Marxistische Staatstheorie bei Marx, Engels und Lenin, 24 S., 1 €
- 15 Totalitarismustheorie, 24 S., 1 €
- 16 Imperialismustheorie bei W.I. Lenin, 40S., 2 €
- 17 Imperialismustheorie bei Rosa Luxemburg, 40 S., 2 €
- 18 für eine Sozialistische Revolution in Venezuela, 96S., 3,5 €
- 19 Europäische Union, 40 Seiten A5, 2 € / 3,5 CHF
- 21 Marxistische Positionen zum Nahost-Konflikt, 32 Seiten A5, 2 € / 3,5 CHF
- 22 Hintergründe des Zypern-Konfliktes, 48 Seiten A5, 2 € / 3,5 CHF
- 23 Nationalismus und nationale Frage, 48 Seiten A5, 2 € / 3,5 CHF
- 24 Uniproteste und ÖH, 44 Seiten A5, 2 € / 3,5 CHF
- 27 Fußball und Klassenkampf, 60 Seiten A5, 2,5 € / 4 CHF
- 30 Russland im Wandel, 60 Seiten A5, 2,5 € / 4 CHF
- 32 Smash Racism, 48 Seiten A5, 2,5 € / 4 CHF
- 33 Bildung und Schule, 80 Seiten A5, 3 € / 4,5 CHF
- 34 eine marxistische Analyse der Prostitution, 32 Seiten, A5, 2 € / 3 CHF
- 35 Roma/Romnija: Geschichte, Gegenwart und Perspektiven einer
unterdrückten Minderheit, 72 Seiten A5, 3 € / 4,5 SFR
72 Seiten A5, 3 Euro / 4,5 SFR
- 36 Grundsätze der Organisation arbeit.innen.kampf, 36 Seiten A5, 2,5 €
- 37 ARKA-Texte zum Organisationsaufbau, 28 Seiten A5, 2,5 €
- 38 Krise und Klassenkampf. Marxistische Einschätzungen der Krise, 44 Seiten A5, 3 €
- 39 Griechenland vor einer Revolution? 72 Seiten A5, 3,5 €
- 40 Sexualität, Körperlichkeit und Klassengesellschaft, 44 Seiten A5, 2,5 €
- 41 Geschichte der Kommunistischen Internationale, 48 Seiten A5, 2,5 €
- 42 Marxistische Überlegungen zum Tourismus, 24 Seiten A5, 2€
- 43 Thesen zum Anti-Imperialismus, 28 Seiten A5, 2,5 €

Schulungstexte und Materialien

- 1 Das 19. Jahrhundert. Ein Überblick. 14S. A4
- 2 Das 20. Jahrhundert. Ein Überblick. 15S. A4
- 3 Der Kongress der Völker des Ostens in Baku (1920).Materialien und Dokumente Januar 2004, 48S. A4, 3€
- 4 Koloniale Frage und Kommunistische Internationale. Materialien des I. bis VII. Weltkongresses (1919/1935), Januar 2004, 52S. A4, 3€
- 5 Marxismus und Gewerkschaften, Sept. 2004, 50S. A4, 3€
- 6 Frauenbefreiung und Kommunistische Internationale. Materialien und Dokumente (1919/1928), Januar 2005, 28S. A4, 2€
- 7 Zur Vorgeschichte der Vierten Internationale. Einige Bemerkungen zur Geschichte der Linksopposition, Mai 2005, 18S. A4, 2€
- 8 Chilenische Lehren. Mit Dokumenten der linken Bewegung in Chile, Mai 2006, 58S. A4, 3€
- 9 Pierre Broué: Die ungarische Revolution 1956, Oktober 2006, 50S. A4, 2€
- 10 Stellungnahmen der Arbeitsgruppe Marxismus, Dezember 2006, 46S. A4, 3€
- 11 Die politische Ökonomie des Sozialismus. Zum theoretischen Standort von Marx und Engels in der Sozialismus-Diskussion des 19. Jahrhunderts. Zur Entwicklung der Marxschen Methode, Januar 2008, 66S. A4, 5€
- 12 Die Kraft der ArbeiterInnen: Der Streik! April 2008, 22 Seiten A4, 2 €
- 13 Dokumente der sozialistischen und kommunistischen Jugendbewegung (1907 / 1922), März 2010, 44S. A4, 4€ / 6 CHF
- 14 Die "Gruppe Oppositioneller Arbveiter" (GOA) bei General Motors in Wien-Aspern 1983/84. Ein Beispiel für revolutionäre Betriebsarbeit in Österreich. Eine Dokumentation, März 2013, 106 Seite A4, 6€ / 9 CHF

Kleine Schriftenreihe zur österreichischen Arbeiter/innen/geschichte

- 1 Josef Frey: Wie kämpfen gegen die Arbeitslosigkeit? (1927) (16 S. A4, 1€)
- 2 Ernst Schmied (= Josef Frey): Integraler Sozialismus – ein neuer Weg? Antwort an Otto Bauer (1937) (32 S. A4, 1,5€)
- 3 Die KPÖ und die Gewerkschaftsfrage in der Frühphase der 1. Republik (vergriffen)
- 4 Texte zum 12. Februar 1934 (32 S. A4, 1,5€)
- 5 Kurt Landau: Wesen und Geschichte des Anarcho-kommunismus in Österreich (1927) (16 S. A4, 1€)
- 6 Agitations- und Propagandaschriften der frühen KPÖ (24 S. A4, 1,5€)
- 7 Josef Frey: Frühe Schriften (1911/19) (32 S. A5, 1€)
- 8 1892 – die erste „Arbeiterinnen-Zeitung“. (32 S. A5, 1€)
- 9 Leo Trotzki: Österreich an der Reihe. Schriften zu Österreich (60 S. A5, 2€)
- 10 Johannes Wertheim: Die Föderation revolutionärer Sozialisten ‚Internationale‘ (1918/1919) (32 S. A5, 1,5€)
- 11 T.J. Melt (= Josef Frey): „Zur nationalen und kolonialen Frage“ (48 S. A5, 2€)
- 12 Freie Liebe und bürgerliche Ehe. Schwurgerichtsverhandlung gegen die „Arbeiterinnen-Zeitung“ (1895) (24 S. A5, 1€)
- 13 Elfriede Friedländer: Sexualethik des Kommunismus (64 S. A5, 2,5€)
- 14 Donauföderation, Anschluss oder Eigenständigkeit Österreichs? (1920/1921) (60 S. A5, 2,5€)
- 15 Österreich in der „Kommunistischen Internationale“ (1919/1924) (60 S. A5, 2,5€)
- 16 Schutzbundzeitung (1935-1937) – Ein trotzkistisches Einheitsfrontprojekt (190 S. A4, 11€ / 16,50 CHF)
- 17 Arbeitermacht. Illegale Zeitschrift des „Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse“. Band 1 (1934/1935) (128 S. A4, 9 € / 13,50 CHF)
- 18 Arbeitermacht. Band 2 (1936) (136 S. A4, 10 € / 15 CHF)
- 19 Arbeitermacht. Band 3 (1937) (212 S. A4, 16 € / 24 CHF)
- 20 Arbeitermacht. Band 4 (1938-1941) (168 S. A4, 14 € / 21 CHF)
- 21 **Kampfbund zur Befreiung der Arbeiterklasse: Broschüren (1934-1939)** (114 S. A4, 9 € / 13,50 CHF)



Schutzbundzeitung (1935 – 1937)

Ein trotzkistisches Einheitsfrontprojekt



Kleine Schriftenreihe zur österreichischen Arbeiter/innen/geschichte

Nr. 16

Preis: 11 € / 16,50 CHF

190 Seiten A4 11 € / 16,50 CHF



Arbeitermacht

Illegale Zeitschrift des
„Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse“

Band 1 (1934 / 1935)



Kleine Schriftenreihe zur österreichischen Arbeiter/innen/geschichte

Nr. 17

Preis: 9 € / 13,50 CHF

128 Seiten A4 9 € / 13,50 CHF



Arbeitermacht

Illegale Zeitschrift des
„Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse“

Band 2 (1936)



Kleine Schriftenreihe zur österreichischen Arbeiter/innen/geschichte

Nr. 18

Preis: 10 € / 15 CHF

136 Seiten A4 10 € / 15,00 CHF

Arbeitermacht

Illegale Zeitschrift des
„Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse“

Band 3 (1937)



Kleine Schriftenreihe zur österreichischen Arbeiter/innen/geschichte

Nr. 19

Preis: 16 € / 24 CHF

212 S. A4, 16€ / 24 CHF

Arbeitermacht

Illegale Zeitschrift des
„Kampfbundes zur Befreiung der Arbeiterklasse“

Band 4 (1938-1941)



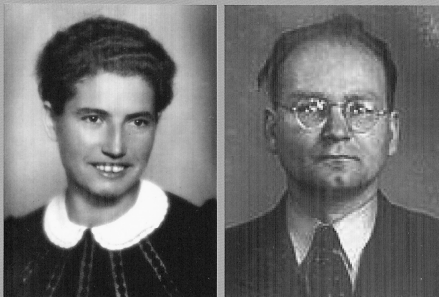
Kleine Schriftenreihe zur österreichischen Arbeiter/innen/geschichte

Nr. 20

Preis: 14 € / 21 CHF

128 S. A4, 10 € / 15 CHF

MARXISMUS



Österreichischer Trotzkismus

Band 1

Von den Anfängen
bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs

Nr. 33 Band 1
März 2012
Euro 35
(für beide Bände)

arbeiterinnenkampf
www.arbeiter-innen-kampf.org
ARKA, Postfach 62, 1152 Wien

MARXISMUS



Österreichischer Trotzkismus

Band 2

Vom Ende des Zweiten Weltkriegs
bis heute

Nr. 33 Band 2
März 2012
Euro 35
(für beide Bände)

arbeiterinnenkampf
www.arbeiter-innen-kampf.org
ARKA, Postfach 62, 1152 Wien

Trotzkismus in Österreich – von der Entstehung bis heute, 970 S. (in 2 Bänden), 35 €